

**UNIVERSITÄT ZU BOLOGNA
PSYCHOLOGISCHE FAKULTÄT
INSTITUT FÜR KLINISCHE PSYCHOLOGIE**

**«DOTTORE DI PSICOLOGIA»
IN DYNAMISCHER PSYCHOLOGIE/PSYCHOANALYSE
MMIII**

**DIE F-DIMENSION
- Einführung eines psychoemotionalen Elementes
in die Bion'sche Psychoanalyse und darüber hinaus**

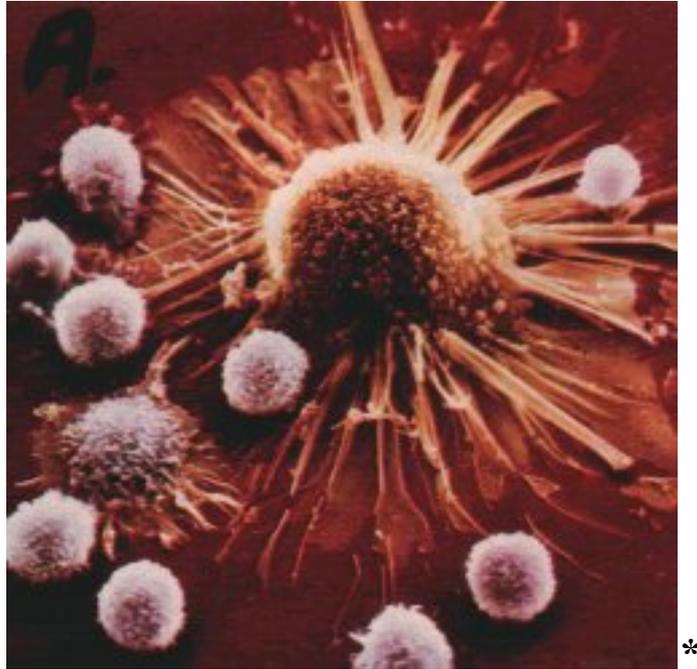
von

Kai-Uwe Herthneck

**Eingereicht gemäß den Prüfungsbedingungen
an der Universität zu Bologna, Italien, im Juni 2003**

Berater, Betreuer und Prüfer des Instituts für Klinische Psychologie:

**Prof. Fiorella Monti
Prof. Claudio Fabbrici
Prof. Gianfranco Marano**



Truth is the food of mind
Mind hates truth.

Wilfred Ruprecht Bion

* Bild: Krebszelle umgeben von cytotoxischen T-Lymphozyten^[1]

Der Menschheit.

Der Wahrheit.

Und dem Logos.

*« Nous voulons que nos sociétés s'élèvent
à un degré supérieur de développement,
mais d'elles-mêmes, par croissance interne,
par nécessité intérieure, par progrès
organique, sans que rien d'extérieur vienne
gauchir cette croissance, ou l'altérer ou la
compromettre... »*

Aimé Césaire (Lettre à Maurice Thorez)

Zusammengefaßter Entwicklungsweg des Gedankens (Abstract)

DIE F-DIMENSION

- Einführung eines psychoemotionalen Elements
in die Bion'sche Psychoanalyse und darüber hinaus

Kai-Uwe Herthneck

Psychologische Fakultät

Universität zu Bologna, Italien

Prof. Dr. Fiorella Monti, Betreuerin

Folgend dem Experiment der "Frankfurter Schule" angeführt durch Adorno und Horkheimer mittels ihrer "F (Fascist) Skala" auf intellektuell-rationaler Ebene schlage ich die Einführung einer neuen Grundannahme in die Psychoanalyse nach Bion vor: "psychoemotionale F-Elemente" in der inneren menschlichen Matrix, bei welchen es sich um eine bestimmte Form von β -Elementen handeln soll, einem Subtypus derselben also. Nicht alles Beta ist F, aber alle F-Elemente sind Beta. Sie sind darin Teil des "psychotischen Nukleus", wie er aus Melanie Kleins Werk hervorgeht, und eine zentrale Grundlage für psychische, psychotische und insbesondere auch psychopathische Störungsformen. Das hierzu durchgeführte Experiment mit Gymnasialschülern ist dabei als Fortführung und Erweiterung des F-Experiments auf affektiver Ebene konzipiert, insofern emotionale Antwort gemessen und untersucht wird, relational zur konstruierten F-Skala auf emotional-affektivem Level. Die verwendeten Stimuli bestehen aus Auszügen von Reden diktatorischer Staatsführer, von welchen mehrere auch zugleich „Massenmörder“ sind. Keiner der Redeauszüge enthält *explizite* Kriegs- oder Angstinhalte. Die primäre negative Experimental-Hypothese lautet daher, daß alle vier Stimuli negative Teilchen- oder Objekt-Resonanz im Großteil der Testpopulation auslösen werden. Die zufällig ausgewählten Stichproben-Subjekte (Schüler der 5., 8. und 11. Klassenstufe in der BRD und Italien) sollen einen kurzen Fragebogen betreffend ihren prä- und post-emotionalen Zustand beantworten. Die Test-Ergebnisse werden dann in Bezug gesetzt zu untransformierten β -Elementen des F-Subtyps – entsprechend den mentalen Matrizen des Individuums –, vermittelt

von und konstituiert durch die *primary attachment figures* als verinnerlichte Primär-Objekte. Besonderes Augenmerk wird dabei auf inadäquates α -Funktionieren gerichtet, welches sich gemäß unseren Prämissen insbesondere durch prädominante Verwendung von Abspaltung und Projektion ausweist, sowie durch rapid-cycling PS \leftrightarrow D, das heißt: Teil-Objekt-Regression unter Angst/Furcht/Streß-Induktion.

Das Experiment soll also aufweisen, daß die Transmission psychoemotionaler β (F)-Teilchen emotionale Zustände induziert, welche emotionale Konfigurationen oder Matrizen enthüllen, die nicht nur in den (tendenziell paranoid-schizoiden) Staatsführern der verwendeten Redeteilchen vorhanden sind, sondern überhaupt rekurren auf das zumeist in unserem westlichen „kulturellen Erziehungs- und Wertesystem“ vorherrschende psychoemotionale Schema, welches Millionen Psychen zugrunde zu liegen scheint. Die von uns angenommene „F-Dimension“ übersteigt und durchdringt daher alle „antisozialen“ Störungsbilder etwa insbesondere der DSM-IV-TR Achse-II Cluster-B Muster-Kategorien von Persönlichkeitsstörungsstrukturen mentalen Dysfunktionierens. Beispiele von politischen und apolitischen Massenmördern, insbesondere auf die psychotische Komponente in der F-Dimension bezogen, illustrieren dies.

Die Arbeit schließt mit einem kritischen Blick auf unsere gegenwärtigen Denkkollektive ausgehend von Bions Gruppen-Sichtweise (vgl. *psychotic fear and the basic assumptions*) und endet in einem futuristisch-reflexiven Ausblick. Zusätzlich werden eine kleine Erweiterung des Rasters („The Grid“) sowie Veränderungen auf gesellschaftlicher Ebene vorgeschlagen, um weiteren Holocausts vorzubeugen, wie sie während der Entstehung dieser Arbeit im Nahen Osten stattfanden (Palästina, Afghanistan, Irak) und rekurren auf die in dieser Arbeit vorgestellten Massen-Phänomene. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei jedoch nicht nur der Massen- sondern insbesondere der Individual-Erfahrung, auch bezogen auf Übertragung und Gegenübertragung zwischen Massenführern und deren „Geführten“ - in ihrer intrinsischen Wiederkehr und Wiederholung auf der Basis der internalisierten „primary group“. Die Arbeit soll neue Impulse zur Behandlung und insbesondere Prävention von Psychopathologie geben, und ebenso die je eigene Rolle im Kollektiv kritisch zu reflektieren.

Allgemeiner Entwicklungsweg des Gedankens (Contentio)

Vorwort und Danksagung	07
I. Die F-Theorie ~ Einführung, Prämissen, Hypothesen, Terminologie .	10
a.) Humanismus oder Psychopathologie?	11
b.) Emotionalismus und Faschismus	18
c.) Warum wir Psychologen und nicht Psychopathen wurden	24
d.) Der fühlende Geist	34
e.) Vom Makro- zum Mikrotrauma	41
f.) Toxische Ernährung oder die F-Dimension	48
II. Das F-Experiment ~ Entwicklung, Methode, Praxis, Resultate	57
a.) Immanuel Kant und Theodor W. Adorno	58
b.) Semantische Phonologie oder der musikalische Geist	68
c.) Vorbereitung und Durchführung des "F-Experiments"	77
d.) Statistische Signifikanzen: Durchführung und Datenanalyse	86
III. Die F-Konklusionen ~ Konsequenzen und Kogitationen	96
a.) Probleme dieser Test-Theorie	97
b.) Der affektive Ergänzungs-Fragebogen	108
c.) Psychoanalytische Reperkussionen	117
d.) Emotionale Morphogenesis, Soziale (Un)Möglichkeit(en)	126
IV. Epilog	139
V. Bibliographie der Referenzen	144
VI. Glossar der Schlüsselwörter mit Begriffserklärungen	176
VII. Anhang mit Materialien und Nachwort	190

Vorwort und Danksagung

Als ich mich vor vielen Jahren an der Universität zu Tübingen zum Studium einschrieb, waren meine Gründe dafür scheinbar eher pragmatischer Natur: Ich wollte Psychotherapeut werden, ich wollte Menschen heilsam helfen.

Von Anfang meines Studiums an auch Philosophie und Philologie neben der Psychologie studierend, ließ mich eine Bemerkung eines Freundes und Kommilitonen im Bereich der Klinischen Psychologie zu Bologna meine Ideen bezüglich meines *primum movens*, überhaupt das Studium begonnen zu haben, teilweise überdenken und revidieren: „Ich sehe dich mehr als Philosoph denn als Psychologe!“, sagte er damals. Aber ist denn Psychologie letztlich nichts anderes als ein – wenn auch sehr spezielles – philosophisches Gedankensystem, eigentlich eine ganz bestimmte Philosophie?

Im Sinne Hanna Arendts muß ich daher zugeben, daß das, was mich diesen Perkursus hatte beginnen lassen, auch der Hunger nach Wissen war – freilich nicht als solcher, zum bloßen Selbstzweck etwa, sondern vielmehr als Platonisches ἰδεῖν^{[2]1} transformiert in Aristotelische φρόνησις², praktisches Wissen, welches das Leben zum bessern wenden kann.

„Ich wollte, ich mußte verstehen“ – wie Arendt einmal in einem Interview es formulierte^[4] –, ich wollte Kantischer *Aufklärung* mich annähern, als das Ausgehen des Menschen von seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit – unfähig, seinen eigenen Verstand zu nutzen ohne die Hilfe oder gar *patronage* eines anderen³. Und ich wollte wissen, warum etwa mehrere Schulkameraden und einer meiner Rektoren sich das Leben genommen hatten; ich wollte verstehen, warum etwa 22.000 Menschen sich jedes Jahr allein in der BRD selbst töten⁴, und so vieles, das in diese Richtung geht – aber nicht um bloßer Wissenserweiterung willen, sondern um im Gegenteil zu dem beizutragen, was der Britische

¹ Alle Referenzen finden sich in autretender Reihenfolge unter fortlaufender Nummerierung in der Bibliographie am Ende dieser Arbeit – im Fließtext angezeigt durch hochgestellte eckige Klammern und der jeweiligen Zahl ihres numerischen Erscheinens im Textverlauf.

² Aristoteles, *Ethicon Nicomacheion*, VI [3].

³ „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen.“ - Immanuel Kant, 1784, S. 481 [5].

⁴ WHO World Health Report 2002: Suicide Statistics [6].

Psychiater Bion einst so formulierte: „*the human being to emerge from barbarism and a purely animal existence, to something one could call a civilized society*”⁵ – von dieser Vision, scheint es, sind wir heute weiter entfernt, als zu dem Zeitpunkt, als er diese Worte schrieb.

In diesem niemals ganz einzulösenden Streben erinnere ich mich an meine erste tiefenpsychologische Studie: Fritz Riemanns “*Grundformen der Angst*”, 1961^[8] – sie führte mich bereits zum Kern dessen, was während meiner eher “experimental-psychologischen Jahre” an der Universität Tübingen fast in Vergessenheit geraten war, und zu dem ich während meiner Zeit an der Universität Bologna zurückkehren würde: zum Topos dieser Thesis.

Interessanterweise sind in unseren sogenannten “post-modernen Zeiten” Werke großer Menschen wie etwa Riemanns kaum mehr populär - gerade in den angeblich modernen Fakultäten für Psychologie. Dies könnte als ein Indikator für die Aktualität dessen, was diese Arbeit zum Gegenstand hat, gelten: die Aufdeckung von Verstand-Emotions-Beziehungen in Klein-Bion-Tradition.

Diese eher “spiralförmige Bewegung” (die aller menschlicher Erfahrung und Entwicklung fundamental aneignet) beschließt, in gewisser Weise, meine klinische Ausbildung in ihrer Kernerkenntnis: die Kantische *Unmündigkeit* – die Unfähigkeit, den eigenen Verstand zu nutzen – ist tatsächlich Fehlschlagen, Versagen und Insuffizienz psychoemotionaler Transformation.

Daß und wie dieser Ausfall mit psychoemotionalen Mikro-Entitäten zusammenhängt, soll ausführlich im nun folgenden Diskurs näherungsweise dargestellt werden. Auch in diesem Zusammenhang ist meine persönliche Suche und Forschung an einem provisorischen Punkt im Sinne der Heideggerschen *Lichtung* angelangt⁶: daß die Suche nach dem Wissen, anderen Menschen helfen zu können, auf fundamentale Weise die Suche nach der eigenen seelischen Gesundheit ist – durchaus auch als „Counter-Sanity“ zum allgemeinen Wahn, zum alltäglichen Wahnsinns unserer kollektiven Existenzbedingungen verstanden, wie von Foucault eingehend beschrieben⁷ –; und daß diese Suche nach dem Gesunden im eigenen Selbst für das Du gleichgesetzt werden kann mit der

⁵ Wilfred R. Bion, *Cogitation*, S. 377 [7].

⁶ Für den *terminus technicus* “Lichtung” siehe Heidegger, *Sein und Zeit*, S. 133/350 [9].

⁷ Foucault, *Folie et déraison: Histoire de la folie à l'âge classique*, 1961 [10].

Einnahme entgiftenden mental-affektiven Materials, wie es in der Metapher des „lebendigen Wassers“ – des ὕδωρ ζῶν – eines Jesus von Nazareth aufscheint, und schwerlich reicher in Worte gefaßt werden kann⁸.

Diese immense, sanogene Einnahme wäre niemals möglich gewesen auf solch positiv-konstruktiven Wegen – materiell, mental und emotional gesehen – ohne die freundliche und nur allzuoft selbstlose Hilfe und Ermutigung der folgenden, Personen, welchen ich hierfür herzlich dankbar bin:

Dr. Alfred Gruber, Dr. Wilhelm Stöckle und Peter Sulzer, Dr. Peter Day, Dr. Christine Renz, Dr. Gerd Simon, Prof. Dirk Revenstorf, Prof. Ottfried Höffe und Dietmar Koch, Prof. Giuseppe Mucciarelli, Prof. Giorgio Celani, Prof. Alessandro Maccelli, Prof. Paolo Scudellari, Prof. Felice Carugati, Prof. Bruna Zani, Prof. Gianfranco Marano, Prof. Franco Baldoni, Prof. Claudio Fabbrici, und vor allem Prof. Fiorella Monti, Francesca Bion, Prof. Patricia Crittenden, Dr. Felicity de Zulueta, Dr. Rainer Funk, Dipl.-Psych. Klaus Schlagmann, Dr. Müller-Hohagen des Dachau-Instituts, Prof. Peter Fonagy, Corbett Williams, Dr. Paulo Sandler, Dr. Robert Stolorow und Prof. Michael Eigen.

Zuletzt gilt mein ganz besonderer Dank dem Schulleiter des Gymnasiums aus dem Stuttgarter Raum, das am Test teilnahm - ohne ihn wäre der dieser Arbeit zugrundeliegende Versuch reine Theorie geblieben. Jeder von den vorgenannten Menschen – auf die eine oder die andere Weise – ermöglichte neben der diskursiven intellektuellen Bereicherung überdies eine „korrektive emotionale Erfahrung“, wobei beide intrinsisch ineinander verwoben sind – ein größeres Verdienst und Anerkennung kann wohl keinem Menschen zuteil werden.

Im weiten Feld ihrer Konzeption muß diese Arbeit schließlich begrenzt sein, und nicht alle Aspekte können im vorgegebenen Rahmen erschöpfend behandelt werden; meine Hoffnung jedoch ist, daß sie trotz ihrer offensichtlichen Mängel und Grenzen zur Bereicherung an theoretischem und praktischem Wissen und so zur Transformation des Lesers beitragen möge. Es bietet sich dabei an, das *Glossar* vor der Arbeit zu lesen. Scheinbare Kontradiktionen könnten intentional sein. Denn Transformationen im Sinne Bions leben vom herausfordernden und Gedanken-Gefühls-provozierenden διάλογος – vom Diskurs der verändert.

⁸ Johannes Evangelium 4,10.

I. Die F-Theorie ~ Einführung, Prämissen, Hypothesen, Terminologie

In diesem ersten Abschnitt werde ich den Entwicklungsgang meines Denkweges von seinen antiken Wurzeln her darlegen, im Vorübergehen einzelne, für uns relevante und eher zeitgenössische Erkenntnisse insbesondere aus der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts bis heute knapp skizzieren, dann meine eigene Theorie vorstellen betreffend basale mentale Gesundheit sowie deren Grundlagen, ihren Varianzen und Invarianzen, bis hin zu deren praktischem Transfer, ihrer Konversion und mitteilbaren Realisierung.

I. a. Humanismus oder Psychopathologie?

"Wer will der Hand fluchen, auf die der Fluch des Muß gefallen? Wer hat das Muß gesprochen, wer? Was ist das, was in uns hurt, lügt, stiehlt und mordet? Puppen sind wir, von unbekanntem Gewalten am Draht gezogen; nicht, nichts wir selbst! Die Schwerter, mit denen Geister kämpfen, man sieht nur die Hände nicht, wie im Märchen."

Georg Büchners Danton in „Dantons Tod“, II,5^[12]

Natürlich ist diese Frage so alt wie das Denken selbst, wenigstens in ihrer nicht notwendigerweise ausgesprochenen Wertigkeit oder den ihr zugrundeliegenden Ideen – Aggression, Gewalt, der eine tötet den anderen, der Mensch seinen Bruder und jeder steht gegen jeden, auch gegen sich selbst. Der einzige Weg aus diesem *circulum viciosum* war auch für Büchner die Möglichkeit und Fähigkeit zum *mitempfinden*⁹ – was für gewöhnlich als empathisches Einfühlungsvermögen definiert wird, oder die Fähigkeit, Schmerz, Leid, Angst und Trauer zu kennen und zu fühlen, die ein anderer Mensch fühlt oder erfährt.

Einer der ersten Menschen in der Geschichte, der des „menschlichen Tieres“ *ψυχή* (“Psyche”, Lebenskraft, Seele, Natur oder Herz) systematisch und wissenschaftlich erkundet und erforscht hat, war Aristoteles von Stagira, unter anderem in seinem berühmten Werk über die Ethik^[3]. In diesem Buch untersucht er bereits vor über 2300 Jahren die Büchnerschen Grundfragen unseres Daseins.

Er schreibt in Buch II, 1: *“Ferner – aus denselben Ursachen und durch dieselben Mittel entsteht jeweils die sittliche Tüchtigkeit und vergeht sie auch wieder. Desgleichen Geschicklichkeit in Kunst und Handwerk; durch das Spielen der Leier entstehen die guten und die schlechten Musiker gleichermaßen. [...] Denn wäre dem nicht so, dann wäre der Lehrer überflüssig, und es gäbe nur geborene Meister oder Dilettanten in ihrer Kunst. So ist es denn auch mit den sittlichen Werten. Denn durch das Verhalten in den Alltagsbeziehungen zu den Mitmenschen werden die einen gerecht, die anderen ungerecht. Und durch unser Verhalten in Gefahr, und indem wir daran gewöhnt werden, Angst oder Zuversicht zu fühlen, werden wir entweder mutig oder feige. Genau dasselbe*

⁹ Brief Georg Büchners an seine Herkunftsfamilie vom 28. Juli 1835 [13].

könnte man von solchen Regungen wie der Begierde und des Zornes sagen [...]”
Und er ergänzt hierzu in II,2 (der berühmten Stelle 1103b26): *“Daher zielt diese Untersuchung nicht [...] auf die Vermehrung theoretischen Wissens ab – wir benutzen ja nicht unseren Verstand um darüber nachzudenken, was ethisch wertvoll ist, sondern um wertvolle Menschen zu werden, sonst wäre diese Untersuchung ja sinnlos – sondern auf die Untersuchung unserer Handlungsweisen, das heißt wie wir uns richtigerweise verhalten sollten; denn dies determiniert auch die Natur der Charakterzustände, die dadurch entstehen.“*
[03/14] 10

In diesen beiden Paragraphen erzählt Aristoteles dem Leser von seiner Forschung betreffend die guten und schlechten Eigenschaften des Menschen: daß wir alle zum Guten oder zum Bösen “erzogen” werden, daß wir gewöhnt werden, uns entweder sicher und zufrieden oder ängstlich und unzufrieden zu fühlen, und daß unsere Handlungen unsere Charakter und unsere Persönlichkeit formen.¹¹

Solche antike Weisheit und antikes Wissen wurde seitdem immer wieder revidiert, zurückgewiesen, glorifiziert usw., was unter anderem zum sogenannten “Humanismus I” während der Renaissance im 17. und zum “Humanismus II” im 18. Jahrhundert führte – gemäß dem Terminus und Teilgedanken von Marcus Tullius Ciceros *humanitas*.^[15] Dennoch bewahrte uns die “humanistische Erziehung” weder vor den beiden „Weltkriegen“, noch vor „Nationalsozialismus“, „Faschismus“, „Stalinismus“, vor „Holocaust“ oder dem „Archipel Gulag“ usw.

Während der wohl finstersten Jahre Europas geschah es dann auch, daß eines der größten Lichter des Geistes, welches die Menschheit je beglückte, materiell erlosch: Sigmund Freud, dessen Aktualität heute ungebrochen ist. Interessant ist hierbei für uns insbesondere seine Korrespondenz mit einem anderen Genius - Albert Einstein - deren Kulturkritik (wie überhaupt Freuds Kulturtheorie) eher in den „äußeren Sphären“ unseres Daseins zu leben scheint, zumindest was Freud’sche Lehre an den staatlichen Massenbildungseinrichtungen angeht. In seinem *Wiener Antwortbrief* - datiert September 1932 - jedenfalls antwortet Freud

¹⁰ Alle zitierten oder referierten Werke befinden sich ohne weitere Anmerkung am Ende dieser Arbeit in der Bibliographie – sowohl in der Reihenfolge ihres Auftretens als auch alphabetisch.

¹¹ In diesem Zusammenhang auch interessant, daß *Psyché* von ψυχή - **passiv kalt werden** – stammt [02].

auf Einsteins zentrale Frage *“Gibt es einen Weg, die Menschen von dem Verhängnis des Krieges zu befreien?”* – indem er *Macht und Gewalt* analysiert, welche von einem *l’union fait la force*, der Macht und Gewalt der Massen oder Majorität, zu einer negativen Verbindung von Gesetz und Gewalt führen, und schließt mit den Zeilen: *“Alles, was Gefühlsbindungen unter den Menschen herstellt, muß dem Krieg entgegenwirken.”* (67), und: *“Alles, was die Kulturentwicklung fördert, arbeitet auch gegen den Krieg.”* (79)^[16]

Alles, was Gefühlsbindungen (*emotive links*) zwischen Menschen herstellt, arbeitet gegen den Krieg, und alles, das kulturelle und intellektuelle Entwicklung fördert, fördert die positiven Gegenkräfte zum Krieg. Dialektische Inversion mag uns hier hinzufügen lassen: und alles, was Bindungen auflöst, *“broken links”* herstellt zwischen Menschenwesen, und *alles, was nicht* die kulturelle-intellektuelle Formierung promoviert, arbeitet direkt oder indirekt in Richtung Krieg, Acting-Out von Aggressionen, psychophysischem Tod und Zerstörung – auch innerhalb den kleinsten sozialen Einheiten. Was also nicht direkt gegen Krieg und Gewalt arbeitet, arbeitet dafür – eine Erkenntnis, welche selbst die scheinbar „harmloseste“ gehirnverkleisternde TV-Show notwendig miteinschließt. Wir müssen nicht so weit wie Milan Kundera in seinem Werk *“Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins”* gehen – *daß die Welt tatsächlich mehr und mehr einem einzigen, riesigen Konzentrationslager gleicht*^[17] – um die Wahrheit in den Worten Freuds betreffend unsere angeblich so „modernen“ Massengesellschaften und die Gründe für die massiv destruktiven Dynamiken in ihnen zu erkennen: *“Kultur”* repräsentiert inhärent immerschon *Triebverzicht*, bietet zugleich aber auch die Möglichkeit zu *Triebkonversion* – sowohl in etwas Höherwertiges als auch in etwas Minderwertiges. Freud schließt, daß der menschliche Todestrieb *Thanatos* allein durch den menschlichen Lebenstrieb *Eros* ausreichend eingeschränkt werden kann – was immer vorrangig eine Frage individueller Freiheit ist, und daher stets reale persönliche Freiheit impliziert; Leben und Tod sind daher von der positiv-konstruktiven Interaktion dieser beiden antinomischen Grundkräfte abhängig: *“Die Schicksalsfrage der Menschenart scheint mir zu sein, ob und in welchem Maße es ihrer Kulturentwicklung gelingen wird, der Störung*

des Zusammenlebens durch den menschlichen Aggressions- und Selbstvernichtungstrieb Herr zu werden.“ (S. 108)^[18]

Tatsächlich gibt es nichts in Freuds Spätschriften, das Hoffnung auf das Primat des Intellekts nähren könnte, und Alfred Lorenzer und Bernard Görlich schreiben in ihrer Einführung ins sozialkritische Werk Freuds: *“Das »hysterische« Unglück [...] ist [...] eingebunden in einen ganz bestimmten kulturellen Zusammenhang [...]. [...] ein] Leidenszusammenhang [...], in dem Bedürfnisse, Wünsche, intime Lebensentwürfe auf der einen, Normen, Gebote und Verbote auf der anderen Seite miteinander in Widerstreit geraten sind. [...] So wird in der Therapie der Patient niemals als isoliertes Wesen, sondern aus seinen besonderen Beziehungssituationen und Beziehungsentwürfen heraus verstanden; das sinnlich spürbare Wertgefüge der jeweiligen Kultur, und das heißt, das Problem der Kultur im Individuum, steht zu Debatte.“* (S. 9)^[19]

Um allgemeine Pathologie und Pathogenität der sogenannten „Kulturgesellschaften“ geht es, die Möglichkeit individueller Gesundheit steht auf dem Spiel, wie es auch, wenig optimistisch, die Inschrift auf dem Freud Denkmal in Wien ausweist: *“Die Ermordung seiner Schwestern wie von Millionen seiner Glaubens- und »Rassen«-Genossen hätte ihn belehren müssen, daß dem gelegentlichen Aufflackern dämonischer, triebhafter Destruktionskräfte wie in Kreuzzügen, Inquisitionen und rassischer Vernichtung auch in unserer Zeit kein dauerhafter Einhalt geboten werden kann. Sie sind von größerer Stärke als aller Intellekt – offenbar unzähmbar.“*^[20]

Ludwik Fleck, ebenfalls in den 30er Jahren, und nach ihm Thomas Kuhn hoben die soziale Verwurzeltheit jeder *Denkkollektivität* und jeden *Denkstils* deutlich und überzeugend hervor^[21/22], was erinnert an und zurückgehen mag auf den Marx’schen Rückgriff zur sozialökonomischen Basis, Hegels Idee invertierend: *“Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt.“*^[23] – eine wichtige Bemerkung, die längst vom kollektiven Bewußtsein absorbiert und reflektiert wurde, und die sowohl Eugen Kogon als auch Theodor Wiesengrund Adorno elaboriert und neu „emphasiert“ haben. Kogon ist der erste der deutliche Linien und Verbindungen zeichnet zwischen deutschem Holocaust und ökonomischem

Gewinn; er entlarvt in Zahlenstatistiken das Millionengeschäft, das die SS mit der systematischen Installation ihrer sogenannten „*Konzentrationslager*“ eingerichtet hat, und belegt detailliert, wie Wachen und Lagerpersonal Gewinn schlugen aus Leben und Gesundheit ihrer Häftlinge, gar über deren Tod hinaus – sogar der war noch finanziell ausbeutbar.^[24] Adorno widmete sein Werk derselben Frage – dem *WARUM* unzählige Menschen zu sterben hatten, nach wie vor haben und vielleicht immer haben werden durch die Hand ihrer Mitmenschen – und was dagegen getan werden kann; in seiner wichtigsten Schrift – „*Erziehung nach Auschwitz*“^[25] –, schreibt er von der unabdingbaren Notwendigkeit intellektueller Erziehung: „*Erziehung wäre sinnvoll überhaupt nur als eine zu kritischer Selbstreflexion.*“, denn: „*Die einzig wahre Kraft gegen das Prinzip von Auschwitz wäre Autonomie, wenn ich den Kantischen Ausdruck verwenden darf; die Kraft zur Reflexion, zur Selbstbestimmung, zum Nicht-Mitmachen.*“ (S. 87/90). Wenn er sich dann auf Kogon bezieht, daß die „*Quälgeister*“ der Konzentrationslager größtenteils „jüngere Bauernsöhne“ (S. 90) gewesen seien, so irrt er sich jedoch (allerdings *nur* an dieser Stelle): es existiert keine Zeile in Kogons Buch, wo er eine solche Äußerung macht, im Gegenteil, so spricht Kogon vielmehr in diesem Zusammenhang von „*Beamten- und Lehrensöhnen*“ und auch von Lehrern, die sich in inhumane Pestilenz verwandelten – sobald erst einmal in den Lagern angekommen und mit der schwarzen Uniform mit realer Macht bekleidet.¹²

Adorno notiert auch, aber eher am Rande, daß der blinden Macht eines *jeden* Kollektivs entgegen gearbeitet werden *muß*, was als Folge die universale (innere, emotionale) Kälte unserer „modernen“ westlichen Gesellschaften sowie der Leute, die diese konstituieren, nicht unberührt lassen würde. Unglücklicherweise war er, wie Freud und andere, einseitig konzentriert auf den „Intellekt“, die kantische Vernunft, die Ratio als Universalmedizin gegen menschliches Leid und Leiden induziert von und durch den Menschen.

Aus diesen und anderen scharfsinnigen Analysen entstand konsequenterweise die sogenannte „Marxist Psychology“, reichte jedoch nicht viel tiefer oder weiter als deren Vorgänger – unter welchen immerhin geniale Menschen wie Freud, Adler, Jung, Reich und andere sich befanden –; war die sog. „marxistische Psychologie“

¹² Daher die Frage nach dem Beruf der Eltern in der prä-experimentellen Schülerfragebogen-

unzureichender Brennstoff für den „psychoanalytischen Motor“, um dessen zentrale Kernbewegung zu werden, oder nur zu politisch, zu radikal? Heute jedenfalls scheint diese Richtung eher ein Relikt der Zeit zu sein (ähnlich wie es um den Marxismus im Angesicht des eindrucklichen Versagens des “realen Kommunismus” steht – obwohl beides keineswegs gleichzusetzen ist).^[26]

Heute werden „Massenmorde“ nach wie vor begangen, unabhängig davon welcher politischen Richtung die dafür Verantwortlichen angehören – sie sind jedoch stets Mitglieder einer ökonomischen Elite: während diese Zeilen geschrieben werden, sterben gerade wieder Tausende von Menschen im Irak aufgrund der Psychopathologien ihrer „Führer“ (womit Bush Jr. und Hussein [Husain] gemeint sind, um nur zwei der heute prominentesten Regierungschefs zu nennen, die zufällig auch Massenmörder sind). Es ist nicht *primär* „Ignoranz“, bloße Inhumanität, krankhafte Machtgeilheit, „Blutdurst nach Öl“ oder ähnliches, das diese zu ihren dunklen Taten treibt (völlig unabhängig von dem, was sie sagen oder vorgeben) – das ist eine Grundthese dieser Arbeit.

Noam Chomsky zum Beispiel – in der Tradition des im Vorwort genannten Zitats von Aristoteles (daß das bloße Studieren oder Lehren oder Tun, was ein jeder von uns so für gewöhnlich in seinem Leben eben so tut, ohne dabei zugleich ein besserer Mensch zu werden, vollkommen sinnlos ist) – hat diese Vorgänge ebenso extensiv offengelegt, wie seine Überzeugung betreffend mögliche Gegenmaßnahmen und Gegenkräfte zur zeitgenössischen Gewalt und Aggression: *„Citizens of democratic societies should undertake a course in intellectual self-defense to protect themselves from manipulation and control and lay the basis for more meaningful democracy.”*^[27]

Diese verschiedenen Gedankenlinien miteinander verbindend, können wir ihren gemeinsamen Fluchtpunkt in der Bemerkung erkennen, daß intellektuelle Erziehung allein möglicherweise nicht genug sein mag – weder um menschliche „Dysfunktion“ (im weitesten Sinn) zu verstehen, noch um diese zu prävenieren – und wir müssen uns überhaupt fragen, ob es „Erziehung“, im heutigen Sinne verstanden, sein kann: *„Sämtliche Ratschläge zur Erziehung der Kinder verraten mehr oder weniger deutlich zahlreiche, sehr verschieden geartete Bedürfnisse des*

Version dieser Arbeit (siehe Anhang).

Erwachsenen, deren Befriedigung dem lebendigen Wachstum des Kindes nicht nur nicht förderlich ist, sondern es geradezu verhindert. Das gilt auch für die Fälle, in denen der Erwachsene ehrlich davon überzeugt ist, im Interesse des Kindes zu handeln. Zu diesen Bedürfnissen gehören:

- a.) Das unbewußte Bedürfnis, die einst erlittenen Demütigungen anderen weiterzugeben.*
- b.) Ein Ventil für die abgewehrten Affekte zu finden.*
- c.) Ein verfügbares und manipulierbares lebendiges Objekt zu besitzen.*
- d.) Die eigene Abwehr, d.h. die Idealisierung der eigenen Kindheit und der eigenen Eltern zu erhalten, indem durch die Richtigkeit der eigenen Erziehungsprinzipien diejenige der elterlichen bestätigt werden soll.*
- e.) Die Angst vor der Freiheit.*
- f.) Die Angst vor der Wiederkehr des Verdrängten, dem man im eigenen Kind nochmals begegnet und das man dort nochmals bekämpfen muß, nachdem man es vorher in sich abgetötet hat.*
- g.) Die Rache für die erlittenen Schmerzen.*

Da jede Erziehung mindestens eines der hier erwähnten Motive enthält, ist sie höchstens dazu geeignet, aus dem Zögling einen guten Erzieher zu machen. Niemals wird sie ihm aber zur freien Lebendigkeit verhelfen können. Wenn man ein Kind erzieht, lernt es erziehen. Wenn man einem Kind Moral predigt, lernt es Moral predigen, wenn man es warnt, lernt es warnen, wenn man mit ihm schimpft, lernt es schimpfen, wenn man es auslacht, lernt es auslachen, wenn man es demütigt, lernt es demütigen, wenn man seine Seele tötet, lernt es töten. Es hat dann nur die Wahl, ob sich selbst oder die anderen oder beides."

(Alice Miller, S. 119)^[28]

Dieser Abschnitt schließt daher mit einer erweiterten Version des Marx'schen Axioms: *"Unser emotionales Sein bestimmt unser Bewußtsein, und unser Bewußtsein unser Sein."* – wenn es nicht Humanismus, Intellektualismus oder Erziehung ist, die uns vor uns selbst retten können, was ist es dann?

Diese Frage näher zu betrachten wird Aufgabe des nächsten Sektors sein.

I.b. Emotionalismus und Faschismus

*„Was sind das für Zeiten, wo
Ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist
Weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschließt!
Der dort ruhig über die Straße geht
Ist wohl nicht mehr erreichbar für seine Freunde
Die in Not sind“*

Bertolt Brecht, 1938: An die Nachgeborenen^[29]

Über was wurde in den letzten Jahren – multimedial vermarktet – geredet, was wurde uns adrett aufgemacht aufgetischt? Zunächst eine Zufallsauswahl:

1999: Donato Bilancia wird mit dem Prädikat „Serial-Killer“ medial ausgezeichnet – er hat die Leistung vollbracht, innerhalb nicht einmal 7 Monaten 17 Personen im Raum Genova mit 57 Projektilen aus nächster Nähe zu erschießen.^[30] In seinem Gerichtsgutachten von Romolo Rossi und Francesco de Fazio heißt es unter 5., Osservazioni Conclusive: *„Per una sintesi conclusiva possiamo dire che ci troviamo di fronte ad una complessa struttura della personalità, segnata specificamente da una dinamica in cui domina la ferita narcisistica, ed in cui, per conseguenza, il funzionamento mentale è tutto improntato a modalità narcisistiche: secondo gli schemi abbastanza atipici di queste forme (Kohut, Kernberg), alla radice sta una perdita antica che, per l'importanza del rapporto infantile, tende ad essere insanabile e grandiosa, e talmente grandiosa è la perdita e talmente azzerato e rimpicciolito da questa è l'Io, che la proiezione nel mondo esterno tende ad essere espansiva e grandiosa (proiezione del sè grandioso) creando quindi istanze di risarcimento e rivendicative eccezionali, e qui eccezionalmente "criminali". L'importanza, in questo caso, data all'esistenza, alle emozioni e alle esigenze psichiche fuori di se, è assai limitata, e la risonanza delle emozioni altrui esiste solo in quanto queste entrino nell'ambito del sè e riguardino il soggetto. Le altre persone, insomma, non contano se non come personaggi (character) della scena interiore: nessuna pietà o considerazione del dolore o della vita altrui ci si attende da queste persone, a meno di non entrare, nel copione che hanno scritto dentro, come*

personaggi loro [...].“ – dennoch kann ihm die Zurechnungsfähigkeit nicht abgesprochen werden: „*L'indagine profonda può vedere, comprendere o cercare di curare le parti soggette a spinte anomale, ma non può considerarle irresponsabili e, almeno in questo caso, negarne la capacità di giudizio e di discernimento.*”¹³ Die weiteren Ausführungen in diesem Dokument, dabei insbesondere die persönlichen Aussagen des Angeklagten, legen den Schluß nahe: nicht krank, nur ein narzißtisch-ödipaler Junge von etwa 50 Jahren, der plötzlich Amok lief, weil er Kindheitswunden nicht umwunden hat und so andere Leute für das Versagen seiner Eltern bezahlen ließ (in *termini tecnici*: maligner Narzißmus plus Serienkiller-Psychopathie plus Antisoziale Persönlichkeitsstörung^[32]).

Associative Linking kann zu einem Vergleich mit der Pathogenese von Daniel Paul Schreber führen (ähnlicher Paternal-Sadismus)^[33] – wie auch mit dem etwas weniger bekannten Ernst Wagner, „*Lehrer, Dichter, Massenmörder*“ aus Stuttgart-Degerloch, 1913, der es immerhin (im Vergleich zu Bilancia) nur auf 10 Menschen, plus zusätzlich seine Frau und seine vier Kinder gebracht hat (die Diagnose seitens Robert Gaupp in Tübingen und Robert Wollenberg in Straßburg unmittelbar vor seiner 25-jährigen Einweisung in die Psychiatrie Winnenden, lautet auf *dementia/delir paranoides*). Über die inneren Zusammenhänge wird wenig bekannt; Wagner selbst spricht und schreibt stets von seinen „*Mitbürgern*“, Nachbarn und weiteren Mitmenschen in seiner unmittelbaren Umgebung und ihren bösen, ihn verfolgenden Blicken und heimlichen Gesprächen über ihn hinter seinem Rücken – ohne daß je geklärt wurde, inwieweit diese real waren (die „*Schwäbische Mentalität*“, der Ordnungs-, Sauberkeits- und Pflichtbewußtsein im Preußischen Sinn eigen zu sein scheint, würde jedenfalls eine solche Interpretation auch im Süddeutschen Raum zulassen).^[34]

2001: Im Fall von „Erika und Omar“ (wie er medial wirksam getauft wurde, und womit gemeint war: eine 16jährige die zusammen mit ihrem 17jährigen Freund

¹³ Consulenza su DONATO BILANCIA di Francesco De Fazio e Romolo Rossi (si tratta non di una perizia ma di una consulenza psichiatrica richiesta dal Pubblico Ministero, poco dopo l'arresto di Donato Bilancia, allo scopo di chiarire la possibilità di mettere in moto il processo, l'imputabilità o meno e, per quanto possibile, i meccanismi che stanno alle spalle di comportamenti di tal fatta, in seguito durante il dibattimento il tribunale ha nominato dei periti per la valutazione della capacità di intendere e volere. La consulenza viene pubblicata con l'autorizzazione degli autori che hanno avuto il nulla osta dal Tribunale di Genova per la pubblicazione su Internet del testo). [31]

ihre 45jährige Mutter mitsamt deren 12jährigem Sohn, Erikas Bruder, mit insgesamt 97 Messerstichen ins Jenseits beförderte, wofür „Erika“ 16 Jahre, „Omar“ 14 Jahre Gefängnis bekommen haben soll und Medienstars wurden – immerhin gab es auch Massenpost mit Sympathie-Bekundungen von Jugendlichen derselben Altersgruppe^[35]) herrscht im Übrigen ebensolche Dunkelheit, was die Emotionalität der beiden angeht, wie auch bei den weiteren „casi recenti“. Umberto Galimberti bemerkt hierzu richtungsweisend: *„Gli ultimi terribili episodi di cronaca mettono in discussione la capacità, nella nostra cultura, di elaborare i conflitti e di evitare il ricorso a gesti estremi. Viviamo in una società che dedica molte energie allo sviluppo del corpo e dell'intelligenza dei propri figli ma quanto si occupa della loro emotività? - Una madre mette in lavatrice la sua bambina che aveva partorito sette mesi prima, un'altra mamma si accanisce con un coltello da cucina sul corpo indifeso della sua bambina di sette anni per poi suicidarsi: queste tragedie non possono essere sbrigativamente liquidate come «casi psichiatrici» e qui relegati e rimossi. La ricorrenza di storie come queste, ormai troppo frequenti, obbliga tutti noi a una riflessione più seria.”*^[36]

Eine intensive Reflexion darüber hat - als einer der wenigen - der Psychiater Paulo Crepet angestellt in seinem Fallbuch *“Tage des Zorns – Geschichten des Matrizids”*^[37], welches irgendwie doch das Ende des Mythos vom „zufällig-unbegreiflichen“ Elternmord und damit auch der „amoralischen Unschuld“ der so ermordeten Eltern einläutet: es gibt so etwas wie eine vorzüglich pathogene Familienkonstellation, die gar nicht weiters auffallen muß, weil sie in unseren heutigen, westlichen „Wertegemeinschaften“ bereits zur Alltagserscheinung – zur abnormalen Normalität geworden ist. Solche Entwicklungen spiegeln sich naturgemäß auch etwa in Werken wie der *Quotidiania Delirante* eines Künstlers Miguelanxo Prado^[38] – verstanden als Bion'sche pathoforme Realisierungen (und nicht nur Deutungen) faktisch-realer pathologischer Invarianzen.^[39]

Die psychopathogene Mutter nach Crepet'scher Schilderung ist demnach kalt, launisch, wechselhaft und instabil, also eher aggressiv-hassend, während der Vater physisch oder psychoemotional abwesend ist, und so die destruktiven Projektionen der Mutter nicht zu kompensieren vermag, also auch kein „Rêverie-Ersatz“ sein kann.^[40, S.36] Crepet schreibt hierzu auf dem Back-Cover: *„Questo*

libro è stato pubblicato quando ancora Novi Ligure era conosciuta come la città dove si fabbrica un buon cioccolato ed Erika e Omar erano due adolescenti come tanti altri. La scelta del matricidio come campo d'indagine e filo conduttore delle vicende narrate non aveva certo la pretesa premonitrice di qualche pur visibile sciagurata trasformazione sociale. Queste storie cercano, più modestamente, di segnalare qualche elemento in grado di aiutare a interpretare e a capire un disagio profondo che attraversa una parte – quanto consistente? – del mondo giovanile. Non ci interessavano le statistiche allora, e tantomeno ora. Queste storie avevano e hanno la sola ambizione di cogliere e proporre un aspetto metaforico; questi racconti vorrebbero parlare di quanto sta a monte, una sorta di precondizione del matricidio: l'indifferenza, ovvero l'opposto dell'amore.”^[37]

Dies wäre dann eine Kombination aus [-LOVE]+[-HATE], wodurch sich als Erweiterung Bion'scher Nomenklatur Zustände pathologischer Indifferenz darstellen ließen.^[41]

Auf symbolischer Ebene läßt sich hieraus ein weiterer Link herstellen: zwischen maternaler/parentaler und filialer Indifferenz, Minus-Empathie und/oder Null-Empathie, die wir aufgrund der ihr inhärenten Aggression und Aggressivität „faschistisch“ bzw. „faschistoid“ nennen können, um einen alten und berühmten Begriff seiner politischen Bedeutung zu berauben und ihn so – auch auf emotionaler Ebene – zu erweitern.¹⁴

¹⁴ Zum Begriff des “Faschismus” ist anzumerken, daß im Rahmen dieser Arbeit jeder Handlungs-Akt der autoritären-totalitären Prinzipien oder Mustern folgt, völlig unabhängig von der ihm ggf. zugrundeliegenden oder der mit ihm ggf. verknüpften politischen Orientierung, mit dem Terminus „faschistisch“ belegt wird – der dennoch weiterhin für die Handlungen weiter Teile der deutschen und der italienischen Bevölkerung während der Zeit des Zweiten Weltkrieges zutreffend ist, jedoch an Ausschließlichkeitswert verliert, und demnach auch beispielsweise für die U.S.-Amerikanische Afghanistan-Aggression Gebrauch finden kann, bei der 2002 etwa 20.000 Menschen sterben mußten, ebenso wie für den Stalinistischen Holocaust an etwa 60.000.000 Sowjetbürgern oder den Israelischen Holocaust an Palästinensern oder den Holocaust an Indianern, Indios, Mayas etc. durch Europäer, ebenso die Hexenverfolgung oder die neuere Bundesdeutschen Rasterfahndungen. Aus diesem Grunde halten wir auch gemeine Unterscheidungen zwischen „faschistisch“, „faschistoid“ oder „neo-faschistisch“ für obsolet und irreführend, da diese die diesem Begriff zugrundeliegende, bis heute ungebrochene (!) Kontinuität des Faschismus zumindest gedanklich zu unterbrechen geeignet sind. Doch der Nationalsozialismus als bestimmte Form von Faschismus hat nicht erst 1933 begonnen, und endete auch nicht mit 1945 – genau so wenig wie mit dem Ende Mussolinis der Faschismus verschwunden wäre. Faschismus ist keine primär politische, sondern eine psychoemotionale „Haltung“, die bis heute weltweit fortbesteht, und die schon seit Jahrtausenden existiert [vgl. hierzu u.a. die Referenzen 39/42/43/44].

Warum gerade dieser Begriff hier zutreffend sein könnte, liegt in seiner inneren Logik: er hat hohen Bekanntheitswert, verfügt über eine gewisse Nähe zur Polemik und damit zur Provokation (also auch zur Provokation kritischer Reflexion und emotionaler Beteiligung) sowie über einen Symbolgehalt, der gerade in dessen absichtlicher Abänderung anregt – vielleicht gar zum Umdenken und Umfühlen. Um seinen Gebrauchswert praktisch zu demonstrieren und zudem seine Aktualität zu bestätigen, führe ich nun zwei Hinweise an, und wähle hierfür zufällig als gedanklichen Gegenstand den im Jahr 2003 real-praktisch größten Aggressor der Erde.

Das erste Denk-Exemplar ist jene mittlerweile berühmt-berüchtigte Aussage Noam Chomskys aus seinem Interview im Februar 2003 mit Carlo Invernizzi, welcher die Eingangsfrage stellte: „Professor Chomsky, concerning US foreign policy and the War on Terror, what is your view on the current situation?“, worauf Chomsky antwortete: *„Let me start by making one thing clear: I think we ought to be very cautious about using the phrase "War on Terror." There can't be a war on terror. That is a logical impossibility. First of all because war is one of the principal means through which terror is perpetuated; and secondly because the USA is one of the leading terrorist states in the world.“* [45]

Das zweite Denk-Objekt ist nun ein einfacher Vergleich aus dem Bereich der Psycholinguistik, bei welchem wir Aussagen des derzeit möglicherweise mächtigsten Mannes der Welt mit einem ähnlichen Subjekt von vor über 55 Jahren nebeneinander stellen wollen:

Schaubild A: Große Reden großer Redner #1 [46/47]

<i>"We wage a war to save civilization itself. We did not seek it, but we will fight it and we will prevail."</i>	<i>"We did not look for the Gulf War. We did not want a war. America did everything it could to avoid that war."</i>	<i>"Wir haben diesen Krieg nicht gewollt! Im Gegenteil... öfters kann man dem Anderen gar nicht die Hand hinhalten..."</i>
Atlanta, Georgia (CNN): Transcript of President George W. Bush's remarks Thursday at the Georgia World Congress Center in Atlanta, November 8, 2001	Remarks by Secretary of State Colin L. Powell to the University of Witwatersrand, May 25, 2001 Johannesburg, South Africa	Die Rede Hitlers zum "achten Jahrestag der nationalsozialistischen Machtübernahme" am 30.01.41 im Berliner Sportpalast beginnt mit diesen Worten.

Schaubild B: Große Reden großer Redner #II ^[46/47]

<p>“Now that conflict has come, the only way to limit its duration is to apply decisive force. And I assure you, this will not be a campaign of half measures, and we will accept no outcome but victory.”</p>	<p>„Unser Volk steht heute in seiner härtesten Bewährungsprobe. Ich zweifele keine Augenblick daran, daß es bestehen wird.“</p>	<p>„Vor 25 Jahren verkündigte ich den Sieg der Bewegung! Heute prophezeie ich ... am Ende den Sieg des Deutschen Reiches!“</p>
<p>President Bush Addresses the Nation: U.S. & Coalition Forces in Early Stages of Military Operations, The Oval Office March 19, 2003, 10:16 P.M.</p>	<p>Goebbels am 28. Februar 1945 im Rundfunk</p>	<p>Am 24. Februar 1945 sprach Hitler zum 25. Jahrestag der Verkündigung des NSDAP-Programms</p>

Zu diesen Redeauszügen möchte ich hier explizit nur eine kleine Anmerkung machen: “[...] der Glaube, daß die eigene Sicht der Wirklichkeit die Wirklichkeit schlechthin bedeute, [ist] eine gefährliche Wahnidee. Sie wird dann aber noch gefährlicher, wenn sie sich mit der messianischen Berufung verbindet, die Welt dementsprechend aufklären und ordnen zu müssen – gleichgültig, ob die Welt diese Ordnung wünscht oder nicht.“ (Watzlawick, S. 9)^[48]

Damit soll nun nicht nur die dritte Komponente, die Emotionalität, individuiert, und ihre Rückbezogenheit in Bezug auf faschistische Verhaltensweisen angedeutet worden sein, sondern zugleich auch gewisse Verbindungen aufgewiesen, welche in Form eines gemeinsamen Fluchtpunktes in der folgenden Bemerkung Ian Kershaws münden: „The road to Auschwitz was built by hate, but paved with indifference.“^[49]

Im folgenden Abschnitt werden wir der erstaunlichen Frage uns annehmen, warum eigentlich nicht jeder von uns zum Mörder wird oder wurde.

I.c. Warum wir Psychologen und nicht Psychopathen wurden

*“Accurate scholarship can
Unearth the whole offence
From Luther until now
That has driven a culture mad,
Find what occurred at Linz,
What huge imago made
A psychopathic god:
I and the public know
What all schoolchildren learn,
Those to whom evil is done
Do evil in return.”*

W. Auden, September 1, 1939, Vers 2^[50]

Unsere Suche nach dem psychopathischen Gott in Wyath Audens Gedicht führt uns über das *mare mundum* der Psychoanalyse hinaus, und wieder in dieses zurück: gibt es ein theoretisches Modell das weiterführen kann im Verständnis von „mentalem Funktionieren“, als das Klein-Bion'sche? An dieser Stelle erscheint es uns nützlich, auch darauf hinzuweisen, daß wir „Funktionieren“ von „mentalem Funktionieren“ entgegen seiner Verdinglichungstendenz des Menschen schlechthin im Sinne mathematischer Funktion verwenden, da wir keinen Terminus ohne Entmenschlichung kennen, der sich hierfür besser eignete; wir folgen damit Bions Argumentation aus Transformationen.^[39, v.a. Kapitel 1f.]

Darüber hinaus werden hier künstlich trennende Positionen aufgrund sog. „post-modernistischer“ Denke und Geisteshaltung – also auch die dadurch nur noch verstärkte Denkwand zwischen „Experimentalpsychologie“ und anderen psychologischen Richtungen – für ungünstige Zeitgeisterscheinungen und außerdem obsolet gehalten, und deshalb Versuchswege der Integration eingeschlagen.

Daß während des Konditionierungsprozesses sogenannte „Experimentelle Neurosen“ (*Experimental Neurosis*) entstehen können, wissen wir spätestens seit Pavlows Hunde-Versuchen^[51], bei welchen aggressive Progression und depressive Regression beobachtet werden konnte bis hin zum frühzeitigen Tod der Tiere, wie insbesondere Liddell 1956^[52] dargestellt hat. Kimble hob 1961 die deutliche Analogie neurotischer Symptome zwischen Tier und Mensch hervor^[53]:

- Das neurotische Verhalten ergibt sich aus langandauerndem **Streß** und unausweichlichen **Konflikten**.
- Das neurotische Verhalten weist Komponenten auf, die auf **Angst** schließen lassen.
- Das neurotische Verhalten ist **ungewöhnlich** sowohl bei Mensch als auch bei Tier und stellt nur eine **Teillösung** des dieses auslösenden Konfliktes dar.
- Das neurotische Verhalten bleibt über Jahre hinweg **stabil**, es sei denn es wird eine **Gegenkonditionierung** durchgeführt.

Diese Ergebnisse waren unabhängig von der für die Versuche verwendeten Tierart (Ratten bei Cook 1939, Katzen bei Masserman 1943, Schafe bei Liddell 1956).

[54/55/52] Zusätzlich führte Gantt 1966 den Terminus „**Schizokinesis**“ für Konditionierungs-Prozesse ein, wobei die vorhergehende, spezifisch-konditionierte Reaktion zwar gelöscht wurde, jedoch andere, z.B. kardiovaskuläre Komponenten der Extinktion widerstanden und weiterhin fortführen ihre Tätigkeit auszuführen, was zu dysfunktionalen Faktoren im Gesamtkörperkontext führen kann (wie z.B. „psychosomatisch“ zur sogenannten „Herz-Neurose“, wie sie von Adler beobachtet und beschrieben wurde^[56]). Adler schreibt dazu (S. 150ff., *Herzneurose und Eifersucht*): „[...] als man keine organischen Symptome entdecken konnte und die Schmerzen stets nach einer psychischen Störung auftraten, lag es nahe, eine Neurose (Pseudo-Angina) zu diagnostizieren. [...] Solch ein Lebensstil [...] gibt dem Patienten ein Gefühl relativer Macht oder Herrschaft. Zu diesem Lebensstil gehört eine starke Abneigung gegen alle Situationen, die man nicht zu steuern vermag [...].“

Es ist ferner bekannt, daß Adler die Neurose mit dem Minderwertigkeitsgefühl verknüpft hat (wie er auf S. 21 desselben Buches äußert): „Wie durch die Individualpsychologie in überreichem Maße bewiesen, ist bei jeder Neurose der bestimmende Faktor ein individuelles Überlegenheitsziel, doch das Ziel selbst hat seinen Ursprung stets in aktuellen Erfahrungen der Minderwertigkeit, von denen es auch bestimmt wird.“ Diese „Überlegenheitsziele“ sind häufig eher realitätsfremd und in Bezug auf sowohl die Realität als auch Ziel oder Zweck derselben eher ungünstig, indem sie gerade eine große Distanz zu „natürlichem

Verhalten“ und „normalen Lebensbedingungen“ bilden, und zwar aus Angst vor eben gerade beidem.

Felix Schottlaender, der Stuttgarter Psychoanalytiker, hat diese neurotischen Zusammenhänge in seinem ungeschmälert aktuellen Buch *„Die Mutter als Schicksal“* von 1946 programmatisch dargestellt: *„Wenn wir uns ein Bild davon zu machen suchen, auf welche Urstörungen die zahlreichen Ausdrucksformen der Neurose zurückzuführen sein möchten, so ergeben sich zwei Gruppen, die wahrscheinlich als die primitivsten und frühesten Störungen seelischer Natur bezeichnet werden dürfen: **Angst und Haß.**“* (S. 25)^[57] Vom selben seelischen Problem berichtet übrigens auch Bion, insbesondere in *Transformationen*.

N. E. Miller erklärt hierzu, daß neurotische und psychosomatische Symptome erlernte Reaktionen auf tatsächliche, imaginäre oder symbolische Reize sind. Diese Reaktionen bestehen fort, weil sie die Furcht oder Angst einer Person vermindern.^[58] Millers Ausdehnung der Sicht – ausgehend von bloßen S-R-Konzepten – auf Konflikt und Konfliktverhalten, auf Motivation und Vermeidung sowie *„social learning“* ist überdies interessant, weil sie den Blick auf gesamtgesellschaftliche Tendenzen eröffnen, die alles andere als beruhigend sind.

So zeigte beispielsweise Calhouns „Universum 25“ Versuch mit einer „Mäuse-Stadt“, daß wesentliche Parallelen zu Überbevölkerung, insbesondere in Großstädten, und den damit zusammenhängenden sozialen Desorientierungen bestehen: intensive und andauernde Belastung kann dazu führen, daß die Nebennieren übermäßig arbeiten um einen Hormonausstoß aufrechtzuerhalten, der für ursprünglich natürliche Abwehr- und Verteidigungsreaktionen benötigt wird – sie wachsen und sind schließlich unfähig, überhaupt noch adäquat zu reagieren. Als Folge davon wird das Körperwachstum unterdrückt, die allgemeine Immunkraft nimmt ab, die Blutzusammensetzung verändert sich und die ersten Organe weisen Degenerationserscheinungen auf; es kommt zur Einstellung der Fortpflanzungsfunktion sowie überhaupt zum Fruchtbarkeitsverlust.^[59]

Neben diesen insbesondere neurologischen, neuropsychologischen und biophysiological Folgen entstehen aufgrund der Vermassung weitere ungünstige Folgen wie Anonymität, Aggression als Funktion von Anonymität, Individualitätsverlust, Entfremdung, Zynismus, Apathie, und scheinbar „sinnlose“

Gewalt, die u. a. auf Sinnverlust und die (anti)soziale Verhinderung der Entfaltung persönlicher Ressourcen, Fähigkeiten und Möglichkeiten zurückzuführen sind.^[60]

Einer der Pioniere der Selbstpsychologie, die in diese Richtung geht, war Heinz Kohut, der das ΓΝΩΘΙ ΣΕΑΥΤΟΝ der griechischen Antike (auf der Vorderseite über dem Tempel des Apoll in Delphi), und das mit „Erkenne dich selbst“ übersetzt werden kann, zu einem zentralen Thema der Psychologie und Psychotherapie gemacht hat.^[61] Andere, wie zum Beispiel Peter Kline^[62] oder Victor Frankl^[63] haben diesen Gedanken weitergeführt, und kamen dabei zu vielen ebenso vielversprechenden wie reichen Ergebnissen, aus deren Umkreis hier nur, gleichsam zusammenfassend, Frankl zu Wort kommen soll, insbesondere im Themenkreis seiner „*Noogenen Neurose*“: „*Jede Zeit hat ihre Neurose – und jede Zeit braucht ihre Psychotherapie. [...] Wir begegnen da einem Phänomen am Menschen, das ich für fundamental anthropologisch halte: die Selbst-Transzendenz menschlicher Existenz! Was ich damit umschreiben will, ist die Tatsache, daß Menschsein allemal über sich selbst hinausweist auf etwas, das nicht wieder es selbst ist – auf etwas oder auf jemanden: auf einen Sinn, den zu erfüllen es gilt, oder auf anderes menschliches Sein, dem wir da liebend begegnen. Im Dienst an einer Sache oder in der Liebe zu einer Person erfüllt der Mensch sich selbst. Je mehr er aufgeht in seiner Aufgabe, je mehr er hingegeben ist an seinen Partner, um so mehr ist er Mensch, um so mehr wird er er selbst. Sich selbst verwirklichen kann er also eigentlich nur in dem Maße, in dem er sich selbst vergißt, in dem er sich selbst übersieht.*“ (S. 11 und 18). Was geschieht, wenn dieser freien Entfaltung (un)soziale Grenzen gesetzt werden, beschreibt schon Freud, und nach ihm sehr einprägsam Alice Miller.

Freud schreibt in „Die Zukunft einer Illusion“ auf S. 328, wie entscheidend es für den Fortbestand einer jeden Kultur ist: „*ob und inwieweit es gelingt, die Last der den Menschen auferlegten Triebopfer zu verringern, sie mit den notwendig verbleibenden zu versöhnen und dafür zu entschädigen.*“^[64] A. Miller schreibt: „*Die Erfahrung lehrt uns, daß wir im Kampf mit den seelischen Erkrankungen auf Dauer ein sehr wichtiges Mittel zur Verfügung haben: die Wahrheit unserer einmaligen und einzigartigen Kindheitsgeschichte **emotional** zu finden. [...] Die*

meisten Menschen tun genau das Gegenteil. Sie wollen nichts von ihrer Geschichte wissen und wissen daher auch nicht, daß sie im Grunde ständig von ihr bestimmt werden, weil sie in ihrer unaufgelösten, verdrängten Kindheits-situation leben. Sie wissen nicht, daß sie Gefahren fürchten und umgehen, die einst reale Gefahren waren, aber es seit langem nicht mehr sind. Sie werden von unbewußten Erinnerungen sowie von verdrängten Gefühlen und Bedürfnissen getrieben, die oft beinahe alles, was sie tun und lassen, in pervertierter Weise bestimmen, solange sie unbewußt und ungeklärt bleiben.“ [65, S. 11/12]

Eines der berühmt-berüchtigtsten Beispiele für das, was Miller hier darlegt, ist Adolf Hitler, den sie in „*Am Anfang war Erziehung*“^[28] »analysiert«. Das in der BRD verbotene Buch „*Mein Kampf*“ – bereits lange vor der Machtergreifung Hitlers verfaßt – gibt über Millers Werk hinaus Aufschluß über die Frage, *warum* es zu dem kommen mußte, was zwischen 1933 und 1945 sich in weiten Teilen Zentraleuropas ereignete. Hitler erteilt hierzu schon ab Oktober 1924 bereitwillig Auskunft, wohl ohne sich der tiefenpsychologischen Interpretierbarkeit seiner Sätze bewußt zu sein – doch vielleicht bewußt oder unbewußt damit rechnend, daß es entweder keiner lesen, keiner ernstnehmen oder niemand ihm glauben würde, was er da schrieb. Über seine Kindheit im Elternhaus erzählt er dem Leser: „*Wollte ich nicht verzweifeln an den Menschen meiner Umgebung von damals, mußte ich unterscheiden lernen zwischen ihrem äußeren Wesen und Leben und den Gründen ihrer Entwicklung. Nur dann ließ sich dies alles ertragen, ohne verzagen zu müssen. Dann wuchsen aus all dem Unglück und Jammer, aus Unrat und äußerer Verkommenheit nicht mehr Menschen heraus, sondern traurige Ergebnisse trauriger Gesetze; wobei mich die Schwere des eigenen, doch nicht leichteren Lebenskampfes davor bewahrte, nun etwa in jämmerlicher Sentimentalität vor den verkommenen Schlußprodukten dieses Entwicklungsprozesses zu kapitulieren.*“ (Mein Kampf, Seite 29).^[66]

Während Hitler in den ersten Kapiteln von *Mein Kampf* unter der Überschrift „Eine Abrechnung“ überwiegend seine ersten Lebensjahre nacherzählt und eine Art intellektueller Teilanalyse derselben damit zu betreiben scheint, zeichnet sich dort die Gefühlsbindung zwischen ihm und seinen Eltern – insbesondere in dem was Hitler *nicht* schreibt – mit ab. Dialektisch ergibt sich dies auch aus der

besonderen Wortwahl des damals noch „künftigen Führers“ von 80 Millionen Deutschen: so charakterisiert er z.B. seinen Vater mit „ruheloser Unzufriedenheit“ als zentralem *Movens*, und verwendet für diesen folgende, noch relativ harmlosen oder verharmlosenden Adjektive und Substantive: Pflichtgetreuer Staatsbeamter, ruheloser alter Herr, Sohn eines armen kleinen Häuslers, der damalige kleine Junge (S. 2); Der arme Junge, ein schon in der Kindheit Altgewordener, verbohrt Siebzehnjähriger, der arme Junge, den einstigen kleinen Knaben (S. 3). Während der Vater überwiegend das Bild der Hitler'schen Autobiographie in „*Mein Kampf*“ bestimmt, jedenfalls direkt dasjenige der ersten Kapitel, erscheint seine Mutter nurmehr am Rande, sehr selten übrigens, wie z.B. in einer Selbstcharakterisierung im reziproken Verhältnis zu ihr auf Seite 3 unten: „*In dieser Zeit bildeten sich mir wohl die ersten Ideale. Das viele Herumtollen im Freien, der weite Weg zur Schule sowie ein besonders die Mutter manchmal mit bitterer Sorge erfüllender Umgang mit dem äußerst robusten Jungen ließ mich zu allem anderen eher werden als zu einem Stubenhocker. Wenn ich mir also auch damals kaum ernstliche Gedanken über meinen einstigen Lebensberuf machte, so lag doch von vornherein meine Sympathie auf keinen Fall in der Linie des Lebenslaufes meines Vaters. Ich glaube, daß schon damals mein rednerisches Talent sich in Form mehr oder minder eindringlicher Auseinandersetzungen mit meinen Kameraden schulte. Ich war ein kleiner Rädelsführer geworden, der in der Schule leicht und damals auch sehr gut lernte, sonst aber ziemlich schwierig zu behandeln war.*“

Die Informationen über seine Werdung, die Hitler der Welt hier – anscheinend weitgehend unbeachtet – gegeben hat, erfahren noch eine wesentliche Erweiterung, wenn diese in Bezug gebracht werden zu dem, was seine Schwester, Paula Hitler, über ihren Bruder später den amerikanischen Befragern zu Protokoll gab: „*Es war vor allem Bruder Adolf, der meinen Vater zu extremer Härte provozierte und jeden Tag sein gehöriges Maß an Prügel bekam. Er war ein etwas unflätiger kleiner Lausbub, und alle Versuche seines Vaters, ihm die Frechheit auszuprügeln und ihn dazu zu bringen, den Beruf eines Staatsbeamten zu wählen, waren vergeblich.*“^[67]

Dennoch hatte Hitler versucht, einen „normalen“ Lebensweg nicht als einer der größten Massenmörder der Welt, sondern als Maler einzuschlagen, der ihm jedoch, wie er ebenfalls in „Mein Kampf“ andeutet, versagt wurde: *„Eine einzige Trübung trat manchmal ein: mein malerisches Talent schien übertroffen zu werden von meinem zeichnerischen, besonders auf fast allen Gebieten der Architektur. Ebenso aber wuchs auch mein Interesse für die Baukunst an und für sich immer mehr. Beschleunigt wurde dies noch, seit ich, noch nicht sechzehn Jahre alt, zum ersten Male zu einem Besuche auf zwei Wochen nach Wien fahren durfte. Ich fuhr hin, um die Gemäldegalerie des Hofmuseums zu Studieren, hatte aber fast nur Augen für das Museum selber. Ich lief die Tage vom frühen Morgen bis in die späte Nacht von einer Sehenswürdigkeit zur anderen, allein es waren immer nur Bauten, die mich in erster Linie fesselten. Stundenlang konnte ich so vor der Oper stehen, stundenlang das Parlament bewundern; die ganze Ringstraße wirkte auf mich wie ein Zauber aus Tausend und einer Nacht. Nun also war ich zum zweiten Male in der schönen Stadt und wartete mit brennender Ungeduld, aber auch stolzer Zuversicht auf das Ergebnis meiner Aufnahmeprüfung. Ich, war vom Erfolg so überzeugt, daß die mir verkündete Ablehnung mich wie ein jäher Schlag aus heiterem Himmel traf. Und doch war es so. Als ich mich dem Rektor vorstellen ließ und die Bitte um Erklärung der Gründe wegen meiner Nichtaufnahme in die allgemeine Malerschule der Akademie vorbrachte, versicherte mir der Herr, daß aus meinen mitgebrachten Zeichnungen einwandfrei meine Nichteignung zum Maler hervorgehe [...]“* (Mein Kampf, Seite 18/19). Wieviel Leid hätte der Welt und ihren Menschen erspart werden können durch eine einfache, simple Zusage? Was hätte die Zulassung Hitlers zum Kunststudium den ihn ablehnenden Lehrer gekostet? Nichts, aber seine Ablehnung kostete die Welt womöglich einen Weltkrieg und einen Holocaust, und an solchen Verhinderungen Einzelner erfreuen sich noch heute immer wieder alle möglichen Menschen in Machtpositionen – ohne sich den Konsequenzen ihres Tuns offenbar auch nur im Geringsten bewußt zu sein.

Was aber unter anderem auch aus dieser Ablehnung hervorgegangen ist, sehen wir nur etwa 20 Jahre später in Hitlers letzter Rede, die den Zustand Europas, in das er seine Seelenqual eingebrannt hat wie kaum ein anderer zuvor oder danach,

widerspiegelte in den Worten: „*Wer ehrenhaft kämpft, kann damit das Leben für sich und seine Lieben retten. Wer der Nation aber feige oder charakterlos in den Rücken fällt, wird unter allen Umständen eines schimpflichen Todes sterben.*“^[68] Und Josef Goebbels ergänzte hierzu im April 1945 hysterisch schreiend: „*Das deutsche Volk – was soll man tun mit so einem Volk, wenn es nicht mehr kämpfen will [...]. Alle Pläne des Nationalsozialismus, alle Ideen und Ziele waren zu hoch, zu nobel für dieses Volk. [...] sie begegnen dem Feind mit weißen Fahnen. Das deutsche Volk verdient das Schicksal, welches es nun erwartet [...].*“ – und tatsächlich erreichte die Zahl der in den letzten Kriegswochen in Deutschland durch die SS usw. getöteten Deutschen einen traurigen Hochpunkt.^[69] Zeitigte dies die vom „depressiven“ deutschen Volk als „böse und unartig gewesenes Kind“ vom „zu Recht enttäuschten Übervater“ Hitler & Konsorten unbewußt ersehnte und erwünschte „gerechte Bestrafung“ – wie es seine einzelnen Bürger seitens ihrer Eltern die endlosen Jahre der Qual durch die eigene Kindheit hindurch gewohnt gewesen waren, ja nun notwendig „brauchten“?

Gemäß Hitlers unglaublichen Projektions- und Abspaltungsleistungen jedenfalls (die in ihren Hitler'schen Grundformen bereits *Mein Kampf* vollständig durchziehen – unter relativer Aufrechterhaltung einer gewissen Idealisierung seiner Eltern) sowie dem damit verbundenen paranoid-destruktiv-deliranten Denken, welchem er erlag, ist seine starke Oszillation zwischen Idealisierung und Abwertung bis hin zur totalen Entwertung und Vernichtung erklärbar. Er erinnert darin – wie auch ein Donato Bilancia – an die Worte Shakespeares: "*Since I cannot prove to be a gentleman, I will prove to be a villain!*" (Richard III)^[70], und führt uns zurück zu den Miller'schen Betrachtungen: "*Jeder Diktator quält sein Volk auf die gleiche Art, wie er einst gequält wurde als Kind. Demütigungen, die er später als Erwachsener in seinem Leben erfahren hatte, hatten einen viel geringeren Einfluß auf sein Handeln, als die emotionalen Erlebnisse der ersten Jahre, die in seinem Gehirn für immer kodiert, aber meistens nicht abrufbar sind. Da fast jeder Diktator sein Leiden (seine einstmalige grenzenlose Hilflosigkeit angesichts der Brutalität) verleugnet, kann er es nicht auflösen, er braucht immer wieder Sündenböcke, um die alte, aus der Kindheit stammende Angst zu rächen und sie nicht fühlen zu müssen.*"^[71]

Diese Feststellungen lassen sich im übrigen ganz einfach verifizieren an den Lebensbahnen von anderen psychopathischen Mördern, wie etwa Heinrich Himmler, Adolf Eichmann, Josef Stalin und zahllosen weiteren. Einer, der die Hintergründe analysiert hat, der der Frage nachgegangen ist, woher all die Mörder unter uns kommen, ist Alfred Andersch, der in „*Der Vater eines Mörders*“ eine Schulstunde mit seinem früheren Lehrer und Rektor Gebhard Himmler, dem Vater Heinrich Himmlers, nacherzählt.^[72] Er zitiert im Vorwort Fritz Mauthner: „*Fast niemand scheint zu fühlen, daß die Sünde, die allstündlich an unseren Kindern begangen wird, zum **Wesen** der Schule gehört. Aber es wird sich noch einmal an den Staaten rächen, daß sie ihre Schulen zu Anstalten gemacht haben, in denen die Seele des Kindes systematisch gemordet wird.*“ (S. 5; Wörterbuch der Philosophie). Und auf S. 73 heißt es: „*Der Alptraum dieser Schulstunde ist der Alptraum einer ganzen Gesellschaftsordnung. [...] Erziehung als Ausdruck der Unterwerfung unter die vorgegebenen, durch Traditionen vermittelten und durch Anordnungen geregelten Rituale und Verhaltensmuster der Macht. [...] Daß Heinrich Himmler der Sohn dieses Rektors war, charakterisiert nicht die Person des Vaters, sondern die Rolle, die er einnimmt. Der Vater eines Mörders kennzeichnet somit eine jener Grenzsituationen, bei der die Menschlichkeit – für alle Betroffenen – durch ein sozial und historisch, politisch und ökonomisch konkret ausgeleuchtetes System der Herrschaft schon so weit bedroht ist, daß man [...] dazu veranlaßt ist, Linien bis in die Gegenwart zu ziehen. [...] das große Verbrechen war schon einmal aus scheinbar harmlosen Erscheinungen des alltäglichen Entmenschlichens mit hervorgegangen. Und wer kann in Abrede stellen, daß wir es heute wiederum mit einer für die meisten undurchschaubaren Macht und an Schulen durchaus bekannten Hierarchie der Abhängigkeit, mit Angst und Zwängen der Anpassung bei der Erziehung junger Menschen zu tun haben? [...] Unterrichtet da irgendwo der Vater eines künftigen Mörders?*“ (Friedrich Hitzer, 1981).

Dies gemahnt uns zuletzt an das Zimbardo'sche Credo: „*Unsere Ansicht ist, daß zwar eine äußere Kontrolle des Verhaltens für das Individuum besteht, die zum Guten oder zum Bösen verwendet werden kann, daß aber die wichtigste Aufgabe der Psychologie darin besteht, den einzelnen möglichst von dieser äußeren*

Kontrolle zu befreien. In dem Maße, in dem psychologische Forschung und Theorie dem einzelnen helfen können, seine interne und externe Umgebung selbst zu kontrollieren, kann der Mensch aus der Abhängigkeit und einem Gefühl der Nutzlosigkeit herausgerissen werden und lernen, sein Leben selbst zu bestimmen und zu meistern.“^[73] Daß dies eine geeignete Prävention für Gewalt, Mord und Massenmord wäre, geht aus dem bisher genannten bereits hinreichend hervor. Warum geschieht es dann nicht?

Dieser und anderen Fragen werden wir im nächsten Sektor nachgehen.

I.d. Der fühlende Geist

„Angst- und haßfrei leben zu können, wäre also das eine große Ziel, das wir Menschen auf dem Wege unserer Entwicklung anzustreben hätten, wenn es uns schon nicht möglich ist, leidfrei zu leben. Aber dieses Ziel ist doch nur ein negatives, ist ein hohes Ziel, aber nicht das einzige Gut, das wir erstreben können. Ihm tritt als positives ein anderes Ziel gegenüber: die Fähigkeit zur Liebe.“

Felix Schottlaender ^[57, S. 27]

Eines der immer noch bedeutendsten Werke über die „Fähigkeit zu lieben“ stammt von Erich Fromm, welches uns zudem weiterführen wird in der Verbindung von Emotion mit Kognition, Fühlen mit Denken, Denken mit Handeln, und deren Verankerung in früher Kindheit und Jugend – d.h. in den Beziehungserfahrungen dieser Zeit.

In der letzten Sektion wurde über das Verhältnis von Konflikt, Emotion und Aktion nachgedacht, und wie dies mit Möglichkeiten und Fähigkeiten zur freien Entfaltung des Ichs oder des Selbst zusammenhängt. In diesem Abschnitt werden diese Mechanismen sowie die damit zusammenhängenden Antagonismen weiter durchdacht, um damit die Darlegung einer eigenen Position vorzubereiten.

Von zentraler Bedeutung ist dabei zunächst, daß die Kartesische Dualität – die Spaltung zwischen Psyche und Physis des Menschen – nicht nur künstlich, sondern überdies auch ungeeignet anmutet für unser Denken, ähnlich wie die technische Aufteilung zwischen Emotion, Kognition und Mentalisation. Gemäß der Descart'schen Doktrin repräsentiert der Körper als solcher eine nicht-denkende Entität, leer von Gedanken, also ein Epiphänomen – etwas außerhalb der eigenen Kapazität zu Wissen, zu Fühlen und zu Denken. ^[74]

Martin Hänze ist eine sehr gelungene Darlegung zu verdanken, welcher 1998 in „Emotion und Kognition“ ^[75] aufwies, daß das menschliche Fühlen all unser Denken und Handeln immerschon beeinflusst bzw. durchdringt, gewissermaßen also leitet; und daß unser jeweiliges *Gestimmtsein* als Hintergrund oder gar Horizont unserer je individuellen Existenz betrachtet werden kann führte Martin Heidegger schon 1926 in seinem zeitlosen Werk „*Sein und Zeit*“ ^[76] aus.

Unter §29 - Das Da-sein als Befindlichkeit -, im ersten Abschnitt des 5. Kapitels zur „existentialen Konstitution des Da“, schreibt Heidegger: *„Was wir ontologisch mit dem Titel Befindlichkeit anzeigen, ist ontisch das Bekannteste und Alltäglichsste: die Stimmung, das Gestimmtsein. Vor aller Psychologie der Stimmungen, die zudem noch völlig brach liegt, gilt es, dieses Phänomen als fundamentales Existential zu sehen [...]. Daß Stimmungen verdorben werden und umschlagen können, sagt nur, daß Dasein je schon immer gestimmt ist.“* (S. 134). Der Mensch kann also nicht nicht gestimmt sein, sondern befindet sich zunächst einmal immerschon in einer je bestimmten Stimmungslage, die sein Dasein wesentlich prägt, koloriert oder richtungsweisend beeinflusst. *„Die Befindlichkeit ist eine existenziale Grundart, in der das Dasein sein Da ist. Sie charakterisiert nicht nur ontologisch das Dasein.“* (S. 139)

In §30 stellt Heidegger die Furcht als einen Modus der Befindlichkeit dar, und schreibt hierzu: *„Das Worum die Furcht fürchtet, ist das sich fürchtende Seiende selbst, das Dasein. Nur Seiendes, dem es in seinem Sein um dieses selbst geht, kann sich fürchten. Das Fürchten erschließt dieses Seiende in seiner Gefährdung, in der Überlassenheit an es selbst.“* (S. 141). In §31 sagt er weiter, daß Verstehen immer ein gestimmtes sein muß, da das Dasein Verstehen ist. Dann erklärt er in §40, daß die Grundbefindlichkeit der Angst eine ausgezeichnete Erschlossenheit des Daseins sei: *„Das Wovor der Angst ist das In-der-Welt-Sein als solches“* (S. 186), und zwar deshalb, weil das Sein ein Sein-Zum-Tode ist, in welches wir mit der Geburt geworfen werden, dem wir also unentrinnbar ausgeliefert sind (nämlich dem immerschon und immer drohenden, je *eigenen* unmittelbaren Ende), und daß wir dies ebenso von Geburt an immerschon „wissen“: *„Das Sein zum Tode ist wesenhaft Angst“* (S. 266), und zwar Angst um je sich, das jeweils eigene Selbst. Aus diesem Grundaxiom ergibt sich dann alles Weitere.

Dieser existentialen Angst etwa kann laut Heidegger nur durch das alltägliche Sich-Sorgen um Andere oder durch Geschäftigkeit entkommen werden, genauer: durch *Eigentlichkeit* oder *Uneigentlichkeit*, durch – um mit Freud zu sprechen – Anerkennung und Auseinandersetzung mit der Realität oder durch Verdrängung: wir können zwar niemals unsere je eigene Sterblichkeit außer Kraft setzen, wir können jedoch über diese Erkenntnis ein bewußtes Leben in Anerkennung und

Akzeptanz dieser Tatsache leben in liebevoller Hingabe an den Nächsten, und so unser (Da)Sein mit Sinn erfüllen.

Wo Heidegger nun zwar noch nicht explizit von „Liebe“ redet, tut dies jedoch einer seiner seelischen Nachfolger - Ludwig Binswanger - und zwar keineswegs „zufällig“ in Abgrenzung zur Gewalt: *„Daß Liebe das gerade Gegenteil von Befehl, Druck und Gewaltanwendung, von Machtentwicklung zum Zwecke der Überwindung eines Widerstandes, aber auch von «eindeutiger» Unmißverständlichkeit im Sinne der ratio bedeutet, das scheint von vornherein klar zu sein.“* (S.25)^[77] Und zur „«Analogie» von Vernunft und Liebe“ sagte bereits Hegel einhundert Jahre zuvor: *„Das Grundprinzip des empirischen Charakters ist Liebe – die etwas Analoges mit Vernunft hat, insofern – als die Liebe in andern Menschen sich selbst findet, oder vielmehr sich selbst vergessend – sich aus seiner Existenz heraussetzt, gleichsam in andern lebt, empfindet und tätig ist – so wie Vernunft, als Prinzip allgemein geltender Gesetze sich selbst wieder in jedem vernünftigen Wesen erkennt, als Mitbürgerin einer intelligiblen Welt.“*^[78] Was aber geschieht, wenn Haß in Haß sich erkennt?

In diesen Diskurs der Verbindung zwischen Emotion und Intelligenz jedenfalls stieg im letzten Jahrhundert Daniel Goleman groß ein, welcher einen Begriff, der nicht von ihm stammte, popularisierte und dadurch populär wurde: „EI“ oder „*Emotional Intelligence*“, später auch „EQ“, „*Emotional Quotient*“ genannt: *„Peter Salovey and John Mayer first proposed their theory of emotional intelligence (EI) in 1990. Over the intervening decade, theorists have generated several distinctive EI models, including the elaborations by Salovey and Mayer on their own theory. The theory as formulated by Salovey and Mayer (1990; Mayer, Salovey, & Caruso, 2000) framed EI within a model of intelligence. Reuven Baron (1988) has placed EI in the context of personality theory, specifically a model of well-being. My own model formulates EI in terms of a theory of performance (Goleman, 1998b). [...] All these EI models, however, share a common core of basic concepts. Emotional intelligence, at the most general level, refers to the abilities to recognize and regulate emotions in ourselves and in others. This most parsimonious definition suggests four major EI domains: Self-*

Awareness, Self-Management, Social Awareness, and Relationship Management.
[...]"^[79]

Mayer und Salovey geben folgende Definition: «Emotional intelligence» "[...] is a type of **social intelligence** that involves the ability to monitor one's own and others' emotions, to discriminate among them, and to use the information to guide one's thinking and actions [...]" (S. 433)^[80]

Goleman definiert die Fähigkeit zu „emotional intelligenter Performanz“ wie folgt: “emotional intelligence refers to the capacity for recognising our own feelings and those of others, for motivating ourselves, and for managing emotions well in ourselves and in our relationships” (S. 317)^[81], welche ihm gemäß gewisse Eigenschaften aufweist: “[...] a key set of these ‘other characteristics’ of emotional intelligence: abilities such as being able to motivate oneself and persist in the face of frustrations; to control impulse and delay gratification; to regulate one’s moods and keep distress from swamping the ability to think; to empathize and to hope.” (S. 34)^[82]

Dabei vermag der Terminus „Emotionale Intelligenz“ möglicherweise gerade deshalb Interesse zu erwecken, weil er zunächst als *oxymoron* erscheint - nach eingehender Reflexion sich jedoch als ein Begriff erweist, dessen zusammengesetzte Teile sich gegenseitig aufheben, also etwa eine Art von *Pleonasmus* darstellen, und deshalb sogar eine *Katachrese* sein könnte (abhängig von der jeweiligen Sichtweise, d.h. von welchem Standpunkt aus man die Frage betrachtet): die römische *intellegentia* als **Wahrnehmung, Urteilsfähigkeit, Verstehen** könnte hier bestenfalls zum „**gemütsbewegten Verstehen**“ werden, gemäß ihrer Abkunft aus dem Lateinischen oder dem Französischen, wo: *l'émotion* zu *émouvoir* bewegen oder erregen bedeutet, und lat. *emovere* herausbewegen oder auch emporwühlen.^[83]

Wie aus weiteren, zeitgenössischen Darstellungen hervorgeht, so hat das kommerzialisierte Konzept der „EQ“ oder „EI“ auch Verwendung und Einfluß in der kapitalmarktwirtschaftlichen Beurteilung arbeitseinsatzfähigen „Menschen-materialies“ gefunden, und muß sich daher auch den Fragen einer „Kritischen Psychologie“ stellen – trotz oder wegen der ihm innewohnenden Selbstaufhebungstendenz (da des Menschen Dasein und damit auch Denken

immerschon ein emotional vermitteltes ist, wie oben angedeutet); diese «kritischen Fragen» können auf fünf reduziert werden^[84]:

- “1. Does the field promote the status quo in society?
2. Does the field promote social justice or injustice either for its particular population of interest or for society at large?
3. Is there an awareness of the societal repercussions of the field's theories and practices, or is the field oblivious of its potential negative effects?
4. Do researchers, theorists and practitioners declare their values, or do they assume what they do is value-free?
5. What are your own cultural/moral/value commitments, and how do they affect your critique?”

Möglicherweise hat ein Konzept nur dann wirklichen Wert, wenn es sich nicht gegen den Menschen mißbrauchen läßt. Wir erinnern hier an die Selektionsmethoden während der Zeit des zweiten Weltkrieges, als die Psychologie unter anderem in Deutschland und in Amerika eine Renaissance erlebte, weil sich durch sie, d.h. mit ihrer Hilfe, staatlich bestellte Mörder besser aussuchen und unterscheiden ließen von zum Töten ganz oder teilweise ungeeigneten oder unbrauchbaren Menschen („Ethik“ in den psychologischen Wissenschaften scheint heute jedoch kein Thema von größerer Bedeutung mehr zu sein; es erscheint im heutigen Psychologie-Studium nicht einmal mehr an dessen peripherstem Rande¹⁵).^[85]

Dies wirft auch die Frage auf, inwieweit unsere herrschenden Wissenssysteme überhaupt human orientiert (wenn schon nicht mensch-zentriert) sind, und der große Philosoph Umberto Galimberti fragte und dachte deshalb 2002 in eine ganz zentrale Richtung: *„Qui non possiamo parlare di «psicosi» perché la personalità psicopatica non è destrutturata, come ci hanno detto le perizie psichiatriche condotte su Erika e Omar e come ci diranno quelle che si condurranno sulle madri di Sondrio e di Imola, e neppure di «nevrosi» perché il disturbo non nasce*

¹⁵ Eine Psychologie kann jedoch nur so gut sein, wie die ihr immanente Moraletik. Außerdem hätte sich – insbesondere seit Auschwitz, in dessen Umkreis auch Psychologen für den sogenannten Nationalsozialismus instrumentalisiert werden konnten – jede Psychologie heute jeder auch gerade geistiger Vereinnahmung durch irgendwelche Machtinteressen oder der Verwendung als Herrschaftsinstrument zu verwehren; doch wie sollte dies ohne Ethik in gerade dieser Wissenschaft von der Seele des Menschen möglich sein? Welch fatalen Folgen solcherlei Mankos zeitigen läßt sich sehr bedrückend etwa am Folgefach der Psychotherapie – mehr noch der Psychoanalyse – ablesen, welche auf moralethische Momente meinen verzichten zu können.

da un conflitto, ma da quella «immaturità affettiva» che è una conseguenza della mancata educazione della sensibilità, quando in età infantile e adolescenziale ci si occupava solo dell'educazione del corpo e della mente.»^[36] 16

Auf die Frage, von welcher Art von "Erziehung" hier die Rede ist, und die gegen jene "**Emotionale Aphasie**" geht, von der Galimberti schreibt, finden auch einen Hinweis bei Fritz Riemann, in der BRD bekannter Psychoanalytiker der 60er und 70iger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, dessen Spur uns – mit Bandura, Bowlby, Skeels, Holmes und viele andere – direkt zu Melanie Klein führt, und damit – wie bei Alice Miller – in die früheste Werdens-Zeit eines jeden Menschen nach der Empfängnis. Riemann setzt – ähnlich Heidegger und Klein – im Menschen eine grundsätzliche existentielle Angst voraus, die dessen ganzes Denken und Handeln wesentlich beeinflusst und bestimmt, und die nach seiner Theorie vier Grundformen annehmen kann (S. 15):

1. Angst vor Selbsthingabe aus Angst vor Ich-Verlust („**Schizoide Angst**“)
2. Angst vor Selbstwerdung aus Angst vor Ungeborgenheit („**Depressive Angst**“)
3. Angst vor Wandelung aus Angst vor Unsicherheit („**Zwanghafte Angst**“)
4. Angst vor Notwendigkeit aus Angst vor Unfreiheit („**Hysterische Angst**“)

Er schreibt hierzu: „[...] unsere Angst [hat] eine Vorgeschichte, eine Entwicklungsgeschichte, Ausmaß, Intensität und Objekt unserer Ängste als Erwachsene sind immer auch durch unsere Kindheitsängste vorgeformt und mitbestimmt. Der Mensch mit einer weitgehend geglückten Kindheit ist, wenn ihn nicht außergewöhnliche Schicksalsschläge treffen, im allgemeinen in der Lage die Grundängste zu verarbeiten, so weit zumindest, daß er nicht an ihnen erkrankt, weil er ein stabiles Fundament seiner Persönlichkeit aufbauen konnte.“ (S. 200)^[08]

Dieses Fundament wird, wie wir heute zweifelsfrei wissen, in den Früherfahrungen neuen Lebens gelegt, weshalb Skeels (1966) nahelegt, daß die Grundbasis mentaler Gesundheit und positiver psychosozialer Entwicklung in drei Basis-Faktoren liegt: *a Tender – Loving – Care Environment*.^[86] Bowlby und, ihm im Wesentlichen folgend, auch Ainsworth kommen zu den drei zentralen Faktoren infantiler Angstminderung: ausreichender **Anwesenheit, Disponibilität**

¹⁶ Solche Seelenprägung fehlt jedoch auch heute noch meines Wissens in jeder Psychologen- und -schlimmer weil fataler noch - Psychotherapeuten-Schmiede, zumindest im deutschen Sprachraum.

und *Sensibilität* – die nahezu identisch sind mit der Holmes’schen Trias, bestehend aus *present-available-sensible*.^[87] Neugeborene ohne ausreichende “hugging / snuggling / kissing” Erfahrung, also ohne physische Nähe, sterben grundsätzlich und unabhängig von ihrer sonstigen physischen Versorgung (Nahrung, Waschung, Kleidung, Wohnung etc.; vgl. Sherrod et alia, 1978).^[88]

Der Kern der *Object-Relations-Theory* liegt – auf dieser Grundlage und ähnlich wie in der *Attachment-Theory* – im theoretischen Konstrukt der *internal-working-models*, welche auf die intrapsychischen symbolischen Repräsentationen extrapsychischer Objekte bzw. «*attachment figures*» zurückgehen, wodurch das eigene Selbst sich formiert – ähnlich einem komplexen Puzzlebild. Bindungsbeziehungen entsprechen dabei Objekt-Relationen, die vollständig oder teilweise sein können. Wie diese zunächst fragmentarisch anmutenden „Teil-Objekt-Erfahrungen“ relational sich ergeben, und was dies mit der hier gestellten Denkaufgabe zu tun hat, wird im nächsten Abschnitt genauer untersucht.

I.e. Vom Makro- zum Mikrotrauma

*“Me miserable! which way shall I fly
Infinite wrath, and infinite despair?
Which way I fly is Hell; myself am Hell;
And, in the lowest deep, a lower deep
Still threatening to devour me opens wide,
To which the Hell I suffer seems a Heaven.”*

(John Milton, Paradise Lost, Book IV, 73-78)^[89]

Im vorangegangenen Abschnitt haben wir über die unauflösbare Verbundenheit von Gefühl und Denken nachgedacht, beider Angst-Bedingtheit, sowie über die mehr oder weniger „**sichere Basis**“ in der Frühformatierung menschlicher Psychoemotionalität während der ersten Existenzmonate.

In dieser Sektion soll es um den Weg zur zeitgenössischen **psychoemotionalen Toxintheorie** gehen und deren Verhältnis zu **psychoemotionaler Ernährung**, was sich in etwa aus dem Begriff des „**emotionalen Abusus**“ herleiten läßt, wie er beispielsweise bei *Rohner und Rohner* zu finden ist - als mögliches Derivat aus dem Umfeld des und logische Weiterentwicklung von „**psychological maltreatment**“.^[90]

Die minutiöse Beschreibung der systematischen Zerstörung der Innenwelt eines Menschen hat, als einer der wenigen, Morton Schatzman gewagt in seinem immer noch lesenswerten Darstellung von 1973 mit dem Titel „*Soulmurder*“, eine Darstellung der „Erziehungsmethode“ des „Vaters“ von Daniel Paul Schreber, des durch Freud berühmt gewordenen paranoid-schizophrenen Nervenkranken. Schatzmann schreibt: „*Nehmen wir an, die Erziehungsmethoden des Vaters seien ein Zyklus von Komponenten, und die fremdartigen Erfahrungen des Sohnes seien ein weiterer solcher Zyklus: Ich möchte nun jenen Vorgang bestimmen, durch den die Methoden des Vaters sich beim Sohn in Komponenten seines Erlebens verwandelten (= transformierten). Wenn eine solche besondere Erfahrung des Sohnes offensichtlich in erkennbarem Zusammenhang mit einer Verhaltensweise des Vaters steht, dann werde ich diese Erfahrung als Image oder Transform (also Produkt einer Transformation) dieser Verhaltensweise bezeichnen [...]*“ (S. 11)^[91]

Schatzman kommt daraufhin in seinen Transformationen (des klinischen und des publizierten Materials beider Schrebers – des zerstörerischen Vaters und des zerstörten Sohnes) zum folgenden *Grundtransform*: die schizophrene Paranoia des Freud-Patienten Schreber ist ein unmittelbares Ergebnis aus dessen destruktiver Vater-Erfahrung, insbesondere mit dem „väterlichen“ „Erziehungsstil“ - in Bezug auf dessen praktische Umsetzung und Erprobung an seinen Kindern.

Neben den heute gängigen und großteils unerfaßten Mißhandlungen physischer Art an Kindern und Jugendlichen in der ganzen Welt (also keineswegs begrenzt auf ein bestimmtes Kollektiv), über welche bereits eine Bibliothek an wissenschaftlicher Literatur existiert (siehe beispielsweise Lloyd de Mause und die Konditionierung bzw. Herstellung psychopathischer Kinder durch regelmäßiges Masturbiertwerden durch deren Mütter in Papua Neu Guinea^[92]), scheint weitgehendes Schweigen zu herrschen – vermutlich aufgrund von Verdrängung oder Verleugnung (vgl. Alice Millers *œuvre*). Zugleich scheint mittlerweile aber auch ein wachsendes Interesse an noch wenig erforschten Kausalzusammenhängen in Bezug auf emotionalen oder verbalen Mißbrauch sowie dessen Folgen und Spätfolgen sich zu etablieren.

Hierzu hat – unter anderen – das *National Clearinghouse on Family Violence* der *Family Violence Prevention Division, Health Promotion and Programs Branch of Health Canada, Ottawa, Ontario* eine Schrift veröffentlicht, welche sich dieses zu einem bedeutenden Teil öffentlich unbeachteten oder gar verschwiegenen Problems annimmt, und dem folgende Informationen zu entnehmen sind: „*There is no universally accepted definition of emotional abuse. Like other forms of violence in relationships, emotional abuse is based on power and control. The following are widely recognized as forms of emotional abuse: Rejecting [...], Degrading [...], Terrorizing [...], Isolating [...], Corrupting/Exploiting [...], Denying emotional responsiveness [...]. In 1995, the Canadian Women’s Health Test found that of 1000 women 15 years of age or over: 36 percent had experienced emotional abuse while growing up; 43 percent had experienced some form of abuse as children or teenagers; and 39 percent reported experiencing verbal/emotional abuse in a relationship within the last five years. Statistics Canada’s 1993 Violence Against Women Survey showed that among ever-married*

or common-law Canadian women aged 18 to 65 years, emotional abuse is widespread. The study found that: [...] 77 percent of women reported emotional abuse in combination with physical abuse. In one Canadian study on abuse in university and college dating relationships, 81 percent of male respondents reported that they had psychologically abused a female partner. [...] Questions about insults, swearing and threats were asked as a measure of chronic verbal aggression. [...] Chronic verbal aggression ranked as the second most prevalent form of mistreatment following material abuse. [...] Emotional abuse of children can result in serious emotional and/or behavioural problems, including depression, lack of attachment or emotional bond to a parent or guardian, low cognitive ability and educational achievement, and poor social skills. One study which looked at emotionally abused children in infancy and then again during their preschool years consistently found them to be angry, uncooperative and unattached to their primary caregiver. The children also lacked creativity, persistence and enthusiasm. Children who experience rejection are more likely than accepted children to exhibit hostility, aggressive or passive aggressive behaviour, to be extremely dependent, to have negative opinions of themselves and their abilities, to be emotionally unstable or unresponsive, and to have a negative perception of the world around them. Parental verbal aggression (e.g., yelling, insulting) or symbolic aggression (e.g., slamming a door, giving the silent treatment) toward children can have serious consequences. Children who experience these forms of abuse demonstrate higher rates of physical aggressiveness, delinquency and interpersonal problems than other children. [...].^{93]}

Mögliche Indikatoren von Emotional Abuse gemäß dieser Quelle sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen: Depression, soziale Selbstisolation, mangelndes Selbstwertgefühl, schwere Angst, Antriebs- und Motivationsverlust, Aggression, emotionale Instabilität, Schlafstörungen, altersunangemessenes Verhalten, deutliche Passivität, Over-Compliance, extreme Abhängigkeit, Vertrauensunfähigkeit, Selbstmord, Diebstahl, Schuld-/Schamkomplexe, häufiges Weinen, generelle Ängstlichkeit/Furchtsamkeit, starke Nervosität, Substanzmißbrauch, Aggression/Gewalt/Mißbrauch gegenüber/von anderen, etc.

Es ist auffällig, daß ein Großteil dieser Eigenheiten auf Hitler, Himmler, Heydrich, insbesondere auf KZ-Personal in Auschwitz, Dachau und Buchenwald, Stalin, und viele weitere tote und lebende Personen aus Geschichte und Politik – und zwar ebenso wie auf deren Opfer (!) zutreffen – und zwar schon einmal jenseits aller offen manifesten Psychopathologie.^[94; 95; 24; 92]

In unserer heutigen, scheinbar so „modernen“ Zeit finden sich diese Phänomene geradezu epidemisch im Massenbereich von „*Mobbing*“ (oder „*Bossing*“). Jeder interpersonale Mißbrauch von Menschen aber ist immer emotional, und hinterläßt als solches auch stets emotionale Schäden – und zwar unabhängig vom angewandten *Gewaltmodus* (Neglect; verbaler, emotionaler, physischer oder sexueller Mißbrauch usw.). Das Fatale an allen non-physischen Formen von Mißbrauch (der, wie erwähnt, immer zumindest auch in der Sphäre der Gefühle stattfindet) liegt in der scheinbar banalen Erkenntnis, daß er selbst selten direkt erkennbar ist, und seine Folgen sich eher indirekt, d.h. teilweise und oft zeitversetzt, sowie häufig (etwa im psychosomatischen Sinne) konvertiert-transformiert zeigen. Seelischer Mißbrauch ist zunächst und zumeist fürs Auge „unsichtbar“, d.h. zweifelsfrei nur mit dem Herzen zu sehen.¹⁷

Verbal-emotionaler Mißbrauch kann begrenzt unmittelbar verbalisiert werden, non-verbaler Mißbrauch bedarf grundsätzlich der Transformation ins angemessene Wort. Nach Patricia Evans kann verbaler Mißbrauch unter anderem geschehen durch: unempathisches Zuhören, unangebrachte Entgegnungen, Geringschätzung, Pseudo-Humor als Sich-lustig-machen-über, vom Thema-Ablenken und Themen-Blockierung, Trivialisierung, Vergessen, Verleugnen, unangebrachter Themenwechsel und viele weitere Formen von verbaler Abwertung und Invalidierung; ein einfaches Beispiel an dieser Stelle: „Aber Schätzchen, du hast doch keine Ahnung, von was du da sprichst!“ (z.B. mit einem ironisch-sarkastischen Grinsen dargeboten).^[96] Jürgen Habermas Konzept der „*Herrschaftsfreien Kommunikation*“ als Idee gelingender Human-Gemeinschaft hat sich dieser Problematik grundlegend angenommen.^[97]

¹⁷ Analogon aus „Le petit prince“ von Antoine de Saint-Exupéry: »Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.«

Die bisher benannten Formen von Mißbrauch sind natürlich keineswegs gar begrenzt auf allein interindividuelle Gewalt, sondern erstrecken (und durchwachsen) auch „Systeme“ – was sich vor allem auf Begriffe wie der „**strukturellen, kulturellen und institutionellen Gewalt**“ bezieht, oder – etwas weiter gefaßt – gar auf den der „zivilisatorischen Gewalt“ (Adorno). Ausdrücklich findet sich dieser Komplex etwa bei Johan Galtung: Im Falle der strukturellen Gewalt „*tritt niemand in Erscheinung, der einem anderen Gewalt antun könnte; die Gewalt ist in das System eingebaut*“ (S. 12).^[98] Strukturelle Gewalt – wie jede Form von Gewalt – steht und wirkt konstruktiver Veränderung oder human wahrhaft günstigen Verhältnissen grundsätzlich entgegen und verhindert diese langfristig – mit schweren seelischen Schäden fürs Individuum.

Gerade deren Subtilität, Sublimität und Subliminalität, sowie deren tendenzielle Unsichtbarkeit prädestiniert sie geradezu zum Gegenstand psychologischer Betrachtung, und es ist Masud Khan und seiner Arbeit zum *cumulative trauma*^[99] zu verdanken, daß das Konzept **akkumulativer Mikrotraumata** in diesen Diskurs überhaupt erst wirksam eingeführt wurde. Der Terminus der Minimal-Trauma-Verdichtung charakterisiert insbesondere Störung und Mangel an maternaler Protektiv-Funktion für das jeweilige Kind, das nicht unmittelbar-direkt zu einem akut-traumatischen Bruch führt und womöglich auch bei keinem der beiden Subjekte weiter auffallen mag, sondern eine latente seelische Läsion hervorruft, die im späteren Leben Bruchstelle für psychophysischen Zusammenbruch durch Auslöser wie akut-traumatischen Stresses oder schwerer Seelen-Krise sein kann (siehe Kapitel II dieser Arbeit); insofern handelt es sich bei den zuletzt beschriebenen Symptomen um Phänomene aus dem PTSD-Bereich. Der „Spalt“, durch welchen das auslösende-psychopathologische Moment oder Material in die Psyche des betreffenden Individuums eintritt, entspricht dabei einer frühen und ebenso unscheinbaren wie gravierenden Caregiver-Unzulänglichkeit, sich adäquat auf die psychophysischen Basis-Bedürfnisse des Kindes einstellen zu können – und zwar als Ursache dysfunktionaler Psychodynamik beim Kinde, die irgendein beliebiger, die persönlichen Coping-Skills des betreffenden Kindes überfordernden Stressor im viel späteren Leben nur noch *auslösen* wird. Insbesondere pathogene maternale Inferenzen übersetzen sich dabei in eine

Alteration der Strukturierung des Selbst des Kindes, die als eine Art „seelische Bruchstelle“ (oft gar „Sollbruchstelle“) verstanden werden kann.

In eine ähnliche Richtung geht auch Van der Kolks Konzept der „*traumatischen Atmosphäre*“, der beschreibt: „*episodi traumatici distinti e isolati possono produrre risposte biologiche e comportamentali discrete [...] senza necessariamente coinvolgere la totalità dell'identità della persona. L'abuso cronico e la trascuratezza, d'altro canto, sembrano avere un effetto più pervasivo sui processi regolatori biologici e psicologici, senza necessariamente produrre assetti discreti. Sul lungo periodo la perdita della »base sicura« può produrre gli effetti più devastanti perché il sostegno esterno appare una condizione necessaria per imparare come regolare gli stati affettivi interni e come modulare le risposte comportamentali agli stressor esterni.*“ (S. 82f.)^[100]

Dabei kommt es - nach z.B. Melanie Klein - weniger darauf an was in einem Leben konkret geschieht oder geschehen ist, als vielmehr darauf welche inneren Repräsentanzen ein Mensch davon bildet, wie ein Mensch das ihm Widerfahrene psychoemotional bewertet – d.h. weniger auf das was z.B. für den sogenannten „unabhängigen“ Betrachter sich ereignet als vielmehr wie das Kind ein Ereignis emotional erfährt (S. 82f.)^[101] Melanie Klein konnte auch zeigen, daß und wie die frühkindliche Welt aus Teilobjekten (und nur eingeschränkt aus Totalobjekten) besteht, wie sie diese in sich „einnimmt“, elaboriert und an ihre Beziehungsumwelt zurückführt, gleichsam „ausscheidet“: das Kind kann in unbewußter Phantasie Teile seines Selbst schon abspalten, und diese Teile – zusammen mit dem damit assoziierten Disstress – auf oder in ein sinnlich wahrnehmbares (aus unserer Sicht externes) „Objekt“ (z.B. die Maternalfigur) projizieren, um sein prekäres infantiles Ich vor Dissolution, Desintegration und dergleichen zu schützen. Ein jedes Neugeborene - direkt nach dem „*Trauma der Geburt*“ (Otto Rank)^[102] - befindet sich unmittelbar in einer vom eigenen Organismus als existentiell erlebten Situation, durchdrungen von existentieller Angst aufgrund dieses Traumas und des ihn begleitenden Wechsels von der Geborgenheit des Uterus ständigen automatisch-umfassenden Versorgtwerdens hinaus in die fremd-kalte Welt ständigen Bedrohtseins. Kleins Konzept des *Containments* legt nahe, daß die aufmerksame Mutter eine ausreichende

Aufnahmefunktion für diese und andere zumeist existenzialen Ängste ihres Zöglings benötigt, um dessen Tod oder Störung zu vermeiden, und ein gesundes Heranwachsen zu gewährleisten; dazu muß sie selbst aber ausreichend gesund und bezüglich intrapsychischer Konfliktdynamiken gelöst sein.^[103]

Wilfred R. Bion nannte diese Fähigkeit des Maternalobjekts später *rêverie* und bezeichnete damit ihre Fähigkeit, die intrapsychischen Konflikte, Ängste und sonstigen Problematiken ihres Kindes ertragen und in modifizierter, nun digestibler Form an dieses zurückgeben zu können, um dem Kinde das zentrale Gefühl ausreichender Sicherheit in Bezug auf die Welt zu vermitteln. Kernmoment ist hierbei die emotionale Erfahrung, daß bedrohliche Gefahren zwar Bedeutung haben, aber nicht grundsätzlich vermieden werden müssen um zu überleben, weil sie ertragbar und überwindbar sind.¹⁸ Es entspricht diesem Erfahrungs- und Reifungs-Horizont, sowie dessen nachfolgende Antizipation und Utilisation der *containing function* der eigenen Mutter (so diese über jene ausreichend verfügte), daß sich die dem Kind eigentlich angeborene Kapazität überhaupt entwickelt und entfaltet, eigene Gefühle an- und aufnehmen, akzeptieren und elaborieren zu können.^[39/40/41]

Wie wir uns diese „psychischen Objekte“ vorstellen können, um die es insbesondere den beiden letztgenannten Analytikern gegangen ist, und in welchem Verhältnis sie zu psychischer Ernährung und zur Entstehung der hier entwickelten „F-Dimension“ stehen, dies wird Thema der nächsten Sektion sein.

¹⁸ Analogon aus dem Johannes-Evangelium 16 des Jesus von Nazareth nach Luther: »In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.«

I.f. Toxische Ernährung oder die F-Dimension

„In der Sphäre des Denkens bleiben Absurdität und Perversität die Herren der Welt, und ihre Herrschaft ist nur für kurze Zeit ausgesetzt.“
Arthur Schopenhauer, Aphorismen zur Lebensweisheit ^[104]

„Ich hatte den Tod, den eiskalten Tod im Herzen, ja aus dem Innersten, aus dem Herzen heraus stach es wie mit spitzigen Eiszapfen in die glutdurchströmten Nerven.“

E. T. A. Hoffmann, Die Geliebte ^[105]

Im vorigen Abschnitt wurde u. a. deutlich, wie fragil doch das menschliche Wesen ist, und daß einer psychischen Problematik nicht unbedingt immer ein „Makrotrauma“ zugrunde liegen muß. Wir haben ebenfalls gesehen, wie eine Vielzahl kleiner *Nocive* oder „Seelen-Toxine“ zu einem ebenso ungünstigen psychoemotionalen Ergebnis führen können, und daß deren Ganzes immer mehr ist als die Summe irgendwelcher Einzelteile (Aristoteles, *Physica* 7.5, Zeno-Diskurs).^[106] Denn, wie Robert M. Young sagt: *“In the house of trauma there are many mansions.”*^[107]

Ebenso synergetisch soll im nun Folgenden die Sache mit den Toxinen noch etwas weiter durchdacht werden – insbesondere im Zusammenspiel mit Melanie Klein und Wilfred Bion – um damit dann den Link zu diesem Projekt vollends herzustellen.

Melanie Klein schreibt in *Die Bedeutung der Symbolbildung für die Ich-Entwicklung*: *„daß die Symbolik die Grundlage aller Sublimierungen und Begabungen sei“*, und daß sie *„nicht nur die Grundlage aller Phantasietätigkeit und aller Sublimierungen, sondern – mehr als das – auch die Grundlage für die Herstellung der Beziehung zur Umwelt und Realität im allgemeinen“* ist. Sie führt weiter aus, daß die frühkindliche Angst erstmals den Mechanismus der Identifizierung in Gang setzt, und daß Gleichsetzungen von zu Angstobjekten verwandelten Dingen die Basis für die Symbolik bilden (S. 38).^[103]

Ebenfalls in *Über das Seelenleben des Kleinkindes* (1960, Seite 187ff.)^[103], faßt sie Ihre Forschungserkenntnisse folgendermaßen zusammen: Das Trauma der Geburt ist der Prototyp aller Angst; es ist deshalb persekutorisch, weil sich das

Neugeborene ohne externe Hilfe in Form von liebevoller Zuwendung und damit angstmindernder Geborgenheit nicht dagegen zu wehren weiß. Das sukzessive psychoemotionale Erlernen ausreichender Angsttoleranz durch ausreichende liebevolle Zuwendung führt schließlich zu einer ausreichend geglückten Ich-Integration. Dies will besagen, daß einer vorherrschenden Tendenz zur Objektspaltung entgegengewirkt wird, da die zunächst externen Objekte als Totalobjekte introjiziert und ins Ich integriert werden können. Die ersten introjizierten Objekte bilden den Kern des Überichs (S. 189). Das mangelnde Erlebnis, geliebt zu werden (S. 190) hingegen führt zu *keiner* Verminderung von Verfolgungsangst, die durch das Erlebnis der Geburt immerschon ausgelöst ist. Je größer aber die Verfolgungsangst, desto intensiver die Spaltungsprozesse und damit desto größer die Desintegrationstendenzen des Ichs (S. 193). „*Die frühen Methoden der Spaltung beeinflussen fundamental die Art, in der auf einem etwas späteren Stadium Verdrängung durchgeführt wird, und dieses wiederum bestimmt den Grad der Aufeinanderwirkung von Bewußtem und Unbewußtem*“ (S. 193), das heißt: ausreichende ausreichend-gute Objekte als Basis-Konstituenten der inneren Welt sind notwendig, um mit der externen und internen Realität sowie der Wirklichkeit im eigenen Dasein ausreichend günstig umgehen zu können. Fehlen diese, oder sind die inneren Objekte beschädigt, partial oder als „böse“ erlebt, so werden die damit verbundenen Angstinhalte abgespalten und später verdrängt; daher auch die „paranoid-schizoiden Abwehrmechanismen“ des Ich und deren innere Bezogenheit auf Spaltung, Omnipotenz, Idealisierung, Abwertung, Verleugnung, Verdrängung und sonstige Formen eher rigide-zwanghafter Objekt-Kontroll-Versuche (S. 198ff.).

Die Klein'sche „große Alternative“ hierzu, die „depressive Position“, erlaubt die Abwehr in ihrer vorherrschender depressiver Angst durch manische Mechanismen ebenso wie die Abwehr paranoider Angst, doch ihr Ziel dient im Gegensatz zur Objekt-Zerstörung dem Ziel der Objekt-Erhaltung. Die psychogene Logik folgt dabei dem Leitsatz: *Kann das Objekt nicht erhalten werden, so muß es zerstört werden, insofern es Angst-besetzt ist.* Insofern verweisen morbide innere Objekte und deren morbide Objekt-Beziehungen stets auf eine PS-Fixierung, und erst die erfolgreiche Überwindung dieser infantil-narzißtischen Problematik über den Weg

des Ödipus-Komplexes vermag PS \leftrightarrow D erfolgreich ausreichend zu lösen („die Eltern sind getrennte Individuen, und müssen zusammengebracht-zusammengehalten werden“ (S. 211f.); man kann sich die Folgen für das Objekterleben vorstellen, wenn die Eltern auseinandergebracht werden sollen).

Alternativen, wenngleich auch wenig wünschenswerte, zum *circulum viciosum* bestehend aus Paranoia \Leftrightarrow Depression \Leftrightarrow Manie \Leftrightarrow Zwang \Leftrightarrow Verstärkung von Paranoia usw. bestünden demnach auch in einer generellen **Abspaltung von Emotion** – sogenannte „Gefühlsunfähigkeit“ oder „Gefühlsverarmung“ –, neben der Möglichkeit zu psychotischem *Delir* oder endgültiger *Dementia* als negatives *regredio in utero* (und tatsächlich finden sich hier die Verbindungen zum Kindheits-Autismus, wie Claudio Fabbrici ^[108] überzeugend dargelegt hat).

Wilfred R. Bion ^[40] ist es zu verdanken, daß wir von den Details der verheerenden Folgen psychoemotionaler Angstabwehr wissen, die das Denken nicht nur beeinflusst sondern gänzlich unmöglich machen kann: „*Die Vorläufer der Gedanken aber sind die emotionalen Erfahrungen*“ (S.13), rohe, d.h. unverarbeitete, unprozessierte Sinneseindrücke, die Bion dann „ β -Elemente“ (S. 21) nennt, und die erst einer Umwandlung, gleichsam einer „transformierenden Deutung“, einer „Realisierung“ (S. 30) bedürfen, damit diese dem Denken zur Verfügung stehen und mit ihnen gearbeitet werden kann, um sie zu „ver-arbeiten“. Bion hat diesen Prozeß u. a. einmal wie folgt beschrieben: „*Um durch Erfahrung zu lernen, muß die Alpha-Funktion auf die Wahrnehmung der emotionalen Erfahrung einwirken; aus den Eindrücken der Erfahrung werden Alpha-Elemente produziert [...].*“ (S.54); „*Angst, Haß und Neid werden so gefürchtet, daß Schritte unternommen werden, um die Wahrnehmung aller Gefühle zu zerstören, obwohl das nicht unterscheidbar davon ist, das Leben selbst auszulöschen.*“ (S.56); „*Der Zusammenbruch der Ausrüstung, die dem Patienten zum Denken zur Verfügung steht, führt zur Vorherrschaft eines seelischen Lebens, in dem sein Universum von unbelebten Objekten bevölkert ist.*“ (S.60). Diese „**dead [inner] objects**“ entsprechen partial, wie wir noch sehen werden, Michael Eigens „**emotional toxins**“ (vgl. „*Toxic Nourishment*“, 1999).

Bion schreibt weiter: „*die Gedanken ihrerseits entstehen aus der Kombination von Alpha-Elementen. In dieser Theorie bewahrt die Fähigkeit »zum Traum« die*

Persönlichkeit vor dem, was im Grunde genommen ein psychotischer Zustand ist.“ (S.62); *„Eine zentrale Rolle spielt die Alpha-Funktion dadurch, daß sie eine emotionale Erfahrung in Alpha-Elemente umbildet, weil der Sinn für die Realität für das Individuum ebenso wichtig ist, wie Essen, Trinken, Luft und Ausscheidung von Abfallstoffen. [...] Die Unfähigkeit, von der emotionalen Erfahrung Gebrauch zu machen, hat vergleichbare Katastrophen in der Entwicklung der Persönlichkeit zur Folge; ich schließe in diese Katastrophen Grade von psychotischem Verfall ein, die als Tod der Persönlichkeit beschrieben werden können.“* (S.89/90). Allgemein können wir hierzu anmerken, daß je weniger Frustrations- oder Angst-Toleranz ein Mensch hat, über desto weniger Realitätsdimension er verfügen wird.

Den Akt psychischer Verdauung in der Bion'schen Analogie können wir mit ihm „*Rêverie*“ nennen – der zentrale Aspekt zunächst maternalen α -Funktion (S.84). Er erweitert dieses Konzept um eine qualitative Dimension, indem er als Grundfaktoren von Verbindung zwischen Beziehungs-Objekten L/H/K einführt – ***Love, Hate, Knowledge***: *„Man kann eine emotionale Erfahrung nicht isoliert von einer Beziehung verstehen. Die elementaren Beziehungen [...] sind:“* x liebt y, x haßt y, x kennt y (S.90). Dabei wird Nicht-Verstehen bzw. Mißverstehen oder Nicht-Kennen durch **-K** dargestellt, usw. (S.102).

Denken ist nach Bion wesentlich ***Digestieren*** und Lernen eine Angelegenheit emotionaler Realisierung (S.145f.), bei welcher es darum geht zu Verstehen, und daher zentral um die Umwandlung von β in α im Sinne von K – wohingegen **-K** bedeutet, daß α -Elemente in β gewandelt werden: *„Alpha-Elemente, wie auch immer sie gewonnen werden, werden, mit anderen Worten, für die Umwandlung in Beta-Elemente erworben. Tatsächlich bedeutet das, daß sich der Patient nicht so sehr von realen Objekten umgeben fühlt, Dingen an sich, sondern von bizarren Objekten, die nur insofern wirklich sind, als sie Reste von Gedanken und Konzeptionen sind, denen ihre Bedeutung abgestreift worden ist und die dann ausgestoßen wurden.“* (S.157). Michael Eigen hat diesen Gedankenzug – insbesondere in Hinblick auf die symbolhafte Analogie des Nahrungsaufnahmeprozesses – weitergeführt.

Er schreibt hierzu in „*Toxic Nourishment*“: „*Emotional nourishment and poisons can be so interwoven that it is difficult, if not impossible, to tell the difference between them. The problem can be so extreme that nourishment one needs to support life is toxic or, worse, one learns to extract what nourishment one can from poisons at hand. [...] We are, simultaneously, contaminated and uplifted by nourishing and toxic aspects in the stream of events.*” (xiii); „*Sometimes emotions are treated as if they were toxic, and then they become toxic.*” (xvii); „*A life can so sour, and a person so accommodate to high levels of toxins, that he or she may develop aversive reactions to less polluted opportunities for nourishment. Life may not feel real without large doses of emotional toxins. Some people cannot take nourishment that is not embedded in psychic poisons.*” (1); „*Depression is the under-side of power. Suicide is a mark of conscience.*” (17); „*Psychic cannibalism is prevalent, even if physical cannibalism is rare.*“ (16).^[109]

Bestimmte Formen von Aufwachsen können demnach sogar einem „psychoemotionalen Abtreibungsprozeß“ gleichen.

Des weiteren lassen sich aus Eigens Darstellung folgende Schlüsse ziehen: Nahezu jeder Mensch trägt nicht nur schwer am Trauma seiner je eigenen Geburt und damit am Gewicht existential-ontologischer Angst – vor allem sofern es nicht oder nicht ausreichend reduziert wird (insbesondere durch die *primary attachment figures*) –, sondern wird zudem zumeist unbewußt als emotionaler Puffer bereits in der Frühphase seines Daseins von anderen, häufig „Erwachsenen“ verwendet und mißbraucht; dies geschieht insbesondere zu Expulsion eigenen unverarbeiteten toxischen Materials (nach A. Miller aus der eigenen Kindheit stammend) und Projektion von *split-off anxieties* seiner eigenen Parentalfiguren. Hieraus ergeben sich wiederum verschiedene Konsequenzen, die auch von der individuellen, teils biogenetisch veranlagten Schmerzgrenze des Individuums abhängen, d.h. demjenigen Vertex, welcher den Scheitelpunkt markiert im Zusammenbruch eines jeden Menschen angesichts eines „*emotional overload*“, also individuellem *fear/anxiety/dread-excess*. *Cumulative contamination* durch *constant mental intoxication* ist dabei zum psychophysischen Zusammenbruch geradezu grundsätzlich geeignet, insofern auf die diese konstituierenden *psychoemotionalen Toxine* seelisch zunächst und zumeist nicht ausreichend

zugegriffen werden kann, und sie sich somit konstruktiven Bewältigungsformen entziehen ~ undigestibel selbst im extremsten *acting-out*: «***Incapsulated hate corrodes self. Morbid inner objects morbidize life.***» Destruktive innerer Objekte mögen zwar eine ungünstige Kontrollvariante darstellen, um Angst/Haß einigermaßen zu in Schach zu halten, halten das Leben selbst jedoch in einer Art psychischen Todeszone (eines Überhangs an Freud'schem *Thanatos*, der *Eros* aufhebt) – seelisch stets sechs Grad unterm Gefrierpunkt.

Wir deduzieren hieraus, daß der Grund-Gefühls-Ton, der eine jede Existenz zeichnet, den Ausschlag gibt über ihr nachfolgendes Dasein. Daraus ergibt sich ferner als Konsequenz, daß, wo keine ausreichende Fähigkeit entwickelt werden konnte, um mit der existentialen Angst und der daraus sich ableitenden Furcht (*in pluralis*), sowie allen weiteren, auf die primäre rekurrierenden Ängste umzugehen, sie ausreichend aushalten, zu ertragen und damit verarbeiten zu können, eine mehr oder minder starke Abwehrformation des Ich nötig wird. Diese Abwehr soll dann diese Probleme (wie Freud ausführlich ausgeführt hat in den Prinzipien psychischen Geschehens^[110] ebenso wie an anderen Stellen seines Werkes) ausschalten – entweder durch reaktive Realitätsvermeidung bzw. Realitätsverleugnung, oder durch die Entwicklung der ebenso ungünstigen Fähigkeit zu emotionaler Abspaltung/Abtrennung. In beiden Fällen jedoch geht es um ein psychisches Geschehen, welches hier mit dem Begriff ***mentalisation*** (*frz.*), ***mentalization*** (*engl.*) bezeichnet werden soll, da dieser am besten wiedergibt, um was es sich bei diesem Phänomen im Rahmen dieser Arbeit handelt.

Der Fähigkeit zur Mentalisierung wird dabei die Unfähigkeit zur Mentalisierung entgegengestellt, die mit ***-mentalisation*** bezeichnet werden soll – was keineswegs dasselbe ist wie der Umkehrprozeß (nämlich α in β zu transformieren), wofür hier der Terminus ***démentalisation*** verwendet werden soll, der wiederum von ***zéro-mentalisation/0-Mentalisierung*** zu unterscheiden ist. Der Begriff der Mentalisierung ist im Übrigen nicht neu (siehe die *École Psychosomatique de Paris*) und wurde bereits in der Fachliteratur verschiedentlich verwendet, so z.B. von Glen Gabbard oder Peter Fonagy^[111]; auf die mit diesem Begriff verbundene Problematik wird zu einem späteren Zeitpunkt noch näher eingegangen werden.

Neu jedoch sind die hier dargestellten Erwägungen betreffend die Produkte, Gegenstände oder Entitäten dieser psychoemotionalen Prozesse, welche bereits – gemäß unterschiedlichen theoretischen Denkmodellen – ausgewiesen wurden als „mentale/innere Objekte“, „ β/α -Elemente“ oder „Toxine“. Anschließend an die bereits angeführten Erkenntnisse M. Kahns soll ferner angenommen werden, daß es sich hierbei auch um Micro-Toxine handeln kann, welche ihrerseits wiederum zu „*Micro-Schissions/Mikro-Spaltungen*“ in der Struktur des Selbst führen können.

Solche intrapsychischen Mikro-Objekt-Spaltungen beziehen sich sowohl auf psychologische/symbolische Teil- als auch auf Totalobjekte; sie sind geeignet diese entweder ganz oder teilweise zu verstümmeln, indem z.B. die angstbesetzten Bereiche von diesen abgespalten, verdrängt und/oder projiziert werden. In diesem Fall – wie in manchen anderen Fällen, zu denen auch die Halluzination gehört – sind die derart abgedrängten Teile oder Mikro-Objekte nicht mehr unmittelbar dem Bewußtsein und dessen Zugriff zugänglich, und entwickeln daher zwangsläufig zunehmende Autonomie. Diese Autonomie läßt sich zum einen aus einer allgemeinen Dynamik herleiten, welcher alles Lebende unterliegt, zum anderen aus dem Umstand, daß sie sich von ihren ursprünglichen Inhalten abzulösen oder zu entfernen scheinen, sodaß weder bewußter sequentieller noch serieller Zugriff auf die diesbezüglichen *datii* mehr möglich ist. Um diesen Gedankengang näher zu illustrieren soll ein Analogon aus der Pflanzenwelt dienen (und tatsächlich scheint die Allegorie oder die Metapher vorzüglich dazu geeignet, Toxine ans Licht zu bringen und gar aufzulösen):

Wir stellen uns hierzu ein nicht näher bestimmtes aber ebenes Stück Erde vor, das frisch umgegraben ist, allerdings mit einer Hacke, die nicht tiefer als drei Zentimeter in die Erde hineinreicht. Unabhängig davon, was wir einsäen, erkennen wir nach einigen Tagen, daß an einigen Stellen nicht die gewünschten Pflanzen aus dem Boden emporwachsen, sondern eine andere Art. Wir erkundigen uns beim Gärtner nach deren Name und erfahren, daß es sich dabei um *Giersch* (*Geißfuß*) oder *Aegopodium podagraria* handelt, und lesen im Pflanzenlexikon nach, daß dies eines der expansivsten und stärksten sogenannten „Unkräuter“ ist

und damit eine Gefahr für alle anderen Pflanzen, insbesondere für die frische Aussaat.

Daraufhin werden wir sehr aktiv und graben – auf guten Rat unseres Gärtners – nochmals jenes besagte Stück Erde um, und müssen dabei mit Erschrecken feststellen, daß diese Pflanze ein netzhaftes Wurzelwerk, d.h. einen geschlossenen Wurzelteppich von zehn Zentimeter Dicke in etwa 25 cm Tiefe unter der Erde ausbilden, und durch Flugbesamung sich fortpflanzt.^[112] Gemäß dieses illustrativen Beispiels nehmen wir an, daß es sich bei den Toxinen und Mikrotoxinen um eine Art zunächst neutralen Flugsamens handelt, die, wenn negativ interpretiert oder negativ geladen (um einen Begriff aus der Teilchenphysik zu verwenden), eine ähnliche Wirkung in der menschlichen Seele haben können, indem sie das Wachstum von „Angstknospen“ anregen, die bald ein dichtes seelisches Netzwerk angelegt haben können.

Um diese theoretischen Erwägungen möglichst fruchtbar fortzuführen in Bezug auf das hier verfolgte Arbeitsziel ist es sinnvoll einen weiteren, zudem bislang noch relativ unbenutzten Begriff einzuführen, und zwar denjenigen der **Struktur**. Dieser geht auf den Mathematiker **Stefan Pschera**^[113] zurück, soll jedoch in einem etwas abgewandelten Sinne im Rahmen dieser Arbeit Anwendung finden. Pschera schreibt: *„Die richtige Wahl eines Begriffes ist entscheidend für das Verständnis der Vorgänge [...]. Unsaubere Begriffe erschweren das Verständnis der Zusammenhänge. Je sauberer Begriffe die Realität beschreiben, desto leichter fällt das Verständnis. Das Denken passiert in Begriffen. Die gewählte Sprache erschwert oder erleichtert das Denken. [...] Eine Struktur ist die organische Substanz, welche eine definierte Funktion erfüllt. Dies kann je nach Definition eine einzige Zelle oder nur ein Teil davon sein oder den gesamten Organismus betreffen. [...] Die Strukturen bestehen letztlich aus dissipativen Strukturen. Zur Erhaltung der Ordnung ist ständig Energie erforderlich (Dissipativität). Dies begünstigt Strukturen, welche sparsam wirtschaften. Einsparung wird mit besserer Trophie (=Ernährung) belohnt. [...] Zu jeder Struktur gehört organische Substanz, welche die Aufgaben erfüllt. [...] Auf einen Reiz erfolgt eine Tätigkeit und es entsteht eine Leistung/Handlung. [...] Insoweit es die genetische Anlage zuläßt, paßt sich eine Struktur Ihrer Beanspruchung an (= Aktivitätsgrad der*

Struktur). Dies ist eine direkte Forderung des Effektivitätsprinzips. Die individuelle und genetische Anpassungsfähigkeit ist äußerst unterschiedlich. [...] Eine Struktur wird nicht immer gleichmäßig und entsprechend dem Aktivitätsgrad genutzt. Damit ergeben sich Stauungen und Auszehrungen (Abweichung von Fließgleichgewicht). Bei Abweichung der normalen Beanspruchungen gibt es Überproduktion an Stoffwechselprodukten (=Stauung) oder Mangel (=Auszehrung). [...] Die Tätigkeit einer **Makrostruktur** ergibt sich aus dem geordneten Zusammenspiel ihrer Mikrostrukturen. [...] Bei weiterer Zerlegung bleiben nur Mikroprozesse konservativer Art übrig (Quelle: Theorie der dissipativen Strukturen). Eine Mikrostruktur läßt sich zerlegen in Mikroprozesse, welche die Ordnung der **Mikrostruktur** erhalten (strukturelle Mikroprozesse bzw. strukturelle Aktivität) und **Mikroprozesse**, welche Aufgabe der Mikrostruktur bewältigen (funktionelle Mikroprozesse bzw. funktionelle Aktivität). [...] [Beispiel:] Die sprachliche Erkennung einer Person, eines Gegenstandes. [...] Struktur ist die baulich[e ...] Substanz. Struktur ist passiv, konservativ nach dissipativer Betrachtung. Struktur ist Folge nicht Ursache, Struktur ist Mittel zum Zweck [...]. Funktion ist nicht selbständig, sondern immer in Beziehung. Funktion definiert eine Abhängigkeit. Aus dem Zusammenhang ergibt sich die Funktion. Eine Struktur ist die stoffliche Substanz, welche eine Funktion erfüllt. Eine Struktur wird durch die Funktion, nicht durch die bauliche Substanz (= Struktur) definiert. Die Substanz ist Struktur und kann verschieden realisiert werden. Ein und dieselbe Funktion kann unter Umständen durch verschiedene Strukturen eines Systems hervorgebracht werden. [...] Eine Struktur ist aktiv, dissipativ. Die Struktur nicht. Zwischen Strukturen und Funktionen bestehen Beziehungen, nicht zwischen Struktur und Funktion.“^[113]

Man denke sich nun ein „psychologische“ vor jedes der drei Wörter „Struktur“, „Struktur“, „Funktion“ und lese mit dieser Veränderung diesen Abschnitt nochmals durch. Dies ist die Grundlage der hier darzustellenden Theorie der „**F-Dimension**“, die sich auf „**F-Elemente**“, d.h. auf eine bestimmte Form von **psychischer Struktur** bezieht. Das folgende Kapitel handelt exklusiv und exakt davon. Die Struktur-Theorie soll daher zunächst durch ein praktisches, experimentalpsychologisches Experiment veranschaulicht werden.

II. Das F-Experiment ~ Entwicklung, Methode, Praxis, Resultate

“*Hoffnung ist nicht die Überzeugung, daß etwas gut ausgeht, sondern die Gewißheit, daß etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.*”

Václav Havel, Schriften im Gefängnis ^[114]

Es wurde im vorangegangenen Kapitel versucht einen historischen Überblick und gleichsam eine Einführung zu geben, das *mare mundum* der Thematik und auch die Entwicklung der hier erarbeiteten „F-Theorie“, und damit zugleich deren theoretisches Fundament zu erfassen und gleichsam grob-skizzenhaft zu umreißen. In diesem zweiten, größeren Thementeil wird zunächst mehr über diese sogenannten „Strukturen“ und deren Sub-Species - die F-Elemente - dargelegt, welche eine hypothetische F-Dimension konstituieren sollen, und zugleich deren praktische Verifikation oder Falsifikation geprüft.

Der damit zusammenhängende Versuch, um den es in den folgenden Sektoren gehen wird, führt durch die praktische Umsetzung eines gedanklichen Experiments experimental-psychologischer Umsetzung als Versuch, das bezeichnete und noch näher zu bezeichnende Phänomen zu beschreiben und zu messen: nämlich eine ***psychoemotionale Struktur***, genauer: ***eine F-Struktur***.

Der Schluß dieses Kapitels wird schließlich die statistische Interpretation und Exegese, sowie die Vorbereitung auf deren Analyse und Deutungsmöglichkeiten bilden.

II.a. Immanuel Kant und Theodor W. Adorno

"Die menschliche Vernunft hat das besondere Schicksal in einer Gattung ihrer Erkenntnisse: daß sie durch Fragen belästigt wird, die sie nicht abweisen kann; denn sie sind ihr durch die Natur der Vernunft selbst aufgegeben, die sie aber auch nicht beantworten kann; denn sie übersteigen alles Vermögen der menschlichen Vernunft."

Immanuel Kant, Kritik der reinen Vernunft, Vorrede^[115]

In der Prüfungsordnung für Psychologie etwa der Universität Tübingen heißt es, die Diplomarbeit solle auf erfahrungswissenschaftlich gewonnenen Daten aufbauen (§17).^[116] Dieser Vorgabe ist hier in mehrfacher Hinsicht Rechnung getragen: insofern sogenannte „Alltagserfahrungen“ kategorisiert und systematisiert wurden in, während und durch das Studium insbesondere der Klinischen Psychologie. In diesem Zusammenhang wird im Rahmen dieser Arbeit die Ansicht vertreten, daß „klinische Erfahrung“ (im weitesten Sinne) ein jeder dafür aufmerksame Mensch zu genüge im Alltag sammeln kann, insofern wir alle alltäglich so und so vielen psychisch erkrankten Menschen begegnen – etwa einem bestimmten Familienmitglied, einem Lehrer, einem Fahrausweiskontrolleur, einem Beamten egal welcher Art, oder auch einer bestimmten KassiererIn an der Einkaufskasse usw. Schließlich wird in diesem Kapitel ein psychologischer Meß-Versuch beschrieben, welcher - ausgehend von der Hypothese, daß es mentale Entitäten in der menschlichen Psyche gibt, die hier mit dem Terminus „F-Elemente“ benannt werden - zu diesem Zweck eigens durchgeführt wurde.

Das Ziel dieser Arbeit ist es nicht, apodiktische Wahrheiten zu individuieren und zu etablieren, sondern variable Verbindungen, «links». In diesem Fall entsteht eine Verbindung indem wir beobachten, daß gewisse Elemente konstant miteinander verbunden sind, und indem dann für diese Beobachtung eine mehr oder minder willkürliche Zeichenfolge festgelegt wird – hier: „F-Element“. Die von dieser Arbeit betroffene bzw. angesprochene Person kann sich dann daran machen herauszufinden was diese Verbindung bedeutet, d.h. welche Bedeutung dem Begriff „F-Element“ in der menschlichen Psyche gemäß diesem Diskurs zukommen mag (vgl. analog Bions Darstellung in *Transformationen*, S. 36).^[39]

Das dritte experimentalpsychologische Element finden wir in Kants Kritik der reinen Vernunft - die keine Kritik spezifischer Bücher oder Systeme ist, sondern unseres Vernunftvermögens überhaupt und schlechthin (S.8).^[115] Er schreibt: *„[...] so ging allen Naturforschern ein Licht auf. Sie begriffen, daß die Vernunft nur das einsieht, was sie selbst nach ihrem Entwurfe hervorbringt [...]. Die Vernunft muß mit ihren Prinzipien, nach denen allein übereinkommende Erscheinungen für Gesetze gelten können, in einer Hand, und mit dem Experiment, das sie nach jenen ausdachte, in der anderen, an die Natur gehen [...]“* (S.19); *„[...] denn sonst hängen zufällige, nach keinem vorher entworfenen Plane gemachte Beobachtungen gar nicht in einem notwendigen Gesetze zusammen, welches doch die Vernunft sucht und bedarf.“* (S.19).

Bei diesen Betrachtungen stoßen wir jedoch auf ein gewisses methodologisches Problem: Um wissen zu können was das ist, das hier mit dem Begriff „Straktur“ benannt wird (und eine bestimmte Art von Straktur wurde „F-Element“ getauft), müßte man sie messen, und um sie messen zu können müßte man wissen was sie sind. Es erscheint daher sinnvoll, sich nochmals zu vergegenwärtigen, was angenommen wird, also *wessen* Existenz und was diese (psychoemotionale) Entität sein soll, die hier eigentlich gemessen werden soll. Beginnen wir zu diesem Zweck in einer Kindheit. Hierzu ist im Übrigen anzumerken, daß alle im Verlaufe dieser Arbeit genannten Verbatim-Beispiele kommunikativer Akte nicht erfunden sind, sondern exakte Wiedergaben tatsächlich im Alltag Ausgesprochenen; dem Verfasser dieser Arbeit sind die jeweiligen Personen dieser Aussagen zwar bekannt, sie werden jedoch, wo nichts vermerkt ist, aus Rücksicht auf deren Privatsphäre nicht genannt, und sind aufgrund der hier gemachten, teils reduzierten oder transformierten Angaben, auch nicht identifizierbar.

Seit dem Ende des sogenannten „III. Reiches“ wird in der BRD – dessen Kollektiv auch der Verfasser dieser Arbeit entstammt – eine Art „seelisches Umerziehungsprogramm“ durchgeführt, welches offenbar zurückgeht auf die von den U.S.-amerikanischen Besatzungsmächten vor Ende des WKII ins Leben gerufene „Direktive JCS 1067“ gemäß ihrer sog. „Denazifizierungs-Richtlinie“.^[117] Gemäß dieser erfolgte eine planmäßige Aufnahme sogenannter

„nationalsozialistischer“ Thematik in den Schulunterricht ab der 5. Klasse mit dem Ziel aversiver Konditionierung im Sinne von „*Wir alle hassen was damals geschah und wollen, daß das nie wieder geschieht!*“. Im Rahmen dieses Konditionierungsprogramms lasen, hörten und sahen wir selbst als Kinder und Jugendliche ab etwa dem 10./11. Lebensjahr beständig in unterschiedlichen Lehrfächern immer wieder auch Reden des einstigen „Führers und Reichskanzlers“, der bei vielen von uns einen spürbaren Eindruck hinterließ: es lief vielen von uns, wie wir im anschließenden Gespräch bemerkten, „eiskalt den Rücken herunter“, wenn wir *ihn* reden hörten. Wir wußten damals nicht, ob dies nun ein Folgeeffekt der begründeten „Antipropaganda“ war, die uns in diese Richtung hatte „umerziehen“ sollen, oder ob nicht wirklich etwas an oder in Hitler selbst lag, das sich hier auf uns übertrug. Was wir jedoch merkten war, daß sich unsere Früherfahrungen mit diesem lange vor uns Verstorbenen „schwarzen Mann“ als Analogie in uns einprägte, und wir nutzen Begriffe wie „Hitler“, „Nazi“ etc. sehr bald als Bezeichnung für andere (wie z.B. unseren ehemaligen Physik-Lehrer, der heute stellvertretender Schulleiter unseres Gymnasiums ist). Für uns Kinder an der Schwelle zum Jugendalter wurden die NS-Termini zu malignen Metaphern, zu Schimpfwörtern, die alle im Alltag insbesondere eines bezeichnen konnten: eine ganz bestimmte Art, sich anderen Menschen gegenüber zu verhalten – uns war ein Prototyp vorgestellt worden der uns erlaubte, das zu benennen was wir täglich erlebten – was sinnigerweise bei Strafe verboten wurde: Im Hause des Henkers soll man bekanntlich nicht vom Strick reden (Adorno). Tatsächlich haben wir uns als Zehnjährige bereits darüber gewundert, wie manche Lehrer stundenlang etwa über das NS-Unrecht rasonieren und schwadronieren konnten, aber über das Unrecht, welches sie uns täglich antaten – etwa durch seelische Grausamkeit –, und welches Millionen in solchen Masseninstitutionen heute noch Tag für Tag angetan wird, darüber verloren sie kein einziges Wort, und auch sonst niemand.

Erst viele Jahre später, am College und dann an der Universität, konnte manch einer von uns „Anti-Nazifizierten“, sozusagen „mental Schutzgeimpften“ gegen den scheinbar nur historischen „braunen“ Ungeist (was in einigen Fällen dadurch auch gar ins Gegenteil umgeschlagen ist) mit *systemimmanenten Reperkussionen*

auf unsere damaligen Erfahrungen konfrontiert werden, die das Wissen um diesen ganzen und überdies auch ganz alltäglichen Destruktionskomplex erweiterten. Zum einen war das Bertolt Brecht zu verdanken, der 1998 deutlich an der Philologischen Fakultät zu Tübingen gelehrt wurde, und anhand dessen Werkes eine ebenso unheilvolle wie traurige Kontinuität desjenigen, was sich während der Zeit von 1933-45 verdichtet hatte zum Massenmord, aufweisen läßt – sowohl vor als auch nach diesen Jahren, bis in unsere heutige Zeit hinein.

Adorno hat des weiteren hierzu wesentliche Fragen gestellt, unter anderem die vielleicht bedeutendste, wie denn nach Auschwitz überhaupt noch gelebt und gelehrt, geliebt und gehofft, wie überhaupt noch geschrieben, gedacht und gefühlt werden soll, was sich auch in jenem zentralen seiner Sätze ausdrückt: „*Die Forderung, daß Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung.*“ (S.85)^[25] Dieser Forderung sind wir in der alltäglichen Lebenspraxis, seit Adorno es so formulierte, kaum bis gar nicht wirklich nähergekommen; möglicherweise weil es weniger um Erziehung als vielmehr um Beziehung gehen würde.

Seit Auschwitz geschah und geschieht Auschwitz erneut, viele male, in vielen Ländern, immer und immer wieder - und nicht nur gemäß irgendwelchen statistischen Vernichtungsverhältnissen, sondern im selben (Un)geist, in derselben seelenlosen Art. Daher war weiter oben von „Prototyp“ zu lesen, denn bei den hier genannten psychoemotionalen Elementen geht es um die praktisch sich auswirkenden Entitäten einer Art und Weise *zu sein* – einer Seinsweise. Verschiedene Beispiele mögen dies kurz illustrieren - was zugleich auch zur Gewinnung einer Veranschaulichung beitragen soll, was hier unter „F-Elementen“ überhaupt sich vorzustellen wäre. In diesem Zusammenhang werden jedoch bewußt keine statistoiden Zahlen aufgeführt, da dies etwas Entwürdigendes an sich hätte – insbesondere für die Opfer der nachfolgend genannten Aggressoren und Aggressionen – so als ob erst ab einer bestimmten Zahl von Unrechtsopfern tatsächlich ein Unrecht – noch dazu ein (statistisch?) „großes“ geschehen wäre – und „kleinere“ Vergehen ja eigentlich nicht der Rede wert bzw. gar keine Verbrechen sind etc.

Bei deren Darstellung handelt es sich übrigens keineswegs um die Differenz aus “persönlicher Privatmeinung” minus “bereits Geschichte gewordenem Datum”;

denn die hier vertretene Meinung ist, daß kein grundsätzlicher Unterschied zwischen „historical truth“ und „narrative truth“ besteht. Eine sonst notwendige Abgrenzung zwischen bereits Geschichte gewordenen Massenmördern und noch zu „Geschichte“ werdenden Massenmördern von heute (auch „Anwärter“ auf diesen „Titel“) ist damit obsolet [siehe hierzu auch Seite 70 dieser Arbeit im Zusammenhang mit Spence].

Daher folgende Verhältnis-Verbindungen zum weiteren Nach-Denken:

- Eine hohe offene Akkumulation sogenannter „F-Elemente“ sowie deren unmittelbare praktische Auswirkung in Form von Völkermord und daher einer Form von „Infizierung“, „Intoxikation“ oder von *Seelenresonanz* in den von einigen wenigen beherrschten Massen finden wir unter anderem bei:
 - Hitler, dem deutschen Volk und ihrem Verhältnis zum jüdischen Volk.
 - Stalin, dem sowjetischen Volk und ihrem Verhältnis zu Minderheiten.
 - Milosevic und anderen „Führern“ im ehemaligen Jugoslawien im Verhältnis von Serben zu Kroaten und Muslimen.
 - Afrika, seine „Kinderarmeen“ im Verhältnis zu verschiedenen Stämmen und sonstigen Gruppen und Milizen, sowie seinen Staatslenkern und zur U.S.-amerikanischen Außenpolitik.
 - Bush senior und junior, das nordamerikanische Volk und ihr Verhältnis zum arabischen, insbesondere zum irakischen und afghanischen Volk (nachdem der imaginäre Feind „Kommunismus“ kaum mehr real existiert).
- Eine hohe, weniger offene Akkumulation sogenannter „F-Elemente“ sowie deren mittelbare praktische Auswirkung in Form von staatlichem Zwang und Unterdrückung, staatlicher Macht und staatlicher (und damit legitimer oder legitimer?) Zerstörung von Individuen und den mit diesen einhergehenden Resonanzen finden wir unter anderem bei:
 - Berlusconi, der italienischen Polizei, gewissen Demonstranten und das „Genua-Desaster“ – der Gewaltorgie der Polizei beim bewaffneten Blitzüberfall auf die „Scuola Diaz“ in Genua 2001, bei dem Menschen direkt schwer verletzt und getötet wurden durch orgiastischen oder orgasmischen Einsatz von Waffengewalt, und das Verhältnis zum italienischen Volk und seinen Reaktionen hierauf.

- Bundeskanzler Schröder, die deutsche Justiz- und Exekutivmacht, gewissen Studenten und die verfassungswidrigen Rasterfahndungen auf „Pauschalverdacht“ nach „Terroristen“ und „Bafög-Betrügern“, die zu Selbstmorden und psychischen Störungen unter Studenten führten, und ihr Verhältnis zum deutschen Volk (Personen sind dem Autor persönlich bekannt, werden jedoch von Presse und Medien als Staatsorganen unterdrückt).
 - Ein Analogon zum vorgenannten Beispiel: Wenn grüne Kriegsminister vormals Steine nach Polizisten bei Demonstrationen warfen, und dann später den Abwurf von Bomben auf fremde Völker verfügen – oder eben den Einmarsch deutscher Bundeswehrler in andere Länder. Man kann das alles natürlich auch allegorisch verstehen, doch dadurch wird es weder besser noch überhaupt richtig – v. a. nicht im Sinne des Völkerrechts.
- Eine hohe, oft subtile Akkumulation sogenannter „F-Elemente“ sowie deren mittelbare praktische Auswirkung in Form von privat-persönlichem Zwang und Unterdrückung, persönlicher Macht und privatem Individualmord und Selbstmord (Selbstmord ist Mord mit anderen Mitteln – einem jeden Sich-Morden geht ein psychoaffektiver Mord seitens eines oder mehrerer Mitmenschen am Sich-Mordenden voraus), sowie den mit diesen einhergehenden Resonanzen finden wir unter anderem bei:¹⁹
- Dem „Amoklauf-Massaker von Erfurt“, als ein 19-jähriger Schüler (Robert Steinhäuser) einige seiner Lehrer in seiner Schule (Gutenberg-Gymnasium) am Vormittag des 26. April 2002 erschießt.
 - Bei allen privaten Psychopathen (neben den politischen Psychopathen) wie etwa Donato Bilancia, denen zumeist eine Antisoziale Persönlichkeits- oder Borderline-Störung zugeschrieben wird, sowie eine mehr oder minder beeinträchtigende komorbide Störung mit/ohne Realitätsverlust.
 - Überall da, wo immanente Machtasymmetrie vorherrscht, und sich z.B. in Selbstmorden (wie etwa unter Schülern, Studenten, Angestellten in starken

¹⁹ Alle diese Ereignisse sind und waren übermäßig deutlich in den Medien repräsentiert, weshalb wir hier auf Quellenverweise verzichten; sie sind – im „Zeitalter des Internet“ z.B. unter www.google.com ohne Schwierigkeiten unter Eingabe diverser Suchbegriffe aus unserer Aufstellung jederzeit abrufbar.

Abhängigkeits- oder Hörigkeitsverhältnissen, in „Familien“, „Partnerschaften“ usw.) oder allgemein in psychischen Störungen – auch Bulimie/Anorexie, OCD, Depression, Suizidrauchen, Alkohol-/Drogensucht usw. äußert.

In Anlehnung an diese und viele weitere Ereignisse ließe sich durchaus von „Nationalsozialismus oder Faschismus in der dritten und vierten Generation“ sprechen - allerdings im apolitischen Sinne, denn es geht um die Benennung eines raumzeitlich transzendenten Phänomens, das hier mit „*F-Dimension*“ bezeichnet werden soll. Dieser Gedankengang bezieht sich insbesondere auf Anita Eckstaedt und auf Theodor Adorno, der diesen Gedankengang bereits früh, d.h. unmittelbar nach 1945 erkannt, und daran seine Studien zum autoritären Charakter festgemacht hat. Von diesen Studien geht dieses Experiment unmittelbar aus, d.h. es ist eine Anknüpfung und Fortführung desselben - nicht jedoch auf rein intellektueller sondern vielmehr auf emotionaler Ebene; es geht also weder um bloßen Autoritarismus noch um spezifische Phänomene wie etwa den „Wohlstandschauvinismus“.^[118] Es geht auch schon gar nicht um eher irreführende dichotomisierende Betrachtungsweisen wie „rechte versus linke Gewalt“ usw., da sich Gewalt stets unabhängig von seinem politikfarbenen Anstrich äußert (das unauflösbare Unrecht von Gewalttätigkeit ist unabhängig von ihrem jeweiligen - z.B. ideologischen - Gewande).

Zur Veranschaulichung des hier gemeinten zwei Zitate – zunächst von Adorno, dann von Eckstaedt –, bevor hier zu einer Gewinnung vorläufiger Bedeutung von Struktur im nächsten Abschnitt gelangt werden soll. In den Studien zum autoritären Charakter heißt es etwa: *„Die Untersuchungen, über die hier berichtet wird, waren an der Hypothese orientiert, daß die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Überzeugungen eines Individuums häufig ein umfassendes und kohärentes, gleichsam durch eine »Mentalität« oder einen »Geist« zusammengehaltenes Denkmuster bilden, und daß dieses Denkmuster Ausdruck verborgener Züge der individuellen Charakterstruktur ist. Im Mittelpunkt des Interesses stand das potentiell faschistische Individuum, ein Individuum, dessen Struktur es besonders empfänglich für antidemokratische Propaganda macht. [...] und daß die Empfänglichkeit des Individuums für solche Ideologien in erster Linie*

von psychologischen Bedürfnissen abhängt. [...] Was die Menschen sagen und in etwa auch, was sie wirklich denken, hängt weitgehend vom geistigen Klima ab, in dem sie leben; [...] Es ist das Ich, das die nichtrationalen Kräfte im Charakter erkennt und die Verantwortung dafür übernimmt. Darauf basiert unsere Überzeugung, daß der Suche nach den psychologischen Determinanten der Ideologie die Hoffnung zugrunde liegt, daß die Menschen vernünftiger werden können.“ (I. A., Das Problem: S. 1, 5 und 15).^[119]

Daß die Hoffnung auf die Macht des Intellekts nicht nur Freud zu Fehlprognosen verleitete, ersehen wir erneut in dem, was Eckstaedt schreibt: „Seit Beginn meiner analytischen Arbeit im Jahre 1968 [...] konnte ich beobachten, daß meine Analysanden Folgen des Nationalsozialismus und seiner Auswirkungen [...] zu verarbeiten hatten. Das Geschehen spiegelte sich in der Objektbeziehung wieder, doch die Eltern wie die Kinder konnten ihre Verletztheit oder ihr Betroffensein durch die national-sozialistische Ideologie und ihre Folgen nicht sehen und schon gar nicht benennen. [...] Bereits in dem Begriff »Nazi-Kind« schlägt sich die Tragik der Verschiebung des eigentlichen Konflikts auf die Kinder nieder. Auf die dann folgende Krankheit in der »zweiten Generation« verwies M. Ostow in seinem Vortrag über die apokalyptischen Phantasien auf dem 34. Internationalen Psychoanalytischen Kongreß [...] 1985 [...]. [...]»Wer sagt: ‚Unser Bach‘ und ‚Unser Beethoven‘, der muß auch sagen: ‚Unser Hitler‘«. [...] Heute [...] möchte ich Hitler nicht mehr als negative Heldenfigur im Außen lassen, sondern von dem **Hitler in uns je persönlich** sprechen. Die mich damals tief erschreckende Deutung »Das ist der Hitler in Ihrem Patienten« gebrauchte Judith S. Kestenberg 1980 [...]. [...] daß [deshalb] – abgesehen von der Öffnung zu dem psychoanalytischen Konzept von Melanie Klein und ihren Schülern – die Notwendigkeit erkannt wurde, daß Haß und infantile Destruktivität, Spaltung sowie die begleitenden Vernichtungsängste vorrangig in der Psychoanalyse in die Analysen selbst sowie in die Forschung gehören. Bleiben diese frühen Anteile in den Entwicklungen oder den Nachentwicklungen durch Analysen unbearbeitet, wird das Verleugnete und/oder Abgespaltene wiedererscheinen. [...] Ein Machthaber wohnte in diesen Strukturen. [...] Den anderen in gleicher Weise zu behandeln, wie er behandelt worden war, war eine charaktereigen, ichsynton

gewordene Haltung. [...] **Das Totalitäre**, das die Elterngeneration unter dem Nationalsozialismus erlebt, aber auch geduldet hatte, trat in der »zweiten Generation« in Übertragungen als eine Krankheit in Erscheinung. Ich lernte erkennen, daß auch anderes Überwältigende, das in gleicher Weise weitergegeben wird, Deformationen hervorruft. [...] Das Auffinden solcher Deformationen als falsche Anpassungen im je persönlichen Bereich ist deshalb so schwierig, weil wir alle eine Abwehr in Form der Anpassung, also eine Identifizierung, partiell oder auch weitgehend geleistet haben, so daß diese Phänomene in Sprache, Verhalten und vieles andere eingegangen sind.²⁰ Die Anpassung ist ökonomisch gesehen wohl die leichteste Arbeit. [...] Die Modalität der Übergabe, die nur unter Verleugnung von inneren wie äußeren Realitäten geschehen kann, nenne ich **ich-syntone Objektmanipulation**. [...] Die Überfrachtung einer Objektrelation hat zwangsläufig Folgen für die nächste Generation. [...] Die »zweite Generation« wird, wenn sie unwissend für sich bleibt, abermals mit der »dritten Generation« verfahren, wie mit ihr verfahren worden ist. Das dann Weitergegebene muß noch unverständlicher sein. [...] Das Abgewehrte wird hierbei dadurch entstellt, daß es vom Ursprung losgelöst, unter bestimmten genannten Bedingungen der Akzeptanz oder Nicht-Akzeptanz, direkt oder umgekehrt in die Struktur des anderen, dort fremd bleibend, eingebaut wird.

²⁰ Eine Arbeit, welche die im heutigen Sprachgebrauch übliche und als normal „eingebürgerte“ Verwendung von NS-Jargon und „nationalsozialistischer“ Begrifflichkeit ausweist, wurde von Klemperer und Schmitz geleistet, und darf als bedeutender Beitrag zur Kulturentwicklung betrachtet werden.^[114] Interessant zudem auch der Hinweis Eckstaedts an anderer Stelle (S. 18) betreffend die „68er-Bewegung“ als logische Folge von Widerstand auf die Kontinuität faschistischer innerer und äußerer Strukturen, und zwar in Form der Verschiebung von Auseinandersetzung mit dem eigenen Schicksal und demjenigen der eigenen Eltern, bzw. der RELATION zwischen beidem. Diesem Gedankengang folgend werden folgende Deutungen vorgeschlagen: Die öffentliche Exekution Rudi Dutschkes etwa als „verdientes Zusammenschießen eines rühdigen Judenschweins“ in der Volksseele (ähnliche Äußerungen, wenngleich auch meist in Abänderung auf „Kommunistenschwein“ - wobei zwischen beidem kein grundsätzlicher Unterschied besteht - waren damals in der BRD als massenphänomenhafte Äußerungen zu hören und auch zu lesen), oder beispielsweise der mindestens *seelische* staatliche Mord an den RAF-Häftlingen als Lagerinsassen in Stammheim als Konzentrationslager mit Einzelhaftbedingungen usw. Dasselbe gilt natürlich entsprechend für die „Lösung der Palästinenser-Frage“ 1948 (النكبة) analog zur „Lösung der Juden-Frage“ 1941, „die Studenten“, „die Linken“, „die Iraker“, „die Moslems“, „die Tutsi“, „die Geistesgestörten“ und wie der „Jude in uns“ auch immer von uns verhältnismäßig projektiv bezeichnet werden mag.

Das Resultat eine solchen Abspaltungsprozesses und die anschließende Manipulation eines Objekts ist die Entfremdung des Subjekts von seinem eigenen Bewußtsein, die Inbesitznahme der anderen Person durch dynamisch wirksam gebliebene illusorische, unbetrauerte und unbenannte Fragmente der Vergangenheit, Anteile einer vorhergehenden Generation oder eines übermächtigen Gegenübers, die rücksichtslos auf ihre Verwirklichung mit Hilfe anderer drängen.“ (S. 9-24, Einleitung)^[121]

Was das (und **die totalitäre Relation**) für die Betrachtungen dieser Arbeit in Hinsicht auf Sprache und Sprachlichkeit bedeutet soll im nachfolgenden Sektor untersucht werden.

II.b. Semantische Phonologie oder der musikalische Geist

„*L’offesa più atroce che si può fare a un uomo è negargli che soffra.*”

„*Die grausamste Kränkung, die man einem Menschen zufügen kann, ist ihm abzusprechen, daß er leidet.*“

Cesare Pavese, 5. Oktober 1938 ^[122]

Im ganzen Vorangegangenen wurde bis zu diesem Punkt versucht darzustellen, daß sich die hier entwickelnden Untersuchungen mitsamt dem noch näher zu bezeichnenden und zu beschreibenden „Experiment“ an folgender Hypothese orientieren: daß die Gesamtheit aller Überzeugungen („beliefs“) eines Menschen – also auch alle sogenannten „Attitüden“ („attitudes“), Ich-Haltungen, Meinungen und Einstellungen – im non-psychotischen Fall ein umfassendes und eher kohärentes, gleichsam durch ein Strukturganzes, welches aus vielen Strukturen besteht, zusammenhaltendes Mentalmuster („mental matrix“) bildet. Diese *mentale Matrix* wird auf psychophysischer Ebene durch eine Gesamtheit an Kognitionen, Emotionen und rationalen Gedanken - entsprechend den drei mentalen Kernbereichen des Denkens, Fühlens und Handelns - repräsentiert, welche gewöhnlich Charakter- oder Persönlichkeitsstruktur genannt wird (vgl. *Lingiardi* ^[100]).

Im Mittelpunkt des Interesses dieser Arbeit steht dabei dasjenige, was ein Individuum potentiell zu „faschistischen“ (faschistoiden, totalitären) Handlungen und Denkweisen im apolitischen Sinne befähigt bzw. verleitet. Das Gesuchte führt dabei deshalb zu den Gefühlsmustern eines Menschen, weil eine jede Ideologie oder „ideologische Haltung“, „Denke“ oder Weltsicht zentral vermittelt ist von psychoemotionalen Bedürfnissen im psychischen Kern eines jeden Individuums – und zwar durch Gefühle und Stimmungen. Deshalb ist die mentale Integration dieser großteils unbewußten Kernbereiche, die hier „*Mentalisierung*“ genannt werden, von zentraler Bedeutung, d.h. es geht nicht um die Individuierung einer *bestimmten* Charakter- oder Persönlichkeitsstruktur (wie etwa bei Adorno), sondern um dasjenige, was eine solche konstituieren könnte, und zwar in *psycho-emotional-dynamischer* Hinsicht.

Da es nun jedoch keine bekannte Methode gibt, mentale oder emotionale Entitäten direkt und unmittelbar – wie etwa unter einem Mikroskop – sichtbar zu machen, gilt hier das Interesse den Phänomenen selbst, wie sie sich (uns) darstellen, und zwar gemäß dem altgriechischen Begriff des zu τὰ φαινόμενα – des von sich selbst her in seiner Anwesenheit Sich-Zeigenden (»Ein Phänomen ist ein sich Zeigendes, dessen Merkmal es ist, daß es sich durch etwas zeigt«) in Abgrenzung zu τὰ ὄντα - das Seiende, das, was ist. Auch für die psychologische Forschung heißt das: die Struktur ist selbst nicht meßbar, sie äußert sich jedoch durch und in etwas Meßbarem, etwa emotional in Form von Gefühlen oder verbal in Form von Worten. Dieser Gedankenzug ist keine willkürliche Setzung, sondern entspricht Bions Formulierung von „O“ als Ding an sich, das unerkennbar ist (im Kantischen Sinn), einerseits, und „T“ als das der äußeren Tatsache entsprechende Phänomen, etwa im menschlichen Geiste, andererseits.^[39, S.35]

Ebenfalls zum Bereich des Meßbaren gehören psychologisch die beschädigten Objektbeziehungen, welchen ihrerseits beschädigt-beschädigende Strukturen zugrunde liegen, insbesondere F-Strukturen, also F-Elemente. Diese F-Elemente werden von Generation zu Generation weitergegeben, gewissermaßen „vererbt“, und zwar primär gemäß den psychodynamischen Gesetzen der Übertragung und der (z.B. projektiven) Identifikation, also der mentalen Infizierung. Sie äußern sich ihrer Natur gemäß auch in der Freudschen symbolischen Konversion/Verschiebung und der Bion'schen symbolischen Transformation, insbesondere insofern es sich um von ihren ursprünglichen Inhalten abgelöste Inhalte handelt. In diesem Sinne könnte mit jenem Kunstwerk der *École des Beaux-Arts de Paris* von 1968 gesagt werden: „*Nous sommes tous des juifs et des allemands.*“, und in diesem Sinn ist auch die letzte Fußnote des vorangehenden Sektors zu verstehen.^[123]

Aus diesem Grunde sind für diese Betrachtungen die Mechanismen der Spaltung und Abspaltung, der Projektion und Identifikation, wie sie Melanie Klein in ihrem Werk ausführlich beschrieben hat, sowie die diese begleitenden Verfolgungs- und Vernichtungängste von zentraler Bedeutung. In dieser Hinsicht repräsentiert die hier als „F-Dimension“ bezeichnete die *paradoxe Verbindung* „**Täter-Opfer**“, und zwar als Gesamtheit aller psychoemotionaler Struktureinheiten, die hier unter

diesem Begriff zusammengefaßt werden sollen, und die für gewöhnlich eher egosyntoner Natur sind. Denselben Sachverhalt mit einem etwas gewöhnlicheren Begriff erläutert, hieße, zunächst von „**totalitären Strukturen**“ in der menschlichen Psyche zu sprechen.

Diese *totalitären Strukturen und Strukturen* werden vor allem durch emotionale Ansteckung und projektive Identifikation, wie sie Melanie Klein dargestellt hat, von einer Generation auf die nächste übertragen - allerdings nicht unidirektional und nicht modifikationslos, was sich im komplexen Wechselspiel reziproker Identifikation-Disidentifikation ausweist. Damit sind Strukturen dynamisch wirksam gebliebene, unbearbeitete und insbesondere unverarbeitete psychoemotionale Fragmente oder Elemente, konvertierte Seelenanteile (mit Seele ist hier psychoemotionale innere Welt eines Menschen gemeint), die gewissen morpho-genetischen Gesetzmäßigkeiten unterliegen. Da diese Entitäten aus dem Unbewußten heraus emotio-psycho-dynamisch agieren und wirksam sind, sind sie nur durch entsprechende psychoemotionale Affekt-Reflexionen zu bearbeiten und zu bewältigen, wie sie etwa in der Psychoanalyse - aber nicht nur - wünschenswerter Weise eintreten kann.

Da die von uns „F-Elemente“ genannten Strukturen als dynamisch und zudem als potentiell morphematisch-mutierende Entitäten angenommen werden, liegt ein Vergleich mit der Nutritions-Biologie nahe. Dazu dient etwa analog zum Rilke-Gedicht „**Haßzellen**“^[124] die Assoziation, daß es sich hierbei um mit der psychoemeotionalen Ernährung aufgenommene, sich selber konvertierende und mutierende, gewissermaßen autonom-automorphe, also nicht statische psychoemotionale „Zellen“ handelt, die sich in vergiftet-vergiftender Form (vgl. Michael Eigen) sowohl auf andere als auch auf deren jeweiligen Träger selbst auswirken. Ein anderes, mindestens ebenso zutreffendes biopsychisches Bild könnte dasjenige der „malignen Krebszelle“ sein.

Die Auswirkungen dieser non-statischen Struktur-Einheiten können sich also auf jeden Bereich menschlichen Daseins beziehen, sowohl auf Aktion als auch auf Reaktion, auf Denken, Fühlen, Handeln, auf Kognition und Emotion, und natürlich auch auf und in Sprache. Hans-Georg Gadamer hat zum Verständnis des letztgenannten Aspekts - insbesondere durch sein Werk *Hermeneutik I* („Wahrheit

und Methode“), in welchem er auch von der eigentlichen Einheit von Denken und Sprechen spricht, von Sprache als dem Medium aller (hermeneutischen) Erfahrung – wesentlich beigetragen, denn: es „[...] *ist die Sprache das universale Medium, in dem sich das Verstehen selber vollzieht. Die Vollzugsweise des Verstehens ist die Auslegung. (S. 392) [...] Einen Text verstehen, heißt immer schon, ihn auf uns selbst anwenden. (S. 401) [...] Die Sprache ist die Sprache der Vernunft selbst. (S. 405) [...] Das Wort ist wie ein Spiegel, in dem die Sache gesehen wird. (S. 429) [...] daß in der sprachlichen Fassung der menschlichen Welterfahrung nicht Vorhandenes berechnet oder gemessen wird, sondern das Seiende, wie es sich dem Menschen als seiend und bedeutend zeigt, zu Worte kommt. (S. 460)*“.^[125] Dies könnte als Gegenposition zu Spence betrachtet werden (*narrative versus historical truth discourse*).^[126]

Gefühle in Sprache zu übersetzen heißt: sie mentalisieren; analog hierzu gilt generell die Transformation von Sinneseindrücken oder „rohen Erfahrungswerten“ („*raw sense-data*“, Bion) als Mentalisierungsleistung. Folgende Beispiele sollen dies, und das bis hier gesagte dieses Sektors illustrieren. Zum Beispiel Heinrich Himmler in seiner Posener Rede vom 4. Oktober 1943 vor 92 SS-Gruppenführern: „[...] *Ich will hier vor Ihnen in aller Offenheit, auch ein ganz schweres Kapitel erwähnen. Unter uns soll es einmal ganz offen ausgesprochen sein, und trotzdem werden wir in der Öffentlichkeit nie darüber reden. [...] Es war eine, Gottseidank in uns wohnende Selbstverständlichkeit des Taktes, daß wir uns untereinander nie darüber unterhalten haben, nie darüber sprachen. Es hat jeden geschaudert und doch war sich jeder klar darüber, daß er es das nächste Mal wieder tun würde, wenn es befohlen wird und wenn es notwendig ist. Ich meine jetzt die Judenevakuierung, die Ausrottung des jüdischen Volkes. Es gehört zu den Dingen, die man leicht ausspricht. – «Das jüdische Volk wird ausgerottet», sagt ein jeder Parteigenosse, «ganz klar, steht in unserem Programm, Ausschaltung der Juden, Ausrottung, machen wir.» [...] Von Euch werden die meisten wissen, was es heißt, wenn 100 Leichen beisammen liegen, wenn 500 daliegen oder wenn 1000 daliegen. Dies durchgehalten zu haben, und dabei - abgesehen von Ausnahmen menschlicher Schwächen – anständig geblieben zu sein, das hat uns hart gemacht. Dies ist ein niemals geschriebenes*

und niemals zu schreibendes Ruhmesblatt unserer Geschichte [...]. Die Reichtümer, die sie hatten, haben wir ihnen abgenommen. [...] Wer sich auch nur eine Mark davon nimmt, der ist des Todes. [...] Wir hatten das moralische Recht, wir hatten die Pflicht gegenüber unserem Volk, dieses Volk, das uns umbringen wollte, umzubringen. Wir haben aber nicht das Recht, uns auch nur mit einem Pelz mit einer Uhr, mit einer Mark oder mit einer Zigarette oder mit sonst etwas zu bereichern. Wir wollen nicht am Schluß, weil wir einen Bazillus ausrotteten, an dem Bazillus krank werden und sterben. Ich werde niemals zusehen, daß hier auch nur eine kleine Fäulnisstelle entsteht oder sich festsetzt. Wo sie sich bilden sollte, werden wir sie gemeinsam ausbrennen. Insgesamt aber können wir sagen, daß wir diese schwerste Aufgabe in Liebe zu unserem Volk erfüllt haben. Und wir haben keinen Schaden in unserem Inneren, in unserer Seele, in unserem Charakter daran genommen.“^[94]

Was sich hier äußert und aus seinen Worten spricht, das sind „F-Elemente“ in ihrer stärksten, abgespaltensten Akkumulation. Die transformatorische Übertragung solcher Strukturen auf verbal-emotionaler Ebene zeigen diese Beispiele einfacher Konversionen:

- Ein Junge von 14 Jahren hatte ein 6jähriges Mädchen erstickt. Auf die Frage, warum er ihr den Hals zgedrückt hatte, überlegte er eine Weile, schließlich antwortete er: „Die hat so komisch geatmet.“ Im späteren psychiatrischen Untersuchungsprotokoll erscheint unter vielen anderen folgender Dialog mit seinem Vater, den der Junge zusammenhangslos wiedergegeben hat (die „Familie“ sitzt beim Essen am Mittagstisch:

Vater: „Schnauf doch nicht so wie eine rostige Kettensäge! Der hört sich ja an wie ein alter Opa!“

Sohn: „Ich habe doch eine Allergie – meine Nase ist zu!“

Vater: „Ach was, Allergie, alles Unsinn! So was gibt’s doch gar nicht! Du alter Simulant!“

Sohn: „Aber ich leide unter Asthma, das hat der Doktor selber gesagt!“

Vater: „Papperlapapp! Ärzte sind doch alles Scharlatane! Nichts als Flausen setzen die den Leuten in den Kopf! Da braucht einer keine Medizin studiert zu haben, um festzustellen, daß du ein verblödeter Trottel bist, und jetzt halt Dein

blödes Maul, ich möchte in Ruhe essen, und nicht wegen solchem Schwachsinn mir den Appetit verderben lassen!“

(Dieses Beispiel rekurriert auf das *Donato Bilancia Protokoll* und auf Personen, die dem Autor der Arbeit persönlich bekannt sind.)

- Eine Frau erzählt einer Bekannten bei einer persönlichen Gelegenheit, daß sie als Kind von ihrem Vater mißbraucht worden wäre, ohne in die Details zu gehen, und bricht anschließend in Schluchzen aus. Die Bekannte ihrerseits antwortet freundlich folgendermaßen: „Ja, aber Sie müssen einfach verstehen – ihr Vater ist in einem ganz anderen Kontext, zu einer ganz anderen Zeit, unter völlig anderen Bedingungen und vor allem: mit einer ganz anderen Erziehung aufgewachsen, als wir!“ - In diesem Beispiel handelt es sich offenbar um eine Form von verdeckter „zweiter Schuldigsprechung“, die in der „gut gemeinten“ Aussage der Bekannten liegt, und, wie sich erst einige Zeit später herausgestellt hat, das inneren Leiden der in der Kindheit mißbrauchten Frau noch verstärkt hat – so als wäre sie zum zweiten mal zum Opfer gemacht worden. Die dabei verfolgte Logik ist die u. a. von Alice Miller exponierte: daß die zur Aufrechterhaltung der Idealisierung der eigenen Elternfiguren erforderliche Abspaltungsleistung sich destruktiv auswirkt und das eigene psychoemotionale Status Quo, z.B. die eigene „Störung“, perpetuiert, und zwar potentiell gegen unendlich.
- Ein drittes und letztes Beispiel hierzu: Eine etwa 25jährige Frau erzählt ihrer besten „Freundin“, daß sie ein Adoptivkind sei, und daß ihre leiblichen Eltern sich gar nicht gekannt hätten, sondern sie vielmehr das Zufallsprodukt einer einzigen Nacht gewesen sei. Die Freundin antwortet hierauf spontan: „So ein Pech aber auch!“. Wie sich einige Zeit später herausstellt, war die junge Frau über den Ausspruch ihrer Freundin sehr verärgert, und auch ein „klärendes Gespräch“ konnte diesen Umstand nicht ändern. Im Gegenteil, nachdem die Freundin sich erklärt hatte mit den Worten: „Ach, das war doch nicht so gemeint – ich meinte halt nur, daß doch wirklich keiner mit einer Schwangerschaft nach einem ‚One-night-stand‘ rechnen kann.“, kündigte die junge Frau die Beziehung mit dieser vollständig auf. Warum reagierte sie so?

Was alle diese Beispiele miteinander verbindet ist – neben F-Elementen – der Umstand, daß es neben der individuellen *intellektuellen* Interpretation auch eine Art individuelle *emotionale* Deutung oder auslegende Aufnahme gibt, die das Gehörte (hier: eine Mischung aus mit emotionalen Toxinen durchsetzte psychische Nahrung²¹; vgl. Michael Eigen) auch entgegen der jeweils anderen Aufnahmeform auslegen und verstehen kann: Wie ein Mensch eine Message aufnimmt, hängt von seiner seelischen Grundstruktur sowie von seinem aktuellen Strukturzustand ab („Persönlichkeit“ + „Stimmung“ etc.), und doch gibt es eine ***überstrukturelle und überstrukturelle emotionale Bedeutungsebene***, welche die von Bion mit dem Unterschied zwischen O, T α und T β , oder besser: zwischen O, T(InterlokutorA) α und T(InterlokutorA) β benannte Problematik betrifft (was nicht bedeuten soll, daß T nicht grundsätzlich abhängig sei, oder eine Funktion wäre von Struktur überhaupt, sondern lediglich, daß sie nicht notwendigerweise auf F-Elemente oder andere spezifische Strukturen rekurrieren muß). Dies bedeutet, daß – zum Beispiel in unserem letzten Beispiel – wir zwar „O“ (*origin*, Bion) als unerkennbare Realität letztlich nicht wissen können, d.h. was sich etwa *absolut* zwischen den beiden Interlokutoren ereignet hat, als die eine der anderen erzählte, sie sei adoptiert worden (es könnte sich dabei auf einer bestimmten interpersonalen psychischen Ebene zum Beispiel um eine Beichte, um einen Bericht, um einen emotionalen Hilferuf oder dergleichen gehandelt haben). Auf der anderen Seite dürfen wir vermuten, daß die Prozesse, die den Wandel im Standpunkt der adoptierten Frau bewirkt haben (T α) nicht dieselben sind, wie bei ihrer Freundin, zumal beider abschließende Meinungen (T β) nicht dieselben sind, ebensowenig wie ihre vorausgehenden.^[39, S.39/40]

Das ist deshalb in diesem Kontext von Bedeutung, da aufgrund dieser Beispiele angenommen werden kann, daß es Transformationen (T) gibt, welche astrukturell und astrukturell sind, d.h. für jeden Menschen gleich wären – vorausgesetzt, die

²¹ Als «seelische Nahrungsmittel» werden in diesem Kontext alle psychisch notwendigen „Substanzen“, die für die seelische Existenz eines Menschen erforderlich sind, wie z.B. unter den Bedingungen einer künstlichen Ernährung, bezeichnet. Grob vereinfacht geht es um die mechanistische Sicht, was der Mensch zum bloßen Überleben braucht - wie ein Motor etwa Schmier- und Treibstoff; qualitative Aspekte spielen hierbei eine untergeordnete Rolle. Bei «seelischen Lebensmitteln» hingegen steht darüber hinaus die psychologische Werthaftigkeit im zentralen Fokus – nach dem Motto: „Alles was mir gut tut und mich gesund erhält (oder macht).“

Mentalisationskapazität aller wäre überwiegend gleich gut, d.h. der persönliche Zugang zur eigenen Gefühlswelt ausreichend vorhanden. Da dies naturgemäß nicht der Fall ist, sprechen wir im Fall von mangelnder Mentalisationsfähigkeit oder von mangelnder Mentalisierung von *Deformationen*, und zwar als Ereignisse oder Ergebnisse defektiver Transformationsprozesse. Insofern könnte es Unterschiede zwischen Strukturen nur aufgrund unterschiedlicher Mentalisierungsgrade geben, wie etwa: Person A verfügt zwar über die allgemeinhinnehrende Struktureinheit, welche ihr ein Sinnes-Datum auf emotionaler Ebene vermittelt in Form eines „unguten Gefühls“ nach dem Erhalt einer Fremdaussage (hier von Person B), welche zum Beispiel die „reine“ Textform hat: „Ach, ihr heiratet? Dann bist du wohl schwanger?“. Diese wird jedoch nicht ihr entsprechend transformiert („mentalisiert“), sondern aufgrund einer anderen Struktureinheit (oder eines Strukturzusammenhanges, um es genauer auszudrücken) wie folgt in Form einer abspaltenden Umdeutung, welche in diesem Fall zugleich einen *logischen faux-pas* enthält: „Ach, wie lustig, daß sie das sagt! Ist ja klar, daß ich nicht schwanger bin, das würde man ja sehen!“. Im Fall einer der Aussage von Person B angemessenen Transformationsleistung (hier: „Mentalisierungsleistung“), lautete T(PersonA)ß in etwa: „Ach, das ist aber eigentlich ganz schön unverschämt von Person A, mir oder uns das zu unterstellen. – Als ob der Umstand des Schwangerseins den einzigen möglichen Grund oder Anlaß oder gar Rechtfertigung zur Heirat böte!“

An diesem *verbal-rationalen* Punkt setzt Adornos Experiment an, indem dieses mittels eines „Meinungs-Fragebogens“ - der sogenannten F (Faschismus) Skala - die primär intellektuellen Einstellungen eines Individuums in Bezug auf autoritär-totalitäres Denken durch Beantwortung bestimmter Fragen erfassen sollte. In der hier vorliegenden Arbeit jedoch geht es darum, primär emotionale Einheiten bzw. seelische Entitäten zu erfassen, und insofern erschien ein reiner Fragebogen hier unzureichend, selbst wenn Strukturen in aller Regel verbal sich äußern und daher auch so aufweisen lassen, und natürlich auch den Hintergrund der Adorno'schen Fragen darstellten (wie überhaupt von jeder Frage). Zur Messung von «Seelen-Semantik» - wie sie in dieser Arbeit stattfinden soll - wird daher das Prinzip der Resonanz entlehnt, genauer: der *Schwingungsresonanz* aus der Physik: „Wird ein

schwingungsfähiger Körper im Rhythmus seiner Eigenschwingung angestoßen (erregt), so speichert sich in ihm die zugeführte Energie, seine Amplitude schaukelt sich auf. Die Energie kann auch von einem anderen, mit gleicher Frequenz schwingenden Körper kommen. In beiden Fällen spricht man von Resonanz. [...] Je mehr sich die Frequenzen unterscheiden, desto geringer ist die Energieübertragung, und desto fester muß die Kopplung sein. Bei sehr fester Kopplung schwingt der Körper auch in einer ihm fremden Frequenz. Er führt erzwungene Schwingungen aus.^{«[127]}

Aufs Seelengeschehen transponiert bedeutet dies, daß bei hoher emotionaler Energieladung von Worten eine Kopplung entsteht – also eine deutliche Beeinflussung einer psychoemotionalen Entität durch eine andere psychoemotionale Entität: eine Psyche schwingt dann auch in einer ihr sonst fremden Frequenz, oder führt gar erzwungenes Mitschwingen aus (etwa in Massenphänomenen seelischer Resonanz wie bei Hitlers Volksansprachen usw.). Der physiologische Aspekt der **Resonanz** wird zu diesem Zweck mit dem psychologischen Aspekt der **Reaktanz** verbunden, wie er bei Brehm dargestellt wird: „*In general, the theory holds that a threat to or loss of a freedom motivates the individual to restore that freedom. [...] The theory stipulates what constitutes a freedom, how freedoms can be threatened or eliminated, and how the ensuing motivational state (**psychological reactance**) will manifest itself.*”^[128] Gemäß dieser Theorie ist menschliche Reaktanz assoziiert mit emotionalem Streß, Angst und Resistenz bei Freiheitsberaubung überhaupt. Das Prinzip psychoemotionaler Resonanz-Reaktanz basiert dabei zentral auf der wissenschaftlich nachgewiesenen Möglichkeit der Induktion bestimmter Gefühlszustände durch Musik, d.h. bestimmten Lautfolgen, wie sich diese mit oder ohne instrumentaler Begleitung erzeugen läßt. Diese Vorgehens- und Verstehens-Weise ist nicht unähnlich der experimentellen Neurosen-Erzeugung, wobei jedes Individuum ab seinem individuellen *mental-maximum-load* z.B. mittels seelischen Quälens zur Neurose gebracht werden kann. Einen grundsätzlichen Unterschied zwischen Musik und Wort ergibt sich hierbei aus der Perspektive dieser Arbeit nicht. Dazu, und zur Verbindung zwischen Mentalem, Musik und F-Elementen, und wie diese gemessen werden können, im nächsten Sektor mehr.

II.c. Vorbereitung und Durchführung des F-Experiments

„Du schlugst die Augen auf – ich seh mein Dunkel
leben.

Ich seh ihm auf den Grund:

Auch da ists mein und lebt.

Setzt solches über? Und erwacht dabei?“

Paul Celan, Von Dunkel zu Dunkel ^[129]

Aus den Beispielen, die für den vorhergehenden Sektor gewählt wurden, können Schlußfolgerungen gezogen werden, auch wenn die diesen zugrundeliegenden emotionalen Erfahrungen selbst biographisch nicht notwendigerweise gemacht worden sind. Unabhängig davon sollen diese Beispiele unabhängig von den Schlußfolgerungen des Verfassers zum selben Grundverständnis dieser Arbeit beitragen – und zwar unter der Prämisse, daß der Leser aus seiner eigenen Lese-Erfahrung erkennen kann, inwiefern die hier vorgetragene Theorie der psychoemotionalen Toxine und den diesen zugrundeliegenden F-Element-Strukturen praktischen Wahrheitswert hat, und überdies seine eigene „*psychoanalytische Sicht*“ erweitert (zum Beispiel ähnlich Bions „*binocular sight*“). Eine diesbezüglich vorläufige Eingrenzung und Abgrenzung als definitorische Hypothese(n) zu **F** (H^n) könnte daher lauten:

[1] Die Entwicklung der **F-Dimension** und deren Notwendigkeit geht auf Adorno und die „Frankfurter Schule“, sowie eine etwa 30jährige persönliche Lebenserfahrung in wenigstens vier verschiedenen Ländern zurück (BRD, UK, USA, Italien). Sie ist daher **akulturell** und **apolitisch** zu verstehen, beides notwendigerweise.

[2] **[F]** repräsentiert eine Abstraktion und Ableitung aus dem Terminus „Faschismus“, ist also nicht gleichzusetzen mit diesem, was sich u. a. auch aus [1] ergibt. **[F]** ist daher bewußt gewählt und vom originären Wert (den Signifikaten, welche gewöhnlich dem Terminus „Faschismus“ attribuiert werden) versuchsweise abgelöst worden, oder, mit den Worten der Mathematik: gekürzt (der Bruchrechnung nicht unähnlich).

[3] Die unmittelbare Erfahrung von [F] liegt vermutlich psychotischer Dekompensation zugrunde (als Abwehr); es liegt daher nahe F-Elemente als Teil des „*psychotic core*“ zu betrachten. Analoges mag auf Neurosen- und Persönlichkeitsstörungs-Bildung zutreffen.

[4] Die F-Dimension hält wesentlich eine Gruppe zusammen, insofern sich deren einzelne Mitglieder (mindestens zwei) in komplementärer Form zusammenfinden, in gewisser Hinsicht eine Form psychoemotionaler Symbiose bilden [(F):(-F)]. Sie liegt damit wesentlich dem Völkermord zugrunde, ebenso wie grundsätzlich aller Vernichtung von Lebendem.

[5] Die F-Dimension, insofern sie sich durch Haß gegen Selbst und Welt, sowie durch Abwesenheit von [E] („*Empathie-Fähigkeit*“) ausweist und „auszeichnet“, findet sich vorzugsweise in allen DSM/ICD Störungen deren Basis-Attribut im Bereich „Antisozialität“ oder „Psychopathischer Persönlichkeit“ liegt, ist jedoch nicht hierauf begrenzt.

[6] Die zentrale Hypothese der „F-Theorie“ betrifft die psychologische „*F-Dimension*“ eines jeden Individuums, welche aus Strakturen bestehen könnte, die hier „*F-Elemente*“ genannt werden. Strakturen sind autonome und automorphe psychoemotionale Mikro-Entitäten, welche miteinander in einem komplexen, reziproken Wechselwirkungs- und Veränderungszusammenhang stehen. Eine synonyme Analogie für Strakturen könnte auch sein: sich selber mutierende Mikroorganismen psychoemotionaler Art.

[7] F-Elemente sind Straktureinheiten mit totalitär-autoritär sich auswirkenden Inhalten, die auch „faschistisch“ im apolitischen Sinne genannt werden könnten, und welche konvertiert oder maskiert von einer Generation auf die folgende übertragen werden, insbesondere mittels Projektiver Identifikation und Projektiver Disidentifikation. Der Kern dieser Straktureinheiten als Strukturganzes bildet das komplexe Wechselgefüge von „Täter-Opfer/Opfer-Täter-Matrix“, oder, etwas allgemeiner formuliert: up/down-down/up-Systemen unter Menschen. Das absolute Negativbeispiel hierfür zeigt sich beispielhaft in der „transaktionsanalytischen“ Selbstsetzung (*dysfunctional belief*): „Ich bin nicht okay, du bist nicht okay!“ (seelischer „Selbst-Lackmus-Test“ für F-Strakturen).

[8] Weder Strukturen noch F-Elemente treten direkt und unmittelbar in Erscheinung, sondern liegen psychoemotionalen Prozessen zugrunde, die sie selber sind und zugleich konstituieren. Sie weisen sich vor allem aus in den Phänomenen überwertiger Abspaltung und Projektion, also im mangelnden oder/und mangelhaften Funktionieren des Bion'schen „ α -Apparates“.

[9] Als solche sind sowohl Strukturen als auch F-Elemente nur indirekt meßbar, beispielsweise über Aktion, Kognition, Emotion und Sprachlichkeit. Um der Gefahr einer bloßen Wiederholung des von Adorno durchgeführten Experiments auf intellektueller Ebene zu entgehen, wählen wir zur Struktur-Messung ein „lebendiges“ Element, das unmittelbar mit dem totalitär-faschistischen Denken, Handeln und Fühlen verbunden ist: einen ***F-Stimulus***.

[10] Dieser Stimulus enthält nicht nur mindestens ein sehr starkes F-Element, sondern ist selber ein solches, und fällt zunächst gleichsam unter die Bion'sche Kategorie der *β -Elemente*. Dieses F-Element, das zugleich ein β -Element ist, soll im Testanden einen emotionalen Zustand evozieren, der auf dasjenige rekurriert, was in totalitär-/faschistisch-geprägten Individuen psychoemotional generell vor sich geht – und zwar nicht nur als *offene* Aggressionsäußerung.

[11] Hierzu wurde zunächst das ***Resonanz-Reaktanz-Prinzip*** ausgewählt, weil es am besten dazu geeignet scheint, das Experiment dieser Arbeit testtheoretisch zu fundieren. Dies schließt auch die Freud'sche Auffassung zur Übertragungsneurose mit ein, wenn er zum Aspekt der Übertragung formuliert: „*das Verdrängte als gegenwärtiges Erlebnis zu wiederholen, anstatt es als ein Stück der Vergangenheit zu erinnern.*“^[130] Das Testergebnis könnte möglicherweise den Beweis nicht nur eines Phänomens von „Struktur“ erbringen, sondern darüber hinaus die ungebrochene Kontinuität der Übertragung psychopathischer, psychopathologischer, psychopathogener Inhalte oder Entitäten. Nicht zufällig erinnert diese Behauptung an A. Eckstaedts Beweis der unbewußten seelischen Vererbung und damit Weitergabe des Nationalsozialismus an die nachbegorenen Generationen – ein Phänomen das leider nicht auf die BRD beschränkt zu sein scheint, sondern weltweit Gültigkeit haben könnte.

[12] Eine weitere Analogie zu den bereits genannten (Resonanz, Reaktanz, Übertragung), die zu diesem Zweck erhellend sein könnte, ist diejenige der

Reaktion, auch: der neuronalen Reaktivität auf „Musik“ im weitesten Sinn, also auf auditive Stimuli, wie sie etwa der kanadische Neurologe Robert Zatorre untersucht. Aus seiner Arbeit leiten wir ab: wenn das Humangehirn durch Töne aktiviert wird, so ebenso durchs gesprochene Wort, welchem ebenfalls Tonalität zueigen ist. Dementsprechend gilt: wenn bestimmte Musik bei einem bestimmten Menschen eine aversive Reaktion auslöst, so ist dies analog der Fall bei bestimmten gesprochenen Worten (vgl. hierzu auch antinomisch das Phänomen des „Lieblingsliedes“). Für weiterführende Untersuchungen könnte es hierbei bedeutsam sein, welche Gehirnzentren oder Rindenbereiche sowohl bei aversiven als auch bei proaversiven, d.h. bei Antipathie als auch bei Sympathie auslösenden Reizen stärker stimuliert werden, und welche Folgerungen hieraus zu ziehen sind. (Ein vereinfachtes Beispiel dafür könnte sein, daß die Reden Hitlers die cerebralen „Aggressions-/Angst-Zentren“ derart ansprechen, daß regelrechte „Gewaltlust“ entstehen kann, sodaß sich hiervon neurologisch ableiten ließe, welche Redestile beruhigend und welche erregend wirken könnten, bzw. gar Gewalt triggern.^[131])²² Einen grundsätzlichen Unterschied zwischen Musikalität, Tonalität und Verbalität in Bezug auf die emotionale Hirnaktivierung scheint sich hierbei nicht zu zeigen; sollte dennoch ein solcher bestehen, so wäre dieser für die hier vorliegenden Untersuchungen nicht von Bedeutung.

[13] Die Testpersonen werden ergo einem Stimulus ausgesetzt der verbaler Art ist. Anschließend wird ihre psychoemotionale Reaktion aufgezeichnet, die angenommenermaßen durch den Stimulus signifikant beeinflusst sein dürfte - zumindest auf eine gewisse, noch näher zu bestimmende Art und Weise (ähnlich wie eine Stimmungsaufhellung oder -Verdunkelung durch das Hören bestimmter Musik eintritt). Als paradigmatisch mag hierfür das Beispiel einer öffentlichen Lesung eines bekannten Schriftstellers aus Prag vom 10.11.1916 in der Galerie Moltz in München gelten: Franz Kafkas persönliche Lesung des bis dahin noch unveröffentlichten Textes seiner Erzählung „*In der Strafkolonie*“ vor etwa 50 Personen. – Die Wirkung dieses Events war verheerend, wie es auch aus dem

²² In diesem Zusammenhang ließe sich auch danach fragen, was für Filme etwa Polizei-Einheiten mit Absicht vor Demonstrations-Einsätzen gezeigt werden, um die Hemmschwelle zum Zuschlagen herabzusetzen, und wie sich hierbei Filmaufzeichnungen von Hitler-Reden auswirken würden, was allerdings ethisch genauso fragwürdig wäre wie überhaupt Scharfmachen durch Film.

damaligen Eindruck des Graphologen Max Pulver hervorgeht: „Kafka saß auf einer Rampe am Vortragspult, schattenhaft, dunkelhaarig, bleich, eine Gestalt, die ihre Verlegenheit über die eigene Erscheinung nicht wirklich zu bannen wußte. So las er, schräg gegen sein Pult sitzend, ein unveröffentlichtes Prosastück: ‚In der Strafkolonie‘. Wie er sprach, habe ich vergessen. Mit den ersten Worten schien sich ein fader Blutgeruch auszubreiten, ein seltsam fader und blasser Geschmack legte sich mir auf die Lippen. Seine Stimme mochte entschuldigend klingen, aber messerscharf drangen seine Bilder in mich ein, Eisnadeln voller abgründiger Quälerei. Nicht nur wurden ein Marterwerkzeug und eine Marter beschrieben in den Worten gedämpfter Ekstase des Peinigers und Vollstreckers. Auch der Hörer wurde in diese Höllenquälerei hineingerissen, auch er lag als Opfer auf dem wippenden Marterbrett, und jedes neue Wort ritzte als ein neuer Stachel die langsame Hinrichtung in seinen Rücken. Ein dumpfer Fall, Verwirrung im Saal, man trug eine ohnmächtige Dame hinaus. Die Schilderung ging inzwischen fort. Zweimal noch streckten seine Worte Ohnmächtige nieder. Die Reihen der Hörer und der Hörerinnen begannen sich zu lichten. Manche flohen im letzten Augenblick, bevor die Vision des Dichters sie überwältigte. Niemals habe ich eine ähnliche Wirkung von gesprochenen Worten beobachtet.“^[132]

Die Reaktion der drei ohnmächtig gewordenen Menschen sowie anderer Zuhörer mag neben der Kafka'schen Wort-, Bild- und Symbolgewalt mit-erklären, weshalb es anschließend in der Presse zu einem Verriß gekommen ist, der Kafka kaum gerecht wird. Es ist schwierig zu beurteilen inwieweit auf diese Lesung der Begriff eines „**Beta-Bombardements**“ zutreffend sein könnte, d.h. eine Art „Teilchenbeschuß“ wie wir sie aus der Kernphysik her kennen (z.B. Teilchenbeschleuniger, Kernreaktion und insbesondere **Kernspaltung**: „Der Zielkern wandelt sich beim Auftreffen eines energiereichen Teilchens um und schleudert dabei ein anderes Teilchen aus, also $K1(a,b)K2$ “, vgl. Rutherford 1919, in Kuchling, S. 359^[127]) – mit dem wesentlichen Unterschied, daß es sich hier um psychoemotionale „Teilchen“ handelt, genauer: um F-Elemente. Es wird im Rahmen dieser Arbeit also angenommen, daß es psychoemotionale Elemente wie etwa Worte oder Wortbündel zu sinnvollen Sätzen gibt, welche dazu geeignet sein

könnten, zu einer „seelischen Kernspaltung“ zu führen, bei welcher ältere Teilchen der Persönlichkeit durch neuere, eigene durch fremde, positiv funktionale durch negativ dysfunktionale ersetzt werden.

Von einem moralischen Standpunkt aus betrachtet gibt es im Falle des hier angestrebten Experimentes keine wissenschaftsethischen Bedenken, da die absichtliche „*F-Teilchen-Bestrahlung*“ von relativ kurzer Dauer sein soll. Zwei weitere, experimentalpsychologische Vorteile dieser Vorgehensweise liegen dabei darin, daß erstens der relative Aufwand des „Experiments“ so gering wie möglich, dieses also überhaupt durchführbar ist, d.h. insbesondere mit einer größeren Anzahl von Menschen, und daß zweitens ein Zeitdauer-Effekt ausgeschlossen werden kann (der Zerstörung von Nahrungsmitteln durch Mikrowellen nicht unähnlich). Ferner soll der ausgewählte Stimulus von relativ harmloser Art sein, also nicht *direkt* Angstinhalte wie etwa Krieg, Tod oder Zerstörung usw. ausweisen, also möglichst keine entsprechenden „Reiz-Wörter“ als ausweisbare *Angst-Objekte* enthalten. Aus ebenfalls ethischen Gründen wird der Versuch außerdem nicht mit Kindern durchgeführt, sondern mit Jugendlichen.

[14] In die engere Auswahl kamen zu diesem Zweck folgende, der hier exponierten Thematik naheliegenden Human-Stimmen, von welchen Reden oder Redeteile ohne größere organisatorische Schwierigkeiten beschaffbar sind: Adolf Hitler, Heinrich Himmler, Paul Joseph Goebbels, Jossif Wissarionowitsch Dschugaschwili genannt „Stalin“, Benito Mussolini, Franco Bahamonde, Saddam Husain, George Walker Bush (Sohn von George Herbert Walker Bush), aus welchen folgende vier schließlich ausgewählt wurden: Hitler – Stalin – Mussolini – Bush. Diese Zusammenstellung ist allerdings als „*apolitische*“ intendiert, da es keineswegs um die Messung einer politischen Dimension im heute üblicherweise verstandenen Wortsinn von „Politik“ geht. Aufgrund verschiedener emotionaler Reaktionen auf diese Zusammenstellung von Menschen, die mit diesem Projekt in Verbindung standen, wird zudem darauf hingewiesen: Während diese Zeilen in relativer Sicherheit geschrieben werden können sterben andernorts – in diesem spezifischen Fall gegenwärtig im Irak – wieder einmal soundsoviele Privatpersonen in einem neuen westlichen Angriffskrieg, ohne in den dortigen Konflikt kämpferisch verwickelt zu sein, z.B. Kinder – im wenigstens billigenden

Einverständnis des amtierenden U.S.-Präsidenten G. Bush (welcher sterbende Menschen in seinen Kriegsspielen als „*collateral damage*“ bezeichnet) und entgegen dem ausdrücklichen Willen vieler Völker der Vereinten Nationen, sowie entgegen geltendem Völkerrecht. Wenn eines durch die Menschheitsgeschichte zweifelsfrei bewiesen wurde dann ist dies, daß Gewalt mit Gewalt niemals sinnvoll bekämpft werden kann. Curzio Maltese hat dazu in Bezug auf den aktuellen Ölkrieg gesagt: *„Quanto più una guerra è sbagliata, tanto più esprime una propaganda stupida e bugiarda. È disonesto per esempio l’uso martellante che si fa dell’etichetta di antiamericanismo. È un non argomento tipicamente autoritario. [...] chiunque critichi oggi l’amministrazione Bush è antiamericano e basta. In questo modo rovesciato, naturalmente non importa che gli antiamericani conoscano e magari apprezzino l’America molto di più degli altri.“*^[133] In allen diesen Staatsführern scheinen jedenfalls deutlich F-Elemente am Wirken zu sein, die sich vermutlich – aufgrund deren teils hysterischer Anhängerschaft – als die genannten Übertragungs- oder besser: Resonanz-Phänomene anhand ihrer Ansprachen nachweisen lassen.

[15] Zu diesem Zweck wurden aufgrund der folgenden Kriterien die nachfolgend aufgeführten Stimuli ausgewählt, bei welchen es sich um editierte Ausschnitte von tatsächlich gehaltenen Reden in der Öffentlichkeit aller vier Staatsführer handelt; die vollständigen Reden sowie die daraus extrahierten Redeteile, wie sie im Experiment Verwendung fanden, finden sich vollständig im Anhang zu dieser Arbeit, und werden deshalb hier nicht aufgeführt. Die Haupt-Auswahl-Kriterien der Stimuli waren: Bekanntheitsgrad, Verständlichkeit, Sprache, Sprechmodus, Text-Inhalt, Emotions-Inhalt (Emotionalität), Verfügbarkeit und Massenmörder (der einzige Grund Berlusconi nicht als Stimulus verwendet zu haben).

Da musikalische Stimuli als für dieses Experiment phonologisch zu entfernt von Humanstimmen-Stimuli angesehen wurden, fanden zwei ruhigere Redeteile versus zwei unruhigere Redeteile Verwendung gemäß „Kontradiktion“, d.h. konfrontativer phonologischer Widersprüchlichkeit im Sinne der dialektischen Gegensatzung gemäß der Ausschluß-Tatbestands-Setzung „Die Stimulus-Wirkung ist nicht allein dem Rededuktus zu verdanken“, sowie folgendem Übersichts-Schema:

<i>Redner</i>	<i>Rede</i>	<i>Emotions-Inhalt</i>	<i>Text-Inhalt</i>
Hitler	Rede vom 23/24.12.1940 vor einem Regiment der 1. SS Panzerdivision Leibstandarte bei Limburg	Sich steigernd von ruhig-gemäßigt in aggressiv-hysterisch <u>„Anxiogenic“</u>	Darwinistisch-anmutende „Daseins-Philosophie“ Hitlers
Stalin	Radioansprache an das Sowjetische Volk vom 3. Juli 1941 zum Angriff Hitlers auf die UdSSR	Ruhig-gleichmäßig, ernst: <u>„Anxiolytic“</u>	Darstellung der Sowjet-Union als Opfer faschistischer Aggression
Mussolini	Kriegserklärungs-Rede vom 10.06.1940 vom Balkon des „Palazzo Venezia“ in Rom	Sich steigernd von ruhig-gemäßigt in theatralisch-hysterisch: <u>„Anxiogenic“</u>	„Polit-Philosophische Erwägungen“ Mussolinis
Bush	Kriegsrede vom 19.03.2003 aus dem Weißen Haus, CNN-Mitschnitt der Fernseh- und Rundfunkübertragung	Ruhig-gleichmäßig, suggestiv: <u>„Anxiolytic“</u>	Versuch einer Rechtfertigung betreffend seinen Angriffskrieg auf den Irak

Alle vier Redeauszüge wurden mittels des *Fraunhofer-IIS-Codec* via *CoolEditPro2.0* editiert, insbesondere unter dem Gesichtspunkt der „*Noise Reduction*“. Jeder von diesen wurde auf einheitlich etwa 1 Minute und 50 Sekunden gekürzt. Eine weitere Diskriminante neben der vermuteten Emotionalität des jeweiligen Redners war sein jeweiliger Anspruch auf Zugehörigkeit zur Gruppe internationaler Massenmörder. Würde dies nach Zahlenverhältnissen (unter weitestgehender Definition von Massenmord) gehen, so erhielten wir folgende Reihenfolge: Stalin, Hitler, Mussolini, Bush (Kriegsopfer inklusive). Wären direkte und indirekte Kriegsopfer jedoch ausgeschlossen unter einer Definition von „Massenmord“ als „Holocaust mit systematischer Lager-Vernichtung“ (im Gegensatz zu systematischer Vernichtung durch Bomben etwa, wie im Fall von Bagdads oder Afghanistans Zivilbevölkerung, zum Beispiel), so würden als Massenmörder in diesem Sinn nur noch Hitler und Stalin in Frage kommen.

[16] Nachdem diese vier Redetexte ausgewählt waren, wurde ein Fragebogen zur Erfassung der Stimmungen oder Gefühle der Testanden entwickelt, wobei der jeweilige Gefühlszustand vor, während und nach der einzelnen Testphase durch die Frage „Wie geht es Dir [...]?“ mit den zwei Antwort-Modi „Ich fühle mich wohl/ruhig“ (besser/ruhiger) versus „Ich fühle mich unwohl/unruhig“ (schlechter/unruhiger) erfaßt werden sollte. Der Fragebogen in seiner letzten

Version [1.7] wird hier nicht eigens abgedruckt; er ist im **Anhang** vollständig enthalten. Entsprechend den Gefühlszuständen wurden als Ankreuz-Kästchen sogenannte „Emoticons“ gewählt (☺/☹), um die richtige „Trefferquote“ zu erhöhen; im Zeitalter unpersönlicher Internet-Kommunikation sind diese Allgemeingut geworden, und nicht auf eine bestimmte Altersgruppe begrenzt. Überdies scheinen Bilder oder Symbole einen direkteren Emotionszugang zu ermöglichen als es etwa der „Umweg über Worte“ nahelegt.

[17] Die Auswahl der Testpopulation erfolgte zunächst theoretisch als Extraktion zweier Großgruppen aus der BRD und Italien, genauer: Schüler im Alter etwa zwischen 10 und 17 Jahren (Gymnasium, Liceo Classico) aus verschiedenen Klassenstufen und Klassen. Daß die Wahl gerade auf Schüler in dieser Altersgruppe fiel hatte zum einen ethische und entwicklungspsychologische Gesichtspunkte (so wurden z.B. Schüler $\{Alter < 10\}$ aufgrund ihrer vermuteten größeren Suggestibilität sowie ihrer noch in stärkerer werdung begriffenen mentalen Matrix ausgeschlossen), zum anderen praktische: es lassen sich durch diese Verfahrensweise große Stichgruppen auswählen (geplant waren 100 deutsche und 100 italienische Schüler aus jeweils drei Klassenstufen / Altersgruppen). Zum Zweck der Durchführung des Hörtests wurde dieser als „Kognitions-Test“ fünfzehn Schulen aus der Gegend um Modena, Italien (semi- rurale und rurale Struktur) sowie fünfzehn Schulen aus der Gegend Stuttgart und Filderebene (semi-rurale und rurale Struktur) vorgestellt. Von keiner der italienischen Schulen kam eine Antwort auf die mehrfachen Anfragen, die auch von Prof. Monti unterstützt wurden. Aus der BRD meldeten sich 2 Schulen spontan, wovon es jedoch nur bei einer Schule zum Versuch kam, und zwar mit insgesamt 200 Schülern gemäß natürlichem Mischverhältnis und Zufallsauswahl nach Geschlecht, Alter, Nationalität. Dies wurde vom Oberschulamt Stuttgart als Institution des Bildungsministeriums der BRD zuvor überprüft und zugelassen. Die Einzelheiten dieses Versuchs sowie dessen Ergebnisse werden im nächsten Sektor ausführlich vorgestellt.

II.d. Statistische Signifikanzen: Durchführung und Datenanalyse

„Ein einzelner Toter ist eine Tragödie,
eine Million Toter ist eine Statistik.“

Stalin (zugeschrieben)^[134]

Als Schulkinder jagte uns Hitler Kälteschauer über den Rücken; ausgehend von dieser Erfahrung entstand der im vorigen Sektor angekündigte Versuch. Dieser wird im nun Folgenden *en détail* beschreiben, und zwar so, wie er an der einzigen Schule, die am Experiment teilgenommen hat, stattgefunden hat.²³ Der Umstand, daß sich keine andere aller angeschriebenen Schulen zur Teilnahme bereit erklärt hat, ohne die genauen Details des Versuchs oder die Gründe für deren Ablehnung zu kennen, könnte gemäß der hier vorgelegten *F-Theorie* ein Problem von *F-Elementen* nahelegen. Es bedeutet jedoch nicht automatisch, daß in allen 28 dieser Schulen, welche die Antwort der keinen Antwort gaben, notwendig *F-Strukturen* vorherrschen *müssen*. Unabhängig davon kann und wird natürlich auf Kommunikationen nicht zu antworten in aller Regel eine Funktion von *F-Struktur-Elementen* sein.

Die Wahl der angewandten Referenztheorien – die sich hauptsächlich auf die analytischen Werke Melanie Kleins und Wilfred Bions und deren Weiterentwicklungen stützen – sowie den Weg zur Formulierung der hier verwendeten Hypothesen mittels Mathematik, Physik, Biologie und Chemie wurde in den vorangegangenen Kapiteln ausführlich dargelegt. Der Sinn des nun folgenden statistischen Tests ist es, die Theorie experimentalpsychologisch zu prüfen, wozu zunächst folgende Null-Hypothese (H_0) aufgestellt wird: daß es keinen (statistischen) Effekt (z.B. keine Unterschiede) in Bezug sowohl auf und zwischen den Zuhörergruppen als auch auf die verwendeten vier Stimuli gibt, bzw. daß eventuell auftretende Unterschiede zufällig sind. Die alternative Hypothese (H_1) spezifiziert hierbei die zu testende Frage: es besteht mindestens

²³ Seit der Durchführung des Experiments 2003 haben sich sowohl was Datenmißbrauch als auch was Datenschutz betrifft einschneidende Veränderungen ergeben. Diesen Veränderungen wurde nunmehr 2013 dadurch Rechnung getragen, daß alle Namen und sonstige Daten entfernt wurden, die Rückschlüsse zulassen könnten auf die Personen, die am Experiment teilgenommen haben. Der Persönlichkeitsschutz tut aber weder Verständnis noch Nachvollziehbarkeit dieser Arbeit Abbruch.

ein Gefühlunterschied (vorher/nachher), möglicherweise darüber hinaus ein Gefühlsunterschied zwischen den einzelnen Stimuli, und zudem vielleicht gar ein Gruppenunterschied. Unter der Grundannahme, daß die Null-Hypothese wahr ist, wird also danach gefragt wie wahrscheinlich es ist, eine Teststatistik zu H_1 zu erhalten die größer (extremer) ist als die vorausgesetzte. Der dabei zu erhaltende Wert wird dann die Signifikanz des Versuchs ausweisen: obwohl Stimmungen als überwiegend konstant angesehen werden können besteht die Bereitschaft, bei bis zu $\frac{1}{3}$ aller Testanden eine Stimmungsveränderung (vorher/nachher) per Zufall oder aufgrund von unerkannten/unerkenbaren Test-externe Faktoren anzunehmen; das hier angestrebte Signifikanzniveau soll also einem Alphawert von $\alpha = 0.3$ entsprechen.

Zu diesem Zweck werden die insgesamt 370 theoretisch zur Verfügung stehenden Schüler in 8 Gruppen zu je 30 Personen aufgeteilt, die mittels Zufallsauswahl aus den Klassenlisten der 5. bis 11. Klasse extrahiert werden. Von den so gewählten 240 Schülern erscheinen nur 199 tatsächlich in den Versuchsräumen des Experiments mit dem schriftlichen Einverständnis ihrer Erziehungsberechtigten (wie vom Oberschulamt Stuttgart gefordert). Es wäre hierbei auch interessant gewesen, die Schüler und deren Eltern, die ihnen die Teilnahme auch ohne die genauen Details des Experimentes zu kennen nicht erlaubten, zu befragen – insbesondere um daraus Rückschlüsse auf eventuell vorhandene F- oder Angst-Elemente ziehen zu können. Die 199 teilnehmen-dürfenden Schüler jedenfalls verteilen sich zufällig in nahezu identischen Zahlen- und Eigenschaftsverhältnissen auf die 8 Gruppen gemäß Alter (Klasse), Geschlecht und Nationalität; sie sind daher als ausreichend identisch anzusehen, d.h. die Testvoraussetzungen waren für alle Gruppen dieselben.

Alle 8 Gruppen wurden dann am 09. April 2003 in 8 verschiedenen Klassenzimmern ihres Gymnasiums, welche von der Schulleitung eigens zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt wurden, dem Test unterzogen, Gruppe 1-4 von Verfasser dieser Arbeit persönlich, Gruppe 5-8 vom stellvertretenden Schulleiter. Es war hierbei vorgesehen gewesen, daß alle 8 Gruppen alle 4 Stimuli in je unterschiedlicher Reihenfolge mit je etwa 10 Minuten Pause zwischen den einzelnen Stimuli hören sollten. Hierzu wurden die Stimuli auf zwei Audio-CDs

gebrannt und mittels einfacher portabler Stereowiedergabegeräte den Partizipanten in den Klassenräumen vorgespielt. Wie sich bei der Datenauswertung jedoch zeigte, erhielt jede der Gruppen 5-8 aufgrund eines Durchführungsfehlers stets dieselbe Stimulus-Abfolge verabreicht; diesem Umstand wurde bei der statistischen Auswertung besonders Rechnung getragen. Aufgrund der vorgenannten Problematik (mangelnde Teilnahmebereitschaft der Schulen insbesondere in Italien; Durchführungsfehler Gruppe 5-8) mußten die Gruppen 1-8 in zwei Großgruppen unterteilt werden (1-4 = Gruppe A; 5-8 = Gruppe B), um eines intergruppalen Vergleiches willen. Weitere intra- und intergruppalen Vergleiche wurden in Bezug auf Einzelgruppen-, Alters-, Geschlechts- und Nationalitätseffekte durchgeführt. Die Variablen sowie das Skalenniveau wurden dabei wie folgt gewählt, definiert und spezifiziert:

<u>Dimension</u>	<u>Etikette</u>	Dependente <u>[M]eßvariable</u> Independente <u>[G]ruppenvariable</u>	<u>Typus</u>	<u>Levels</u>
Gruppe	group	G	Nominal	1,2,3,4,5,6,7,8
Alter	agegroup	G	Ordinal	1 = 10-12 2 = 13-15 3 = 16-18
Geschlecht	sex	G	Nominal	1 = m; 2 = f
Nationalität	nation	G	Nominal	1 = d; 2 = non-d
Prä-Affekt	fbefore	M	Ordinal	1 = pos; 2 = neg
Post-Affekt-Final	fafter	M	Ordinal	1 = pos; 2 = neg
Post-Affekt A	fhitler	M	Ordinal	1 = pos; 2 = neg
Post-Affekt B	fmussol	M	Ordinal	1 = pos; 2 = neg
Post-Affekt C	fbush	M	Ordinal	1 = pos; 2 = neg
Post-Affekt D	fstalin	M	Ordinal	1 = pos; 2 = neg
Gefiel Test?	enjoyed	Lie	Ordinal	1 = pos; 2 = neg
Antwort-Typ	answer	Lie	Ordinal	1 = positiv; 2 = negativ; 3 = rational
Erscheinungsbild des Testbogens	valid	Lie	Nominal	1 = valid 2 = invalid
Anmerkungen: Die drei letzten vorgenannten Testeinheiten sollten zusammen eine Art „Lie-Scale“ ergeben, um invalide Test-Fragebögen individuieren zu können.				

Die Stimulus-Reihenfolge wurde wie folgt *zufällig* ausgewählt und ausgeführt:

<i>Gruppe</i>	<i>Geplanter Ablauf</i>	<i>Tatsächlicher Ablauf</i>
I	B-M-S-H	B-M-S-H
II	M-B-H-S	M-B-H-S
III	S-M-B-H	S-M-B-H
IV	H-S-B-M	H-S-B-M
V	S-B-H-M	H-M-B-S*
VI	M-S-B-H	H-M-B-S*
VII	S-H-B-M	H-M-B-S*
VIII	B-M-S-H	H-M-B-S*

Anmerkung: H = Hitler, M = Mussolini, B = Bush, S = Stalin. * Reihenfolge auf CD.

Die Schüler wurden weder über die Reihenfolge noch über die Redner informiert; der Test wurde schlicht als „Wahrnehmungstest“ eingeführt und angekündigt; eine spezifische Einweisung der Teilnehmer erfolgte nicht; auf Fragen während des Tests betreffend die Identität der Redner wurde ausweichend geantwortet. Die Auswertung der Daten erfolgte mit SPSS 11.5.1^[135] und führte zu den im nun Folgenden zusammenfassend dargestellten Ergebnissen:

[1] Deskriptive Statistiken: *Häufigkeitsfrequenzen aller Gruppen zusammen:*

	Bezeichnung	Anzahl
1	Erhaltene Fragebögen	199
2	Auswertungsfähige Fragebögen	193
3	Fragebögen mit Validitätseindruck	165
4	Teilnehmer Männlich : Weiblich	123 : 70
5	Teilnehmer Deutsch : Non-Deutsch	110 : 83
6	Altersgruppe A (10-12) : B (13-15) : C (16-18+)	54 : 70 : 69
7	Stimmungsveränderung vorher ☺ → nachher ☺	148 : 75
8	Test wurde gemocht : nicht gemocht	57 : 136
9	Äußerung über Test positiv : negativ : rational	27 : 74 : 92
10	Gefühl nach Hitler besser : schlechter	47 : 146
11	Gefühl nach Mussolini besser : schlechter	74 : 119
12	Gefühl nach Bush besser : schlechter	95 : 98
13	Gefühl nach Stalin besser : schlechter	88 : 105

Aus dieser Frequenz-Kalkulation ergibt sich folgende Aversivitäts-Grad-Rangliste der Stimuli:

<u><i>Auditiver Stimulus</i></u>	<u><i>Aversiv-Resonanz-Grad</i></u>	<u><i>Anmerkungen</i></u>
Hitler	75,6	Verstanden alle; erregt
Mussolini	61,7	Verstanden wenige; erregt
Stalin	54,4	Verstand fast keiner; ruhig
Bush	50,8	Verstanden viele; ruhig

[2] Between- & Within-Groups Faktoren-Varianzanalyse & Descriptive-Crosstabs

Für unsere Zwecke ist es an dieser Stelle ausreichend, die Gesamtergebnisse in Bezug auf Stimulus-Folge {Gruppe A [1-4] versus Gruppe B [5-8]}, Alter, Geschlecht und Nationalitäts-Effekte summarisch-explikativ aufzulisten.

Zunächst ist feststellbar, daß gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen (1-8) und auch zwischen den Alters-, Geschlechts- und Nationalitätengruppen bestehen, die zudem zum Teil eine wesentliche Varianz aufweisen (zu diesem Punkt nachfolgend mehr im Detail). Ein wie auch immer gearteter „Reihenfolge-Effekt“ – daß eine bestimmte Stimulus-Stimmungsbeeinflussung (oder nicht) aufgrund einer bestimmten Stimulusreihenfolge erfolgte – konnte nicht festgestellt werden; die between-groups Varianzen scheinen auf die Konsistenz der Gruppen selber zurückführbar zu sein, sowie ein Effekt ihrer Zusammensetzung, der Versuchsaufstellung usf. Dieses Ergebnis scheint von der ungewollt-gleichen Abfolge der Stimulusgruppen 5-8 bestätigt zu werden (andernfalls hätten hier signifikante Symmetrien bestehen *müssen*, zumindest jedoch keine signifikanten Asymmetrien bestehen *dürfen*).

- Die 4 Stimuli im Verhältnis zu deren Antwort-Distribution *between-groups*
 - Der Stimulus »H« (Hitler) führte in etwa 75-80 % aller Hörer zu einer Negativ-Antwort; einzige deutliche Abweichung: Gruppe 8, in welcher sich anscheinend das Verhältnis aus Gruppe 7 umgekehrt hat: etwa 62 % geben an, sich nach Hitler besser zu fühlen, etwa 38 % nicht – im Gegensatz zu 75% insgesamt an Stimmungsverschlechterung.

- Der Stimulus »M« (Mussolini) führte in etwa in allen Gruppen zu einer leicht überwiegenen Negativ-Antwort (~60%), mit einer Tendenz zu 50:50; die deutlichste Abweichung lag bei Gruppe 3 mit 91% Negativität, und wiederum erst bei Gruppe 8 erfolgte eine Inversion: überwiegend positiv beurteilt wurde die Stimmung nach »M« hier von immerhin 56%, insgesamt aber nur von 38%.
- Der Stimulus »B« (Bush) führte in den Gruppen 1 und 2 zu einer deutlichen Stimmungsverschlechterung (ähnlich Hitler), wurde jedoch hingegen in den Gruppen 3, 4 und 6 invertiert gut aufgenommen, und in 5, 7 und 8 nahezu ausgewogen, dementsprechend auch das überraschende Gesamtergebnis von +49 : -51.
- Der Stimulus »S« (Stalin) zeigte innerhalb der Gruppen ein noch ausgeglicheneres Bild betreffend den Median zu »S«, wobei in Gruppe 2 ein negativer Überhang, in den Gruppen 6 und 7 ein leicht positiver zu verzeichnen war; dennoch ein Gesamtergebnis von +45 : -55.

Von diesen Ergebnissen läßt sich ablesen, daß Hitler mit Abstand sehr deutlich zu einer Stimmungsverschlechterung geführt hat, Mussolini ebenfalls, weit weniger aber Bush und Stalin, welche beide in etwa um +/-50 *Negativresponse* liegen; dies mag insbesondere auf ihre unterschiedliche Phonetik, Sprachduktus und dergleichen zurückzuführen sein, und wird im Folgesektor eingehend betrachtet, ebenso die „Gruppenunterschiede“ (insbesondere im Zusammenhang mit Validität/„Lie-Scale“).

- Insgesamt wurde dem Versuch seitens der Schüler-Testanden eine relativ negative Gesamtresonanz zuteil, d.h. es trat überwiegend eine allgemeine Stimmungsverschlechterung ein. Dieser Umstand verdankt sich jedoch verschiedenen Faktoren, wie sie sich aus Testverlauf und den Zusatzfragen (es war eine offene Antwort möglich) ergeben hat.
- Auf die Frage „Hat Dir dieses »Experiment« gefallen?“ antworteten die einzelnen Gruppen wie folgt: Gruppe 1, 3 und 4 lagen etwa bei -55%, Gruppe 2, 7 und 8 lagen in etwa bei -70%, Gruppe 5 und 6 bei über -90%, was einen Durchschnitt von -70% ergab.

- Auf die letzte und einzige offene Frage, „Wie würdest Du mit »einem Wort« alle vier Hörbeispiele beschreiben?“, antworteten die einzelnen Gruppen wie folgt:

	Positiv	Negativ	Neutral/Rational	Valid/Lie
Gruppe 1	28 %	43 %	28 %	+ 68 %
Gruppe 2	7 %	65 %	29 %	+ 77 %
Gruppe 3	26 %	30 %	44 %	+ 100 %
Gruppe 4	21 %	29 %	50 %	+ 96 %
Gruppe 5	9 %	39 %	52 %	+ 87 %
Gruppe 6	5 %	23 %	73 %	+ 91 %
Gruppe 7	8 %	39 %	54 %	+ 80 %
Gruppe 8	6 %	25 %	69 %	+ 94 %

Frage 6 und 7 ergaben zusammen mit dem visuellen Gesamteindruck des jeweiligen Testbogens eine Art „Lie-Scale“, d.h. es wurde über diesen Faktor versucht, eine Einschätzung von positiver, negativer oder Null-Compliance festzustellen, wobei die „positive“ in etwa mit dem Konstrukt der „Social Desirability“ übereinstimmt, die negative mit einer „Anti-SD“, die als nahezu identisch angenommen wurde mit einer 0-C, d.h. einer Form von allgemeinem Resistenz-/Sabotage-Verhalten. Der visuelle Gesamteindruck bezog sich dabei sowohl auf die Antwortfrequenz (nur „Ja-Sager“, nur „Nein-Sager“, sowie sog. „Extremantworten“: „Hitler gefällt mir“) als auch auf das Aussehen des Fragebogens in Hinblick auf Randbemerkungen, Zeichnungen und sonstigem „künstlerischem Beiwerk“ auf Vorder- und Rückseite. Diese Faktoren wurden zueinander in ein Bezugsverhältnis gesetzt in Abgleich mit der freien Antwort und der Frage „Hat Dir dieses Experiment gefallen“. Wurde beispielsweise auf die Fragen 1-6 durchgängig mit „negativ“ geantwortet, und die Frage 7 mit „Scheiße“, und außerdem noch bei Alter „unsterblich“ angegeben etc., so wurde an der Validität des Bogens gezweifelt. Die möglichen Antworten auf Frage 7 wurden zusammengefaßt unter den bereits erwähnten drei Kategorien 1 = positiv, 2 = negativ, 3 = „rational“ - was andeuten soll, daß sich der Testand Gedanken gemacht hat, eine vernünftig-sinnvolle Einschätzung des Tests oder eine konstruktive Meinungsäußerung anbrachte, selbst wenn diese negativ ausfiel.

Die wesentlichsten rationalen Antwortgruppen waren dabei diese:

Themengruppe	Schriftliche Antwort auf Frage Nr. 7 des Testanden
T1	Politik/Krieg; Politische Reden/Kriegsreden; Politiker; Große Reden; Diktator(en)/Diktatur; Angriffsvoll; Macht/Krieg; Massenmeinungsbildend; Kriegsherrscher; Kriegs begründungen/ Kriegsaufforderungen; Militärisch; Propaganda.
T2	Komisch; Sinnlos; Unverständlich; Unklar; Veraltet; Schlechte Aufnahme(n); Alt; Streng.
T3	Unwohl; Ungewohnt; Außergewöhnlich; Seltsam; Unangenehm; Nachdenklich; Unpassend; Uninteressant; Unerfreulich.
T4	Unorganisiert; Langweilig; Unnötig; Zu lange; Schlecht.
T5	Beeinflussend; Deprimierend; Verwirrend; Anstrengend; Beunruhigend; Aggressiv; Schlecht und böse; Traurig; Aufheiternde Dummköpfe; Gefühle; Eindringlich.
T6	Interessant; O.K.; Geil; Cool.
T7	Doof; Dumm; Blöd; Scheiße; Schwachsinn; Bescheuert; Krank; Mundstuhl; Abgefuckt.
T8	Sprachenunterschiede (durch angenehme/unangenehme Sprachen); Fremdsprache; Reden; Sprachen.

- Werden die einzelnen Gruppen miteinander verglichen in Hinblick auf die drei zentralen Variablen Alter, Geschlecht und Nationalität, so ergeben sich daraus folgende Ergebnisse:

	AG1 (10-12)		AG2 (13-15)		AG3 (16-18+)	
Fbefore	+89	-11	+74	-26	+70	-30
Fafter	+26	-74	+29	-71	+59	-41
Hitler	+7	-93	+17	-83	+45	-55
Mussolini	+31	-69	+33	-67	+49	-51
Bush	+52	-48	+39	-61	+58	-42
Stalin	+33	-67	+40	-60	+61	-39
Enjoyed	+24	-76	+31	-69	+32	-68
Answer	+17	-39	+14	-43	+12	-33
Valid	+85	-15	+87	-13	+84	-16

⇒ Ersichtlich ist zunächst die deutlich abnehmende Tendenz mit zunehmendem Alter, sich durch einen Stimulus die Stimmung verderben zu lassen, wobei ein gewisser Prozentsatz der Antworten auf mangelnde Compliance zurückzuführen ist; da der Validitätseindruck in allen Altersgruppen in etwa derselbe war, könnte der Stimmungseffekt mit der hier erarbeiteten Theorie der Mentalisierung von Emotionen erklärbar sein: Mit zunehmendem Alter tendiert ein Mensch dazu, besser integriert, kontrolliert bzw. ggf. auch abspaltend zu sein (was dem „Täter-Struktur-Anteil“ ein Übergewicht verleihen und damit zum „Hitler gefällt mir“ führen würde); hierauf wird im nächsten Kapitel eingehend eingegangen.

Ein Vergleich der Geschlechterverhältnisse ergibt folgende Übersicht:

	Sex ♂		Sex ♀	
Fbefore	+78	-22	+74	-26
Fafter	+41	-59	+34	-66
Hitler	+31	-69	+13	-87
Mussolini	+41	-59	+34	-66
Bush	+47	-53	+53	-47
Stalin	+50	-50	+39	-61
Enjoyed	+32	-68	+24	-76
Answer	+15	-33	+11	-47
Valid	+85	-15	+87	-13

⇒ Ersichtlich ist zunächst, daß die weiblichen Teilnehmer auf die Stimuli „emotionaler“ reagiert haben, insofern bei ihnen eine stärkere Verschlechterung ihres Stimmungszustandes auftrat. Dieser Umstand wurde als Abhängig vom jeweiligen Stimulus und dessen Eigenheiten interpretiert – etwa: „Wer sich bei Hitler nicht schlecht fühlt, reagiert womöglich eher rational als emotional.“ Die männlichen Teilnehmer reagierten eher rational auf die Stimuli (was sich auch im Antwort-Typus [„Answer“] zeigt). Inwieweit tendieren Männer eher zu Abspaltung oder Projektion oder „F“ als Frauen – und (wenn dem so wäre) warum?

Ein Vergleich der Nationalitätszugehörigkeit ergibt folgende Übersicht:

	German		Non-German	
Fbefore	+75	-25	+78	-22
Fafter	+37	-63	+41	-59
Hitler	+27	-73	+20	-80
Mussolini	+35	-65	+43	-57
Bush	+51	-49	+47	-53
Stalin	+43	-57	+49	-51
Enjoyed	+32	-68	+27	-73
Answer	+12	-36	+17	-42
Valid	+84	-16	+88	-12

⇒ Ersichtlich ist zunächst, daß die nicht-deutschen Teilnehmer auf die Stimuli „emotional-differenzierter“ reagiert zu haben scheinen, als die deutschen, insofern hier erstmals einem sprachkognitiven Aspekt Rechnung getragen werden muß: am Experiment nahmen zu einem erheblichen Teil Personen teil, welche mitunter die fremdsprachlichen Texte (Mussolini, Stalin, Bush) theoretisch hätten verstehen können (es wurde nicht erhoben, welche Sprachfähigkeiten diese Teilnehmergruppe

tatsächlich aufwies, sodaß eine Auswertung nur aufgrund der Staatsangehörigkeit nicht plausibel erscheint – es gibt auch z.B. „italienische Kinder“ in der BRD, die nur Deutsch sprechen, d.h. es hätte hierzu überprüft werden müssen, inwieweit italienische Teilnehmer tatsächlich italienische Sprachkompetenz zuvor bereits erworben hatten, was aufgrund der diversen Begrenzungen dieses Projekts nicht möglich gewesen ist). Zudem scheint es neben den sprachlichen auch noch soziale Unterschiede zu geben, die u. a. auch auf Differenzen in den Erziehungsstilen, Kulturhintergründen etc. zurückzuführen sein mögen, und sich selbstverständlich auch auf die psychoemotionale Matrix von Heranwachsenden auswirkt. Diese Erwägungen legen folgenden logischen Schluß nahe: Es wird angenommen, daß die größere Ablehnung von Hitler hauptsächlich auf einen Kultur-Effekt zurückzuführen ist (insofern alle ausländischen Teilnehmer auch ausreichend gut Deutsch sprechen), d.h. ein freierer emotionaler Zugang und eine kulturelle Distanz zu Hitler aufgrund entsprechender Erziehung vorhanden ist. Mussolini wurde weniger negativ bewertet, da er verstanden wurde, und seinem Sprachduktus ein „lächerliches Moment“ (wie manche italienischen Testanden mündlich äußerten) anhängig scheint. Bush wurde etwas negativer bewertet, weil er eher verstanden wurde, und Stalin positiver aus demselben Grund (tatsächlich spricht Stalin hier von der begründeten Verteidigung des russischen Volkes, Bush hingegen von der unbegründbaren Zerstörung des Irak; zudem waren beim Test mehrere Teilnehmer arabischer Abstammung anwesend, kaum jedoch U.S.-amerikanischer). Ein „Angst-Effekt“ der „Fremdheit“ (Unverständlichkeit) allein konnte sich aufgrund der Testergebnisse nicht bestätigen, selbst wenn manche Testanden gerade darüber klagten (verbal und schriftlich); dies hängt damit zusammen, daß der Großteil der Testanden bereits über ausreichende Englisch-Kenntnisse verfügte (und somit betreffend Bush im Verhältnis zu Stalin und Mussolini insbesondere ein anderes Ergebnis zu erwarten gewesen wäre). Die Probleme, Implikationen und weitere Interpretation dieses Versuchs folgen im nächsten Kapitel.

III. Die F-Konklusionen ~ Konsequenzen und Kogitationen

Im vorhergehenden, zweiten Kapitel zeigte sich Evidenz für die Annahme, daß es tatsächlich zu einem psychoemotionalen Resonanz-Phänomen mittels der vier auditiven Stimuli vor dem im ersten Kapitel gewonnenen theoretischen Horizont gekommen sein muß. In diesem dritten und letzten Kapitel wird es daher nun darum gehen, zu verlässlichen Konklusionen zu gelangen – gewissermaßen als „Derivate des Präzedenten“ – die allerdings nicht als final betrachtet werden sollen, sondern als Anregung zu Diskurs und Diskussion, sowie zu weiteren Untersuchungen in diese Richtung. Ob der im Rahmen dieses bescheidenen Projekts entwickelte Test tatsächlich das mißt, was zu messen er vorgab bzw. vorhatte - nämlich die Anwesenheit von mentalen F-Struktur-Elementen in der Psyche des Menschen - oder nicht, wird eingehend im ersten Sektor des nun folgenden Kapitels behandelt. Doch auch dieser Aspekt wird im Rahmen dieser Arbeit nicht endgültig-abschließend betrachtet werden können – allein schon aufgrund der Limitierungen bei der Test-Umsetzung. Insofern kann das hier vorliegende Ergebnis lediglich als „Stufe I“ einer weitangelegten Versuchsverdichtung betrachtet werden, demjenigen wenigstens annäherungsweise auf die Schliche zu kommen, was uns alle im tiefsten inneren tagtäglich angeht – und leider nicht selten zermürbt.

III.a. Probleme dieser Test-Theorie

„Sogar an Abrichtungsfähigkeit übertrifft der Mensch alle Tiere ...; wie denn überhaupt die Religion das rechte Meisterstück der Abrichtung ist, nämlich die Abrichtung der Denkfähigkeit; daher man bekanntlich nicht früh genug damit anfangen kann. Es gibt keine Absurdität, die so handgreiflich wäre, daß man sie nicht allen Menschen fest in den Kopf setzen könnte, wenn man nur schon vor ihrem sechsten Jahre anfinge, sie ihnen einzuprägen, indem man unablässig und mit feierlichem Ernst sie ihnen vorsagte. Denn, wie die Abrichtung der Tiere, so gelingt auch die des Menschen nur in früher Jugend vollkommen“.

Arthur Schopenhauer, Parerga und Paralipomena II, Kapitel 26, § 344^[136]

Im vorhergehenden Kapitel wurde das Ergebnis des Hörversuchs betrachtet und dabei festgestellt, daß alle vier Stimuli gewisse und voneinander verschiedene Effekte auf die acht Gruppen hatten, wobei sich nicht nur diese untereinander, sondern auch diejenigen der Altersgruppen, Geschlechter und Nationalitäten voneinander unterschieden. Diese Unterschiede waren so deutlich (auch im Abgleich mit den frei-formulierten Kommentaren), daß von einem Veränderungseffekt ausgegangen werden kann, der gekennzeichnet ist von einer signifikanten Umschlag oder Wandel des Gefühlszustandes von über der Hälfte der Testteilnehmer. Die *SPSS-Cross-Tabulation* zeigt dies deutlich anhand folgender Zahlen:

FBEFORE * FAFTER Crosstabulation

Count

		FAFTER		Total
		1	2	
FBEFORE	1 (positive)	62	86	148
	2 (negative)	13	32	45
Total		75	118	193

Diese Tabelle kommuniziert damit folgendes Ergebnis betreffend die vorher-nachher Gefühlsveränderung bei 193 Testpersonen:

- Von 148 sich vor dem Test noch Wohlfühlenden, fühlten sich nach dem Versuch nur noch 42 % gut, hingegen 58 % schlecht.

- Von 45 sich vor dem Test nicht Wohlfühlenden, fühlten sich nach dem Versuch noch 71 % schlecht, 29 % überraschenderweise vorgeblich besser.
- Daraus folgt, daß bei 99 Personen (51,3 %) aus 193 eine Gefühlsänderung eintrat, bei 94 Personen (48,7 %) hingegen keine.
- Für die hier vorliegende Wahrscheinlichkeitsrechnung heißt dies:
 - Die Wahrscheinlichkeit, daß aufgrund dieser 4 Stimuli eine Gefühlsveränderung eintritt, liegt bei **p = 0.513**
 - Die Wahrscheinlichkeit, daß aufgrund dieser 4 Stimuli keine Gefühlsveränderung eintritt, liegt bei **p = 0.487**
 - Die Wahrscheinlichkeit, daß aufgrund dieser 4 Stimuli eine positive Gefühlsveränderung eintritt, liegt bei **p = 0.288**
 - Die Wahrscheinlichkeit, daß aufgrund dieser 4 Stimuli eine negative Gefühlsveränderung eintritt, liegt bei **p = 0.581**
- Da eine theoretische Gefühlsveränderungs-Möglichkeit von $p = 0.5$ aufgrund der Annahme, daß Stimmungen nur aufgrund der Einwirkung signifikanter Faktoren sich verändern, abgewiesen, und daher der Alpha-Wert bei $0.\bar{3}$ gesetzt, und zudem $H_0 =$ keine/zufällige Veränderung festgelegt wurde, gilt die Alternativhypothese H_1 als bestätigt und das Ergebnis als ausreichend signifikant: der Stimulus-Test hat zu einer deutlichen Stimmungsveränderung bei mehr als 33 %, sogar bei über 50% der Zuhörer geführt, der in diesem Fall nicht durch Zufall oder „natürliche menschliche Stimmungs-Schwankungen“ etc. erklärt werden kann (zumal bereits die Stimmungsänderungen nach dem ersten Stimulus von nur 1,51 Sekunden deutlich hervortraten, siehe insbesondere die Gruppen 5-8):

<i>Gruppe, Stimulus1</i>	<i>Anzahl Fbefore = 1</i>	<i>Anzahl F[stimulus1] = 2</i>
I, B	18	12
II, M	19	8
III, S	19	12
IV, H	19	17
V, H	18	16
VI, H	21	17
VII, H	22	12
VIII, H	12	5
Gesamt	148	99
Prozent	100	67

Viel hängt hierbei davon ab, welcher mögliche Einfluß den Stimuli zugeschrieben wird, d.h. von deren *Stimmungsbeeinflussungsstärke*, und zwar in Bezug auf eine allgemeine Stimmungskonstanz (siehe hierzu: Bollnow^[137], Guilford^[138], Ewert^[139] u. a.); es kann davon ausgegangen werden, daß den Stimuli unter Idealbedingungen eine negative Gefühls-Veränderungs-Stärke von mindestens 0.5 zukommt (wobei eine der „Idealbedingungen“ einer ausreichenden Mentalisierungskapazität entspricht), also eine „50%-Chance“. Im Fall von Stimmungsveränderungen wurde sogar noch von einer weit geringeren Möglichkeit ausgegangen. Ein zufriedenstellendes Ergebnis hätte demnach bereits bei einer nur 33%igen Veränderungs-Chance vorgelegen – was jedoch in beiden Fällen vom Realergebnis – im Fall des ersten Stimulus allein bereits sogar um das Zweifache – übertroffen worden ist: 33% wären noch als Zufall akzeptiert worden, 66% hingegen sollten mehr als evident sein (selbst wenn in diese Betrachtung die „wahren Negativen“ – diejenigen, welche zuvor und danach unverändert schlecht gestimmt waren – und die „falschen Positiven“ – diejenigen, welche zuvor negativ, danach angeblich positiv gestimmt waren – bewußt nicht einbezogen worden sind).

Diese Ergebnisse scheinen vom Mc-Nemar-Test bestätigt zu werden:

Chi-Square Tests

	Value	Exact Sig. (2-sided)
McNemar Test		,000(a)
N of Valid Cases	193	

a Binomial distribution used.

→*p*-value: .000 (McNemar- χ^2), daher: significance of change: $p < .0005$

Es scheint also zu einer statistisch signifikanten Veränderung des Gefühlszustandes (prä/post) gekommen zu sein.

Darüber, daß sich die psychoemotionale Situation von über 50% der Teilnehmer während des Versuchs verändert hat, kann daher kein Zweifel bestehen; worüber jedoch Zweifel – auch zu Recht – bestehen könnte, das ist der Kausalgrund dieser Veränderungen, oder wenigstens mögliche Ko-Inferenzen, welche nun näher betrachtet werden – insbesondere auch um den möglichen Einfluß möglicher „Artefakte“ u. ä. Phänomene auf ein Minimalmaß zu reduzieren.

➤ Aus den Fragebögen gingen folgende zusätzliche Aspekte unmittelbar hervor, und zwar mittels der verbalen und/oder schriftlichen Zusatzbemerkungen der Teilnehmer auf den Bögen:

- Es gab Testteilnehmer welche stets „negative“ Antworten gaben, allerdings einen validen Testbogen mit z.B. „rationalem“ Element 7 abliefern; hier stellte sich das Problem, ob überhaupt eine Beeinflussung oder Resonanz vorgelegen hat. Ohne weitere Zusatzfragen erscheint dies nur spekulativ beantwortbar, und könnte ein Phänomen aus dem tiefenpsychologischen Bereich der Verschiebung/Verdrängung repräsentieren. Mangelnde Mentalisation (Abwehr) *könnte* sich z.B. in solchen Bemerkungen auf dem Fragebogen geäußert haben: *„Ich fand den Test dumm, weil er hat nichts gebracht.“* (3/17); *„Langweilig – man hat sich eigentlich genau so nach den Hörbeispielen gefühlt, wie davor.“* (4/19); *„Dieser Test ist ABGEFUCKT! Ich laß mir doch von so nem dummen Test nicht die Laune verderben!“* (8/16).

Gegen die Abwehr-Theorie, zumindest in einige Fällen, spricht eine „positive Resonanz“, wie sie etwa im Fall eines griechischen Testanden von 18 Jahren geäußert wurde: *„Ich würde dieses Experiment »aufheiternde Dummköpfe« nennen!“* (5/13) – tatsächlich hat er alle Fragen außer 6 „positiv“ beantwortet; dies ließe sich auf ein ausreichend integriertes Gesamtpersonlichkeitsbild hin deuten (oder, in den Formulierungen der hier vorgelegten Theorie: als überwiegende Abwesenheit von F-Elementen bzw. integrierten F-Strukturen).

- Der Fragenkomplex 6-7 ist in seiner vorgelegten Form, was deren Beantwortung betrifft, uneindeutig oder Mehrdeutigkeit zumindest nicht ausschließend: bezieht sich die Antwort auf den Inhalt des Tests („Diktatoren“), auf die Form („Aggressivität/Suggestivität“) oder auf die Durchführung („ungünstiger Testverlauf“)? Bei einer Antwort des Typus *„Scheiße“* (was nicht selten vorkam), war nicht immer erkenntlich, daß es sich (was ebenfalls nicht selten vorkam) *nicht* um eine Kritik am Test *per se* handelte, sondern um eine Bewertung der Stimuli in Hinsicht auf deren „Gehalt“ und nicht deren auditive Qualität. (Nachdem dieser Umstand am

Ende des Versuchs mit Gruppe 1 bemerkt worden war, wurden die Gruppen 2-4 dazu aufgefordert, ihre Meinung nicht nur in einem Wort, sondern *erklärend* auszudrücken – nach dem Motto: „*Mit einem »Scheiße« kann ich nichts anfangen!*“. Dieser Bemerkung sind dann auch Antworten (auf Frage 7) zu verdanken wie: „*Scheiße. Weil mich so was traurig macht.*“ (4/2); oder: „*Gefühle*“ (6/13).

- Eine häufige Kritik bezog sich hierbei auf die „Unverständlichkeit“ von (je nach Sprachkenntnissen) 2-3 Stimuli, was offenbar Ärger (Aggression) oder Angst induzierender Effekt war; zugleich jedoch äußerten ebenso viele Teilnehmer, daß sie die sprechenden Leute grundsätzlich ablehnen würden (bezogen insbesondere auf Hitler), was die Frage nach der individuellen projektiven Leistung aufwirft; dies hätte noch weiter individuiert oder analysiert werden müssen – etwa über eine Zusatzfrage zum Schluß wie: „*Bitte schreibe hinter die einzelnen Hörbeispiele den Namen der Person, die Deiner Meinung nach gesprochen hat.*“ Manche Teilnehmer haben dies auch ohne Aufforderung hierzu getan, und häufig richtig geraten, wobei Stalin manchmal für Hussein (Husain) gehalten wurde. Projektive/(Dis)Identifikative Leistung wies sich insbesondere aus über Bemerkungen wie „*Sie sind und waren alle schlecht. Solche Menschen braucht man nicht!*“ (3/12); „*Wenn man über Krieg redet, ist es immer schlecht.*“ (4/17); „*Alle sprachen über Weltfrieden – aber es gibt keinen!*“ (4/20) – was hier insbesondere daran deutlich wird, das kein einziger der vier Redner von „Weltfrieden“ spricht.
- Ein weiteres Problem war die Antwort auf den letzten Stimulus: aus einigen Fragebögen ging hervor, daß die Antwort deshalb positiv ausgefallen ist, weil der Test „endlich“ zu Ende war. Dieses Problem hat Frage 6/7 auffangen sollen, was nicht in jedem Fall gelungen ist.
- Es war trotz der Zufallsauswahl die Regel, daß sich in allen Gruppen Personen befanden, welche sich innerhalb ihrer Gruppe offenbar kannten; diese tendierten dazu, sich nebeneinander zu setzen, und den Fragebogen „gemeinsam“ auszufüllen, was in manchen Fällen zu geradezu identischen Antwortbögen führte; dies wäre nur vermeidbar gewesen, wenn jeder

Teilnehmer eine Zufallszahl erhalten, und aufgrund dieser einen festen Sitzplatz zugewiesen bekommen hätte. In diesem Fall wäre jedoch mehr Versuchspersonal benötigt worden, um eines ausreichend geordneten Versuchablaufs willen. Zudem wäre ein *Sprachlabor* ideal gewesen, um gegenseitige Stör-Inferenzen auf ein Minimum zu reduzieren; die teilnehmende Schule hatte diese jedoch vor Jahren abbauen lassen.

Mehr oder weniger kontrolliert-kontrollierbare Störfaktoren waren in diesem Zusammenhang auch (ebenso ausschließbar mittels eines Sprachlabors) neben dem „Freundschaftseffekt“ der „Klassenkaspereffekt“ und, allgemeiner, der „Gruppeneffekt“ (auch im Sinne Bions^[140]). Im Fall des hier als „Klassenkaspereffekt“ bezeichneten Vorgangs - der grundsätzlich in den Bereich der Gruppendynamik einzuordnen ist - handelte es sich um einzelne Individuen, welche den geordneten Ablauf des Versuchs durch ihr Verhalten störten und mitunter auch gefährdeten, und andere vom Versuch durch ihr Verhalten ablenkten (z.B. durch lautes Reden, Lachen, physische Kontakt-Herstellung zu anderen etc.); diesem Verhalten wurde bewußt mit non-autoritären, rational-reflexiven verbalen Mitteln mit gutem Erfolg begegnet (wie z.B. mit dem Hinweis: „*Leute, bitte gebt euch ein bißchen Mühe – sonst hat das, was wir hier machen, keinen Sinn, und ihr seid völlig umsonst hier!*“). Dies traf sicher zum Teil die Erwartungen der Gruppe an den Testleiter als ihren „Gruppenführer“, enttäuschte aber womöglich zum Teil auch, da kein „lehrer-typisches“ Verhaltensmuster gezeigt werden sollte, und zudem eine positive Einstellung seitens des Versuchsleiters zur Gruppe durchgängig vorhanden war. Der Eindruck, überwiegend Bion'sche „Arbeitsgruppen“ (*working groups*) gehabt zu haben, besteht bis heute (trotz „Grüppchenbildung“ usw. innerhalb der Gruppen). Auch wurde an die spezifische Situation und deren Anforderungen an die Teilnehmer mit besonderer innerer und äußerer Sorgfalt herangegangen, insofern mit den Bion'schen „Grundannahmen“ (*basic assumptions*) - als Möglichkeit auf die Zunahme von psychotischer Angst zu reagieren - gerechnet wurde (da von einer ausreichenden Integration oder gar Überwindung von **PS↔D** betreffend

der Testpopulation insgesamt nicht ausgegangen wurde). Möglichen Oszillationen in der Gruppen-Valenz zwischen *Fight-Flight*, *Pairing* und *Dependence* wurde mit liebevoll-offener wenngleich auch bestimmt-ernsthafte Aufforderung begegnet, ohne dabei ebenfalls in eine der drei Grundannahmen-Gegen-Positionen als Gruppenführer zu verfallen.

- Besonders wertvoll für die Untersuchung waren Anmerkungen auf den Fragebögen die sich darauf bezogen, *WARUM* die Hörbeispiele nicht gefallen haben (in diesem Zusammenhang wäre es sinnvoll nochmals über die Grundfragestellung nachzudenken, und darüber ob nicht doch eine Frage wie „Wie gefällt Dir dieses Hörbeispiel?“ günstiger gewesen wäre, als „Wie fühlst Du Dich jetzt?“). Aus diesen Anmerkungen ist jedenfalls zusammenfassend zu entnehmen, daß „aggressive“ anmutende Hörbeispiele (Hitler z.B.) eher zur Antwort „Ich fühle mich unruhiger“ führten, während „non-aggressiv“ klingende (Stalin z.B.) eher zum Gegenteil zu führen tendierten. Individuell gab es hierbei jedoch deutliche Unterschiede in der Beurteilung: manche hielten einen Stimulus für „beruhigend“ (Bush z.B.), andere denselben für „sehr beunruhigend“; ebenso hielten manche einen Stimulus für „lächerlich“ (Mussolini z.B.), oder denselben für sehr ernst. Weniger auf die Redeart als vielmehr auf die jeweilige Sprache rekurrten immerhin Bemerkungen wie: „*Mir haben alle außer [...] gefallen, weil ich bei den beiden nichts verstanden habe.*“ (4/1). Trotz der Qualitätsaufbesserung mit bescheidenen Software-Mitteln wie CoolEditPro[®] wäre dieser Faktor bei einem Folgeversuch durch weitere, professionellere Aufbesserung der Stimuli zu verbessern.
- Der Faktor „*Sprachlichkeit*“ führte im Übrigen zu ganz unterschiedlichen Einschätzungen (oder Affekt-Resonanzen) bei den Teilnehmern: manche mochten z.B. Mussolini oder Stalin (die überwiegend nicht verstanden wurden), und manche nicht – aber mit derselben „Begründung“: »*Weil man sie nicht verstanden hat.*« Interessant waren dabei Bemerkungen wie: „Ich würde alle vier Hörbeispiele »Sprachenunterschiede« nennen, durch angenehme und unangenehme Sprachen.“ (4/24).

Trotz einer erkennbaren Tendenz gemäß „*Wer nicht verstanden wird, wird nicht gemocht!*“ (oder erweckt Angst) scheint das Moment Sprachlichkeit zusammen mit Bekanntheitsgrad und den damit einhergehenden Projektionen (bzw. Identifikationen/Disidentifikationen) zu überwiegen. Dies führt auch zu der Unterscheidung nach Form/Inhalt, sowie Sprachart, Redeton, Redestil, Sprachduktus usw., die jedoch nicht eindeutigen Einschlag fanden (aufgrund der erwähnten Resonanz-Unterschiede), und deshalb hier weniger Beachtung finden, als etwa der Faktor Projektion-Identifikation-Disidentifikation oder „Mentalisierungskapazität“. In jedem Fall waren es weit weniger „objektive/kollektive“ als vielmehr „subjektiv-individuelle“ Faktoren, die zu dem beobachteten Resonanz-Phänomen wesentlich beigetragen zu haben scheinen.

- Allgemein schlecht angekommen, und als Interferenz-Faktor zu berücksichtigen ist auch der Umstand „Raumwechsel“: die Gruppen 1-4 teilten sich einen Hörsaal, den sie aufgrund der physischen Personenbegrenzung (30) im Turnus wechseln mußten. Bei den Gruppen 5-8 entfiel der Raumwechsel, die Pausenzeiten nicht. Ein signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen 1-4 und 5-8 konnte *diesbezüglich* jedoch nicht festgestellt werden (60% der Teilnehmer aus Gruppe 1-4 und 80% der Teilnehmer aus Gruppe 5-8 gefiel der Test *nicht*). Aufgrund zeitlicher Begrenzungen konnte der Test nicht mit demselben Testleiter für beide Gruppen durchgeführt werden, um ein „persönliches Moment“ statistisch ausschließen zu können (beide Testleiter hätten sowohl psychologisch geschult als auch den Schülern unbekannt sein sollen).
- Ein zusätzlicher zu berücksichtigender Faktor ist der aktuelle Lebenshintergrund der Teilnehmer; so zum Beispiel der Umstand, daß aufgrund des Versuchs der Unterricht (und zum Teil auch Klassenarbeiten) ausgefallen sind. Zudem hatten manche Klassen an diesem Tag Klassenarbeiten (wie z.B. die Klassen 7a und 12) – was zu einer deutlichen Stimmungsbeeinflussung beitragen kann, und sich in Bemerkungen auf den Bögen ausgedrückt hat, wie: „*Mir hat das Experiment gefallen, weil Erdkunde nur kurz war.*“ (4/23); „*Ich fand das ganze blöd, weil wir die*

Pause durchmachen mußten!“ (6/7) – über Klassenarbeiten war auf den Fragebögen nichts vermerkt worden. Da die extrahierte Population zufällig ausgewählt wurde ist eine Rückverfolgung des Klassenarbeitsfaktors nicht mehr möglich, erscheint jedoch auch als wenig relevant (insbesondere aufgrund der wenigen aus diesen Klassen zufällig ausgewählten Schüler).

Ein weiterer unkontrollierter Faktor waren die Osterferien: der Test fand nur zwei Tage vor Ferienbeginn statt (letzter Schultag: 09.04.03); über diesen Einfluß könnten lediglich vage Hypothesen aufgestellt werden.

- Zuletzt gab es auch noch Bemerkungen die einen positiven Wachstumseffekt vermuten lassen, d.h. eine Art Anregungs-Resonanz in Richtung Reflexion, wie z.B.: *„Der Test bringt einen zum nachdenken!*“ (3/23) – dann hätte das Experiment tatsächlich sein bestes Ziel erreicht. Ebenso im Fall einer Schülerin welche sich nach dem Test beim Verfasser dieser Arbeit ernsthaft persönlich bedankte: *„Danke, daß sie diesen Test mit uns gemacht haben!*“; sie hatte offenbar erahnt um was es bei diesem Versuch seinem tiefsten Sinne nach gegangen ist.

Abschließend soll hier auch nicht unerwähnt bleiben, daß sich viele der jungen Menschen für den Test, insbesondere für den „Sinn“ dahinter, ausgesprochen interessierten (zumal keine Einweisung erfolgen durfte, insbesondere wurde ja die Identität der Sprecher geheim gehalten), und es war deutlich zu erkennen, daß viele von ihnen *„verstehen“* wollten; die Reaktionen aber darauf fielen, naturgemäß, ganz unterschiedlich aus – insbesondere auch in pauschaler Ablehnung des Tests unter Resignation. Dem hätte nur mit einem Abschlußgespräch bzw. Abschlußvortrag begegnet werden können – was organisatorisch leider unmöglich war.

- Die Ergebnisse der privat durchgeführten Prä-Tests des Hörversuchs mit Erwachsenen unterstreichen die im Vorgenannten gezogenen Folgerungen:
 - Mussolini und insbesondere Hitler erhielten stark aversive Reaktionen, während Bush/Stalin überwiegend als „beruhigend“ empfunden wurden.
 - Insofern das Gesprochene ebenfalls verstanden wurde (und nicht nur die Redner erkannt), erfolgte zudem ein Verstärkungseffekt der Aversion aufgrund der Rede-Inhalte.

- Stimmungsverbesserung (Vorher/Nachher) trat nicht ein; „Stimmungsverschlechterung“ schon, welche bei bereits erwachsenen Teilnehmern jedoch so umgedeutet wurde (in selbständiger Abänderung der Fragestellung): „*Bei Stalin werde ich unruhig – so wie der redet!*“.

Die aus den Vortests gezogenen Schlüsse führten dabei insbesondere zur Aufbesserung und „Standardisierung“ der Auditiv-Stimuli in Bezug auf Stör-/Hintergrundgeräusche, Lautstärke, Rauschen, Knistern etc., und hatten so einen positiven Vorbereitungseffekt fürs eigentliche Experiment, der die Gesamt-Ergebnisse bestärkte und – unabhängig voneinander – bestätigte.

Es kam also, wie eingehend versucht wurde darzustellen, zu einer signifikanten Stimmungsänderung durch „Sprechaktbestrahlung“ mit Redeteilen totalitärer Politiker, die sich nicht durch den Versuch und seine Vorgehensweise selbst, sondern vielmehr und überdies plausibel durch die in dieser Arbeit dargestellten theoretischen Grundannahmen – und hierbei insbesondere das Struktur- und F-Elemente-Konzept – erklären läßt.

Summa summarum lagen dabei die zentralen Stimmungs-Resonanz-Faktoren in:

- **Unverständlichkeit** (Angst durch Sprachfremde)
- **Emotionalität** (Angst durch Sprachduktus)
- **Projektive Identifikation/Disidentifikation** (Angst durch Wissen, Vermutung oder Wiedererkennung dessen, der da spricht)
- **Inhaltlichkeit** (Angst durch Rede-Inhalt, sofern dieser verstanden wird)

Mit diesen individuierten Ängsten wurde, wie zu sehen war, ganz unterschiedlich umgegangen, wobei die aufgetretenen Resonanz-Reaktionen in folgende drei Gruppen gemäß **PS, D** und deren **Überwindung** unterteilt werden können:

- „**Aggression**“ (z.B. Fäkalsprache, Hakenkreuze, Hitlerzeichnungen, Zerstörung des Fragebogens, passive Resistenz/Sabotage, Acting-Out etc.)
- „**Regression**“ (z.B. Traurigkeit, unechte Unbeeinflußbarkeit etc.)
- „**Progression**“ (z.B. Nachdenklichkeit, Reflexion etc.)

Diese lassen sich ihrerseits wiederum in Mentalisierungs-Kategorien einteilen, sodaß sich für Aggression eine Form von „**Minus-Mentalisation**“, für Regression „**Null-Mentalisation**“ oder „**Partial-Mentalisation**“, für Progression „**Mentalisation**“ (oder „**+Mentalisation**“) ergeben würde.

Nachdem nun die praktischen Test-Aspekte einzeln dargestellt wurden, kommen wir zur eigentlichen Meßthematik (und Meßproblematik) zurück: Strukturen, die F-Dimension, Mentalisation – hat der Test tatsächlich dasjenige gemessen, was damit gemessen werden sollte – vor allem konkrete „F-Strukturen“?

Im vorhergehenden Sektor wurde behauptet, daß der Mensch mit zunehmendem Alter dazu tendiert, besser integriert, kontrolliert oder/und womöglich auch „abspaltend“ zu sein. Diese Äußerung bezieht sich direkt auf die drei großen psychoemotionalen Phasen (der paranoiden, schizoiden und depressiven Position), wie sie Melanie Klein ausführlich in Ihrem Werk dargestellt und erläutert hat.^[103] Aus diesem (gleichsam ethisch verstandenen) Grunde wurde bewußt keine Person unter 10 Jahren diesem Test unterzogen, wobei der Versuch am Gymnasium gezeigt zu haben scheint, daß mit einer deutlichen Integrationsleistung eher jenseits des 16. Lebensjahres zu rechnen ist (auch eher unabhängig von Geschlechtsunterschieden, eher abhängig jedoch auch von der sogenannten „Pubertätsphase“ und der „Kulturerziehung“).

Das Problem, welches sich hieraus jedoch ergibt, bezieht sich gerade hierauf: inwieweit ist die betreffende Person tatsächlich ausreichend „integriert“, und damit ausreichend zu Mentalisation fähig, oder inwiefern benötigt sie zur Erhaltung ihrer psychophysischen Homöostasis Abwehrmechanismen (wie etwa in diesem Zusammenhang der F-Elemente insbesondere Spaltung/Abspaltung, Projektion/Projektive Identifikation usw.)?

Dieses Problem konnte allein aufgrund des Hörtests nicht ausreichend gelöst werden, und führte daher zu einer Weiterentwicklung, welche im nächsten Sektor vorgestellt werden soll.

III.b. Der affektive Ergänzungs-Fragebogen

*„I understand procedure, I understand war, I understand rules and regulations.
I don't understand sorry. I don't really know, what sorry means.“*

Charles Manson^[141]

Aus beiden vorangegangenen Kapiteln ist deutlich geworden, daß eine Zufallspopulation von fast 200 Gymnasiasten aus dem Stuttgarter Großraum emotional deutlich beeinflußt werden konnte, indem diese mit vier ausgewählten auditiven Stimuli „beschallt“ wurde. Diese Stimuli zielen nicht auf eine bestimmte politische Richtung ab. Sie stellen vielmehr eine Art Grundlegung zur weiteren wissenschaftlichen Untersuchung von Struktur-Resonanz-Phänomenen dar, welche in etwa wie folgt zusammengefaßt dargestellt werden könnte: *Wenn wir annehmen, daß in einer Person X ein unbekanntes psychoemotionales Element vorhanden ist, welches wiederum das Denken und Handeln von Person X zu einem entscheidenden Anteil mitbestimmt (und ein solches Element wurde im Rahmen dieser Arbeit mit dem Buchstaben „F“ benannt), und wenn wir ferner annehmen, daß ein solches Element sowohl als bereits Bekanntes als auch als Noch-bekannt-zu-werdendes in einer Person Y eine Art „Resonanz-Effekt“ anregen kann – und wenn wir weiter annehmen, daß diese Elemente vorwiegend auch sprachlich verfaßt sein können, und sich daher auch in und mit Sprache „übertragen“ (ähnlich der Theorie der Schwingungs-Resonanz, d.h. Schallwellen bringen Glaskörper z.B. zur Vibration), so dürfen wir annehmen, daß genau dieses hier geschehen sein könnte, im vorliegenden Experiment.*

In diesem Fall hätte dann jedoch – je nach individueller psychoemotionaler Ausgangsbasis – kein signifikanter Unterschied etwa zwischen Hitler und Stalin bestehen dürfen betreffend die Reaktion auf diese Diktatoren und Massenmörder; da dem nicht so war, kann als ein wesentliches Ergebnis dieses Testversuchs festgehalten werden, daß Struktur-Elemente nicht *per se* aphonetisch oder aphonemisch sich übertragen, sondern zunächst im konkreten linguistischen Akt. Das bedeutet, daß selbst wenn in allen Diktatoren oder/und Mördern eine ausreichend ähnliche Struktur-Konfiguration qualitativ und sogar quantitativ angenommen werden kann, diese sich nicht unabhängig vom konkreten Verhalten des *Senders*, und auch nicht unabhängig von der inneren Struktur-Struktur des

Empfängers auswirken (vgl. Radiowellen-Transmission). Wie am Beispiel von Stalin und Bush praktisch ablesbar ist, so können F-Strakturen auch zu einem gewissen Grad – wengleich auch nicht auf Dauer – verborgen gehalten werden. Es trifft also stets ein je bestimmter Straktur-Zusammenhang auf einen je bestimmten Straktur-Zusammenhang, und die Start-Konfiguration und Kombination, sowie der jeweilige Verlauf reziproker (hier: kommunikationshafter) Interaktion entscheiden über das jeweilige Ergebnis.

Unabhängig davon weisen jedoch bestimmte Aussagen ein meta-kommunikatives Element auf, welches der F-Dimension angehörig ist – und zwar auf den Sprechakt-Ebenen von Stimmtonalität, Redestil und des bewußt/unbewußten Textinhalts (unbewußte psychoaffektive Ansteckung). «F» ist daher gemeinsames Bindeglied zwischen allen hier aufgelisteten Beispiel-Aussagen (vom Verfasser dieser Arbeit in den Jahren 2002/2003 von unterschiedlichen und einander völlig unbekanntem Personen gesammelt): „*Blödes Arschloch!*“, „*Du bist ein Parasit!*“, „*Alle Ausländer sollte man ausweisen!*“, „*Die Juden sind unser Unglück!*“, „*Vielleicht wollen sie nicht kapieren?*“, „*Wir führen einen gerechten Krieg gegen den Terrorismus!*“, „*Wir sind vom Schicksal dazu ausersehen die Welt zu retten!*“, „*Der Okzident ist dem Orient, der islamischen Welt, kulturell überlegen!*“, „*Sie arbeiten in einer Klinik? Und ich dachte immer, dafür müßte man ein abgeschlossenes Studium haben!*“, „*Pissiologie*“ (statt Psychologie), „*Alle Psychologie-Studenten sind selber geisteskrank!*“ usw. Sie alle sind einzelne, in bestimmte Worthüllen gefaßte Äußerungen einer bestimmten Straktur, die hier als aus F-Elementen bestehende ausgewiesen werden. Im Fall unserer vier großen Redner waren diese zum Teil durch einen Fremdsprachen-Effekt verdeckt, zum Teil aber auch durch das Auswahlkriterium: so wenig direkte, unmittelbare F-Straktur-Inhalte (pro Redeausschnitt) zu enthalten wie möglich.

Dies hängt läßt sich auch mit Bions „**O**“ erklären: es scheint eine „subjektiv objektive Realität“ zu geben – und zwar in einem intersubjektiven Sinn, d.h. nicht fixierbar auf eine bestimmte menschliche Subjektivität, aber doch als solche subjektiv erfahrbar. In ihr ist alles real - genauso real wie der Haß, die Liebe oder die Indifferenz, mit welchen wir beständig einander begegnen (bzw. besser: vergegnen), und die gerade *keine* Frage „subjektiver Sichtweise“ (oder egalitärer

bzw. libertärer Beliebigkeit der Sprechakt-Interpretation etwa - gemäß aktuell vorherrschenden Zeitgeistes insbesondere auch in Teilbereichen der Philologie), sondern von Mentalisierungsrealisation ist. Analoges könnte auch von der zeitgenössischen Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse gesagt werden: nämlich daß es weit weniger auf die individuelle Bedeutungsvergabe für einen bestimmten Sprechakt ankommt, als vielmehr auf dessen interindividuelles, beide Interlokutoren verbindendes Struktur-Moment. Das soll bedeuten, daß es gerade auch bei F-Inhalten letztlich nicht primär darauf ankommt, ob eine Person X einen Inhalt H als H *interpretiert oder deutet*, sondern ob sie diesen als das, was er psychoemotional unabhängig von X (also ohne die bewußte Interaktion von X mit H) *repräsentiert* – nämlich H – ob X also H als H *mentalisieren* kann, oder nicht (wobei unabhängig von X natürlich zugleich bedeutet: nicht unabhängig von S [Spezies], also abhängig von der Spezies „Mensch“, was X automatisch impliziert insofern es sich bei X um einen Menschen handelt). Im Beispiel der (zumeist) unsichtbaren Emotion Haß ist dieser Haß *wirklich* für diejenige Person, der dieser gilt, und zwar unabhängig davon, ob dieser Haß von ihr mentalisiert wird, also zu Sprache, Fühlen und Denken gebracht wird, oder nicht. Es ist dabei auch nicht so, als wähle man sich geradezu aus allen möglichen Sichtweisen die denkbar günstigste oder ungünstigste aus; vielmehr entscheidet unsere psychoemotionale Erfahrung darüber, inwieweit wir je die Fähigkeit zur realitätsgerechten Transformation und Realisation entwickeln, oder in (etwa ödipal-infantilem) Mentalisations-Defizit, Alpha-Funktions-Unterentwicklung oder eine Art Regression in diese verfallen. Mit anderen Worten: Wir können nicht vergessen an was wir uns nicht erinnern. Deshalb sind auch vorgeburtliche Erfahrungen mitunter prägend fürs ganze Leben eines Menschen. Wir können jedoch im glücklichen Fall solche Erfahrungen „retro-mentalisieren“: vergangene aber undenkbare Erfahrungen in Sprache und damit Geist umwandeln, und uns zugleich mit diesem Vorgang verändern.

An dieser Stelle wird nochmals ausdrücklich auf das „Zwei-Wege-Projektions-Problem“ hingewiesen. Ausgehend hierbei von Lawrence Franks (1939)^[142] Einsicht – *„Wenn Menschen versuchen, vage oder ambigue unstrukturierte Stimuli zu verstehen, reflektieren die von Ihnen produzierten Interpretationen ihre*

Bedürfnisse, Gefühle, Erfahrung, Primär-Konditionierung oder Gedanken-Prozesse!“ - trifft insbesondere diesbezüglich zu, was S. Supene so prägnant formulierte^[143]: *„Objectivity in human relationships is impossible. Therapists affect the behaviour and feelings of patients, and patients affect therapists. When a chart notes that a patient is 'hostile', it should also note, in the interests of balance, that the therapist is 'paranoid'. If a therapist calls a patient 'defensive', chances are that the patient would call the therapist 'aggressive'. Both should be noted in a chart, if either is, since both are equally probable.“* Dies gilt es sowohl bei der Verwendung des Bion'schen Rasters (*The Grid*) als auch bei der Interpretation dieses Experiments zu berücksichtigen: Wir müssen uns stets auch je selbst in Frage stellen, d.h. etwa inwieweit möglicherweise unsere jeweilige Deutung auf mangelnde PS/D-Integration oder/und unzureichende Mentalisierung *in uns je selbst* zurückgehen könnte. So wäre es beispielsweise möglich, daß der hier vorgestellte Versuch a-priori eine paranoid-schizoide Deutungsposition enthalten könnte, von welcher aus eine bestimmte Population als „faschistisch verseucht“ betrachtet werden würde; es könnte ebenso sein, daß eine These oder Hypothese eine Intellektualisierung als Folge einer Form von Ratio-Affekt-Spaltung repräsentiert. Diese Notiz stellt übrigens keinen Widerspruch zur vorhergehenden Hypothese betreffend allgemeinmenschliche Fakten und den diesen je zugehörigen Sinneseindruck dar. Denn ein jedes Datum innerhalb eines geteilten kulturkollektiven Sprach- und Denk-Hintergrundes teilt – bei ähnlich ausreichend guter Mentalisierungsfähigkeit – auch die diesem zugehörige typische psychoemotionale Erfahrung; ein Beispiel hierfür: Egal zu welcher deutschen Person gesagt werden würde *„Du bist ein sinnloser Mensch!“* (was mindestens ein F-Element repräsentiert), es wäre eine positive Interpretation nur unter Gefühlsabspaltung (etwa bei mangelnder Symbolisierungsfähigkeit) möglich, da der Inhalt unabhängig von der Person des Empfängers negativ konnotiert ist. Ein weiteres F-Beispiel hierfür: *„An deiner Stelle würde ich mich umbringen!“*²⁴ Projektions-, Übertragungs- und Gruppen-Effekte (*„Das ist doch Hitler, der da spricht!“* – *„Ja, du hast recht, den kann ich auch nicht leiden!“* usw.) wären hier

²⁴ Alle in dieser Arbeit angezeigten „Beispiele“ sind nicht frei erfunden, sondern können im ganz alltäglichen Alltag – dem diese ohnehin entstammen (!) – so gehört werden, wie sie hier abgedruckt sich finden.

ggf. durch weitere Untersuchungen in diese Richtung zu reduzieren, insofern z.B. Redetexte von weniger bekannten F-Staatsführern oder F-Personen²⁵ Verwendung finden könnten (wie etwa von Mao Tse-tung, Silvio Berlusconi, Heinrich Himmler, Karl Adolf Eichmann – oder, ganz aktuell: Recep Tayyip Erdoğan), oder auch von Mördern die nicht der Schnittmenge mit „Politiker“ (oder „demagogós“ oder „Ideologie“) angehören, wie z.B. Pedro Alonso Lopez, Henry Lee Lucas, John Wayne Gacy etc. (abhängig von der Verfügbarkeit entsprechend authentischer Tondokumente). Wenn jedenfalls - mit Scheunert - angenommen wird: **Unbewußtes erkennt Unbewußtes irrtumslos**^[144] (und diese sogenannten „F-Strukturen“ sind ja zunächst einmal Elemente aus dem Unterbewußtsein, die sich also im Freudschen Es-Bereich formieren und von dort aus agieren), so entscheidet sowohl über „emotionales Erkennen“ als auch über „mentales Metabolisieren“ (Mentalisierungsfähigkeit verstanden als die Kapazität eines Individuums, noch-nicht-bewußte Inhalte ihrer Realität entsprechend bewußt zu machen usw.) der jeweilige Grad an psychophysischer Gesamtintegration – bezogen auch und insbesondere auf die möglichen „neurotischen/psychotischen Kernkonfliktbereiche des Ichs“ eines jeden Menschen.

Daher entsprechen die zwei erwähnten Reaktionsmöglichkeiten (wertneutral Regression oder Progression, bzw. hier Depression oder Aggression genannt) der Klein'schen Depressiven und der Paranoid-Schizoiden Position als notwendige dispositionale Größen für die klinischen Marker „normal/gesund“ versus „psychopathologisch“ (was graduell-dynamisch zu verstehen ist). Die bereits von Freud postulierte angeborene Instinkt- oder Trieb-Polarität (Eros/Thanatos) zusammen mit der Gesamtheit aller persönlichen Erfahrungswerte bilden die Grundlage zu diesem unbewußten psychischen Kern, und damit auch zu projektiven und introjektiven Identifikationen. Segal hat das sinnvoll dargestellt, und auch inwieweit der Fixierungspunkt psychotischer Erkrankung in PS und am

²⁵ F-Staatsführer sind Machthaber totalitärer Staaten, selbst wenn sich diese nach außen hin irgendeinen – z.B. „demokratischen“ Anstrich geben. Auch in solchen Führern finden sich dominante F-Struktur-Elemente – analog zu der Feststellung, daß in F-Personen eine so starke Verdichtung von F-Elementen vorherrscht, daß diese zur überwiegenden Handlungsleitung des Betreffenden beitragen. Ungeachtet dessen können dennoch auch andere als F-Elemente in solchen Personen wirksam sein, d.h. keine Menschenseele wird nur aus „F“ bestehen. Tatsächlich handelt es sich auch bei F-Elementen meist um komplexe Mischungsverhältnisse (wie etwa „hate-grown-through-love“) – wie sich etwa an Hitlers Beziehung zu Eva Braun, Kindern oder Tieren zeigte.

Anfang von D liegt: Wenn die depressive Position wenigstens zum Teil durchgearbeitet wurde sind die späteren psychologischen Schwierigkeiten prävalent neurotischer Natur, ansonsten psychotischer.^[145] Analog dazu scheinen Erkrankungen aus dem Formenkreis der Psychotik eher zu frühen Absenz- oder Mangelerfahrungen zu gehören, die aufgrund ihrer Frühe noch nicht mentalisiert werden konnten aufgrund der Unterentwicklung des psychischen Apparates (vgl. Bion), hingegen Erkrankungen aus dem Formenkreis der Neurotik eher zu späteren (prävalent „ödipalen“) Problemen. Dies kennzeichnet kurz die Grundlage unseres unbewußten Zusammenspiels – auch mit geistig Gegebenem wie den hier verwendeten Hörtexten – als Menschen unter Menschlichem.

Im konkreten Hör-Beispiel (H/M/B/S) heißt dies, daß eine Verbindung besteht zwischen dem Anhören dieser Verbalreden und dem Anhören etwa des eigenen Vaters beim Mittagessen oder des persönlichen Psychotherapeuten während der analytischen Sitzung: aufgrund der generellen Präsenz dieser beiden menschlichen psychoemotionalen Grundpositionen findet ein jeder psychosozioemotionaler Prozeß entsprechend der Dominanz von einer der beiden Dimensionen statt, auch der therapeutische Prozeß. Der Analytiker oder der Hörtext als „*dynamischer Spiegel*“ konstellierte und promovierte dabei die Entwicklung von vor allem übertragungs-*neurotischen* Phänomenen im Sinne der sich entwickelnden projektiven oder introjektiven Identifikationen und Disidentifikationen. Diese beiden Grundprozesse determinieren die Art der Objektrelationen mit sowohl internen als auch externen oder „geistigen“ Objekten (wie etwa die mentale Repräsentation von „Hitler“ oder „Das Böse“ etc.).^[146]

Allein mit diesen beiden Positionen jedoch erscheinen die hier beobachteten Experimental-Phänomene nicht hinreichend erklärbar. Es empfiehlt sich daher als Ergänzung die Einführung einer „dritten Position“: diese soll hier als „*agnomonische Position*“ bezeichnet werden. Sie zeichnet sich vorzugsweise durch zwei Kernmerkmale aus: mangelnde Mentalisierungsfähigkeit und mangelnde Empathiefähigkeit unter Gefühlsleersein - *Null-PS/D [0(PS-D)]* entsprechend, und zwar als Abwesenheit und nicht nur als „*Ausblendung*“. Der Begriff „agnomonisch“ leitet sich dabei ab von altgriechisch ἀ-γνώμων (von

γνώμη, fühlen, verstehen), und entspricht einer generellen Gefühlsunfähigkeit. Eine solche Person wird hier als „*Analgetiker*“ bezeichnet, gemäß ἄν-όλγητος, Person ohne Empfindung (gleichgültig-gefühllos) – im Gegensatz zu depressiv/manischen oder paranoid/schizoiden Positionen, bei welchen unterschiedliche Grade auch von *Alexithymie* (Sifneos 1972) auftreten mögen. Agnomonie unterscheidet sich also von Alexithymie (als die qualitativ und quantitativ reduzierte Fähigkeit, Gefühlsqualitäten zu benennen, wiederzuerkennen oder zu unterscheiden - etwa von körperlichen Sensationen) insofern, als daß keinerlei Gefühl mehr im agnomonischen Menschen existiert, das benannt werden könnte, also nicht nur „unterdrückt“ wird.^[147] Theoretisch begründet sich dieser Gedankengang aus den Arbeiten insbesondere des im Folgenden kurz aufgeführten, teils zitierten klinischen Personenkreises, bei dem Mentalisierung - z.B. als Gegenpol zur Dissoziation - eine relevante Rolle spielt. So definiert etwa Fonagy „*the capacity to mentalize*“ als Fähigkeitengesamtheit, mentale Repräsentation von den eigenen und fremden emotionalen Zuständen herzustellen und zu verwenden, sowie außerdem zur Affektregulation, d.h. die eigenen Emotionen angemessen in Bezug auf die jeweilige Umgebungssituation zu modulieren (*reflective functioning & affect regulation*).^[148]

Glen O. Gabbard äußerte zu dieser zentralen Thematik auf dem 11th Annual U.S. Psychiatric & Mental Health Congress: „*If things go well mentalization will develop after the age of 3. Before the age of 3, you have what's called psyche equivalence mode, where ideas and perceptions are not found to be representations, but rather accurate replicas of reality. In other words, a little kid will say, 'The way I see things is the way they are.' This child is not representing anything, it's just the way he sees it. [...] reflective functions contain both self-reflective and interpersonal components. That ideally provides the individual with a well-developed capacity to distinguish inner from outer reality, pretend mode from real mode of functioning, [and] interpersonal mental and emotional processes from interpersonal communications.*“ Dieser günstigen Entwicklung stellt Gabbard den Borderline-Patienten gegenüber, mit gravierenden Reflexions- und Mentalisations-Problemen, welcher dementsprechend den Therapeuten kommentieren kann: „You are exactly like my father.“^[149] - und für welchen dann

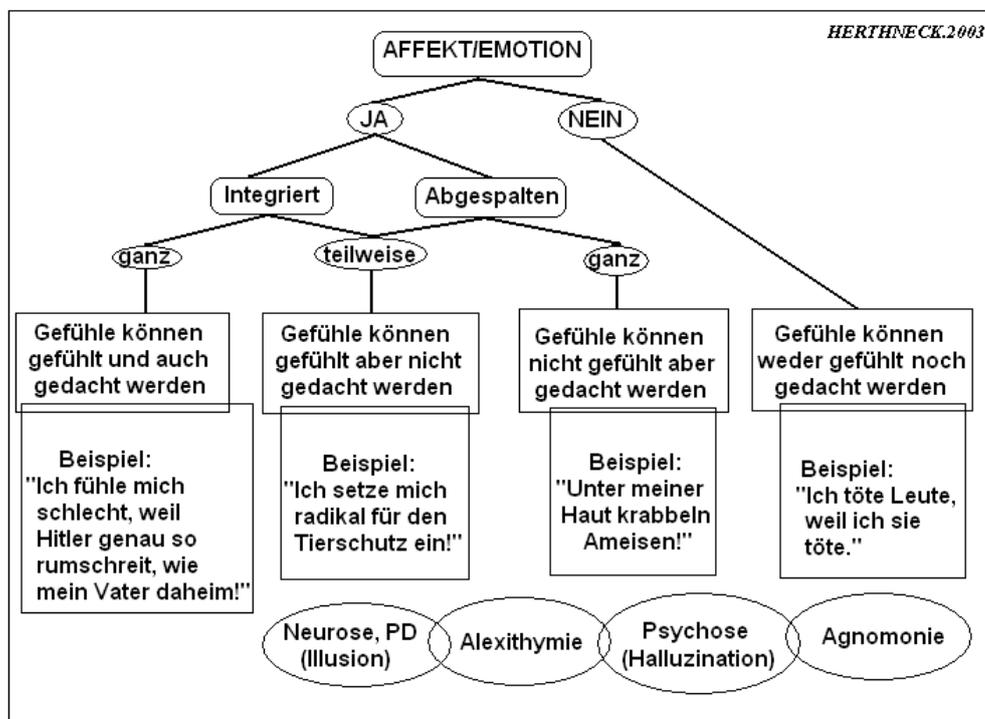
auch tatsächlich kein Unterschied in dem Moment zwischen seinem Vater und seinem Psychotherapeuten in seiner intrapsychischen Realität besteht.

Die Idee mangelnder Mentalisierung ist jedoch nicht neu und geht – wenngleich unter anderer Begrifflichkeit – wenigstens auf Freud und Breuer zurück, die 1895 betreffend den Hysterie-Komplex die Hypothese aufstellten, es handle sich bei den hysterischen Symptomen um ungelöste Erinnerungen verbunden mit physischen Traumata, welche vom Bewußtsein abgeschnitten blieben und sich gelegentlich in einem Geist-Körper-Prozeß als „*Konversion*“ äußerten.^[150]

Beispiele für eine absolut tödliche Verschiebungs-Konversion finden wir unendlich in der Geschichte, sodaß hier nur wenige und überwiegend in Stichworten zu nennen sind: „Reichskristallnacht“, „War on Terror“, Auschwitz, Erfurt, Bilancia, Heydrich, Twin Towers New York, die Jagd nach Bin Ladin (die übrigens zahllosen afghanischen Kindern „kollateral“ – wie G. W. Bush jr. dieses Phänomen nennt – das Leben kostete) usw. Bucci argumentierte dementsprechend dazu, daß spezifische Traumata oder ein allgemeines Versagen von Zuwendung seitens der Parentalfiguren einen Menschen mit inneren Strukturen bestehend aus Wut/Zorn, Haß/Ärger, Angst/Furcht (z.B. vor Verlassen-/Vernichtetwerden etc.) zurückläßt, welche die Art seines Fühlens, Denkens und Handelns entscheidend bestimmen. Dissoziationen bezüglich dieser „*internal structures*“ können dabei durchaus die *links* zwischen nonverbalen-emotionalen Sinneserfahrungen und Worten blockieren, und mentale Repräsentationen ihrer erfolgreich verhindern. Aus diesen Erkenntnissen entstand schließlich Buccis ***refential activity Theorem*** sowie die entsprechende Meßmethodik („RA measure“), welche den Grad individuieren sollte, zu welchem es einem Individuum nicht gelingt, nonverbale und insbesondere emotionale Erfahrung zu symbolisieren, d.h. in Worten auszudrücken.^[151] Es besteht also eine innere Verbindung zwischen Symbolisations- und Mentalisationsfähigkeit.

Ausgehend von diesen Erwägungen wurde in Bezug auf das Experiment gefragt, inwieweit die erhaltenen Ergebnisse selber repräsentativ sein können: einerseits für dasjenige was nachgewiesen werden sollte (F-Strukturen), andererseits für etwas das nicht (direkt) gesucht wurde (mangelnde Mentalisierungsfähigkeit). Wenn aber ein Mensch keinen Zugang zu seinen Gefühlen hat, macht dann ein

Emotionstest Sinn? Diese Fragestellung führte zum folgenden Entscheidungsbaum, aus dessen Ein-, An- und Aussicht die Erstellung eines zusätzlichen Meßinstrumentes sinnvoll erschien:



Übertragen auf den testtheoretischen Raum hieße dies, daß ein ganzer Test invalide sein kann durch eine Test-Population bestehend aus überwiegend alexithymisch-agnomonischen Menschen. So wäre beispielsweise die Antwort auf ein Item wie „*I began to feel like a failure some years ago*“ (MCMII-III, Self-destructive Potential, #24)^[152] nur dann verwertbar, wenn die Testperson überhaupt fühlt, d.h. zu Gefühlen grundsätzlich befähigt ist.

Um dieses testtheoretische Problem in den Griff bekommen zu können, wurde im Rahmen der Vortests zum hier vorgelegten Experiment ein Zusatz- oder Ergänzungs-Fragebogen entwickelt, der jedoch nicht mehr zum Einsatz gekommen ist (insbesondere aufgrund der zeitlichen Möglichkeiten der Schule); zu diesem und anderen analytischen Problemen im nächsten Sektor mehr.

III.c. Psychoanalytische Reperkussionen

*„Take your hatred out on me
make your victim my head
you never ever believed in me
I am your Tourniquet”*

Brian Warner^[153]

Insbesondere aus dem vorangegangenen Abschnitt wurde deutlich, daß Auslegung, Interpretation und Deutung vorliegender Versuchsergebnisse eher komplexer Natur sind. In diesem Zusammenhang wurde ebenfalls deutlich, daß ein Ergänzungs-Fragebogen in Bezug auf Affektivität - insbesondere auf psychoemotionale Mentalisierungsfähigkeiten - sinnvoll sein könnte – vor allem wenn es darum geht Gefühlswerte zu messen oder zu erfassen. Die aufgrund dieser Fragestellung entstandenen 16 Fragen des Ergänzungsbogens, welcher den Arbeitstitel *„Herthneck Affect Scism Scale“* (HASS-16) erhielt, entstanden insbesondere durch zwei Assoziationen: zum einen mit dem Konstrukt der *„Social Desirability“* und damit insbesondere der *„Marlowe-Crowne Social Desirability Scale“* (MCSDS)^[154], die wesentlich mit der *„Lie-Dimension“* psychologischer Tests in Verbindung stehen. Dabei wurden auch die Untersuchungen Stöbers (1999-2001)^[155] zunehmend von Bedeutung für dieses Projekt, aus welchen unter anderem die Suffizienz von nur 16/17 Fragen zur Ermittlung dieses psychologischen Gegenstandes Bestätigung erfuhr. Die Transposition auf die emotionale Ebene erfolgte aufgrund des Eindrucks einerseits der sogenannten *„Empathy Scales“* (insbesondere Mehrabians *„Balanced Emotional Empathy Scale“*, BEES, mit Items wie *„Unhappy movie endings haunt me for hours afterward.“* oder *„I cannot feel much sorrow for those who are responsible for their own misery.“*; Mehrabian machte im übrigen auch die Verbindung zwischen mangelnder Empathiefähigkeit und Aggressivität/Gewaltfähigkeit evident.)^[156] Andererseits entstammt unsere Idee einer Anregung durch das Kunstprodukt des *„Voight-Kampff-Tests“* – eines hypothetischen Empathie-Meßverfahrens mittels Erfassung der Kapillar-Dilatation der sogenannten Errötungs-Reaktion (*„blush-response“*), d.h. Pupillen-Fluktuation und unwillkürliche Iris-Dilatation aufgrund verbaler Fragen, wie z.B. *„You're in a desert, walking along in the sand when all*

of the sudden you look down and you see a tortoise, it's crawling toward you - You reach down, you flip the tortoise over on its back. The tortoise lays on its back, its belly baking in the hot sun beating its legs trying to turn itself over but it can't, not without your help, but you're not helping.” oder “Describe in single words, only the good things that come in to your mind about: your mother.”^[157]

Ihr Erfinder, der Schriftsteller Philip K. Dick äußerte hierzu in einem Interview: *„The Voight-Kampff empathy test is probably as valid a test as there is ever going to be - because it is testing for something beyond intelligence, but which is still a form of intelligence. It is sort of a higher form of intelligence, that is, a concern for other living beings. What the test really asks [...] to demonstrate is a reciprocal concern for other life.”^[158]* Solche und ähnliche Erwägungen führten dann direkt zur Entwicklung der „HASS-16-Fragen“: *„Ich sehe ein harmloses Insekt am Boden krabbeln und trete es spontan tot – ohne eigentlich zu wissen, warum.“* oder *„Wenn ein Mensch in meiner Gegenwart weint, empfinde ich dabei im Grunde gar nichts.“*. Dabei sollte es nicht primär um “Empathie-Fähigkeit” gehen – selbst wenn diese wesentlich mit der Fähigkeit, die eigenen Gefühle zu Mentalisieren, zusammenhängt – sondern zunächst um „Gefühlsfähigkeit“ überhaupt, und dann um angemessene/realistische Gefühlsfähigkeit, also erst sekundär um „Mentalisierungsfähigkeit“ – allerdings nur als entwurfhafter Anfang der Forschung in diese Richtung.

Indirekt wurde dieser Faktor dann in den Hörversuchs-Fragebogen integriert, und diesem dahingehend Rechnung getragen, insofern eine Antwort auf die Frage *„Wie geht es Dir heute?“* nicht neutral oder mit „weiß nicht“ beantwortet werden konnte. Der Umkehrschluß könnte sich jedoch als logischer Fehler erweisen: nur weil eine Antwortmöglichkeit fehlt, und der Testand so dazu gezwungen ist mit „gut“ oder „schlecht“ zu antworten, heißt das nicht automatisch auch, daß er sich mit einer der ihm vorgegebenen Antwortmöglichkeiten notwendigerweise auch identifizieren muß. In diesem Sinne wäre im Grunde das Ausfüllen eines jeden Testanden von drei Fragebögen sinnvoll gewesen: Hörtest, Social-Desirability-Test, Empathy-Test oder „HASS16“. Erste Versuche mit Angehörigen der drei Muttersprachgruppen Deutsch, Englisch, Italienisch, in welche der Gefühlstestbogen bereits übersetzt wurde, erschienen sehr erfolgversprechend zu

sein; weitere und vor allem breiter angelegte Tests müßten diesen Weg ggf. weiter verifizieren – insbesondere im Zusammenhang mit dem Hörtest (die Materialien zum „HASS16“ sind dazu vollständig im Anhang dieser Arbeit enthalten).

Aus diesem Aspekt erweist sich eindrücklich der Wert einer offenen Zusatzfrage mittels welcher sich auch indirekt eine „Grundgefühlsmöglichkeit“ ermitteln lassen könnte. Von erheblicher Bedeutung wäre dies vor allem in Hinblick auf eine Unterscheidung von Gefühlsveränderung überwiegend aufgrund externer Faktoren (z.B. Stimulus-Phonetik) oder interner Faktoren (z.B. Gefühls-Abspaltung). Viele Testpersonen des vorliegenden Experiments äußerten sich jedenfalls relativ emotional betreffend Test und Stimuli, sodaß zwar insgesamt eher nicht von mangelnder Gefühlsmöglichkeit, sondern möglicherweise vielmehr von mangelnder Mentalisierungsmöglichkeit gesprochen werden könnte. Eine solche „Diagnose“ wäre allerdings einzig durchs persönliche Gespräch zu erheben, wobei hierfür im Rahmen dieses Projekts weder Notwendigkeit noch Möglichkeit bestanden hat. Offen bleiben muß daher jedoch betreffend das Ergebnis dieses Tests, wie viele der „unbeeinflussten“ Antworten eventuell mit 0-Mentalisierung und wie viele der „beeinflussten“ Antworten mit –Mentalisierung in Verbindung stehen könnten (es wurde bereits darauf hingewiesen, daß z.B. Hitler als „Haß-Objekt“ sich vorzüglich als Projektionsfläche abgespaltener Selbstteile eignet – sowohl unter dem Aspekt der Identifikation als auch unter dem Aspekt der Disidentifikation, oder einem komplexen Mischungsverhältnis von beiden). Die unmittelbar vorangegangene Bemerkung erinnert daher weder zufällig noch überraschend an die unbrochene Aktualität Freudschen Denkens: *„Der Teufel ist doch gewiß nichts anderes als die Personifikation des verdrängten unbewußten Trieblebens.“* ^[159] – insbesondere auch dann, wenn „Triebleben“ weiter gefaßt wird: nämlich als die Gesamtheit aller innerer Impuls-Kräfte und impulsiven Bedürfnisse, wie etwa auch das Bedürfnis nach seelischer Nähe oder psychologischer Bindung.

Ausgehend von der in dieser Arbeit dargestellten „Toxin-Theorie“ (vgl. hierzu v. a. Michael Eigen) ist es allerdings wichtig, die ihren inneren Vorgängen zugrundeliegenden Instanzen noch weiter zu verstehen. Hierüber äußerte sich ein Schulleiter, nachdem er die „Verunstaltungen“ der Fragebögen durch einige

Testanden gesehen hatte, wie folgt: „Das ist sicher auch ein Zustand nach unvollständiger Integration. Zu Hause dürfen diese Kinder nicht, stehen unter der Fuchtel des allmächtigen Vaters, losgelassen "müssen" sie es bei jeder passenden und möglichst unpassenden Gelegenheit beweisen, daß sie vollwertig im Vergleich sind. Darauf angesprochen reagieren sie mit Unverständnis, Aggressivität. Unser Gesellschaftssystem hat hier sicher versagt.“ Das hierin angesprochene Problem reicht aber noch tiefer, wie Eigen in „Damaged Bonds“ schreibt: „A damaging act is, in part, connected with a wish for reparation. One repairs by inflicting damage. One heals by injuring. One tries to get what one needs from an object – but the getting is an act of partial annihilation.“^[160] In „Rage“ führt er weiter aus: „What is worst, ability to digest what is happening is injured. [...] We inflict on others impacts we can not process ourselves.“^[161]

Freie Assoziationen zu diesen Zusammenhängen: der Versuch *emotionale Anti-Toxine zu erhalten*, oder *emotionale Bulimie*, um die eigenen seelischen Giftstoffe loszuwerden, bis hin zum „*Seelenkrebs*“ aufgrund Gefühlsvergiftung bei Nichtgelingen – was wohl die geeignetste Metapher für das, was hier F-Struktur genannt wird, sein könnte: eine psychoemotionale Krebserkrankung, die sich psychosomatisch auch in physischen Krebs transformieren kann – ebenso wie sich jede psychische Problematik in jede Art von psychophysischer Störung umsetzen kann (und umgekehrt).

Solche Prozesse erinnern nicht zufällig etwa an das zeitgenössische Lied der italienischen Band „Eldritch“ mit dem Titel „Reverse“ und dem Refrain „*Reverse your pain into hate.*“^[162] – selbst wenn der psychische Vorgang besser mit Konversion oder Transformation von Seelenleid in Haß und Gewalt bezeichnet werden könnte. Bezeichnend schreibt De Zulueta in «**From Pain to Violence**» dazu: „*Poor Attachment can [...] result in an absence of empathy, where others are perceived as objects [...]. [...] self-reflective functioning is essential for the development of a secure attachment [...] poor attachment is transmitted across generations.*“^[163] Dieselbe Autorin äußert ebenfalls, daß strukturelle Gewalt der größte Prädiktor für Gewalt in der Welt überhaupt sei^[164] – eine Behauptung, die aus eigener Erfahrung wohl jeder Mensch kennt: Gewalt produziert und perpetuiert Gewalt – über alle Zeiten und Generationen hinweg. Es ist auch eine

bemerkenswerte Verkettung: +Gewaltkapazität mit –Mentalisationskapazität mit –Empathiefähigkeit mit –Gefühlsfähigkeit in Verbindung zu bringen, und diese wiederum mit einem kritischen Übermaß an psychoemotionalen Toxinen (*damaged-damaging attachment-bonds, damaged-damaging inner objects, Täter-Opfer-Matrizen* usw.), die nicht verarbeitet und darum konstant ausgeschieden werden müssen. Zu solchen dysfunktionalen Ausscheidungsprozessen gehören übrigens auch Selbstverletzung und Suizid. Sie schreibt weiter (in «**Borderline personality disorder**»): „*Insecure children show **needless aggression**; avoidant children can become either **abusers or victims**; disorganized attachment is a mixture of **avoidant and anxious-ambivalent behaviour** and may lead to adult borderline personality disorder. [...] Individuals can appear to cut themselves off from memories and feelings that are too painful to acknowledge.“^[165] In ähnliche Richtung gehen auch John Bowlbys denkwürdige Aussage „*Human violence essentially is transformed aggression*“^[164,II] und Michael Eigens bedeutsame Reflexion des „*emotional nourishment through destructive attachment*“^[109]: wenn wir in der Zerstörung eines Objekts uns lebendig fühlen, bzw. überhaupt erst dann etwas zu fühlen beginnen („*attachment-type A*“). Der Weg aber ist immer derselbe: (Ab)Spaltung – Dissoziation – Dementalisierung – Fragmentation oder *Neurose → Perversion → Borderline → Psychose*).^[165; p.242]*

Diesen Gedankenzug in eine andere Richtung erweiternd schreibt Michel Lacroix in seinem „Kult der Emotionen“: «*L'homme est de plus en plus à la recherche d'émotions fortes: recherche du bien-être, nouvelles thérapies, concert rock, sports de l'extrême, [...] Entre sensations et émotions où est la sensibilité?*» (Mit anderen Worten: „Si emozionano molto, ma non fanno più sentire.“)^[Ref.166] Dieser seltsame Effekt scheint den Kern der Problematik unserer heutigen Zeit auszumachen, repräsentiert durch die Ablösung des „*homo sentiens*“ durch den „*homo artifex*“. Was dabei Winnicott und Kohut etwa als das (»narzißtische«, non-authentische) „*falsche Selbst*“^[167] - und vor ihnen Heidegger als „*Uneigentlichkeit*“^[9, §25f.] - gekennzeichnet haben, weist sich dabei gerade als das aus, was es in noch eigentlicherem Sinne ist: die radikale Suspendierung der Aufarbeitung von Signifikat schlechthin, d.h. ein unverdaut-unverdaulicher Überschuß nicht nur an allgemeinen β -Elementen, sondern spezifisch an F-

Strukturen, und zwar beides als defizitäre Alpha-Funktion. Deren zudem ins Abnorme gesteigerte Diffusion von Signifikat-Intention zusammen mit subjektivem Hypertransfer und der ins Umfassende tendierenden Dissolution formal-transzendenter symbolischer Inhalte führt eben in jene „*Alltägliche Wahnstimmung*“, von welcher Prados Bilder^[38] in klarster Bildsprache sprechen. Sie ist die Gegenschwingung dessen, was „*la infelicità quotidiana*“ überhaupt erst möglich macht, und was Bruno Callieri so eindrücklich unter der Aussage summiert: „*Quando vince l'ombra*“^[168] – welcher auch der „Schatten“ unseres ganz alltäglichen, zwischenmenschlichen Wahnsinns ist. Das was passiert wenn „der Schatten gewinnt“ läßt sich wie wohl an nichts sonst gerade an Auschwitz ablesen; das von Menschen an Menschen verübte absolute Grauen hätte allerdings in sich selbst erlebt werden müssen, um es unmöglich zu machen. Da dies allerdings nicht in ausreichendem Maße geschehen ist, findet das Prinzip, welches sich in Auschwitz zur grausamsten Perfektion vollendet fand, immer und immer wieder statt – weltweit. Dieses dunkle „Schatten-Prinzip“ können wir täglich in unserem durchschnittlichen Alltagsgeschehen mit ansehen, so daß es auch nicht überrascht, wenn heute nicht nur von der Psychose einzelner Staatsführer sondern einer zunehmenden „*Massenpsychose von Millionen*“ - im metaklinischen Sinn - die Rede ist (vgl. hierzu etwa Erich Fromm oder Carl Gustav Jung).^[169]

In diesem großen, scheinbar nicht enden-wollenden Diskurs betreffend die beständige Oszillation zwischen **Contamination-Evakuaton** ist die Frage nach der Individuation psychoemotionaler Toxine indirekt auch von Bion gestellt worden, als er „*the Grid*“ - sein Raster zur Verbindung von Sinneserfahrungen mit mentalen Inhalten - entwickelte und exponierte.^[41] Es könnte hilfreich sein, in das Raster eine neue Zeichenkategorie einzuführen, bzw. eine Art „Neucodierung“ vorzunehmen, die vielleicht zu einer erheblichen weiteren Präzisierung des Rasters führen könnte – und damit zu einer Verbesserung psychoanalytischer Erkenntnismöglichkeit. Denn (nicht nur) im klinischen Feld sehen wie uns in aller Regel einem beschädigten, kontaminierten Leben gegenüber – ohne jedoch dabei etwa auf ein schriftliches Zeugnis als symbolischem Ausdruck einer je spezifischen Symptomatik – wie z. B. dasjenige Kafkas – als Erkenntnishilfe zurückgreifen zu können. Die nach wie vor ungebrochene Popularität Kafkas

erklärt sich übrigens daraus, daß er wie kein anderer unser heutiges Massenglück minutiös beschreibt, allerdings symbolisch so kunstvoll „verkryptisiert“, daß die subtilen Kryptogramme erst dechiffriert werden müssen. ~ *Nur ein Mentalisierungs-Problem des Lesers seiner Texte?*^[165, S.248] Aus der hier dargestellten Struktur-Theorie im Dialog mit der Eigen'schen Toxin-Theorie kann gefolgert werden, daß Kafkas Werk durchdrungen ist von unzähligen Mikrotoxinen der – im Gegensatz zu den weniger verdeckten Toxinen in Hitlers *Mein Kampf* – *subtilsten* Art. In ihrem Ganzen sind diese Mikrotoxine freilich mehr als die Summe ihrer Teile, für Franz Kafka jedoch konstituierten sie insgesamt jenes Makrotoxin, welches sich in seine Lungenkrankheit übersetzte, und schließlich zu seinem Tode verdichtete. Wir sehen an ihm und an seiner beständigen symbolischen Transformationsleistung, daß es sich bei ihm nicht um eine völlige Absenz von *Rêverie* oder *α-function-impairment* handelte (wie etwa aus dem „Brief an den Vater“ ersichtlich), sondern eher um einen β - oder Toxin-Überschuß, nach der hier dargestellten Theorie also um ***F-Element-Overflow***. War Kafka Alexithymiker? Immerhin, er blieb zeitlebens in Prag bei seinen „geliebten Intoxikatoren“, da konnte selbst seine dekontaminierende oder zumindest Toxin-Evakuierende, also transformatorische Schreibproduktion nicht selbstentgiftend genug wirken.^[170] Eine einfache Erwägung anhand statistischer Textanalyse-Elemente mag diesen Gedankengang verdeutlichen:

Autor:	Franz Kafka	Adolf Hitler
Werk:	Der Process	Mein Kampf
Wörter:	61.635	219.277
Buchstaben mit Leerzeichen:	449.041	1.502.890
Anzahl Wort „Tod“ im Text:	3	91
Anzahl Wort „Angst“ im Text:	11 (+ 20 x ängst* = 31)	26
Anzahl Wort „Furcht“ im Text:	7 (+ 22 x fürcht* = 29)	43
Anzahl Wort „Gift“ im Text:	0	70
Weitere (ohne Vergleich):	Gefahr = 16 Gefährlich = 4 Böse = 15 Dunkel = 22 Finster = 4 Schwarz = 14	Sklave = 29 Vergelt = 9 Ausrott = 12 Vernicht = 90
* ≙ sog. „WILDCARD“		

Die beiden genannten Werke mögen nun zwar aufgrund ihrer Gattungsverschiedenheit (Biographie und Roman) nicht unmittelbar miteinander

vergleichbar sein, und doch kommt sowohl in Kafkas mittelbar-verschlüsselter Kunstsprache als auch in Hitlers unmittelbar-direkterem Politjargon etwas mehr ins bewußtseinsfähige Erfahrungsfeld, das eben jene unselige Verbindung – Hitler rottete nahezu alle Angehörige des jüdischen Volkes in Europa aus, auch große Teile von Franz Kafkas (jüdischer!) Familie – sicher nicht zufällig zeigt. Bemerkenswert ist auch nochmals jener *link* zwischen Hitlers 70ig-facher Verwendung des Wortes „Gift“ – z.B. in Form von „*seelischer Vergiftung*“ (Seite 26) oder auch „*das Denken vergiftend*“ (Seite 605) und Eigens Vision der „vergiftet-vergiftenden psychoemotionalen Ernährung“ – offenbar war allen drei Menschen die Erfahrung seelischer Vergiftung persönlich bekannt. (Auch im „Process“ Kafkas lebt ein Mensch in einer vergiftet-vergiftenden Atmosphäre und wird zuletzt – wie in „Mein Kampf“ ganzen Völkern bereits angekündigt – exekutiert.) Es gibt aber keinen grundsätzlichen Unterschied zwischen physischer und psychischer, psycho-logischer Exekution, auch „seelischer Exekution auf Raten“. Der Unterschied zwischen *Prozeß* und *Kampf* könnte sich vielleicht auf den Unterschied zwischen Fragmenten der ödipalen Prä-Konzeption und (Fragmenten) der fragmentierten ödipalen Situation beziehen.^[41, Kapitel 19]

Psychoemotionale Toxine, F-Elemente, F-Objekte oder F-Struktur-Einheiten als gewaltsame Abwehr von Denken zeigen sich allerdings nicht nur in unser aller durchschnittlichen Alltäglichkeit, sondern gerade auch in der analytischen Situation - etwa wenn der Patient eine „faschistische“ Aussage als Abwehr gegen eine Deutung des Therapeuten, also als Abwehr gegen „I“ (Idea, als Truth mittels der Bindekraft Knowledge) einsetzt. Als Repräsentation einer Realisierung in F-Aussagen könnte hier zunächst das Symbol $\Psi(F)$ {gesättigt} gewählt werden, analog der Bion'schen Nomenklatur.^[41, S.121] Es ist deswegen eine Kategorisierung von „I“ (vom Wort Idee und allen Realisierungen, die es repräsentiert), genauer: von I_{neg} . – also „negativen“ psychoanalytischen Objekten, die aus α -Elementen zusammengesetzt sind.^[41, S. 32, 51] Ein jedes dieser F-Elemente richtet sich gegen das Denken selbst und seine Funktion, d.h. geht den Weg $D \rightarrow PS$, als Wirkung von und mittels Φ (Ausstoßung, Evakuation), insofern es sich bei dem Material um F handelt. Ein bereits erwähntes Beispiel hierfür *könnte* die Antwort des Patienten gegenüber dem Therapeuten sein: „*Sie sind ja wie mein Vater!*“ (unter

der Annahme einer nahezu reinen Projektionsleistung des Patienten). Da $\Psi(F)$ möglicherweise kompressionsfähig ist, bietet sich eine Verkürzung an auf das Symbol Θ bzw. θ (von $\Theta\eta\rho\acute{\iota}\omicron\nu$, wildes Tier, *theriόomai*, wurmstichig werden); es könnte dann ein solcher Versuch unter A_2 , B_2 oder ggf. einer höheren Kategorie so geschlüsselt werden gemäß der Formel [PSI (als Abwehr) + F (als Abwehrform) = THETA (als Mikro- oder Makrotoxin)], d.h. mit einem einzigen Zeichen. (*TO MEGA THERÍON* entspräche dann einem schweren Einzeltrauma, insofern es unverarbeitet ist, und zwar konvertiert in toxische Struktur.) Eine solche Symbolisierung würde dann zugleich auch H (Hate) repräsentieren, sowie zunächst womöglich $-(\Psi\sigma)$, in jedem Fall aber auch mangelnde Mentalisierung und –K. Franz Alexanders „*Corrective Emotional Experience*“^[171] käme dann der Wert sukzessiver *decontamination, detoxication, Entgiftung* zu.

Auf vorliegenden Versuch bezogen hieße dies, daß auf die Sinneserfahrung der Abgabe von Θ (F-Teilchen) mit LHK (Love/Hate/Knowledge) geantwortet wurde, und dementsprechend die Ergebnisse ausfielen, d.h. entscheidend war die Resonanz-Funktion im jeweiligen Individuum. Denn es handelte sich auch hierbei um psychoanalytische Elemente, die ihrerseits wiederum als Partialobjekte Funktionen von Persönlichkeit sind.^[41, S. 21, 37] Daraus erklärt sich auch, daß die Transformationen des hier „absoluten“ (und daher „unwißbaren“) Faktums O (die Abgabe dessen, was hier F-Teilchen genannt wird), zu unterschiedlichen Ergebnissen in den Individuen geführt hat; über das, was O ist, herrschten auch Meinungsunterschiede in der Test-Population. Es hängt daher alles davon ab, was zwischen T und T β geschehen ist, also welcher Form T α war.

Eine solche Metareflexion über Möglichkeiten und Unmöglichkeiten der Distinktion von Primär- und Sekundärprozeß (siehe Freud) im Verhältnis zu derjenigen von First-Order-Representation [„Beta“] versus Second-Order-Representation [„Alpha“] (siehe Fonagy, Bion usw.), sowie beider zentrale grundsätzliche Entwicklungsbedingungen kann nur einen ersten Einsteig bieten. Im nächsten, letzten Sektor sollen dazu einige Ausblicke angefügt werden, auch in Bezug auf gegenwärtige Tendenzen in unseren westlichen Kollektiven, wie sie diese durchdringen und bedingen, sowie auf Chancen von Integration, Elaboration und Progression betreffend die in dieser Arbeit behandelten Phänomene.

III.d. Emotionale Morphogenesis, Soziale (Un)Möglichkeit(en)

„Ohne Liebe ist der Mensch verloren.“

„Wer nicht liebt, hat kein Dasein, ist nicht da, ist gestorben.

Wer Lust zu lieben hat, steht von den Toten auf, und nur wer liebt, ist lebendig.“

Robert Walser^[172]

„Das Symptom der Krankheit ist eine Entstellung der Liebestätigkeit.

Jede Krankheit ist eine Metamorphose der Liebe.“

Thomas Mann^[173]

Kann das, was wir „Liebe“ nennen, toxisch sein, durchsetzt von psychoemotionalen Giften? Wenn ja: was ist „Liebe“, und ist eine Unterscheidung zwischen „wahrer“ und „falscher“ Liebe sinnvoll? Kann, was für einen Menschen α -Elemente sind, für einen anderen Beta darstellen? Oder ist das, was hier F-Struktur-Einheiten genannt wird, immer und in jeder Hinsicht Beta-Material – und nur die Mentalisierungskapazität entscheidet darüber ob es zu Alpha wird oder nicht, oder ob es gar gänzlich unbearbeitet bleibt, weil agnomone oder alexithyme Tendenzen die Gefühlswelt eines Menschen beeinträchtigen oder behindern? Inwieweit könnte es günstiger, konstruktiver, „heilsamer“ (im weitesten Sinne) sein, mythische Liebes-Illusionen aufzugeben, durch realitätsgerechtere Inhalte abzulösen und sich so z.B. einzugestehen: „Nein, er/sie liebt(en) mich nicht ,auf seine (ihre) Art‘ – er/sie liebt(en) mich gar nicht.“?

Der 1955 in Dortmund geborene Autor Fritz Eckenga sprach in einem halb-ersten Interview 2002 einmal von „Arschlochdichte“^[174], gemäß welcher ein möglicherweise als antisozial und unempathisch einstuftbarer Personenkreis in unseren westlichen Kollektiven zunehmend zunehmen soll. In der Wochenzeitschrift Psychiatry MedPulse vom 01.02.2003 war in einem Bericht der Brown University zu lesen, daß mehr als 40 Millionen Amerikaner an Depressionen leiden, worunter 3,5 Millionen Kinder sich befänden^[175], und Autoren wie Alan F. Schatzberg und Martin L. Korn gehen davon aus, daß bereits 10 Millionen Kinder und Heranwachsende in den USA heute eine diagnostizierbare psychiatrische Störung haben^[176] (es mag diesbezüglich grundsätzlich in Zentraleuropa nicht wesentlich anders aussehen, gemäß etwa den WHO Einschätzungen, insbesondere suizidalen Verhaltens^[106]).

Ein zentraler Teil des Problems, das uns hierbei alle betrifft, wurde von Frédéric Beigbeder in diese signifikanten Worte transformiert: „*Nel mio mestiere nessuno desidera la vostra felicità, perché la gente felice non consuma.*“^[177] – wie bereits angedeutet greift einfache Kapitalismuskritik jedoch zu kurz – sie vergißt den psychopathologischen Faktor: wir sind nicht nur von „Macht- und Mammon Zwangs-Besessenen“ gelenkt, sondern werden von Persönlichkeitsgestörten und Psychopathen aller Art regiert (auf die allerdeutlichsten Spaltungsprozesse in der Psyche des [2003] gegenwärtigen US-Präsidenten, die unter anderem Tausenden von Kindern in Afghanistan „kollateral“, wie er sagt, das Leben kosteten, weisen insbesondere die Psychotherapeuten Hal und Sidra Stone 2003 hin^[178]); dasselbe primitive psychische Funktionieren wurde bereits eingehend untersucht an Hitler als Patient, ebenso an Stalin und anderen^[179]). Derart schlecht integrierte Personen eignen sich nicht zum „Staatslenker“ oder überhaupt zum „Menschenführer“. Wie wäre eine Pflichttherapie für Politiker, Pädagogen, Polizisten?

Unterhaltsam in diese Richtung gehend auch das Buch der Ex-Ehefrau von Tony Blair, Margaret Cook – *Lords of Creation, The demented world of men in power* – in welchem sie von „Alpha-Männern“ schreibt, wie etwa Bill Clinton, die Kennedys, Stalin, Mussolini, Mao und, natürlich, Blair: sie verhalten sich gemäß einem phallischen Dschungel-Gesetz, sind prävalent narzißtisch gestört mit manischer Macht-Komponente, egozentrisch, depressiv, hysterisch und leiden unter deutlicher Realitätsbeeinträchtigung.^[180] Insofern wäre vielleicht eine Grobklassifizierung Bion folgend sinnvoller in ***α-Mann/Frau*** oder ***β-Mann/Frau***, je nach prävalentem psychoemotionalem Funktionstypus.

Ergänzend äußert hierzu die Psychoanalytikerin Simona Argentieri: „*Siamo bombardati da immagini, pubblicità, politica e ci siamo mitridatizzati con un’incredulità perenne e indiscriminata: è una difesa che impoverisce le emozioni. Ancora: la malafede, la malattia del nostro tempo, un modo di sopravvivere con continue microscissioni. [...] non esistono più ‘le belle nevrosi di una volta’, ma forme sfrangiate: borderline, falso sé, personalità imitativa. Le pulsioni profonde rimangono le stesse, quelle che sono cambiate sono le forze dell’Io. La nostra cultura costruisce persone fragili e incapaci di controllare le pulsioni.*“^[181] - Weil aufgrund mangelnder Referenz-Rêverie arretiert im paranoid-

schizoiden/depressiv-manischen Bereich, den M. Klein ausführlich beschrieben hat, und der nach wie vor unzählige Menschen direkt oder indirekt das Leben kostet, jeden neuen Tag – durch physische und durch psychische Vernichtung.

In diese Richtung denkt auch Hanna Birans Einsicht des Einzelnen bezogen auf (seine) Gesellschaft; sie schreibt: *„Those senses' impressions which do not receive a name, a word or a thought, which do not appear in dreams, are all those elements which did not undergo transformation and remained as Beta elements. [...] They are like undigested splinters which will usually appear in a form of acting out or as a psychosis. The psychotic suffers from those undigested elements which appear in a concrete form, and he cannot change them into a metaphor or an idea, he cannot name them, and they overwhelm him in what Bion calls »nameless dread«. If we borrow this idea of Bion's and transfer it from the individual to the public, we will be able to detect whole "pockets" inside society which operate under the influence of Beta elements. These elements are stored within the collective memory in their crudest form. These are elements upon which time and experience leave no impact. They express the inability to learn from experience, and are repeated over and over again. For example, in terror activity [...] which represents the Beta functions. We live in a reality which is still pathological from a social point of view, in which those who talk - talk, but at the same time those who kill - kill. [...] how society castrates and kills its younger generation, which is its future fruit. This is accompanied by a scream which cannot be heard. It is a very primeval, incommunicative scream, which has not been translated into words. [...] historical processes which have not been digested, and for that reason it is impossible to imagine through them or learn any lessons from them. They remain frightening and painful, and are therefore outside the scope of the collective public thought. We may presume that the emotional aspect of terror remains indigestible. [...] Those delegates of society which carry out this kind of actions belong to that part of society which refuses to feel pain for loss, to undergo processes of mourning and understand the meaning of a tragedy. That part of society which does not undergo the processes of mourning remains indifferent to death and disasters. It is an aspect which remains outside the natural human life. People who represent this aspect are not in touch*

with what they themselves have lost, and are therefore indifferent to other people's disasters. The whole idea of pain is meaningless to them. Social violence is a stubborn social element which does not undergo transformations [...]. It seems that the late twentieth century post-modern society is a technologically sophisticated society, but one which is detached from the reservoirs of internal knowledge which remain in the social unconscious.” ^[182]

Das heißt aber auch, daß weder depressiv-manische noch obsessiv-kontrollierende Stadien von ganzen vergesellschafteten Kollektiven je verlassen werden, weil es über die Oszillation von PS↔D hinaus nie zu maturen, also vollständigen Objekt-Beziehungen kommt. Franco Baldoni hat diese gesunde Position in einem Psychoanalyse-Seminar so umschrieben: die Einsicht, daß der Andere trotz seiner Fehler und Schwächen den Bezug, die Beziehung Wert ist.^[183] F-Elemente arbeiten dem auf jeder Ebene entgegen – womöglich gar auf Zivilisatorischer. In eine einfache logische Kette gefügt heißt dies: der Mensch wird erst durch menschliche Behandlung zum Menschen; wirkliche Humanität ist aber eine Folge von Empathiefähigkeit, welche wiederum eine Funktion von Liebes-/Beziehungs-/Bindungsfähigkeit darstellt; eine Trias, die ihrerseits in reziproker Relation zur individuellen Mentalisierungskapazität eines Menschen steht; die auf der ausreichenden Integration und Überwindung von PS/D fußt; abhängig ist also von der Rêverie-Funktion der „good-enough“ (oder nicht) Primärobjekte.

Insofern ließe sich heute von ganzen PS/D-Staaten sprechen (das imperialistische Rom war ein solcher, ebenso wie danach verschiedene europäische Völker unter dem Hexenwahn der Inquisition, natürlich Hitler-Deutschland, Sharons Israel und auch Bushs Amerika). In dieser Hinsicht würde es sich anbieten, nicht mehr nur spezifisch von „Cluster-B“ gestörten Menschen nach DSM-IV-Katalogisierung zu reden, sondern von **Thanatos-Persönlichkeiten** im Bion'schen Sinne: Es ist ein Zeichen unserer Zeit, in welcher die krankmachenden Kollektiv-Kräfte gerade selber die Macht über das Gesundheitswesen inne haben, daß sich Arroganz, Ignoranz und morbose-morbide Kuriosität zu einem unheilvollen Charakter-Bündel zusammenschließen, sodaß es selbst an einer Fakultät für Medizin oder Psychologie oder Psychotherapie nicht wundern muß, wenn, neben Persönlichkeitsgestörten Professoren, sich auch der von Bion genannte arrogante

Thanatos-Typus nicht selten einfindet – und auch ganze Kliniklandschaften heute sind in dieser Form von entsprechenden Chefärzten und Direktoren verseucht: „*The meaning with which I wish to invest the term ‚arrogance‘ may be indicated by supposing that in the personality where life instincts predominate, pride becomes self-respect, where death instincts predominate, pride becomes arrogance. [...] the class to which I refer is one in which psychotic mechanisms are active [...].*“^[184] - Auch eine ganze Fakultät für Psychiatrie oder Psychologie kann zu einem aversiven Stimulus werden, ebenso wie eine Arbeitsgruppe, ein „Studio Legale“ oder eine „Segreteria Studenti“ oder gar eine psychiatrische Klinik – und das obwohl sie eigentlich dem Gegenteil zu Dienen vorgibt. Das kann natürlich luxuriös nur solange nicht interessieren, wie ein Angestellter, Schüler oder Student nicht „zufällig“ mit einer Schrotflinte durch eben deren Einrichtungs-Flure läuft, und haufenweise Personal über den Haufen schießt (wie erwähnt etwa in Erfurt 2002). Huisken schreibt hierzu: „*Robert S. soll es an "Frustrationstoleranz" und "Selbstbewußtsein" gefehlt haben. Dabei war es gerade das 'beleidigte' Selbstbewußtsein, das ihn zum Rächer werden ließ - er hat die erlernten Techniken geistiger Anpassung in der bürgerlichen Gesellschaft gegen die Lehrer gewandt, statt sich mit diesen Techniken, wie es den Bürger auszeichnet, in Schule und Beruf auch dann einzurichten, wenn dort seine Lebenspläne zerstört werden.*“^[185]

Diese Darstellung greift natürlich insofern zu kurz, als daß es eigentlich hätte sogar heißen müssen, daß diejenigen Kräfte, die das Individuum zuvor schon psychisch zerstört hatten, dann von diesem im Gegenzuge physisch zerstört worden sind. Der geschundene Amokläufer – der eigentlich realitätsgerecht gar nicht so bezeichnet werden dürfte – hat die erlernten Techniken seelischer Vernichtung der bürgerlichen Verbildungsgesellschaft so sehr verinnerlicht, und kam zugleich so wenig mit diesen in erlaubter Weise zurecht, daß er sie gegen seine Lehrer wandte – statt sich mit diesen subtilen Methoden gegenseitiger seelischer Vernichtung, wie es den Standardbürger anscheinend auszeichnet, in Schule anschließendem Schlachtfeld Beruf so einzurichten, daß die Folgen dessen, was seine Lehrer und Vorgesetzten und Mitgequälten mit und in ihm angerichtet haben, wenigstens nicht sichtbar hätten sein müssen. In unseren westlichen

Gesellschaftsformen ist es nicht erlaubt zu physischer Gewalt zu greifen, da der Staat das absolute Gewaltmonopol für sich beansprucht. Es ist jedoch erlaubt, mit unterschwellig psychischen Mitteln andere Menschen schon vor ihrem äußeren Tode seelisch abzutöten. Es ist jedoch nicht erlaubt, über diese seelischen Prozesse subtiler Seelenvernichtung zu sprechen; vor allem dann nicht, wenn es sich um „Mobbing“/„Bossing“ oder „Parenting“/„Governing“ handelt.

Die von Klein-Bion in diesem Zusammenhang angesprochenen psychotischen Mechanismen sind durchaus aber nicht nur im Alltag – etwa in den Kriegsspielen unserer heutigen Staatenführer oder in den alltäglichen Mobbing-Kriegsspielen unserer Mitbürger ersichtlich (insbesondere notwendig hierzu sind ja grundsätzlich Abspaltung und Projektion), sondern selbst im erwähnten Gesundheitswesen, das den *homo faber* oder *homo functionalis* im Auge zu haben scheint, weniger den *homo sanus*: „*I medici, le infermiere di ‚quella bellissima clinica a Modena‘ non hanno in quattro lunghi e terrificanti mesi cercato di curare il binge-eating, il mio ‚povero‘ Io, il mio disturbo, o capirne le cause. Ma sono intervenuti su di me come se fossi una delle tante ‚picchiatelle‘ della clinica, con svariati farmaci. E sono uscita che ero imbottita di farmaci dalla testa ai piedi, ancora più magra, più angosciata e confusa.*” – schreibt eine Patientin an Umberto Galimberti in einem Brief, veröffentlicht am 14.12.2002; „*E se fosse vero che l’amore guarisce più dei trattamenti psicoterapici e/o psichiatrici? Questo vorrebbe dire che ci si ammala per mancanza di amore.*”, antwortet Galimberti – ganz im Sinne unserer „Zeitkrankheit Lieblosigkeit“.^[186]

Schatten, mit Steinen geschrieben, also – könnte, Paul Celan paraphrasierend, gesagt werden.^[187] Doch wenn das, was er *Wundenspiegel* nannte, und zu dem wir auch *Toxinspiegel* sagen könnten, über das individuelle Maximalmaß des gerade noch Erträglichen an ganz alltäglichen Gemeinheiten hinaus die Seele eines Menschen angereichert und damit kontaminiert hat, so ergibt sich eine psychische Struktur-Struktur die konstituiert wird durch *pseudo-dead inner objects*, tote Objekte die doch wirksam sind, also psychoemotionale „Zombies“ (man lese als Illustration zum hier gemeinten beispielhaft etwa Donato Bilancias Beichte^[31]), die unter dem Fluch nicht enden wollender konstanter Abspaltung und Projektion stehen müssen. Vergleichbar sind in ihren Folgen und Auswirkungen solche

„psychischen perpetuum-mobile-Vorgänge“ beispielsweise mit dem Verhaltensmodus eines **Τάνταλος** im griechischen Mythos der Antike – unfähig die Früchte in den Bäumen zu erlangen sind solche Menschen unfähig zum Denken der (notwendigen) Gedanken (vgl. Bion: *thoughts without a thinker*^[188]) und unfähig zum Fühlen der (notwendigen) Gefühle – etwa um eben gerade nicht gewalttätig werden zu müssen, d.h. um Gewalt nicht nur mittels Gegengewalt begegnen zu können: „*feelings without a feeler*“.²⁶

In dieser Hinsicht könnte es vielleicht sinnvoll sein, eine neue nosologische Kategorie einzuführen, die z.B. „**MTD – MicroToxinDisorder**“ genannt werden könnte, und welche sich durch –Empathy, –Mentalization, –Macrotraumata, +ToxicAtmosphäre und ein durchschnittlich gutes „Funktionieren“ (z.B. gemäß DSM-IV-TR, Axis V, global functioning scale^[189]) insbesondere in der „Arbeitswelt“ auszeichnen würde (da ja z.B. kaum ethische Skrupel bei diesem Typus zu erwarten wären – für gewisse Berufsbilder braucht es sogar unbedingt psychopathisch veranlagte Personen). Eine solche Kategorisierung entspräche dann auch genau der hier entwickelten „F-Dimension“, oder „**F-Persönlichkeit**“ – die sich ja insbesondere durch „faschistisches“ oder „faschistoides“ Verhalten und Denken im apolitischen Sinne und als Konzentration individuellen Totalitarismus auszeichnet, und zwar unter üblicherweise totaler „**emotionaler Uneigentlichkeit**“ (um Heideggers bereits erwähntes Konzept zu erweitern). In der *F-Dimension (als Funktion von Persönlichkeit* – vgl. Bion) oder **F-Störung** findet sich demnach eine ganz bestimmte Persönlichkeitsstörung mit deutlicher Realitätsbezugsbeschränkung. In den Termini des DSM-IV gesprochen könnte sie einem „Cluster-A/B/C-Mix“ entsprechen, insofern sich in ihr gewisse Aspekte von allen drei DSM-Dimensionen miteinander verbinden. Der Weg geht damit also deutlich ab von einzeln und klar individuierbaren psychischen Störungen und Störungsbildern hin zu Mischformen. Eine solche, verschiedene Krankheitsbilder durchdringende, ist die hier entwickelte F-Dimension („*the psychotic core in PS-*

²⁶ Adornos zeitlos-wertvoller Lehrsatz: „Wer denkt, ist in aller Kritik nicht wütend: Denken hat die Wut sublimiert.“ (aus: RESIGNATION, 1969) ist sicher vom Ansatz her wahr. Doch wer über die herrschende heillose *conditio humana* ernsthaft nachdenkt, der kann vielleicht gar nicht anders als wütend oder zumindest bitter zu werden. Daher anders oder weiter-gedacht: Wer fühlt muß nicht im Zustand der Wut verbleiben. Noch etwas präziser: Wer mitfühlt ist nicht gewalttätig.

Lockage“). Wir haben es also (noch?) nicht mit einem Heer von Psychopathen zu tun, sondern mit einem Heer von *Mentalisations-Impaired*. Das ist die *Morbus Gravis* unserer Zeit. Es geht also nicht um Humanismus, es geht auch nicht primär um psychische Gesundheit, es geht um *integratedness*, *resolvedness* – was beides insbesondere in der Frühkindheit stattfinden muß. Wie aber wollen wir das jemals auf „Massenbasis“ erreichen – und: inwiefern wäre dies erstrebenswert? Aus kapitalmarktwirtschaftlicher Sicht wäre der homo felix ohnehin nicht wertvoll, da ein wahrhaft glücklicher Mensch auch automatisch nur noch vernünftig konsumieren würde – was gängigem Gewinnmaximierungswahn diametral entgegenstünde, und insofern sicher nicht auf Massenbasis verfolgt wird.

Wenn tatsächlich aber das latente Thema des Humanismus die Domestizierung des ζῷον λόγον ἔχον – des Tieres welches Sprache hat (Aristoteles) – ist, und schon eine intellektuelle Erziehung offenbar nicht auszureichen scheint um dessen Zähmung zu vollziehen – wäre dazu dann wirklich eine *emotionale Erziehung* in der Lage, wie sie etwa Galimberti vorschwebt? Und wie sollte eine solche dann aussehen? Wäre dieses nicht ein Widerspruch in sich, eine Art Oxymoron? Wie aber dann vom *cogito* zum – zugleich (!) – *sentio ergo sum* gelangen? Der Philosoph Peter Sloterdijk schreibt in seinen „Regeln für den Menschenpark“^[190]: „Man könnte so weit gehen, den Menschen zu bezeichnen als das Wesen, das in seinem Tiersein und Tierbleiben gescheitert ist. [...] Er ist das Produkt einer Hyper-Geburt, die aus dem Säugling einen Weltling macht. Dieser Exodus würde nur psychotische Tiere erzeugen, wenn nicht mit dem Hervorgang in die Welt zugleich ein Einzug vonstatten ginge in das, was Heidegger das *Haus des Seins* nannte.“ – durch und in Sprache, das heißt: es muß zur Sprache kommen, was mit (und *in!*) uns los ist, sonst gehen wir unter – doch reicht dies aus? Ein Verweis liegt in diesem Zusammenhang nahe: auf die Versuche mit Affenbabys und mit Menschenbabys – die ersteren wurden „neurotisch“ wenn deren Mütter ihnen keine positive emotionale Zuwendung zuteil werden ließen (vgl. Arling 1966^[191], Harlow 1965^[192]), die letzteren starben ohne liebevolle Zuwendung bereits während der ersten Lebenswochen (vgl. Sherrod 1978^[88]).

Es scheint also das richtige Maß zu sein zwischen zuviel und zuwenig (die Aristotelische Mitte, *μεσότης* ^[03, II, 7, 1107a31 ff.]), auch zwischen Intellekt bzw. Ratio

und Affekt bzw. Emotion, das individuell entsprechend den jeweiligen Bedürfnissen des Kindes angemessen vermittelt werden können müßte – was wiederum eine ausreichende Integration bzw. Integriertheit des *primary caregivers* grundlegend voraussetzen würde. Andernfalls vermag sich der Mensch den ihn eher „bestialisierenden“²⁷ Einflüssen nicht zu entziehen, und wo das massenmediale Netz des *homo domesticus sed stupiditus* nicht mehr ausreicht, führt dann ein direkter Weg zu den Mitteln und Methoden des *homo crudelis et inhumanus*, der, indem er den Nächsten zerstört zugleich auch immerschon zum Mörder seiner selbst wird. Es sollte also gedacht und gefühlt werden, aber es scheint, daß offenbar nicht gedacht und gefühlt werden *soll* – außer im leeren Imitat der verblödend-verblödeten Gefühlsaquarien unserer beschaulichen Fernsehhabende. Ist das gewollt? Wenn ja, von *wem*?

Sloterdijk schreibt weiter: „*Was die gebildeten Römer humanitas nannten, wäre undenkbar ohne die Forderung nach Abstinenz von der Massenkultur in den Theatern der Grausamkeit. Sollte der Humanist selbst sich einmal in die brüllende Menge verirren, so nur, um festzustellen, daß auch er ein Mensch ist und daher von der Bestialisierung infiziert werden kann.*“ Das besagt aber auch, daß wir nur da anfangen von „Liebe“ zu reden wo längst keine mehr ist, und die Frage nach Ethik oder Humanismus unterscheidet sich dann nicht mehr grundsätzlich von derjenigen biopsychosozialer oder physiopsyoemotionaler Gesundheit, alles als Derivate von Integration, wenngleich auch nur partial. Sie würden, ganz natürlich übrigens, ohne jede Notwendigkeit ihrer Benennung (oder Transformation ins Wort) aus ihrer reinen Existenz heraus eben gerade aufgrund der Überwundenheit von PS/D wirk-lich *sein* (und deshalb gar nicht benannt werden müssen): Wo wirkliche mitmenschliche Zuneigung herrschte, würde eine solche gar nicht erst thematisiert werden müssen.

Und insofern sollten wir uns heute nach wie vor die Frage gefallen lassen, die auch auf Heideggersches Denken zurückgeht: nämlich inwieweit der Humanismus sowohl in seiner antiken als auch in seiner christoiden oder in seiner

²⁷ Analog zur monologischen Darstellung im Roman/Film „Die Wand“ von Marlen Haushofer 2012: "Ein Mensch kann niemals ein Tier werden – er stürzt am Tier vorbei in einen Abgrund." wird hier „bestialisch“ nicht mit „tierisch“ gleichgesetzt, da das „unbekannte Tier“ Mensch auch Nietzsche nach nicht mehr zurück kann, sondern nur noch über sich hinaus, und so für alles Leben in der Welt sowie für den Planeten Erde zunehmend zur absolut tödlichen Bedrohung wird.

aufklärerischen Gestalt „Agent eines zweitausendjährigen Nichtdenkens“ (Sloterdijk) gewesen sein könnte, wobei wir hinzufügen würden – auch Agent eines *zweitausendjährigen Nichtfühlens* – und inwiefern sich diese ungünstige historische Tendenz in unsere heutige sogenannte intellektuelle Welt hinein fortsetzt, auch an den Universitäten, und auch in der Ausbildung kommender Psychologen und Psychiater. Der Mensch ist mehr als „*animale rationale*“, mehr als die Summe aus „Tier + Ratio + Sprache + Domestizierung + Transzendenter oder metaphysischer Faktor“. Reicht deshalb eine – zunächst rein intellektuelle – Forderung nach *primum nil nocere* (und dann erst als *tertium sanare*) aus?

Sloterdijk überlegt weiter: „*Tatsächlich deutet Heidegger die geschichtliche Welt Europas als das Theater der militanten Humanismen; sie ist das Feld, auf dem die menschliche Subjektivität ihre Machtergreifung über alles Seiende mit schicksalhafter Folgerichtigkeit ausagiert. [...] Auch in der tragischen Titanomachie der Jahrhundertmitte zwischen Bolschewismus, Faschismus und Amerikanismus standen sich - aus Heideggers Sicht - lediglich drei Varianten derselben anthropozentrischen Gewalt und drei Kandidaturen für eine humanitär verbrämte Weltherrschaft gegenüber - wobei der Faschismus aus der Reihe tanzte, indem er seine Verachtung für hemmende Friedens- und Bildungswerte offener als seine Konkurrenten zur Schau stellte. Tatsächlich ist Faschismus die Metaphysik der Enthemmung – vielleicht auch eine Enthemmungsgestalt der Metaphysik. Aus Heideggers Sicht war der Faschismus die Synthese aus dem Humanismus und dem Bestialismus - das heißt die paradoxe Koinzidenz von Hemmung und Enthemmung.*“ – Eine Spaltung, welche nur in dem Maße überwindbar sein wird, in welchem dem einzelnen Individuum gelingt und geholfen wird »PS/D« zu überwinden und zu integrieren – auch mittels Nachreifungsstrategien wie etwa den Psychotherapien. Aber ist „Psychologie“ nicht selbst schon eine häufig humanistisch oder humanitär verbrämte anthropozentrische Gewalt geworden? Es erinnert auch an Foucaults Vermächtnis^[193], daß Männer wie Bion etwa von irgendeiner Psychoanalytischen Vereinigung mit Ausschluß bedroht werden, wenn sie nicht konform genug sich zeigen (wie Bion im Fall seiner *Experiences in Groups*).^[194] Doch wo wäre der

Ausweg, wenn sogar analog zu „Satanismus im Christentum“ kernhaft gälte „Faschismus in der Psychoanalyse“ (bzw. in der Psychotherapie)?

So fragt Sloterdijk zuletzt richtig: *„Was zähmt noch den Menschen, wenn der Humanismus als Schule der Menschenzähmung scheitert? Was zähmt den Menschen, wenn seine bisherigen Anstrengungen der Selbstzähmung in der Hauptsache doch nur zu seiner Machtergreifung über alles Seiende geführt haben? Was zähmt den Menschen, wenn nach allen bisherigen Experimenten mit der Erziehung des Menschengeschlechts unklar geblieben ist, wer oder was die Erzieher wozu erzieht? Oder läßt sich die Frage nach der Hegung und Formung des Menschen im Rahmen bloßer Zähmungs- und Erziehungstheorien gar nicht mehr auf kompetente Weise stellen?“* Es mag sein, daß es weder um „Zähmung“ noch um „Erziehung“ geht, und daß solches Fragen bereits falsch oder ungünstig gestellt ist. Gesundheit scheint vielmehr durch *Gesund-Sein* verursacht, durch „Sanogenität“ – es reicht nicht aus, Arzt oder Psychologe zu *heißen*, man muß es auch *sein*, und man ist es, sofern ausreichende psychoemotionale Integrität vorherrscht (als Absenz von F-Strukturen etwa).

Menschsein als Dressur zu verstehen muß dahingehend geradezu zum Scheitern verdammt sein, weil es den Menschen in seinem eigentlichen Dasein verfehlt (wie überdeutlich an den „humanistisch erzogenen“ Kriegern des WKI und WKII zu sehen war). Inwiefern nun eine Universität Menschenzüchter und die Psychologie nur weitere Züchtungsmethoden reproduziert, mag als Anreiz zu kritischem Diskurs genügen; wahr ist, daß jedweden „Züchtungsmonopolen“ (Sloterdijk) entgegenzulehren wäre, da es gar nicht um neue Züchtungsprogramme für die „Bestie Mensch“ gehen kann, sondern darum, das praktisch zu sein und sein zu können, was den Menschen erst zum Menschen, also liebes-, beziehungs- und bindungsfähig macht, und gleichsam zur Aufhebung von PS/D einwirkt.

Darin hat der „Übermensch“ Nietzsches konsequenterweise dann auch keinen Platz mehr, er gleicht in seinen auch noch so humanistisch gefärbten Parolen und Propagandareden einem ewigen Anachronismus. (Als ein solcher „Übermensch“ wähnt sich etwa George W. Bush junior, der meint, als „Superhumanist“ maskierter „Moderner Nero“ könne er dahergehen, und ganze Völker abfackeln im Namen eines theoretischen Terrorismus, den sein System

erst selbst – auf der Basis tiefgreifender PS-D Struktur-Strukturen – wenn schon nicht erfunden so doch überhaupt erst ins Leben gerufen hat, also grundsätzlich bedingt (keine Entität existiert ohne ihr Gegenteil). In diesem Zusammenhang böte sich die Lektüre Bions an: Herrschaft eines paranoiden Führers über ein Volk und dessen gehorsames Nachlaufen, bis in den eigenen Untergang hinein^[140; 131], sowie Huiskens^[195] - paraphrasiert: Wenn Brandstifter als Feuerwehr fungieren, wie in der Terrorismus-Massenhysterie-Kampagne. Zähmungsbemühungen von außen – auch in Form von struktureller oder kultureller Gewalt – müssen daher immer fehlschlagen, da der Mensch als selbstbestimmtes Wesen grundsätzlich geneigt ist, sich jeder Herrschaft zu entziehen und zu entwenden; es hätte daher überhaupt auch nur Sinn diese Freiheit zu fördern, und zwar von Geburt an – als wirk-lich **respektiert-geachtetes-geliebtes Wesen**.

Zum vorläufigen und vielleicht unabschließbaren Ende diesen Diskurses ein Schlußwort Sloterdijks: *„Es gehört zur Signatur der Humanitas, daß Menschen vor Probleme gestellt werden, die für Menschen zu schwer sind, ohne daß sie sich vornehmen könnten, sie ihrer Schwere wegen unangefast zu lassen. Diese Provokation des Menschenwesens durch das Unumgängliche, das zugleich das Nichtbewältigbare ist, hat schon am Anfang der europäischen Philosophie eine unvergeßliche Spur hinterlassen – ja vielleicht ist die Philosophie selbst diese Spur im weitesten Sinn. [...] Wenn es eine Würde des Menschen gibt, die es verdient, in philosophischer Besinnung zur Sprache gebracht zu werden, dann vor allem deswegen, weil Menschen in den politischen Themenparks nicht nur gehalten werden, sondern sich selbst darin halten. Menschen sind selbsthegende, selbsthütende Wesen...“* So bleibt es auch weiterhin wünschenswert, daß sich der Mensch als autonomes, insbesondere als fühlendes und diese Gefühle insbesondere denken-könnendes Wesen, seiner selbst besinnt, und heilsam-heil wird. Denn keiner von uns kann es sich heute mehr erlauben oder leisten, und insbesondere dann nicht wenn er in einer sogenannten „Up-Position“ oder „Macht-Position“ sich befindet, andere Menschen abwertend, kalt, arrogant, narzißtisch oder sonstwie ödipal zu behandeln, und als Blutmanschette seiner eigenen Leiden und dem Leid, das er selbst einst erfuhr, zu mißbrauchen. Wenn wir wirklich etwas gegen die hohe Selbstmordrate insbesondere unter

Jugendlichen, gegen die Toxikodependenz, gegen die mentale Depression, von welcher anscheinend alle unsere westlichen Kollektive durchdrungen sind, und gegen die manische Gewalt, die ihr anderes, ihr kompensatorisches Gesicht ist, tun wollen, so müssen wir aufhören Sanogenität bestimmten Medizinmännern als Exklusivaufgabe zu übertragen, und je selbst heilsam sein und werden. Wir können es uns nicht mehr länger leisten diese verantwortungsvolle Aufgabe einzig Gesundheitspersonal zu überlassen (das noch nicht einmal heilsam sein muß). Alles andere perpetuiert sonst nur die Spaltung, d.h. »PS/D« und den psychoemotionalen Riß, der durch unsere ganze sogenannte „Kultur“ oder gar Zivilisation als solche geht. Wenn wir dies je selbst freiwillig einsehen und dann hingehn, um diese Erkenntnis persönlich alltäglich umzusetzen, im Umgang auch mit den Menschen, die uns nicht ansprechen oder zufällig eben leider gar nicht gefallen, dann, dann erst besteht wirkliche Hoffnung auf Besserung des Wesens Mensch *qua species*. Seltsame Selbstberuhigungsfloskeln wie sie mir selbst oft begegnet sind wie etwa „Was wollen Sie, das System ist nun einmal nicht perfekt?!“ (Richterin am VWG Sigmaringen 2003) oder „Wir sind alle nicht perfekt – Sie auch nicht!“ (Germanistik-Professor Marburg 2003) hingegen dienen nichts als der Negation der eigenen Verantwortung und damit zu nichts anderem als der endlosen Perpetuierung des nicht-zurechtbiegbaren Falschen.

IV. Epilog

*”In a world of absurdity, we must invent reason,
we must create beauty out of nothingness.
And because there is murder in the world [...] and we know how helpless
our battle may appear, we have to fight murder and absurdity.”*

Elie Wiesel^[196]

Ein mir bekannter Psychiater sagte einmal: *Es sieht so aus, als wäre jeder Psychologe und jeder Psychiater den ich kenne als Kind wenigstens emotional von seinen Eltern mißbraucht worden – mir selbst geht es da nicht anders.* Susan Forward faßt diesen zumeist „nur“ psychologischen Mißbrauch noch weiter; sie schreibt in ihrem bemerkenswerten Buch *„Toxic Parents“*^[197] auch davon, wie die jüdisch-christlichen, aber auch die antiken griechischen Götter-Ideale und Mythen, einmal eingewandert ins kollektive Unbewußte, von dort aus ihre zerstörerische Kraft auch und insbesondere in den Vater-, Mutter- und Elternmythen frei entfalten. Wenn die Götter (die eigenen Eltern) in all ihrer Willkür gut sind, muß ich (als ihr Kind) zwangsläufig böse sein, wenn ich mich von ihnen nicht gut behandelt fühle. Dieses (unrealistische) Bild ist nur unter enormen Verdrängungs- oder gar Abspaltungsleistungen dauerhaft aufrechtzuerhalten.

Genau deshalb - aufgrund mangelnden Bewußtseins im psychoanalytischen Sinne - sind weitere Kriege nicht nur möglich, nicht nur unvermeidbar, sondern regelrecht notwendig; wohin sonst sollte auch das ganze, unbewältigte, abgespaltene Seelen-Material? Da reichen die Kleinkriege in einer Ehe oder Partnerschaft oft gar nicht mehr aus, und daraus erklärt sich auch der Haß gegen die Wahrheit, und daß sich Volksmythen und Volksmärchen wie *„Immer sind die Eltern an allem schuld, was ihre Kinder verbocken!“* – im Sinne negativer Dialektik – so durchweg hartnäckig halten (es ist auch heute, in unserer scheinbar so aufgeklärten Zeit, verpönt von „elterlichen Schuld-“ oder auch nur „Versagenszusammenhängen“ zu sprechen). Und daß die Wahrheit über uns selbst zu sagen auch tödlich sein kann, das haben uns wirklich große Menschen wie etwa Martin Luther King, Rudi Dutschke, Sokrates oder Jesus von Nazareth - gerade als gewaltlose Sozialrevolutionäre - eindrücklich bewiesen. Im Hause des

Henkers soll man ja auch nicht vom Strick reden (Adorno); offenbar ist die Angst vor der Realität, vor der Wahrheit auch unserer kollektiven Existenzbedingungen so überwältigend geworden, daß sich ihr unverhülltes Gesicht kaum mehr ertragen ließe. Was aber *ist* Wahrheit, was *ist* wahr?

Hegel, nach ihm Heidegger und dann Gadamer sahen darin – in einer Tradition, die an antikes philosophisches Denken anknüpft – das, was *ist*. Doch was ist real mit und in uns los? Wenn man sich so in der Welt umsieht, dann sieht man ein Heer depressiver Menschen, die so tun als herrsche überall Feststimmung. Ist unsere Gesellschaft daher schon fast psychotisch? Leiden wir alle an schleichender Schizophrenie im Sinne eines kaum noch ansatzweise gesunden Menschenverstandes (Erich Fromm^[198])? Oder wird der weitgehende Verlust der Wirklichkeit von zunehmend mehr Menschen in einer illusionären Weltsicht geteilt, die eben deshalb nicht zum pathogenen Realitätsverlust führt, wie dieser unter tatsächlich „normalen Umständen“ unvermeidbar wäre, sondern „nur“ zu schweren Persönlichkeitsstörungen (R. Funk^[198])? Ist also ein Großteil unserer westlichen „Kultur“-Völker kontaminiert von wenigstens emotionalem Mißbrauch in Kindheit und Jugend? Sind wir deshalb alle so allergisch gegen ödipal-narzißtische Kränkungen aller Art – und dabei selbst oft so ödipal-narzißtisch kränkend gegenüber anderen? *Hic homo sanus non est?*

Es bliebe also noch genauer zu untersuchen, inwieweit dem Tα unseres Hörversuchs Spaltungs-, Projektions- und Identifikations-Prozesse zugrunde liegen, also –M (mangelhafte Mentalisierungsfähigkeiten), 0-M (mangelnde M.) oder M überhaupt - stets in Hinsicht auf psychoemotionale Prozesse und protomentale Mechanismen. Natürlich werden wir mit „Experimenten“ die Welt kaum ändern, ebenso wenig wie mit irgendwelchen „Staatsprüfungen“ zum Beispiel, die grundsätzlich ungeeignet sind, menschlicher Problematik Herr oder dieser gerecht zu werden. Auch Staatsprüfungen für Psychologen, Psychiater, Psychotherapeuten sind nicht nur keine Garantie dafür, daß es mit den Menschen besser werden wird, daß sie gesünder, liebesfähiger, denkbereiter werden, sondern sie arbeiten solchen Absichten womöglich entschieden entgegen, weil sie andere

Ziele verfolgen (technisch-bürokratische etwa, in der massenverwalteten Welt angeblich „moderner“ Termitenstaaten).²⁸

Was sollte denn auch gemessen, was abgefragt werden? Was für Psychologen oder Psychoanalytiker sollen „produziert“ werden in den Großfabriken der Gesundheitsindustrie: gute Reintegratoren in ein marodes System, oder das Individuum aus seinen ihn krank-machenden Zwangsverhältnissen befreiende, selbstkritische, *gesunde* Helfer? Und über welche Eigenschaften sollten diese verfügen, insbesondere emotional? Sind „Emotionstests“ oder überhaupt Testverfahren an Menschen überhaupt ethisch vertretbar? Sollten wir dazu übergehen Pflicht-Psychopathologie-Tests für Staatsführer einzuführen? Check-Listen für Persönlichkeitsstörungen bei angehenden Universitäts-Professoren, Schulrektoren, Klinikdirektoren, Gesundheitspersonal? Emotionsmessungen bei Therapeuten? Empathietests für Analytiker? Rêverie-Pflicht-Kontrollen für werdende Mütter und Väter, oder eine Art „Elternführerschein“? Was könnte das nützen, und wem? Aber vor allem: wie könnte solches nicht auch wieder nur als Herrschaftsinstrument mißbraucht werden (wie etwa die Psycho-Tests für SS-Offiziers-Anwärter, die für den reibungslosen Massenvernichtungsbetrieb von staatlich produzierten Psychologen durchgeführt wurden^[85])?

In unserer Zeit scheint es also vorerst doch noch nur bei den herkömmlichen IQ- und neuerdings auch noch EQ-Verfahren zu bleiben, und natürlich den allgemein üblichen Abfragetechniken für fleißig-punktuelles Auswendiglernen, also fröhlichen Memory-Spielen aller Art von der Schulbank bis zum Diplom. Macht Memorisieren bessere Menschen? Von bewußt-gezielter Förderung von Mentalisierungsfähigkeiten, von Reflektion der eigenen Spaltungs- und Projektionsverwendung, von Kontemplation über die eigene Menschlichkeit usw. keine Spur. Und das ist auch gut so, denn das stört den herrschenden Macht-Ohnmachts-Betrieb nicht im Geringsten – im Gegenteil, dies alles zementiert nur

²⁸ Es müßte in diesem Umfeld auch unbedingt ein Schwarzbuch geschrieben werden, welches all den Machtmißbrauch, all die seelische Grausamkeiten minutiös aufzuarbeiten geeignet wäre, welche immer wieder von Studenten und Auszubildenden gerade an Psychologischen und insbesondere Psychoanalytischen Instituten berichtet wird. Eine heilsame Ausbildung dürfte offenbar nicht in den Händen staatlicher Organe oder ihrer Handlanger liegen. Selbstverständlich wäre damit dann allerdings persönlichem Machtmonopoly oder narzißtischen Größenallüren auch noch nichts wirklich Wirksames entgegengesetzt, wofür gerade solche Einrichtungen ganz besonders anfällig zu sein scheinen. Warum mag dies wohl so sein?

weiter die weltweiten Asymmetrien und Ungerechtigkeiten. Oder wie Bert Brecht es einstmals umschrieb: „*Freilich dreht das Rad sich immer weiter - daß, was oben ist, nicht oben bleibt. - Aber für das Wasser unten heißt das leider - nur: daß es das Rad halt ewig treibt.*“^[199]

Bleibt also nur zu hoffen, daß immer weniger neue Hitlers, Stalins, Himmlers, Eichmanns, Mussolinis, Bushs, Sharons, Saddams und wie die Todesengel alle heißen mögen, nachwachsen, sondern Menschen, wie Adorno schreibt, die den Mut haben zum Nicht-mitmachen, Mut zur Reflexion, Mut zur Wahrheit – auch über sich selbst, und auch wenn diese noch so schmerzhaft sein mag –, Mut zur herrschaftsfreien Begegnung und zur herrschaftsfreien Kommunikation (Habermas^[97]) – letztlich Mut zum Fühlen und daher die Fähigkeit zum echten Mitfühlen (im Gegensatz zur hysterischen Gefühlsduselei). Wir brauchen heute mehr denn je Menschen die es nicht nötig haben andere wenn auch „nur“ emotional oder psychisch zu unterdrücken, auszubeuten oder abzuwerten, kurz: Menschen, die ***Fühlen und Denken wagen***, die gesunden mentalen Zugang zu ihren Emotionen, Sinneserfahrungen und damit auch zu ihrem eigenen Unbewußten haben, und die deshalb weder abspalten noch verdrängen, noch andere umbringen müssen, völlig unabhängig davon, welche Pseudorechtfertigungen sie auch immer dafür finden mögen. Menschen die Menschen bedingungslos wertschätzend behandeln – sogar dann, wenn diese sich noch nicht einmal lebenswürdig verhalten.

Die Erweiterung des Descartes'schen Satzes^[200] auf ein ***sentio et cogito ergo sum!*** wäre als einziges geeignet, den Teufelskreis der herrschenden Herr-Knecht-Transaktions-Verhältnisse (Hegel) zu durchbrechen, sodaß ein neuer Menschentypus entstehen könnte, der liebend, offen und respektvoll sein könnte, weder herrschen noch dienen wollte, und sich für andere uneigennützig einsetzte. Menschen die auf die Straße gehen und zeigen, daß unsere Staaten sich schuldig machen durch ihren für legal erklärten Staats-Terror und staatlichen Mord. Menschen die offen aussprechen was vor sich geht, und die mutig öffentlich proklamieren: „Not in *our* name!“ – wie in diesen Tagen.

Daß bei den Demonstrationen, die in diesen letzten Wochen und Monaten auf unseren Straßen stattfanden, soundsoviele Menschen dabei waren die noch Denken *und* Fühlen, das macht Mut. Das kann nicht anerzogen und schon gar nicht „von Oben“ befohlen sein. Nur vorleben können wir es, insofern wir selbst je so *sind*. Das allein könnte das endliche Ende sein der Schreibtischtäter, die Züge bauen lassen ohne darüber sich Gedanken zu machen wo diese Züge enden, und mit wem und *wie*; die Ablehnungsbescheide ausdrucken und versenden lassen, ohne sich darüber Gedanken zu machen, daß der Mensch, der diese erhält, sich genau deswegen womöglich das Leben nimmt – weil es das Maß seines persönlichen Leidens vielleicht vollmacht; die andere Menschen abwerten und geringschätzig behandeln, egal aus welchem „Grund“ auch immer.

Max Horkheimer und Theodor Adorno warnten jedoch schon in der “Dialektik der Aufklärung”: *“Es gehört zum heillosen Zustand, daß auch der ehrlichste Reformier, der in abgegriffener Sprache die Neuerung empfiehlt, durch Übernahme des eingeschliffenen Kategorienapparates und der dahinterstehenden schlechten Philosophie die Macht des bestehenden verstärkt, die er brechen möchte.”*^[201] Ich hoffe mit dieser Arbeit – bei aller ihrer immanenten Unzulänglichkeit – ein Wenigstes gegen diese Tendenz getan zu haben, selbst wenn Fragen ohne Antwort bleiben, und vielleicht auch bleiben müssen – bis (hoffentlich) bessere Fragen gefunden werden.

Was ist so „normal“ an unserer durchschnittlichen Normalität? Was ist so „normal“ daran, gesund oder überhaupt am Leben zu sein? Es war Da Vinci, der sagte: *“La natura è piena d’infinita ragioni, che non furon mai in isperienza.”* (“Die Natur ist voll mit unzähligen Gründen die niemals den Raum der Erfahrung betreten.”)^[202] und, wie Margaret Mazzantini in ihrem Roman „Manola“ schreibt: *„Dove fallisce la religione arriva la psicoanalisi, dove finisce la psicoanalisi inizia la magia.”*^[203] Vielleicht brauchen wir alle etwas, das alle Religion, selbst die Psychoanalyse als pseudoreligiöses System, übersteigt – etwas Bessers als selbst die “Magie” (oder das magische Denken, das allen unseren Denksystemen zuzugrunde zu liegen scheint).

KH., 10.05.2003, Cognento ~ 10.05.2013, Freiburg

V. Bibliographie der Referenzen

a) *In auftretender Reihenfolge*

01. Bildnachweis: *University of Toronto, Cancer-Page*:
<http://www.newsandevents.utoronto.ca/bin3/020620e.asp>
<http://www.cancer-info.com/cancerdeath.htm>
02. Gemoll, Wilhelm (1908): *Griechisch-Deutsches Schul- und Handwörterbuch*. Leipzig: Tempsky; Wien: Freytag.
03. Aristoteles (ca. 320 BC): *Nikomachische Ethik*, Übersetzung von Franz Dirlmeyer. Stuttgart, 1969: Reclam.
04. Arendt, Hannah (1964): *Von Wahrheit und Politik*, Interview with Günther Gaus, ZDF, 28.10.1964. (Erhältlich im Hörbuch-Verlag Stuttgart)
05. Kant, Immanuel (1784): *Was ist Aufklärung?* in: *Berlinische Monatsschrift*; S. 481-494/Auszug), Berlin.
06. World Health Organization (2002): *World Health Report*, WWW-Online-Resource-Link: <http://www.who.int/entity/whr/2002/en>
07. Bion, Wilfred Ruprecht (1992): *Cogitations*, ed. Francesca Bion. London: Karnac.
08. Riemann, Fritz (1961): *Die Grundformen der Angst*. München: Reinhardt.
09. Heidegger, Martin (1926): *Sein und Zeit*. Tübingen: Niemeyer.
10. Foucault, Michel (1975): *Surveiller et Punir – la naissance du prison*. Paris: Gallimard.
11. Unrevidierte Elberfelder Bibel (1905): *Die Heilige Schrift aus dem Grundtext übersetzt*. Wuppertal, 1985. Brockhaus, Haan, 2000.
12. Büchner, Georg (1834/35): *Dantons Tod*, Frankfurt, in: *Georg Büchner – Werke*. München-Wien, 1999: Hauser.
13. Büchner, Ludwig (1850): *Nachgelassene Schriften von Georg Büchner*, in *Georg Büchner – Werke*. München-Wien, 1999: Hauser.
14. Aristoteles (350 BC): *Nicomachean Ethics*, translated by W. D. Ross. Oxford, 1908: Clarendon Press.
15. Rieks, Rudolf (1967): *Homo - Humanus – Humanitas*. München: Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

16. Freud, Sigmund (1932): An Albert Einstein, in *Warum Krieg?* Zürich 1972: Diogenes.
17. Kundera, Milan (1984): *Nesnesitelná Lehkost Byti*, first published in English as *The unbearable lightness of being*. New York: Perennial Classics 1999.
18. Freud, Sigmund (1930): *Das Unbehagen in der Kultur*. Leipzig-Wien: Internationaler Psychoanalytischer Verlag.
19. Freud, Sigmund: *Das Unbehagen in der Kultur und andere kulturtheoretische Schriften, Einleitung von A. Lorenzer und B. Görlich*. FaM 1994: Suhrkamp.
20. Eissler, Kurt Robert (1986): *Sic gloria ingenii. Die Inschrift am Freud-Denkmal in Wien*, in *Psyche*, Band 40, S. 1139-1144, Auszug S. 1143.
21. Fleck, Ludwik (1935): *Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache. Einführung in die Lehre vom Denkstil und Denkkollektiv*. Basel: Benno Schwabe & Co.
22. Kuhn, Thomas (1962): *The Structure of Scientific Revolutions*. University of Chicago Press, Chicago.
23. Marx, Karl: in MEW, Marx-Engels-Werke, Bd. 13, S. 8f. Berlin (Ost), 1956–68: Dietz.
24. Kogon, Eugen (1974): *DER SS-STAAT, Das System der deutschen Konzentrationslager*. München: Heyne.
25. Adorno, Theodor Wiesengrund (1966): *Erziehung nach Auschwitz*, in *Stichworte – Kritische Modelle 2*. Frankfurt am Main, 1969: Suhrkamp.
26. Brown, Phil (1974): *Toward a Marxist Psychology*. New York: Harper/Row.
27. Chomsky, Noam (1989): *Necessary Illusions: thought control in democratic societies*. Boston-Cambridge, MA: South End Press.
28. Miller, Alice (1980): *Am Anfang war Erziehung*. FaM: Suhrkamp.
29. Brecht, Bertolt (1938): An die Nachgeborenen, in *Die Gedichte von Bertolt Brecht in einem Band*. Rosemarie Hill, Elisabeth Hauptmann (Herausgeber). Frankfurt am Main, 1993: Suhrkamp.
30. Andreoli, Marcella (1999): *Così ragiona un serial killer* in *Panorama*, 280, 12.02.1999. Mondatore, Segrate Milano (Berlusconi Group).
31. Rossi, Romolo (1999): *Consulenza su Donato Bilancia*, Pol.it in Internet, <http://www.pol-it.org/ital/bilancia.htm> (link-check: 25-04-03).

32. Geberth Vernon J., Turco Ronald W. (1997): *Antisocial personality disorder, sexual sadism, malignant narcissism, and serial murder*, J. Forensic Sci, 42 (1), 49/60.
33. Schatzman, Morton (1973): *Soul Murder – Persecution in the family*, London: Random House. Deutsch (1974): *Die Angst vor dem Vater - Langzeitwirkung einer Erziehungsmethode - eine Analyse am Fall Schreber*. Hamburg: Rowohlt.
34. Neuzner, Bernd; Brandstätter, Horst (1996): *Wagner – Lehrer, Dichter, Massenmörder*. Frankfurt am Main: Eichborn.
35. Internet-Resources „Erika & Omar“ (2003):
<http://digilander.libero.it/rivoluzionecom/Supplementi/2001/180/Erika-Omar.htm>
<http://www.repubblica.it/online/cronaca/novidieci/sentenza/sentenza.html>
<http://www.repubblica.it/online/cronaca/novidieci/erika/erika.html>
http://www.criminal.it/criminali/novi_ligure/novi_ligure46.htm
<http://www.tgcom.it/ArticoloTgCom/articoli/articolo34020.shtml>
36. Galimberti, Umberto (2002): *L'educazione dell'anima obbligatoria a scuola*, in La Repubblica, 25-Maggio-2002, p. 15.
37. Crepet, Paulo (1998): *I giorni dell'ira – Storie di matricidi*. Milano: Feltrinelli.
38. Prado, Miguelanxo (1988): *Quotidiania delirante*. Barcelona: El Jueves.
39. Bion, Wilfred Ruprecht (1965): *Transformations*. London: William Heinemann Medical Books Limited. Zitierte deutsche Ausgabe: *Transformationen*, 1997. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
40. Bion, Wilfred Ruprecht (1962): *Learning from experience*. London: Maresfield Reprints. Deutsch: Lernen durch Erfahrung. Frankfurt am Main, 1992: Suhrkamp.
41. Bion, Wilfred Ruprecht (1963): *Elements of Psychoanalysis*. London: Maresfield Reprints. Deutsch: Elemente der Psychoanalyse. Frankfurt am Main 1992: Suhrkamp.
42. Maciunas, Georges (1968): *U.S. Surpasses all the genocide records*, Musée d'Histoire contemporaine, BDIC, Paris.
43. Solženicyn, Aleksandr Isaevič Solzenicyn (1973-75): *Archipelag Gulag [1918-1956]*. Paris 1997: Seuil.

44. Herold, Marc (2001): *Daily Casualty Count of Afghan Civilians Killed by U.S Bombing*, University of New Hampshire pages,
<http://pubpages.unh.edu/%7Emwherold/>
<http://www.commondreams.org/news2001/1210-01.htm>
45. Chomsky, Noam (2003): *The Iraq Debate*, Interview mit Carlo Invernizzi, in Oxford Student, 13-02-2003, Oxford.
46. Hitler, Adolf (1933-45): in *Das Dritte Reich in Tondokumenten*, Die Reden Adolf Hitlers, Josef Goebbels u.a., Tonverlag; Miller International, Quickborn; E. Hocheder, Excelsior Schallplatten, Düsseldorf; Jahr Verlag Hamburg.
47. Bush, George Jr. (2001-2003): Seine Reden auf der Internet-Seite des White House, <http://www.whitehouse.gov/>
48. Watzlawick, Paul (1981): *Die erfundene Wirklichkeit. Wie wissen wir, was wir zu wissen glauben? Beiträge zum Konstruktivismus*. München: Piper.
49. Kershaw, Ian (1983): *Popular Opinion & Political Dissent in the Third Reich: Bavaria 1933-45*. Oxford: University Press.
50. Auden, Wystan Hugh (1940): *Another Time: Poems by W.H.Auden*. New York: Random House.
51. Pavlov, Iwan Petrowitsch (1951): *Twenty Years of Objective Study of the Higher Nervous Activity (Behaviour) of Animals*. Moskau: Medgiz Publishing House.
52. Liddell, Howard S. (1956): *Emotional hazard in animal and man*. Springfield, Illinois: Thomas.
53. Kimble, Gregory A. (1961): *Hildegard and Marquis' conditioning and learning*, 2nd. Edition. New York: Appleton-Century-Crofts.
54. Cook, Stuart W. (1939): *The production of "experimental neurosis" in white rat*. Psychosomatic Medicine, 1939, I, 293-308.
55. Masserman, Jules H. (1943): *Behaviour and neurosis*. Chicago: University Press.
56. Adler, Alfred (1929): *Problems of neurosis: A book of case histories*. London: Kegan, Paul, Trench, Trubner, & Co., Ltd.
57. Schottlaender, Felix (1947): *Die Mutter als Schicksal*. Stuttgart: Klett.

58. Miller, Neal E. (1959): *Liberalization of basic S-R concepts: Extensions to conflict behaviour, motivation and social learning*. In S. Koch (Editor): *Psychology – A study of science, II*, S. 196-292. New York: McGraw-Hill.
59. Calhoun, John B. (1971): *How the social organization of animal communities can lead to a population crisis which destroys them*. Mental Health Program Reports, No. 5, Publication-No. 72-9042, Chevy Chase, Md., National Institute of Mental Health, 12/71.
60. Zimbardo, Philip G. (1969): *The Human choice: Individuation, reason and order versus deindividuation, impulse and chaos*. In W. J. Arnold, D. Levine (Editors), *Nebraska Symposium on Motivation*. Lincoln: University of Nebraska Press.
61. Kohut, Heinz (1977): *The Restoration of the Self*. New York: International University Press.
Kohut, Heinz (1984): *How Does Analysis Cure?* Arnold Goldberg, Paul E. Stapansky (Editors). Chicago: University of Chicago Press.
62. Kline, Peter (1995): *The Everyday Genius: Restoring Children's Natural Joy of Learning -- and Yours Too*. Arlington, VA: Great Ocean Publishers.
63. Frankl, Victor (1977): *Das Leiden am sinnlosen Leben*. Wien: Herder.
64. Freud, Sigmund (1927): *Die Zukunft einer Illusion*. GW. Frankfurt am Main, 1975-2000: Suhrkamp.
65. Miller, Alice (1997): *Das Drama des begabten Kindes und die Suche nach dem wahren Selbst. Eine Um- und Fortschreibung*. FaM: Suhrkamp.
66. Hitler, Adolf (1924): *Mein Kampf*. Ausgabe in zwei Bänden. Zentralverlag der NSDAP, München, 1936.
67. Hitler, Paula (1945): in Stierlin, Helm (1975): *Adolf Hitler, Familienperspektiven*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
68. Hitler, Adolf (1945): *Hitlers letzte Rede zum deutschen Volk anlässlich des zwölften Jahrestages der Machtergreifung am 30. Januar 1945*, in W. Hofer: "Der Nationalsozialismus - Dokumente 1933 bis 1945", 25. Auflage. Frankfurt am Main 1975: Suhrkamp.
69. Venkov, Igor N. (1990): *How the Berlin Garrison Surrendered, 2 May 1945*. Army History 17, Winter 1990/1991, 20-25.
70. Shakespeare, William (1597): *Richard III*, in Complete Works of William Shakespeare, Glasgow, 1994: Harper Collins.

71. Miller, Alice (2002): *Wie kommt das Böse in der Welt*, Alice-Miller-WebSite, <http://www.alice-miller.com/sujet/art13b.htm>
72. Andersch, Alfred (1979): *Der Vater eines Mörders*. Zürich 1980: Diogenes.
73. Zimbardo, Philip G. (1967): S. 32, in *Essentials of Psychology and Life*, Glenview, Illinois, in der deutschen Übersetzung, „Psychologie“. Berlin 1983: Springer.
74. Descartes, René (1650): in *The Philosophical Writings of Descartes*, Cottingham, J., Stoothoff, R., & Murdoch, D. (trans.), Cambridge, 1984: Cambridge University Press. René Descartes, *Oeuvres de Descartes* (ed. Charles Adam and Paul Tannery, 13 vols., 1974-76), *Oeuvres philosophiques* (ed. Ferdinand Alquié, 3 vols., 1963-73), *Philosophical Letters* (ed. and trans. Anthony Kenny, 1970), *The Philosophical Works of Descartes* (2 vols., trans. E. S. Haldane and G. R. T. Ross, 1973), Paris: J. Vrin.
75. Hänze, Martin (1998): *Denken und Gefühl, Wechselwirkung von Emotion und Kognition im Unterricht*. Neuwied: Luchterhand.
76. Heidegger, Martin (1926): *Sein und Zeit*. Tübingen: Niemeyer.
77. Binswanger, Ludwig (1962): *Grundformen und Erkenntnis menschlichen Daseins*. München/Basel: Reinhardt.
78. Hegel, Georg Friedrich Wilhelm (~1800): in *Hegels theologische Jugendschriften*, H. Nohl (Editor), Tübingen 1907, S. 18.: Mohr. Reprint. Frankfurt: Minerva 1966.
79. Goleman, Daniel; Cherniss, Cary (2001): *The Emotionally Intelligent Workplace: How to Select For, Measure, and Improve Emotional Intelligence in Individuals, Groups, and Organizations*. San Francisco: Jossey-Bass.
80. Salovey, Peter, Mayer, John D. (1990): *Emotional intelligence. Imagination, Cognition, and Personality*, 9, 185-211, New York.
81. Goleman, Daniel (1998): *Working With Emotional Intelligence*. London: Bloomsbury.
82. Goleman, Daniel (1994): *Emotional intelligence*. New York: Bantam.
83. Lewis, Charlton T.; Short, Charles (1879): *A Latin Dictionary*. Founded on Andrews' edition of Freund's Latin dictionary. revised, enlarged, and in great part rewritten by Lewis and Short. Oxford: Clarendon.
84. Prilleltensky, Isaac; Fox, Dennis (1997): *Critical Psychology – An Introduction*. London: Sage Publications Ltd.

85. Geuter, Ulfried (1984): *Die Professionalisierung der deutschen Psychologie im Nationalsozialismus*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
86. Skeels, Harold M. (1966): *Adult status of children with contrasting early life experiences*, in *Monographs of the Society for Research in Child Development*, 1966, 31 (3), 1-65.
87. Holmes, Jeremy (2001): *The Search for the Secure Base: Attachment Theory and Psychotherapy*, rev. vers. *The Search for the Secure Base: Attachment, Psychoanalysis and Narrative*. Brighton-New York: Brunner-Routledge.
Holmes, Jeremy (1993): *John Bowlby and Attachment Theory*. London: Routledge.
Holmes, Jeremy (1996): *Attachment, Intimacy, Autonomy: Using Attachment Theory in Adult Psychotherapy*. London: Jason Aronson.
88. Sherrod, Kathryn; Vietze, Peter; Friedman, Steven (1978): *Infancy*. Monterey, California: Brooks/Cole.
89. Milton, John (1667): *Paradise Lost*. New York: Odyssey Press, 1935.
90. Rohner, Ronald P. & Rohner, Evelyn C. (1980): *Antecedents and Consequences of Parental Rejection: A Theory of Emotional Abuse*. *Child Abuse and Neglect*, 4, 189-198.
91. Schatzman, Morton (1973): *Soul Murder. Persecution in the Family*, London: Random House; in der deutschen Übersetzung unter dem Titel: *Die Angst vor dem Vater, Langzeitwirkung einer Erziehungsmethode, Eine Analyse am Fall Schreber*, Hamburg, 1974: Rowohlt.
92. DeMause, Lloyd (2002): *The Emotional Life of Nations*. London: Karnac.
93. The National Clearinghouse on Family Violence (1996): *Emotional Abuse, Family Violence Prevention Division*, Health Promotion and Programs Branch, Health Canada, Ottawa, Ontario; download-link: <http://www.hc-sc.gc.ca/hppb/familyviolence/pdfs/emotion.pdf>
94. Wykes, Alan (1972): *Himmler*, in deutscher Übersetzung: *Reichsführer-SS Himmler*. München, 1981: Moewig.
95. Wiechert, Ernst Emil (1948): *Der Totenwald*. Zürich: Diogenes.
96. Evans, Patricia (1992): *The Verbally Abusive Relationship: How to Recognize it and How to Respond*. Holbrook, MA: Bob Adams Inc.
97. Habermas, Jürgen (1981): *Theorie des kommunikativen Handelns*, Band 1. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
98. Galtung, Johan (1975): *Strukturelle Gewalt*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

99. Kahn, Masud M. R. (1963): *The concept of cumulative trauma*. Psychoanalytic Study of the Child, 18, 286-306. New York.
Khan, M. R. (1964a): The concept of cumulative trauma. In: *The Privacy of the Self*. New York: International Universities Press, 1974, pp. 4268.
100. Van der Kolk, Bessel (1987): *Psychological Trauma*. American Psychiatric Press, Washington DC.
Van der Kolk, Bessel et alii (1996): *Traumatic Stress*. The Guilford Press, New York.
Der genannte Auszug in italienischer Sprache stammt von S. 102 des Buches:
Lingiardi, Vittorio (2001): *La personalità e i suoi disturbi*. Milano: Feltrinelli.
101. Klein, Melanie (1945): *The Oedipus Complex in the Light of Early Anxieties*, Int. J. Psycho-Anal. 26: 11-33; reprinted in Klein (1975), vol. 1, pp. 370-419 and in Britton et al. (1989), pp. 11-82.
102. Rank, Otto (1924): *Das Trauma der Geburt und seine Bedeutung für die Psychoanalyse*. Frankfurt am Main 1988: Suhrkamp.
103. Klein, Melanie (1962): *Das Seelenleben des Kleinkindes und andere Beiträge zur Psychoanalyse*. London. Deutsche Ausgabe Stuttgart: Klett-Cotta.
104. Schopenhauer, Arthur (1851): *Aphorismen zur Lebensweisheit*, in: *Parerga und Paralipomena*, Berlin. Jetzt: GW. FaM 2001: Suhrkamp.
105. Hoffmann, Ernst Theodor Amadeus [Wilhelm] (1844/45): *Die Geliebte*, in *Gesammelte Schriften*. Berlin: Reimer.
106. Aristoteles (ca. 320 BC): *Physica (Physik)*, 2 Bände, Hans-Günter Zekl. Hamburg: Meiner.
107. Young, Robert Maxwell (2001): *The house of trauma*, The human nature review, online-paper: <http://human-nature.com/rmyoung/papers/pap134.htm>
108. Fabbrici, Claudio (2001): *Nel Caravanserraglio – Percorsi psicoterapeutici con bambini e adolescenti gravi*. Roma: Borla.
109. Eigen, Michael (1999): *Toxic Nourishment*. London: Karnac.
110. Freud, Sigmund (1911): *Formulierungen über die zwei Prinzipien des psychischen Geschehens*, in GW VIII, 229-238. FaM: Suhrkamp.

111. Fonagy, Peter (1994): *Limitations upon the capacity to mentalise in borderline patients: Clinical and empirical evidence*. Paper to Allan Memorial Institute, Department of Psychiatry, Royal Victoria Hospital, Montreal, Canada.
 Fonagy, Peter (1996): *The role of mentalization in attachment, emotional development in borderline personality disorder*. Invited paper to Rapaport-Klein Meeting, Austen Riggs Center, Massachusetts.
 Gabbard, Glen O. (1999): *Psychotherapy Strategies and the Chronically Suicidal Patient*, in *Psychiatric Times*, Vol. XVI, Issue 7, July 1999.
112. Brickell, Christopher (2000): Gartenkraut Giersch, in *DUMONTs Große Pflanzen- Enzyklopädie von A- Z. Das illustrierte Lexikon der 15 000 Garten- und Zimmerpflanzen*. Köln: DuMont.
 Ebenso: *Kreuzers Gartenpflanzen Lexikon*. Gesamtausgabe. Das Standardwerk. Braunschweig 1998: Thalacker.
 Ebenso: Brockhaus Enzyklopädie. Encyclopædia Britannica. 2001-2003.
113. Pschera, Stefan (2003): *Der Begriff der Straktur*, unter:
<http://www.straktur.de/>; zum Begriff der Straktur:
<http://straktur.de/straktur.htm>; sowie: <http://straktur.de/sonstig.htm>.
114. Havel, Václav (1989/94): Schriften im Gefängnis, erschienen in *Briefe aus dem Gefängnis* (Herausgeber Walter Falk). Petersberg: Via Nova.
 Briefe an Olga, *Betrachtungen aus dem Gefängnis*. Reinbek: Rowohlt.
115. Kant, Immanuel (1781): *Kritik der reinen Vernunft*, erste und zweite Auflage in einem Band. Hamburg: Meiner.
116. Diplomprüfungsordnung der Universität Tübingen im Fachbereich Psychologie, abrufbar unter:
<http://www.uni-tuebingen.de/uni/sii/institut/prfsekr.htm>
117. Benz, Wolfgang [Hrsg.] (1999): *Deutschland unter alliierter Besatzung 1945-1949/55. Ein Handbuch*. Berlin: Akademie.
118. Dierbach, Stefan (2001): *Rechte Gewalt bei Jugendlichen. Erklärungsansätze und Strategien pädagogischer Prävention*. Hamburg: Dr. Kovac.
119. Adorno, Theodor Wiesengrund (1950): *Studien zum autoritären Charakter*. Frankfurt am Main, 1973: Suhrkamp.
120. Klemperer, Victor (1946): *LTI (Lingua Tertii Imperii)*. Notizbuch eines Philologen. Leipzig, 2000: Reclam.
 Schmitz-Berning, Cornelia (1964): *Vokabular des Nationalsozialismus*. Berlin/New York 1998: Walter de Gruyter.

121. Eckstaedt, Anita (1989): *Nationalsozialismus in der »zweiten Generation«*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
122. Pavese, Cesare (1938): Aphorismus aus “*Il mestiere di vivere*”, diario 1935-1950. Torino 1952: Einaudi.
123. Affiche de l'école des Beaux-Arts (1968): « *Nous sommes tous des Juifs et des Allemands* », Musée d'Histoire contemporaine, BDIC, Paris.
124. Rilke, Rainer Maria (1916): Gedicht « *Haßzellen* » in *Haßzellen, stark im größten Liebeskreise... Faksimile der Handschrift. Mit unveröffentlichten Briefen*. von Rainer Maria Rilke, Joachim W. Storck, Oskar Kokoschka (Herausgeber). Stuttgart 1989: Klett-Cotta.
125. Gadamer, Hans-Georg (1960): *Hermeneutik I. Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik*. Tübingen, 1990: UTB.
126. Spence, Donald P. (1982): *Narrative Truth and Historical Truth: Meaning and Interpretation in Psychoanalysis*. New York: WW Norton & Co.
127. Kuchling, Horst (1978): Taschenbuch der Physik, Thun/Frankfurt, jetzt: Leipzig/Augsburg, 1997: Bechtermünz.
128. Brehm, Sharon S.; Brehm Jack W. (1981): *Psychological Reactance: A Theory of Freedom and Control*, New York, pp. 93, 96, 115-6 (Zitat).
Brehm, Jack W. (1966): *A Theory of Psychological Reactance*. New York: General Learning Press, 1972.
129. Celan, Paul (1955): Gedicht “Von Dunkel zu Dunkel” in *Von Schwelle zu Schwelle*, Stuttgart 1955; italienisch *Di Soglia In Soglia*. Torino 1996: Einaudi.
130. Freud, Sigmund (1920): *Jenseits des Lustprinzips*, in: *Gesammelte Werke*, XIII, S.16. Frankfurt am Main, 1975-2000: Suhrkamp.
131. Zatorre, Robert J. (2001-2002): *The Biological Foundations of Music*. Ed. Robert J. Zatorre & Isabelle Peretz. *Annals of The New York Academy of Sciences*, Volume 930
Zatorre, R.J., Belin, P. & Penhune, V.B. (2002): *Structure and function of auditory cortex: music and speech*. *Trends in Cognitive Sciences*, 6, 37-46.
Belin, P., Zatorre, R.J. & Ahad, P. (2002): *Human temporal-lobe response to vocal sounds*. *Cognitive Brain Research*, 13, 17-26
Klein, D., Zatorre, R.J., Milner, B. & Zhao, V. (2001): *A Cross-Linguistic PET Study of Tone Perception in Mandarin Chinese and English Speakers*. *NeuroImage*, 13, 646-653.
Blood, A.J. & Zatorre, R.J. (2001): *Intensely pleasurable responses to music correlate with activity in brain regions implicated with reward and*

- emotion. Proceedings of the National Academy of Sciences*, 98, 11818-11823.
132. Born, J. [Herausgeber] (1979): *Franz Kafka. Kritik und Rezeption zu seinen Lebzeiten 1912-1924*, S. 118-120. Frankfurt am Main: Fisher.
 133. Maltese, Curzio (2003): *Bush? Kubrick capì tutto*. In der Zeitschrift „Il Venerdì (di Repubblica)“, 21. Februar 2003, S. 16.
 134. Stalin, Josef (1879 – 1953): “A single death is a tragedy, a million deaths is a statistic.” – Quote in Amis, Martin (2002): *Koba the Dread: Laughter and the Twenty Million*. Toronto, Canada: Knopf.
 135. SPSS Inc. (1989 – 2002): *SPSS (Statistical Package for the Social Sciences) for Windows*, Release 11.5.1 (November 2002). Chicago, Illinois.
 136. Schopenhauer, Arthur (1851): *Studies in Pessimism*, a series of essays. Selected and translated from *Parerga und Paralipomena* (hier: Über Erziehung) by T. Bailey Saunders. *Studies in Pessimism*. London 1892: Swan, Sonnenschein & Co.
 137. Bollnow, Otto (1968): *Das Wesen der Stimmungen*. FaM: Suhrkamp.
 138. Guilford, Joy P. (1974): *Persönlichkeit, Logik, Methodik und Ergebnisse ihrer quantitativen Erforschung*. Weinheim, Basel: McMullan.
 139. Ewert, Otto (1965): *Gefühle und Stimmungen*. In: Thomae, H. (Herausgeber): *Handbuch der Psychologie*, Bd. 2: Motivation. Göttingen 1982: Hogrefe.
 140. Bion, Wilfred Ruprecht (1943/48/52): *Experiences in Groups and other papers*, London 1961: Tavistock; deutsch: *Erfahrungen in Gruppen und andere Schriften*. Stuttgart 1971: Klett-Cotta.
 141. Manson, Charles (?): in “*The Man Who Killed The 60’s*” by Peter Bate (Producer), Box Productions Ltd. for Channel Four Television Corporation, VHS-Video. London 1996.
 142. Frank, Lawrence Kelso (1939): Terminus “Projective technique” (“ambiguous stimuli on which respondents can project their inner needs and states”) in: *Lawrence K. Frank papers*. 1914-1974. Located in: Modern Manuscripts Collection, History of Medicine Division, National Library of Medicine, Bethesda, MD.; MS C 280b.
 143. Supeene, Shelagh Lynne (1990): *As for the Sky, Falling*. Toronto ON: Second Story Press.

144. Scheunert, Gerhard (1960): *Zum Problem der Gegenübertragung*. Aus: *Psyche*, No. 13, S. 574-593, Stuttgart.
145. Segal, Hanna (1964): *Introduction to the work of Melanie Klein*, p.61. London: Karnac and The Institute of Psychoanalysis 1988.
146. Eigen, Mike (1986): *The Psychotic Core*. Northvale, NJ/London: Jason Aronson.
 Volkan, Vamýk (1997): *Laying the groundwork*. In *The Seed of Madness: Constitution, Environment, and Fantasy in the Organization of the Psychotic Core*, ed. V.D. Volkan & S. Akhtar. Madison, CT: International Universities Press.
147. Sifneos, Peter E. (1972): *Short-term psychotherapy and emotional crisis*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
 Apfel, Roberta J. & Sifneos, Peter E. (1979): *Alexithymia: Concept and measurement*. *Psychotherapy and Psychosomatics*, 32, 180-190.
 Taylor, Graeme J. (1994): *The alexithymia construct: Conceptualization, validation, and relationship with basic dimensions of personality*. *New Trends in Experimental and Clinical Psychiatry*, 10, 61-74.
 Taylor, Graeme J., Bagby, Michael R. & Parker, James D. A. (1997): *Disorders of affect regulation: Alexithymia in medical and psychiatric illness*. Cambridge: University Press.
 Taylor, Graeme J., Bagby, Michael R., Ryan, D. P. & Parker, J. D. A. (1990): *Validation of the alexithymia construct: A measurement-based approach*. *Canadian Journal of Psychiatry*, 35, 290-297.
148. Fonagy, Peter; Gergely, György; Jurist, Elliot L.; Target, Mary (2002): *“Affect Regulation, Mentalization and the Development of the Self“*. New York: Other Press.
149. Ginther, Claire (1999): *Psychotherapy Strategies and the Chronically Suicidal Patient*, in *Psychiatric Times*, July 1999, Vol. XVI, Issue 7, Minneapolis, MN.
150. Freud, Sigmund; Breuer, Josef (1895): *Studien über Hysterie*. Leipzig: Deuticke.
151. Bucci, Wilma (1992). *The multiple code theory and the referential process: A new framework for psychoanalytic research*. In I. Caro (Ed.), *Psicoterapia e investigacion de proceso*. Valencia, Spain: Primolibro.
 Bucci, Wilma, K.-McKay, R., & The RA Research Group (1992): *Scoring Referential Activity: Instructions for use with transcripts of spoken narrative texts*. Ulm, Germany: Ulm Textbank.
 Bucci, Wilma, & Miller, N. (1993): *Primary process analogue: The Referential Activity (RA) measure*. In N. Miller, L. Luborsky, J. Barber, & J. Docherty (Eds.), *Psychodynamic treatment research* (pp. 387-406). New York: Basic Books.

- Bucci, Wilma (1995). *The power of narrative: A multiple code account*. In J. Pennebaker (Ed.), *Emotion, disclosure, and health* (pp. 93-122). New York: American Psychoanalytic Association.
152. Millon, Theodore (1994): *Millon™ Clinical Multiaxial Inventory-III*, (MCMI-III). Minneapolis: National Computer Systems Inc.
153. Warner, Brian (1996): *Antichrist Superstar*, artwork under a.k.a./artist's pseudonym "Marilyn Manson". Santa Monica, California: Interscope.
154. Crowne, Douglas P. & Marlowe, David (1960): *A new scale of social desirability Independent of psychopathology*. *Journal of Consulting Psychology*, 24, 349-354.
 Crowne, Douglas P. & Marlowe, David (1961): *Social desirability and response to perceived situational demands*. *Journal of Consulting Psychology*, 25, 109-115.
 Crowne, Douglas P. & Marlowe, David (1962): *The need for approval, task categorization, and perceptual defense*. *Journal of Consulting Psychology*, 26, 547-555.
155. Stöber, Joachim (1999): *Die Soziale-Erwünschtheits-Skala-17 (SES-17): Entwicklung und erste Befunde zu Reliabilität und Validität*. *Diagnostica*, 45, 173-177.
 Stöber, Joachim (2001). *The Social Desirability Scale-17 (SDS-17): Convergent validity, discriminant validity, and relationship with age*. *European Journal of Psychological Assessment*, 17, 222-232.
156. Mehrabian, Albert & Epstein, N. (1972): *A measure of emotional empathy*. *Journal of Personality*, 40, 525-543.
 Mehrabian, Albert, Young, A.L., & Sato, S. (1988): *Emotional empathy and associated individual differences*. *Current Psychology: Research & Reviews*, 7, 221-240.
 Mehrabian, Albert (1996): *Manual for the Balanced Emotional Empathy Scale (BEES)*. (Available from Albert Mehrabian, 1130 Alta Mesa Road, Monterey, CA, USA 93940).
 Mehrabian, Albert (1997b): *Relations among personality scales of aggression, violence, and empathy: Validation evidence bearing on the Risk of Eruptive Violence Scale, Aggressive Behavior*, 23 433-445.
 Mehrabian, Albert (2000): *Beyond IQ: Broad-based measurement of individual success potential or "emotional intelligence."* *Genetic, Social, and General Psychology Monographs*, 126, 133-239.
157. Dick, Philip Kindred (1968): *Do Androids Dream of Electric Sheep*, New York: Del Rey (Ballantine) Books 24th printing.
 Scott, Ridley (1982): *Blade Runner*, VHS-Video, Los Angeles: Time-Warner.

158. Dick, Philip Kindred (1982): *Last Interview before his death* in Blade Runner Souvenir Magazine. Ira Friedman Inc., New York.
159. Freud, Sigmund (1908): *Charakter und Analerotik*. GW VII, S. 29. Frankfurt am Main 1999: Suhrkamp.
160. Eigen, Michael (2001): *Damaged Bonds*. Seite 7f. London: Karnac.
161. Eigen, Michael (2002): *Rage*, Seite 151-155 (Screaming), Middletown, CT: Wesleyan University Press.
162. Eldritch/Stefanini, Lou (2000): *Reverse*, Music-CD, #2: Reverse. Pick Up Italy, 2001/2002: EMP (Europe) / Dream Music (USA).
163. De Zulueta, Felicity (2001): *From Pain to Violence*. Network Conference 12-01-2001, Young Offenders Mental Health Network, Young Minds, UK. http://www.youngminds.org.uk/youngoffenders/Jan_2001/violence_pres.html
164. De Zulueta, Felicity (1997/98): *Human Violence: A Treatable Epidemic*. In: *Medicine, Conflict and Survival*, Vol. 14, 46-55, London. Bowlby, John; Durbin, Evan F. M. (1939): *Personal Aggressiveness and war*. New York NY, Columbia University Press.
165. De Zulueta, Felicity (1999): *Borderline personality disorder as seen from an attachment perspective: a review*. In: *Criminal Behaviour and Mental Health*, 9, 237-253, London.
166. Lacroix, Michel (2001): *Le culte de l'émotion*. S. 157. Paris: Editions Flammarion.
167. Winnicott, Donald Wood (1960): *Ego distortions in terms of true and false self*. In, The maturational processes and the facilitating environment. London: Hogarth Press. Kohut, Heinz (1971): *The analysis of the self*. New York: International Universities Press.
168. Callieri, Bruno (1982): *Quando vince l'ombra. Problemi di psicopatologia clinica*. Roma: CittàNuova. Callieri, Bruno (1993): *Percorsi di uno psichiatra*, Kapitel "Aspetti psicopatologico-clinici della »Wahnstimmung«", S. 71ff. Roma: Edizioni Universitarie Romane.
169. Jung, Carl Gustav (1934): *Zur Empirie des Individuationsprozesses*, GW 9/ I: Die Archetypen und das kollektive Unbewußte, Seite 368: Die Masse besitzt "eine Art gemeinsame Tierseele" usf. Olten 1950-1995: Walter.
170. Kafka, Franz (1919): *Brief an den Vater*. GW. FaM 1994: Fisher

- Kafka, Franz (1925): *Der Process*. GW. FaM 1994: Fisher
171. Alexander, Franz; French, Thomas M. et al. (1946): *Psychoanalytic Therapy: Principles and Application*, chapter 4: "The principle of corrective emotional experience", pp. 66-70. New York: Ronald Press.
172. Walser, Robert (1878-1956): *Lektüre für Minuten. Gedanken aus seinen Büchern und Briefen*, Volker Michels (Herausgeber). Frankfurt am Main 1978, 151: Suhrkamp.
Walser, Robert (1878-1956): *Liebesgeschichten*. FaM 1978, 33: Suhrkamp.
173. Mann, Thomas (1924): *Der Zauberberg*. Berlin: S. Fisher.
174. Eckenga, Fritz (2002): Begriff der „*Arschlochdichte*“ in „Interview“ vom 20.02.2002, unter <http://www.schwatzgelbde.sportsandbytes.de/artikel.php>
175. Koplewicz, Harold S. (2002): *More Than Moody: Recognizing and Treating Adolescent Depression*. Brown University Child and Adolescent Behaviour Letter 18(12); 1, 6-7, 2002. In: Medscape Psychiatry, 01/02/03: www.medscape.com/viewarticle/446623
176. Schatzberg, Alan F.; Korn, Martin L. (2002): *Beyond Depression: The Somatic/Affective Interface*. In: Medscape Psychiatry, 23/12/03: www.medscape.com/viewprogram/2170
177. Beigbeder, Frédéric (2000): 99 Francs (Lire 29.900; 39,90 Neununddreissig neunzig). Paris: Grasset & Fasquelle.
178. Stone, Hal & Sidra (2003): *An Open Letter to President George W. Bush* From Hal Stone, Ph.D and Sidra Stone, Ph.D, 18 February 2003, (Bush, from a psychological perspective), <http://www.ratical.org/globalize/lookwithin.html>
179. Hayden, Deborah (2003): *Genius, Madness and the Mysteries of Syphilis*. New York: Basic Books.
180. Cook, Margaret (2002): *Lords of Creation – The demented world of men in power*. London: Robson Books.
181. Argentieri, Simona (2003): *Bollettino delle nevrosi: perversioni in aumento*. Interview mit Brunella Schisa in *Il Venerdì di Repubblica*, 7.3.2003, *Cultura*, p. 119/120.
182. Biran, Hanna (1997): *An Attempt to Implement Bion's Alpha and Beta Elements to Processes in Society at Large*. Bion97 Torino Conference Draft Paper. Hanna Biran, Ramat Hasharon, Israel. Silvio A. Merciai, <http://www.sicap.it/~merciai/papers/biran.htm>

183. Baldoni, Franco (2002): *Psicologia Dinamica. Corso di Laurea in Scienze del comportamento e delle relazioni sociali*. Università di Bologna, Facoltà di Psicologia di Cesena. Primo Ciclo, Anno Accademico 2001/2002.
184. Bion, Wilfred Ruprecht (1957): *On Arrogance*. In: *Second Thoughts – selected papers on psychoanalysis*, S. 86f. London, 1967-1994: Karnac.
185. Huiskens, Freerk (2002): *Z.B. Erfurt. Was das bürgerliche Bildungs- und Einbildungswesen so alles anrichtet*, Hamburg: VSA Verlag.
 [„Wir haben es nicht geschafft, daß dieser Mensch sich mit dem Urteil, das wir über ihn gefällt haben, abfindet, und zwar ohne die (Schul-)Ordnung zu stören oder gar den Rächer zu spielen. So hat Robert S. die erlernten Techniken der geistigen Anpassung gegen seine Lehrer gewandt, anstatt mit ihnen – wie es sich gehört – die Lehrerschaft und die Schule zu entschuldigen.“ – aus einer Buchbeschreibung]
 Siehe auch:
 Farin, Klaus (2003): *Der Amoklauf von Erfurt - 26. April 2002*. Berlin: Verlag Thomas Tilsner.
186. Galimberti, Umberto (2002): *Guarire d'amore*, in “D della Repubblica”, 14.12.2002, S. 434.
187. Celan, Paul (1967): *Atemwende*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
188. Bion, Wilfred R. (1975): *A Memoir of the Future. Vol. I: The Dream*. Rio de Janeiro, p. 41: Imago Editora (Books 1-3: London, Karnac).
 Siehe hierzu auch:
 Epstein, Marc (1995): *Thoughts Without a Thinker. Psychotherapy from a Buddhist Perspective*. New York, NY: Basic Books.
189. American Psychiatric Association, APA (2000): *The Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders (4th Ed.) text revised (DSM-IV-TR)*. Washington, DC: Amer Psychiatric Press.
190. Sloterdijk, Peter (1999): *Regeln für den Menschenpark*, Elmauer Rede, in: DIE ZEIT, Nr. 38 vom 16. 9. 1999.
191. Arling, George L. (1966): *Effects of social deprivation on maternal behaviour of rhesus monkeys*. Unpublished master's thesis, University of Wisconsin.
192. Harlow, Harry Frederick (1965): *Sexual behaviour in the rhesus monkey*. In F. Beach (Editor), *Sex and behaviour*. New York: Wiley.
 Harlow, Harry F. (1958): *The nature of love*. *American Psychologist*, 1958, 13, 673-685.
 Harlow, Harry F. (1971): *Learning to love*. San Francisco: Albion.
 Harlow, Harry F.; Suomi, S. J. (1974): *Induced depression in monkeys*. *Behavioral Biology*, 12, 273-296.
 Harlow, Harry F.; Zimmermann, R. R. (1959): *Affectional responses in the infant monkey*. *Science*, 130, 421-432.

193. Foucault, Michel (1961): *Folie et déraison – Histoire de la folie à l'âge classique*. (Wahnsinn und Gesellschaft, Eine Geschichte des Wahns im Zeitalter der Vernunft, FaM). Paris: Gallimard.
 194. Beland, Hermann (2001): Über Bions Northfield/Tavistock Probleme und den angedrohten Ausschluß aus der psychoanalytischen Vereinigung, wenn er seine „Gruppen-Experimente“ nicht beende im Vorwort zur 3. Auflage von: *Erfahrungen in Gruppen und andere Schriften*. Stuttgart 2001: Klett-Cotta.
 195. Huisken, Freerk (2001): *Brandstifter als Feuerwehr: Die Rechtsextremismus-Kampagne*. Hamburg: VSA.
 196. Wiesel, Elie (1994): *All Rivers Run to the Sea: Memoirs*. Alfred A. Knopf. Zitat aus Vorwort (Preface). New York: Schocken Books.
 197. Forward, Susan; Buck, Craig (1989): *Toxic Parents - Overcoming Their Hurtful Legacy and Reclaiming Your Life*. New York: Bantam.
 198. Erich Fromm (1977): *Wir leiden an einer schleichenden Schizophrenie*. In: Funk, Rainer, Vortrag „Auf dem Weg zu einer schizophrenen Gesellschaft“. Stuttgart, 23.09.1999: Evangelisches Bildungswerk.
 199. Brecht, Bertolt (1934): *Die Ballade vom Wasserrad*, aus dem Drama "Die Rundköpfe und die Spitzköpfe". GW. Frankfurt am Main 1999: Suhrkamp.
 200. Descartes, René (1637): *Discours de la Méthode*. [« Je pense donc je suis » ou « cogito ergo sum », quatrième partie]. Paris : Édition Victor Cousin 1824.
 201. Adorno, Theodor W.; Horkheimer, Max (1947): *Dialektik der Aufklärung, Philosophische Fragmente*. Aus der Vorrede. FaM: Fisher 1999.
 202. Da Vinci, Leonardo (1452-1519) : *Aforismi, novelle e profezie*. Roma, 1993: Newton Crompton.
 203. Mazzantini, Margaret (1998): *Manola*. Milano: Mondadori.
-

b) Bibliographie in alphabetischer Reihenfolge

- Adler, Alfred (1929): *Problems of neurosis: A book of case histories*. London: Kegan, Paul, Trench, Trubner, & Co., Ltd.
- Adorno, Theodor W.; Horkheimer, Max (1947): *Dialektik der Aufklärung, Philosophische Fragmente*. Aus der Vorrede. FaM: Fisher 1999.
- Adorno, Theodor Wiesengrund (1950): *Studien zum autoritären Charakter*. Frankfurt am Main, 1973: Suhrkamp.
- Adorno, Theodor Wiesengrund (1966): *Erziehung nach Auschwitz*, in *Stichworte – Kritische Modelle 2*. Frankfurt am Main, 1969: Suhrkamp.
- Alexander, Franz; French, Thomas M. et al. (1946): *Psychoanalytic Therapy: Principles and Application*, chapter 4: "The principle of corrective emotional experience", pp. 66-70. New York: Ronald Press.
- American Psychiatric Association, APA (2000): *The Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders* (4th Ed.) text revised (DSM-IV-TR). Washington, DC: Amer Psychiatric Press.
- Andersch, Alfred (1979): *Der Vater eines Mörders*. Zürich 1980: Diogenes.
- Andreoli, Marcella (1999): *Così ragiona un serial killer* in *Panorama*, 280, 12.02.1999. Mondatore, Segrate Milano (Berlusconi Group).
- Arendt, Hannah (1964): *Von Wahrheit und Politik*, Interview with Günther Gaus, ZDF, 28.10.1964. (Erhältlich im Hörbuch-Verlag Stuttgart)
- Argentieri, Simona (2003): *Bollettino delle nevrosi: perversioni in aumento*. Interview mit Brunella Schisa in *Il Venerdì di Repubblica*, 7.3.2003, *Cultura*, p. 119/120.
- Aristoteles (350 BC): *Nicomachean Ethics*, translated by W. D. Ross. Oxford, 1908: Clarendon Press.
- Aristoteles (ca. 320 BC): *Nikomachische Ethik*, Übersetzung von Franz Dirlmeyer. Stuttgart, 1969: Reclam.
- Aristoteles (ca. 320 BC): *Physica (Physik)*, 2 Bände, Hans-Günter Zekl. Hamburg: Meiner.
- Arling, George L. (1966): *Effects of social deprivation on maternal behaviour of rhesus monkeys*. Unpublished master's thesis, University of Wisconsin.
- Auden, Wystan Hugh (1940): *Another Time: Poems by W.H.Auden*. New York: Random House.
- Baldoni, Franco (2002): *Psicologia Dinamica. Corso di Laurea in Scienze del comportamento e delle relazioni sociali*. Università di Bologna, Facoltà di Psicologia di Cesena. Primo Ciclo, Anno Accademico 2001/2002.

- Beigbeder, Frédéric (2000): 99 Francs (Lire 29.900; 39,90 Neununddreissig neunzig). Paris: Grasset & Fasquelle.
- Beland, Hermann (2001): Über Bions Northfield/Tavistock Probleme und den angedrohten Ausschluß aus der psychoanalytischen Vereinigung, wenn er seine „Gruppen-Experimente“ nicht beende im Vorwort zur 3. Auflage von: *Erfahrungen in Gruppen und andere Schriften*. Stuttgart 2001: Klett-Cotta.
- Benz, Wolfgang [Hrsg.] (1999): *Deutschland unter alliierter Besatzung 1945-1949/55. Ein Handbuch*. Berlin: Akademie.
- Binswanger, Luwig (1962): *Grundformen und Erkenntnis menschlichen Daseins*. München/Basel: Reinhardt.
- Bion, Wilfred R. (1975): *A Memoir of the Future. Vol. I: The Dream*. Rio de Janeiro, p. 41: Imago Editora (Books 1-3: London, Karnac).
- Bion, Wilfred Ruprecht (1943/48/52): *Experiences in Groups and other papers*, London 1961: Tavistock; deutsch: *Erfahrungen in Gruppen und andere Schriften*. Stuttgart 1971: Klett-Cotta.
- Bion, Wilfred Ruprecht (1957): *On Arrogance*. In: *Second Thoughts – selected papers on psychoanalysis*, S. 86f. London, 1967-1994: Karnac.
- Bion, Wilfred Ruprecht (1962): *Learning from experience*. London: Maresfield Reprints. Deutsch: *Lernen durch Erfahrung*. Frankfurt am Main, 1992: Suhrkamp.
- Bion, Wilfred Ruprecht (1963): *Elements of Psychoanalysis*. London: Maresfield Reprints. Deutsch: *Elemente der Psychoanalyse*. Frankfurt am Main 1992: Suhrkamp.
- Bion, Wilfred Ruprecht (1965): *Transformations*. London: William Heinemann Medical Books Limited. Zitierte deutsche Ausgabe: *Transformationen*, 1997. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bion, Wilfred Ruprecht (1992): *Cogitations*, ed. Francesca Bion. London: Karnac.
- Biran, Hanna (1997): *An Attempt to Implement Bion's Alpha and Beta Elements to Processes in Society at Large*. Bion97 Torino Conference Draft Paper. Hanna Biran, Ramat Hasharon, Israel. Silvio A. Merciai, <http://www.sicap.it/~merciai/papers/biran.htm>
- Bollnow, Otto (1968): *Das Wesen der Stimmungen*. FaM: Suhrkamp.
- Born, Jürgen [Herausgeber] (1979): *Franz Kafka. Kritik und Rezeption zu seinen Lebzeiten 1912-1924*, S. 118-120. Frankfurt am Main: Fisher.
- Bowlby, John; Durbin, Evan F. M. (1939): *Personal Aggressiveness and war*. New York NY, Columbia University Press.

- Brecht, Bertolt (1934): *Die Ballade vom Wasserrad*, aus dem Drama "Die Rundköpfe und die Spitzköpfe". GW. Frankfurt am Main 1999: Suhrkamp.
- Brecht, Bertolt (1938): An die Nachgeborenen, in *Die Gedichte von Bertolt Brecht in einem Band*. Rosemarie Hill, Elisabeth Hauptmann (Herausgeber). Frankfurt am Main, 1993: Suhrkamp.
- Brehm, Jack W. (1966): *A Theory of Psychological Reactance*. New York: General Learning Press, 1972.
- Brehm, Sharon S.; Brehm Jack W. (1981): *Psychological Reactance: A Theory of Freedom and Control*, New York, pp. 93, 96, 115-6 (Zitat).
- Brickell, Christopher (2000): Gartenkraut Giersch, in *DUMONTs Große Pflanzen-Enzyklopädie von A- Z. Das illustrierte Lexikon der 15 000 Garten- und Zimmerpflanzen*. Köln: DuMont.
- Brown, Phil (1974): *Toward a Marxist Psychology*. New York: Harper/Row.
- Bucci, Wilma (1995). *The power of narrative: A multiple code account*. In J. Pennebaker (Ed.), *Emotion, disclosure, and health* (pp. 93-122). New York: American Psychoanalytic Association.
- Bucci, Wilma & Miller, N. (1993): *Primary process analogue: The Referential Activity (RA) measure*. In N. Miller, L. Luborsky, J. Barber, & J. Docherty (Eds.), *Psychodynamic treatment research* (pp. 387-406). New York: Basic Books.
- Bucci, Wilma, K.-McKay, R., & The RA Research Group (1992): *Scoring Referential Activity: Instructions for use with transcripts of spoken narrative texts*. Ulm, Germany: Ulm Textbank.
- Bucci, Wilma (1992). *The multiple code theory and the referential process: A new framework for psychoanalytic research*. In I. Caro (Ed.), *Psicoterapia e investigacion de proceso*. Valencia, Spain: Primolibro.
- Büchner, Georg (1834/35): *Dantons Tod*, Frankfurt, in: Georg Büchner – *Werke*. München-Wien, 1999: Hauser.
- Büchner, Ludwig (1850): *Nachgelassene Schriften von Georg Büchner*, in Georg Büchner – *Werke*. München-Wien, 1999: Hauser.
- Bush, George Jr. (2001-2003): Seine Reden auf der Internet-Seite des White House, <http://www.whitehouse.gov/>
- Calhoun, John B. (1971): *How the social organization of animal communities can lead to a population crisis which destroys them*. Mental Health Program Reports, No. 5, Publication-No. 72-9042, Chevy Chase, Md., National Institute of Mental Health, 12/71.
- Callieri, Bruno (1982): *Quando vince l'ombra. Problemi di psicopatologia clinica*. Roma: CittàNuova.

- Callieri, Bruno (1993): *Percorsi di uno psichiatra*, Kapitel "Aspetti psicopatologico-clinici della »Wahnstimmung«", S. 71ff. Roma: Edizioni Universitarie Romane.
- Celan, Paul (1955): Gedicht "Von Dunkel zu Dunkel" in *Von Schwelle zu Schwelle*, Stuttgart 1955; italienisch *Di Soglia In Soglia*. Torino 1996: Einaudi.
- Celan, Paul (1967): *Atemwende*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Chomsky, Noam (1989): *Necessary Illusions: thought control in democratic societies*. Boston-Cambridge, MA: South End Press.
- Chomsky, Noam (2003): *The Iraq Debate*, Interview mit Carlo Invernizzi, in *Oxford Student*, 13-02-2003, Oxford.
- Cook, Margaret (2002): *Lords of Creation – The demented world of men in power*. London: Robson Books.
- Cook, Stuart W. (1939): *The production of "experimental neurosis" in white rat*. *Psychosomatic Medicine*, 1939, I, 293-308.
- Crepet, Paulo (1998): *I giorni dell'ira – Storie di matricidi*. Milano: Feltrinelli.
- Crowne, Douglas P. & Marlowe, David (1960): *A new scale of social desirability Independent of psychopathology*. *Journal of Consulting Psychology*, 24, 349-354.
- Crowne, Douglas P. & Marlowe, David (1961): *Social desirability and response to perceived situational demands*. *Journal of Consulting Psychology*, 25, 109-115.
- Crowne, Douglas P. & Marlowe, David (1962): *The need for approval, task categorization, and perceptual defense*. *Journal of Consulting Psychology*, 26, 547-555.
- Da Vinci, Leonardo (1452-1519) : *Aforismi, novelle e profezie*. Roma, 1993: Newton Crompton.
- De Zulueta, Felicity (1997/98): *Human Violence: A Treatable Epidemic*. In: *Medicine, Conflict and Survival*, Vol. 14, 46-55, London.
- De Zulueta, Felicity (1999): *Borderline personality disorder as seen from an attachment perspective: a review*. In: *Criminal Behaviour and Mental Health*, 9, 237-253, London.
- De Zulueta, Felicity (2001): *From Pain to Violence*. Network Conference 12-01-2001, Young Offenders Mental Health Network, Young Minds, UK. http://www.youngminds.org.uk/youngoffenders/Jan_2001/violence_presentation.html
- DeMause, Lloyd (2002): *The Emotional Life of Nations*. London: Karnac.

- Descartes, René (1637): *Discours de la Méthode*. [« Je pense donc je suis » ou « cogito ergo sum », quatrième partie]. Paris : Édition Victor Cousin 1824.
- Descartes, René (1650): in *The Philosophical Writings of Descartes*, Cottingham, J., Stoothoff, R., & Murdoch, D. (trans.), Cambridge, 1984: Cambridge University Press. René Descartes, *Oeuvres de Descartes* (ed. Charles Adam and Paul Tannery, 13 vols., 1974-76), *Oeuvres philosophiques* (ed. Ferdinand Alquié, 3 vols., 1963-73), Philosophical Letters (ed. and trans. Anthony Kenny, 1970), The Philosophical Works of Descartes (2 vols., trans. E. S. Haldane and G. R. T. Ross, 1973), Paris: J. Vrin.
- Dick, Philip Kindred (1968): *Do Androids Dream of Electric Sheep*, New York: Del Rey (Ballantine) Books 24th printing.
- Dick, Philip Kindred (1982): *Last Interview before his death in Blade Runner* Souvenir Magazine. Ira Friedman Inc., New York.
- Dierbach, Stefan (2001): *Rechte Gewalt bei Jugendlichen. Erklärungsansätze und Strategien pädagogischer Prävention*. Hamburg: Dr. Kovac.
- Eckenga, Fritz (2002): Begriff der „Arschlochdichte“ in „Interview“ vom 20.02.2002, unter <http://wwwschwatzgelbde.sportsandbytes.de/artikel.php>
- Eckstaedt, Anita (1989): *Nationalsozialismus in der »zweiten Generation«*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Eigen, Michael (1986): *The Psychotic Core*. Northvale, NJ/London: Jason Aronson.
- Eigen, Michael (1999): *Toxic Nourishment*. London: Karnac.
- Eigen, Michael (2001): *Damaged Bonds*. Seite 7f. London: Karnac.
- Eigen, Michael (2002): *Rage*, Seite 151-155 (Screaming), Middletown, CT: Wesleyan University Press.
- Eissler, Kurt Robert (1986): *Sic gloria ingenii. Die Inschrift am Freud-Denkmal in Wien*, in *Psyche*, Band 40, S. 1139-1144, Auszug S. 1143.
- Eldritch/Stefanini, Lou (2000): *Reverse*, Music-CD, #2: Reverse. Pick Up Italy, 2001/2002: EMP (Europe) / Dream Music (USA).
- Epstein, Marc (1995): *Thoughts Without a Thinker. Psychotherapy from a Buddhist Perspective*. New York, NY: Basic Books.
- Erich Fromm (1977): *Wir leiden an einer schleichenden Schizophrenie*. In: Funk, Rainer, Vortrag „Auf dem Weg zu einer schizophrenen Gesellschaft“. Stuttgart, 23.09.1999: Evangelisches Bildungswerk.
- Evans, Patricia (1992): *The Verbally Abusive Relationship: How to Recognize it and How to Respond*. Holbrook, MA: Bob Adams Inc.

- Ewert, Otto (1965): *Gefühle und Stimmungen*. In: Thomaе, H. (Herausgeber): *Handbuch der Psychologie*, Bd. 2: Motivation. Göttingen 1982: Hogrefe.
- Fabbrici, Claudio (2001): *Nel Caravanserraglio – Percorsi psicoterapeutici con bambini e adolescenti gravi*. Roma: Borla.
- Farin, Klaus (2003): *Der Amoklauf von Erfurt - 26. April 2002*. Berlin: Verlag Thomas Tilsner.
- Fleck, Ludwik (1935): *Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache. Einführung in die Lehre vom Denkstil und Denkkollektiv*. Basel: Benno Schwabe & Co.
- Fonagy, Peter (1994): *Limitations upon the capacity to mentalise in borderline patients: Clinical and empirical evidence*. Paper to Allan Memorial Institute, Department of Psychiatry, Royal Victoria Hospital, Montreal, Canada.
- Fonagy, Peter (1996): *The role of mentalization in attachment, emotional development in borderline personality disorder*. Invited paper to Rapaport-Klein Meeting, Austen Riggs Center, Massachusetts.
- Fonagy, Peter; Gergely, György; Jurist, Elliot L.; Target, Mary (2002): *“Affect Regulation, Mentalization and the Development of the Self“*. New York: Other Press.
- Forward, Susan; Buck, Craig (1989): *Toxic Parents - Overcoming Their Hurtful Legacy and Reclaiming Your Life*. New York: Bantam.
- Foucault, Michel (1961): *Folie et déraison – Histoire de la folie à l’âge classique*. (Wahnsinn und Gesellschaft, Eine Geschichte des Wahns im Zeitalter der Vernunft, FaM). Paris: Gallimard.
- Foucault, Michel (1975): *Surveiller et Punir – la naissance du prison*. Paris: Gallimard.
- Frank, Lawrence Kelso (1939): Terminus “Projective technique” (“ambiguous stimuli on which respondents can project their inner needs and states”) in: *Lawrence K. Frank papers*. 1914-1974. Located in: Modern Manuscripts Collection, History of Medicine Division, National Library of Medicine, Bethesda, MD.; MS C 280b.
- Frankl, Victor (1977): *Das Leiden am sinnlosen Leben*. Wien: Herder.
- Freud, Sigmund (1908): *Charakter und Analerotik*. GW VII, S. 29. Frankfurt am Main 1999: Suhrkamp.
- Freud, Sigmund (1911): *Formulierungen über die zwei Prinzipien des psychischen Geschehens*, in GW VIII, 229-238. FaM: Suhrkamp.
- Freud, Sigmund (1920): *Jenseits des Lustprinzips*, in: *Gesammelte Werke*, XIII, S.16. Frankfurt am Main, 1975-2000: Suhrkamp.

- Freud, Sigmund (1927): *Die Zukunft einer Illusion*. GW. Frankfurt am Main, 1975-2000: Suhrkamp.
- Freud, Sigmund (1930): *Das Unbehagen in der Kultur*. Leipzig-Wien: Internationaler Psychoanalytischer Verlag.
- Freud, Sigmund (1932): An Albert Einstein, in *Warum Krieg?* Zürich 1972: Diogenes.
- Freud, Sigmund: *Das Unbehagen in der Kultur und andere kulturtheoretische Schriften, Einleitung von A. Lorenzer und B. Görlich*. FaM 1994: Suhrkamp.
- Freud, Sigmund; Breuer, Josef (1895): *Studien über Hysterie*. Leipzig: Deuticke.
- Gabbard, Glen O. (1999): *Psychotherapy Strategies and the Chronically Suicidal Patient*, in *Psychiatric Times*, Vol. XVI, Issue 7, July 1999.
- Gadamer, Hans-Georg (1960): *Hermeneutik I. Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik*. Tübingen, 1990: UTB.
- Galimberti, Umberto (2002): *Guarire d'amore*, in "D della Repubblica", 14.12.2002, S. 434.
- Galimberti, Umberto (2002): *L'educazione dell'anima obbligatoria a scuola*, in *La Repubblica*, 25-Maggio-2002, p. 15.
- Galtung, Johan (1975): *Strukturelle Gewalt*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Geberth Vernon J., Turco Ronald W. (1997): *Antisocial personality disorder, sexual sadism, malignant narcissism, and serial murder*, *J. Forensic Sci*, 42 (1), 49/60.
- Gemoll, Wilhelm (1908): *Griechisch-Deutsches Schul- und Handwörterbuch*. Leipzig: Tempsky; Wien: Freytag.
- Geuter, Ulfried (1984): *Die Professionalisierung der deutschen Psychologie im Nationalsozialismus*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Ginther, Claire (1999): *Psychotherapy Strategies and the Chronically Suicidal Patient*, in *Psychiatric Times*, July 1999, Vol. XVI, Issue 7, Minneapolis, MN.
- Goleman, Daniel (1994): *Emotional intelligence*. New York: Bantam.
- Goleman, Daniel (1998): *Working With Emotional Intelligence*. London: Bloomsbury.
- Goleman, Daniel; Cherniss, Cary (2001): *The Emotionally Intelligent Workplace: How to Select For, Measure, and Improve Emotional Intelligence in Individuals, Groups, and Organizations*. San Francisco: Jossey-Bass.
- Guilford, Joy P. (1974): *Persönlichkeit, Logik, Methodik und Ergebnisse ihrer quantitativen Erforschung*. Weinheim, Basel: McMullan.
- Habermas, Jürgen (1981): *Theorie des kommunikativen Handelns*, Band 1. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

- Hänze, Martin (1998): *Denken und Gefühl, Wechselwirkung von Emotion und Kognition im Unterricht*. Neuwied: Luchterhand.
- Harlow, Harry F. (1958): *The nature of love*. *American Psychologist*, 1958, 13, 673-685.
- Harlow, Harry F. (1971): *Learning to love*. San Francisco: Albion.
- Harlow, Harry F.; Suomi, S. J. (1974): *Induced depression in monkeys*. *Behavioral Biology*, 12, 273-296.
- Harlow, Harry F.; Zimmermann, R. R. (1959): *Affectional responses in the infant monkey*. *Science*, 130, 421-432.
- Harlow, Harry Frederick (1965): *Sexual behaviour in the rhesus monkey*. In F. Beach (Editor), *Sex and behaviour*. New York: Wiley.
- Havel, Václav (1989/94): *Schriften im Gefängnis*, erschienen in *Briefe aus dem Gefängnis* (Herausgeber Walter Falk). Petersberg: Via Nova. Dto.: *Briefe an Olga, Betrachtungen aus dem Gefängnis*. Reinbek: Rowohlt.
- Hayden, Deborah (2003): *Genius, Madness and the Mysteries of Syphilis*. New York: Basic Books.
- Hegel, Georg Friedrich Wilhelm (~1800): in *Hegels theologische Jugendschriften*, H. Nohl (Editor), Tübingen 1907, S. 18.: Mohr. Reprint. Frankfurt: Minerva 1966.
- Heidegger, Martin (1926): *Sein und Zeit*. Tübingen: Niemeyer.
- Herold, Marc (2001): *Daily Casualty Count of Afghan Civilians Killed by U.S Bombing*, University of New Hampshire pages, <http://pubpages.unh.edu/%7Emwhherold/>; <http://www.commondreams.org/news2001/1210-01.htm>
- Hitler, Adolf (1924): *Mein Kampf*. Ausgabe in zwei Bänden. Zentralverlag der NSDAP, München, 1936.
- Hitler, Adolf (1933-45): in *Das Dritte Reich in Tondokumenten*, Die Reden Adolf Hitlers, Josef Goebbels u.a., Tonverlag; Miller International, Quickborn; E. Hocheder, Excelsior Schallplatten, Düsseldorf; Jahr Verlag Hamburg.
- Hitler, Adolf (1945): *Hitlers letzte Rede zum deutschen Volk anlässlich des zwölften Jahrestages der Machtergreifung am 30. Januar 1945*, in W. Hofer: "Der Nationalsozialismus - Dokumente 1933 bis 1945", 25. Auflage. Frankfurt am Main 1975: Suhrkamp.
- Hitler, Paula (1945): in Stierlin, Helm (1975): *Adolf Hitler, Familienperspektiven*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Hoffmann, Ernst Theodor Amadeus [Wilhelm] (1844/45): *Die Geliebte*, in *Gesammelte Schriften*. Berlin: Reimer.

- Holmes, Jeremy (1993): *John Bowlby and Attachment Theory*. London: Routledge.
- Holmes, Jeremy (1996): *Attachment, Intimacy, Autonomy: Using Attachment Theory in Adult Psychotherapy*. London: Jason Aronson.
- Holmes, Jeremy (2001): *The Search for the Secure Base: Attachment Theory and Psychotherapy*, rev. vers. *The Search for the Secure Base: Attachment, Psychoanalysis and Narrative*. Brighton-New York: Brunner-Routledge.
- Huisken, Freerk (2001): *Brandstifter als Feuerwehr: Die Rechtsextremismus-Kampagne*. Hamburg: VSA.
- Huisken, Freerk (2002): *Z.B. Erfurt. Was das bürgerliche Bildungs- und Einbildungswesen so alles anrichtet*, Hamburg: VSA Verlag.
- Jung, Carl Gustav (1934): *Zur Empirie des Individuationsprozesses*, GW 9/ I: Die Archetypen und das kollektive Unbewußte, Seite 368: Die Masse besitzt "eine Art gemeinsame Tierseele" usf. Olten 1950-1995: Walter.
- Kafka, Franz (1919): *Brief an den Vater*. GW. FaM 1994: Fisher
- Kafka, Franz (1925): *Der Process*. GW. FaM 1994: Fisher
- Kahn, Masud M. R. (1963): *The concept of cumulative trauma*. *Psychoanalytic Study of the Child*, 18, 286-306. New York.
- Kant, Immanuel (1781): *Kritik der reinen Vernunft*, erste und zweite Auflage in einem Band. Hamburg: Meiner.
- Kant, Immanuel (1784): *Was ist Aufklärung?* in: *Berlinische Monatsschrift*; S. 481-494/Auszug), Berlin.
- Kershaw, Ian (1983): *Popular Opinion & Political Dissent in the Third Reich: Bavaria 1933-45*. Oxford: University Press.
- Khan, Masud R. (1964a): *The concept of cumulative trauma*. In: *The Privacy of the Self*. New York: International Universities Press, 1974, pp. 4268.
- Kimble, Gregory A. (1961): *Hildegard and Marquis' conditioning and learning*, 2nd. Edition. New York: Appleton-Century-Crofts.
- Klein, Melanie (1945): *The Oedipus Complex in the Light of Early Anxieties*, *Int. J. Psycho-Anal.* 26: 11-33; reprinted in Klein (1975), vol. 1, pp. 370-419 and in Britton et al. (1989), pp. 11-82.
- Klein, Melanie (1962): *Das Seelenleben des Kleinkindes und andere Beiträge zur Psychoanalyse*. London. Deutsche Ausgabe Stuttgart: Klett-Cotta.
- Klemperer, Victor (1946): *LTI (Lingua Tertii Imperii)*. Notizbuch eines Philologen. Leipzig, 2000: Reclam.
- Kline, Peter (1995): *The Everyday Genius: Restoring Children's Natural Joy of Learning -- and Yours Too*. Arlington, VA: Great Ocean Publishers.

- Kogon, Eugen (1974): *DER SS-STAAT, Das System der deutschen Konzentrationslager*. München: Heyne.
- Kohut, Heinz (1971): *The analysis of the self*. New York: International Universities Press.
- Kohut, Heinz (1977): *The Restoration of the Self*. New York: International University Press.
- Kohut, Heinz (1984): *How Does Analysis Cure?* Arnold Goldberg, Paul E. Stapansky (Editors). Chicago: University of Chicago Press.
- Koplewicz, Harold S. (2002): *More Than Moody: Recognizing and Treating Adolescent Depression*. Brown University Child and Adolescent Behaviour Letter 18(12); 1, 6-7, 2002. In: Medscape Psychiatry, 01/02/03: www.medscape.com/viewarticle/446623
- Kuchling, Horst (1978): *Taschenbuch der Physik*, Thun/Frankfurt, jetzt: Leipzig/Augsburg, 1997: Bechtermünz.
- Kuhn, Thomas (1962): *The Structure of Scientific Revolutions*. University of Chicago Press, Chicago.
- Kundera, Milan (1984): *Nesnesitelná Lehkost Byti*, first published in English as *The unbearable lightness of being*. New York: Perennial Classics 1999.
- Lacroix, Michel (2001): *Le culte de l'émotion*. S. 157. Paris: Editions Flammarion.
- Lewis, Charlton T.; Short, Charles (1879): *A Latin Dictionary*. Founded on Andrews' edition of Freund's Latin dictionary. revised, enlarged, and in great part rewritten by Lewis and Short. Oxford: Clarendon.
- Liddell, Howard S. (1956): *Emotional hazard in animal and man*. Springfield, Illinois: Thomas.
- Lingiardi, Vittorio (2001): *La personalità e i suoi disturbi*. Milano: Feltrinelli.
- Maciunas, Georges (1968): *U.S. Surpasses all the genocide records*, Musée d'Histoire contemporaine, BDIC, Paris.
- Maltese, Curzio (2003): *Bush? Kubrick capì tutto*. In der Zeitschrift „Il Venerdì (di Repubblica)“, 21. Februar 2003, S. 16.
- Mann, Thomas (1924): *Der Zauberberg*. Berlin: S. Fisher.
- Manson, Charles (?): in “*The Man Who Killed The 60's*” by Peter Bate (Producer), Box Productions Ltd. for Channel Four Television Corporation, VHS-Video. London 1996.
- Marx, Karl: in MEW, Marx-Engels-Werke, Bd. 13, S. 8f. Berlin (Ost), 1956–68: Dietz.
- Masserman, Jules H. (1943): *Behaviour and neurosis*. Chicago: University Press.
- Mazzantini, Margaret (1998): *Manola*. Milano: Mondadori.

- Mehrabian, Albert & Epstein, N. (1972): *A measure of emotional empathy. Journal of Personality*, 40, 525-543.
- Mehrabian, Albert (1996): *Manual for the Balanced Emotional Empathy Scale (BEES)*. (Available from Albert Mehrabian, 1130 Alta Mesa Road, Monterey, CA, USA 93940).
- Mehrabian, Albert (1997b): *Relations among personality scales of aggression, violence, and empathy: Validation evidence bearing on the Risk of Eruptive Violence Scale, Aggressive Behavior*, 23 433-445.
- Mehrabian, Albert (2000): *Beyond IQ: Broad-based measurement of individual success potential or "emotional intelligence."* Genetic, Social, and General Psychology Monographs, 126, 133-239.
- Mehrabian, Albert, Young, A.L., & Sato, S. (1988): *Emotional empathy and associated individual differences.* Current Psychology: Research & Reviews, 7, 221-240.
- Miller, Alice (1980): *Am Anfang war Erziehung.* FaM: Suhrkamp.
- Miller, Alice (1997): *Das Drama des begabten Kindes und die Suche nach dem wahren Selbst. Eine Um- und Fortschreibung.* FaM: Suhrkamp.
- Miller, Alice (2002): *Wie kommt das Böse in der Welt,* Alice-Miller-WebSite, <http://www.alice-miller.com/sujet/art13b.htm>
- Miller, Neal E. (1959): *Liberalization of basic S-R concepts: Extensions to conflict behaviour, motivation and social learning.* In S. Koch (Editor): *Psychology – A study of science, II*, S. 196-292. New York: McGraw-Hill.
- Millon, Theodore (1994): *Millon™ Clinical Multiaxial Inventory-III, (MCMI-III)*. Minneapolis: National Computer Systems Inc.
- Milton, John (1667): *Paradise Lost.* New York: Odyssey Press, 1935.
- National Clearinghouse on Family Violence (1996): *Emotional Abuse, Family Violence Prevention Division,* Health Promotion and Programs Branch, Health Canada, Ottawa, Ontario; download-link: <http://www.hc-sc.gc.ca/hppb/familyviolence/pdfs/emotion.pdf>
- Neuzner, Bernd; Brandstätter, Horst (1996): *Wagner – Lehrer, Dichter, Massenmörder.* Frankfurt am Main: Eichborn.
- Pavese, Cesare (1938): Aphorismus aus “*Il mestiere di vivere*”, diario 1935-1950. Torino 1952: Einaudi.
- Pavlov, Iwan Petrowitsch (1951): *Twenty Years of Objective Study of the Higher Nervous Activity (Behaviour) of Animals.* Moskau: Medgiz Publishing House.
- Prado, Miguelanxo (1988): *Quotidiania delirante.* Barcelona: El Jueves.

- Prilleltensky, Isaac; Fox, Dennis (1997): *Critical Psychology – An Introduction*. London: Sage Publications Ltd.
- Pschera, Stefan (2003): *Der Begriff der Struktur*, unter: <http://www.straktur.de/>; zum Begriff der Struktur; <http://straktur.de/struktur.htm>; sowie: <http://straktur.de/sonstig.htm>.
- Rank, Otto (1924): *Das Trauma der Geburt und seine Bedeutung für die Psychoanalyse*. Frankfurt am Main 1988: Suhrkamp.
- Rieks, Rudolf (1967): *Homo - Humanus – Humanitas*. München: Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.
- Riemann, Fritz (1961): *Die Grundformen der Angst*. München: Reinhardt.
- Rilke, Rainer Maria (1916): Gedicht « *Haßzellen* » in *Haßzellen, stark im größten Liebeskreise... Faksimile der Handschrift. Mit unveröffentlichten Briefen*. von Rainer Maria Rilke, Joachim W. Storck, Oskar Kokoschka (Herausgeber). Stuttgart 1989: Klett-Cotta.
- Rohner, Ronald P. & Rohner, Evelyn C. (1980): *Antecedents and Consequences of Parental Rejection: A Theory of Emotional Abuse*. *Child Abuse and Neglect*, 4, 189-198.
- Rossi, Romolo (1999): *Consulenza su Donato Bilancia*, Pol.it in Internet, <http://www.pol-it.org/ital/bilancia.htm> (link-check: 25-04-03).
- Salovey, Peter, Mayer, John D. (1990): *Emotional intelligence. Imagination, Cognition, and Personality*, 9, 185-211, New York.
- Schatzberg, Alan F.; Korn, Martin L. (2002): *Beyond Depression: The Somatic/Affective Interface*. In: *Medscape Psychiatry*, 23/12/03: www.medscape.com/viewprogram/2170
- Schatzman, Morton (1973): *Soul Murder – Persecution in the family*, London: Random House. Deutsch (1974): *Die Angst vor dem Vater - Langzeitwirkung einer Erziehungsmethode - eine Analyse am Fall Schreber*. Hamburg: Rowohlt.
- Scheunert, Gerhard (1960): *Zum Problem der Gegenübertragung*. Aus: *Psyche*, No. 13, S. 574-593, Stuttgart.
- Schmitz-Berning, Cornelia (1964): *Vokabular des Nationalsozialismus*. Berlin/New York 1998: Walter de Gruyter.
- Schopenhauer, Arthur (1851): *Aphorismen zur Lebensweisheit*, in: *Parerga und Paralipomena*, Berlin. Jetzt: GW. FaM 2001: Suhrkamp.
- Schopenhauer, Arthur (1851): *Studies in Pessimism*, a series of essays. Selected and translated from *Parerga und Paralipomena* (hier: Über Erziehung) by T. Bailey Saunders. *Studies in Pessimism*. London 1892: Swan, Sonnenschein & Co.
- Schottlaender, Felix (1947): *Die Mutter als Schicksal*. Stuttgart: Klett.

- Scott, Ridley (1982): *Blade Runner*, VHS-Video, Los Angeles: Time-Warner.
- Segal, Hanna (1964): *Introduction to the work of Melanie Klein*, p.61. London: Karnac and The Institute of Psychoanalysis 1988.
- Shakespeare, William (1597): *Richard III*, in Complete Works of William Shakespeare, Glasgow, 1994: Harper Collins.
- Sherrod, Kathryn; Vietze, Peter; Friedman, Steven (1978): *Infancy*. Monterey, California: Brooks/Cole.
- Sifneos, Peter E. & Apfel, Roberta J. (1979): *Alexithymia: Concept and measurement*. *Psychotherapy and Psychosomatics*, 32, 180-190.
- Sifneos, Peter E. (1972): *Short-term psychotherapy and emotional crisis*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Skeels, Harold M. (1966): *Adult status of children with contrasting early life experiences*, in *Monographs of the Society for Research in Child Development*, 1966, 31 (3), 1-65.
- Sloterdijk, Peter (1999): *Regeln für den Menschenpark*, Elmauer Rede, in: DIE ZEIT, Nr. 38 vom 16. 9. 1999.
- Solženicyn, Aleksandr Isaevič Solzenicyn (1973-75): *Archipelag Gulag [1918-1956]*. Paris 1997: Seuil.
- Spence, Donald P. (1982): *Narrative Truth and Historical Truth: Meaning and Interpretation in Psychoanalysis*. New York: WW Norton & Co.
- Stalin, Josef (1879 – 1953): “A single death is a tragedy, a million deaths is a statistic.” – Quote in Amis, Martin (2002): *Koba the Dread: Laughter and the Twenty Million*. Toronto, Canada: Knopf.
- Stöber, Joachim (1999): *Die Soziale-Erwünschtheits-Skala-17 (SES-17): Entwicklung und erste Befunde zu Reliabilität und Validität*. *Diagnostica*, 45, 173-177.
- Stöber, Joachim (2001). *The Social Desirability Scale-17 (SDS-17): Convergent validity, discriminant validity, and relationship with age*. *European Journal of Psychological Assessment*, 17, 222-232.
- Stone, Hal & Sidra (2003): *An Open Letter to President George W. Bush* From Hal Stone, Ph.D and Sidra Stone, Ph.D, 18 February 2003, (Bush, from a psychological perspective), <http://www.ratical.org/co-globalize/lookwithin.html>
- Supeene, Shelagh Lynne (1990): *As for the Sky, Falling*. Toronto ON: Second Story Press.
- Taylor, Graeme J. (1994): *The alexithymia construct: Conceptualization, validation, and relationship with basic dimensions of personality*. *New Trends in Experimental and Clinical Psychiatry*, 10, 61-74.

- Taylor, Graeme J., Bagby, Michael R. & Parker, James D. A. (1997): *Disorders of affect regulation: Alexithymia in medical and psychiatric illness*. Cambridge: University Press.
- Taylor, Graeme J., Bagby, Michael R., Ryan, D. P. & Parker, J. D. A. (1990): *Validation of the alexithymia construct: A measurement-based approach*. *Canadian Journal of Psychiatry*, 35, 290-297.
- Van der Kolk, Bessel (1987): *Psychological Trauma*. American Psychiatric Press, Washington DC.
- Van der Kolk, Bessel et alii (1996): *Traumatic Stress*. The Guilford Press, New York.
- Venkov, Igor N. (1990): *How the Berlin Garrison Surrendered, 2 May 1945*. *Army History* 17, Winter 1990/1991, 20-25.
- Volkan, Vamýk (1997): *Laying the groundwork*. In *The Seed of Madness: Constitution, Environment, and Fantasy in the Organization of the Psychotic Core*, ed. V.D. Volkan & S. Akhtar. Madison, CT: International Universities Press.
- Walser, Robert (1878-1956): *Lektüre für Minuten. Gedanken aus seinen Büchern und Briefen*, Volker Michels (Herausgeber). Frankfurt am Main 1978, 151: Suhrkamp.
- Walser, Robert (1878-1956): *Liebesgeschichten*. FaM 1978, 33: Suhrkamp.
- Warner, Brian (1996): *Antichrist Superstar*, artwork under a.k.a./artist's pseudonym "Marilyn Manson". Santa Monica, California: Interscope.
- Watzlawick, Paul (1981): *Die erfundene Wirklichkeit. Wie wissen wir, was wir zu wissen glauben? Beiträge zum Konstruktivismus*. München: Piper.
- Wiechert, Ernst Emil (1948): *Der Totenwald*. Zürich: Diogenes.
- Wiesel, Elie (1994): *All Rivers Run to the Sea: Memoirs*. Alfred A. Knopf. Zitat aus Vorwort (Preface). New York: Schocken Books.
- Winnicott, Donald Wood (1960): *Ego distortions in terms of true and false self*. In *The maturational processes and the facilitating environment*. London: Hogarth Press.
- Wykes, Alan (1972): *Himmler*, in deutscher Übersetzung: *Reichsführer-SS Himmler*. München, 1981: Moewig.
- Young, Robert Maxwell (2001): *The house of trauma*, The human nature review, online-paper: <http://human-nature.com/rmyoung/papers/pap134.htm>
- Zatorre, Robert J. & Blood, A.J. (2001): *Intensely pleasurable responses to music correlate with activity in brain regions implicated with reward and emotion*. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 98, 11818-11823.

- Zatorre, Robert J. (2001-2002): *The Biological Foundations of Music*. Ed. Robert J. Zatorre & Isabelle Peretz. *Annals of The New York Academy of Sciences*, Volume 930
- Zatorre, Robert J., Belin, P. & Ahad, P. (2002): *Human temporal-lobe response to vocal sounds*. *Cognitive Brain Research*, 13, 17-26
- Zatorre, Robert J., Belin, P. & Penhune, V.B. (2002): *Structure and function of auditory cortex: music and speech*. *Trends in Cognitive Sciences*, 6, 37-46.
- Zatorre, Robert J., Klein, D., Milner, B. & Zhao, V. (2001): *A Cross-Linguistic PET Study of Tone Perception in Mandarin Chinese and English Speakers*. *NeuroImage*, 13, 646-653.
- Zimbardo, Philip G. (1967): S. 32, in *Essentials of Psychology and Life*, Glenview, Illinois, in der deutschen Übersetzung, „Psychologie“. Berlin 1983: Springer.
- Zimbardo, Philip G. (1969): *The Human choice: Individuation, reason and order versus deindividuation, impulse and chaos*. In W. J. Arnold, D. Levine (Editors), *Nebraska Symposium on Motivation*. Lincoln: University of Nebraska Press.
-

VI. Glossar der Schlüsselwörter mit Begriffserklärungen

Agnomonie, Analgetiker (114): Beide Begriffe sind hier Ableitungen aus den entsprechenden altgriechischen Termini, und bedeuten in Bezug zur Alexithymie eine Präzisierung, Abgrenzung und Erweiterung des hier dargestellten Konzepts, insofern als daß keinerlei Gefühl mehr im betreffenden Individuum existiert, das benannt werden könnte – das also nicht nur „unterdrückt“ oder unzureichend mentalisiert wird, wie in der Alexithymie. Die Gefühlsfunktion (in artifizieller Abgrenzung zur Denkfunktion – die vor allem bei Psychosen zerstört wird) wurde also unter enormer Angst/Furcht aufgelöst, möglicherweise zerstört. Beispiele für deren Auswirkung: Suizid, emotionslose Menschenvernichtung etc. → Alexithymie.

Alexithymie (114): Der Terminus geht zurück auf Sifneos 1972 und meint die qualitativ und quantitativ reduzierte Fähigkeit, Gefühlsqualitäten zu benennen, wiederzuerkennen oder zu unterscheiden – vor allem von sonstigen Körper-Sensationen. Das bedeutet: Gefühle und andere Sinneseindrücke sind zwar vorhanden, können jedoch nicht oder nicht ausreichend, nicht adäquat oder nicht realitätsgerecht mentalisiert, also in gedachte Gedanken transformiert werden, und stehen womöglich dem Denken zur Be- und Verarbeitung nicht einmal unmittelbar zur Verfügung. Mittelbar übersetzen sich diese Sinneserfahrungen auf somatischer/psychosomatischer Ebene (z.B. Herzneurose, Magenkrebs etc.) ebenso wie auf interpersonaler Ebene (emotionsgeladene Menschenvernichtung, Acting-Out, Borderline-Störungs-Komplex etc.). → Agnomonie

Alpha-/Beta-Mann/-Frau (127): Grobklassifizierung gemäß prävalentem psychoemotionalem Funktionstypus (Bion folgend). Vereinfacht: ein jeder Mensch lebt prävalent der Tendenz nach eine Alpha- oder Beta-orientierte psychische Funktionsweise. Interessanterweise sind gemäß durchschnittlichem Alltags-Verständnis sogenannte „Alpha-Männchen“ nicht selten Bion'sche „Beta-Männchen“. Die Normalität des Abnormen läßt sich an solchen Gegensätzen gerade kulturell ablesen.

Emotionale Aphasie, Emotionale Erziehung (39; 132): Insbesondere von Umberto Galimberti (2002) geprägte oder/und verwendete Begriffe oder Begrifflichkeiten, die im hier dargelegten Sinns auf das Dilemma mangelnder Mentalisierungsfähigkeit verweisen. Gefühllosigkeit – auch als zeitgenössisches Massenphänomen – findet sich in vielen bemerkenswerten Schriften (z.B. bei P. Crepet, A. Miller et alia), ebenso die Forderung nach einer (auch: neuen) „Gefühlserziehung“. Wie jedoch diese Gefühlserziehung praktisch aussehen soll, hierüber scheiden sich die Geister. Das hier vorgestellte Experiment stellte eine gewisse Notwendigkeit zur Beschäftigung mit diesem Faktor heraus – aber auch zur Notwendigkeit weiterer Forschung in diesem Sektor. Inwieweit jedoch „Erziehung“ als das geeignete oder gar geeignetste Instrument für eine emotionale Veränderung überhaupt bewertet werden kann, bleibt fraglich (siehe insbesondere hierzu A. Miller, 1983: Am Anfang war Erziehung). Im hier vorliegenden Text wird jedenfalls die Behauptung aufgestellt, daß Sanogenität, d.h. emotionales Gesund-*Sein*, sich zugleich sowohl auf sich je selbst als auch auf den einem selbst Nächsten bezieht. Insofern wäre jede Form von „Erziehung“ nur da oder dann nötig, wo das eigentliche (sanogene) Sein bereits in den Hintergrund des je eigenen Daseins getreten, bzw. „abhanden gekommen“ ist. Positiv-konstruktive Emotionalität läßt sich nicht (an)erziehen – sie überträgt sich „von selbst“ (von Selbst zu Selbst), wo sie anwesend ist. Jeder Versuch, sie überdies zu produzieren, scheint notwendig fehlschlagen zu müssen – wahrscheinlich aufgrund der diesen Zügen inhärenten „Artificialität“. Sehr stark vereinfacht könnte diesbezüglich auch gesagt werden: „Beziehung statt Erziehung“, d.h. „positive Bezogenheit“.

F-Dimension, F-Persönlichkeit (48; 56; 64; 132): Die im Rahmen dieser Arbeit „F“ genannte Dimension entspricht dem tendenziell in PS-Arretierung lebenden Menschen. Die F-Dimension entspricht daher überwiegend der psychotischen Dimension, dem nucleus psychoticus oder der „paranoid-schizoiden Position“, wie von Melanie Klein eindrücklich eingeführt. Die F-Dimension muß insbesondere durch geglückte Überwindung der ödipalen Phase in einer jeden Kindheit und Jugendzeit durchgearbeitet und damit integriert werden. Dies entspricht der Forderung nach *integratedness, resolvedness* – also ausreichender

„Gelöstheit-Integration“, was sich stets auf PS/D bezieht. Insofern könnten wir die F-Persönlichkeit auch als Subtypus von „PS/D-Persönlichkeit“ bezeichnen, und die F-Dimension als bestimmte Ausprägung und Anteil von PS/D.

F-Elemente, F-Strukturen (56ff.): Dieses Begriffspaar geht zurück auf Bions Definition der Alpha- und Beta-Elemente in Kombination mit Adornos F(Fascist)-Scale. Es bedeutet im hier vorgestellten Gebrauch: kleinste seelische autonome Mikroentitäten, die sich selbst morphogenetisch verändern, und von Generation zu Generation weitervererbt werden gemäß den psychologischen bzw. psychodynamischen Übertragungsgesetzen Sigmund Freuds und allen ihm folgenden Psychoanalytikern. Es könnte diesbezüglich auch behauptet werden, es handele sich dabei um von den mentalen Primärprozessen völlig abgekoppelte „Nebenprozesse“, welche jedoch weiterhin aktiv bleiben und unter beständiger Selbstveränderung andere psychoemotionale Prozesse bedingen, beeinflussen und insbesondere behindern (daher „autonome“, und daher auch ein hoher Anteil an Konsum psychoemotionaler „Energie“ im Individuum durch diese Elemente – zumeist unbemerkt seiner Ursache nach, d.h. der betreffende Mensch merkt ggf. nur, daß er „müde, abgekämpft, traurig“ etc. ist, weiß jedoch nicht warum). Dennoch sind F-Elemente nicht gleichzusetzen mit Beta-Elementen: Alle F-Elemente sind zunächst Beta, aber nicht alles Beta ist notwendig auch F. F symbolisiert dabei eine bestimmte psychotisch-infantile psychoemotionale Kategorie an Denk-, Verhaltens-, Gefühls- und Kognitions-Mustern, welchen zentral PS/D zugrunde liegt. Sie sind ausweisbar im übermäßigen oder prävalenten Gebrauch von Abspaltung und Projektion. Sie bilden zusammen die F-Dimension in der psychoemotionalen Matrix des Menschen, und sind die Grundlage für Holocaust und Mord überhaupt. Sie sind eine Form von Derivat aus dem psychotischen Nukleus, insofern ihre Existenz von ungünstigen entwicklungspsychopathologischen Tendenzen in Bezug auf die Integration und Überwindung von PS/D abhängig ist. Ihr *primum movens* ist der Haß, ihr zentrales Interaktionsmuster Gewalt und Aggression, unabhängig ob emotionale, psychische, verbale, physische oder sexuelle. Dies ist eine Spezifizierung von Subkategorie, keine genuin „neue“ Kategorisierung. Ihre PS-Arretierung erklärt

im übrigen ihre Psychose-Nähe und umgekehrt, insofern Realität gespalten bzw. abgespalten wird. Eine Möglichkeit ihres Entwicklungsweges ist die durch sie angeregte Transformation in Alexithymie/Agnomonie. F-Struktur **ist** *Modus Agens*. F-Struktur zeigt sich also stets realpraktisch – sie ist insofern an ihren Folgen im Tun oder Unterlassen, ebenso wie am Fühlen/Denken ablesbar.

Invarianz, Invarianten, Invariances (20): Diese drei Begriffsvarianten gehen zurück auf Bions Terminus in Transformationen 23f. Bedeutet im hier dargestellten Gebrauch: F-Elemente insofern sie transgenerational übertragen werden, nicht insofern sie morphogenese unterliegen (siehe F-Elemente). Invarianten sind bei Transaktionen sich überwiegend unverändert übertragende Inhalte und Entitäten. Im hier dargestellten Fall sind sie primär F-Elemente, die Strukturen sind und Strukturen bilden. Eine Beispiel-Aussage wie „Du Arschloch!“ enthält ein überindividuelles F-Element, also ein psychoemotionales Toxin – unabhängig davon ob dieses adäquat oder überhaupt mentalisiert wird, oder nicht. Diese Anmerkung entspricht der in dieser Arbeit enthaltene „Objektivitätstheorie“: ob etwa ein bestimmter Sprechakt psychoemotional toxisch ist oder nicht, darüber entscheidet nicht allein der Empfänger, sondern ein komplexes Zusammenspiel verschiedenster psychodynamischer Entitäten, die zusammen ein psychodynamisches mentales System bilden. Die Toxizität eines Sprechaktes hängt also keineswegs einzig von der Interpretation ihres Empfängers ab – so als ob nur jemand beleidigt sein könnte, der gerne leiden möchte. Es gibt also Sprechakte, die über-raumzeitliche Beleidigungen (oder seelische Beschädigungen) darstellen, unabhängig davon, wie deren Sender sie gemeint hat, oder wie deren Empfänger sie interpretiert. → Psychoemotionale Giftstoffe.

L(ove)/H(ate)/K(nowledge) (21): Die Trias repräsentiert gemäß Bion (z.B. Transformationen, 32) die dynamischen Bindeglieder („links“) zwischen psychoanalytischen Objekten, die sich darüber gegenseitig beeinflussen können. Liebe beispielsweise entspricht – als Gefühl starker Zuneigung – einer seelischen Bindungskraft (auch zu Dingen, Handlungen, Ideen etc.), und ist eine der Ich-verhafteten Antriebs-Erlebnisse. Auf lebende Objekte bezogen wirken diese Bindungskräfte relativ zur persönlichen Prägung mittels Projektion, Projektiver

Identifikation/Disidentifikation/Introjektion. Projektion ist die Grundform aller Kommunikation (Bion). Im Fall von Liebespaaren repräsentieren die Bindungskräfte den „metaphorischen Partner“ (und zunächst *nicht* den/einen realen! – Was sich etwa ähnlich auch in der Lacan’schen Unterscheidung zwischen Realem und Imaginärem wiederfinden läßt. Insofern ließe sich auch sagen: die Grundlage aller Verliebtheit ist das Mißverständnis bzw. die Illusion – was deshalb hilfreich ist, weil sonst kein Mensch sich mit einem anderen je verbinden würde.). Liebe ist für das seelische Wohlergehen allerdings wie Milch für das Neugeborene (Bion, Lernen durch Erfahrung, 79). „Liebe“ kann durchsetzt sein von psychoemotionalen Toxinen (Eigen); in der Realität wird es wohl kaum „Liebe in Reinform“ geben (das Los der Menschheit). LHK als ***Minus-Phänomene*** (-L/-H/-K) verweisen auf Vorgänge und Akte, welche gegen die Realität, also auf die Zerstörung des Denkens (oder/und Fühlens) selber gerichtet sind; sie bezeichnen außerdem negative Bindungskräfte – etwa analog im Sinne der Kernphysik – zwischen Menschen. Der dritte Partner dieser Dreier-Paare könnte die echte Indifferenz sein: hier besteht tatsächlich keinerlei Bindung zwischen den beiden Interlokutoren.

Mentalisierung, Mentalisation, Mentalization (53): Wenn im Rahmen dieser Arbeit von Mentalisierung gesprochen wird, so meint dies die Fähigkeit eines Menschen, sensorisch-affektive Inhalte („Sinnesdaten“) in Gegenstände des Denkens – in Wort und Gedanke – zu transformieren. Dies ist eine essentielle Funktion menschlichen Lebens und Daseins, da der Zugang zu den eigenen Gefühlen bzw. zum eigenen Erleben als eine der wesentlichsten Eigenschaften für den menschlichen Geist und dessen Gesundheit bezeichnet werden kann. Verfügt der Mensch nicht über diese Möglichkeit, wird er – aufgrund seiner Basis-Konstituenden (Logos, Ratio etc.) – ein „psychotisches Tier“ (vielleicht könnte man „Zoon psychoticon“ dazu sagen, und vielleicht ist dies der tiefste Grund für die Sprachentwicklung sowie der Denkfunktionen des Menschen). Durch Verbalisierung und Rationalisierung von Sinneserfahrung kann es dem Menschen nämlich gelingen, eine Form von Integration und damit Integrität zu erlangen, welche es ihm erlaubt positiv-konstruktive Impulse gemeinschaftlich zu

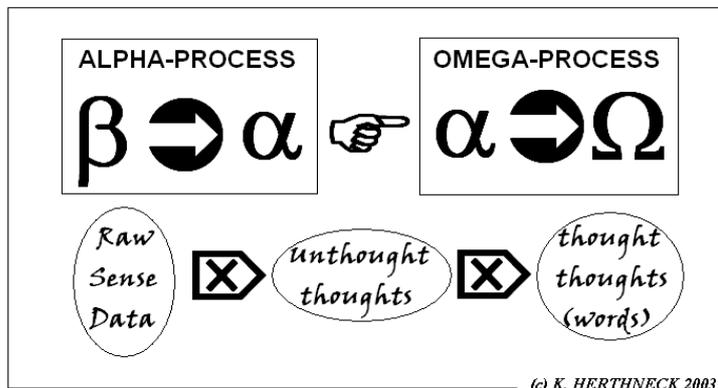
verwirklichen. Fehlt dem Menschen die Ratio, unterscheidet er sich nicht mehr zentral von anderen Tierarten. Fehlt ihm die Emotio, so ist er weniger als ein Säugetier. Fehlt ihm die Verbindung zwischen beiden, ist er krank.

Unter „Mentalisation“ wird daher hier die menschliche Fähigkeit verstanden, Sinnesdaten als affektive Einheiten und potentielle Objekte des Denkens in Wort-Gedanken zu transformieren. Das, was Bion beschreibt – die Transformation selbst und als solche [vgl. „*Alphafunktion*“] von intrapsychischen Ereignissen, die als Fakten erfahren werden [“Betaelemente“], ins Denkbare – kann als Teilprozeß von Mentalisation (oder Mentalisierung) betrachtet werden, und zwar notwendigerweise (weil ohne Bions Transformation in Alpha gar keine Mentalisierung zustande kommen kann, jedenfalls keine realitätsgerechte). Ein mögliches Beispiel für „Mentalisierung“ ist „Metabolisierung“, etwa von noch nicht mental verdauten Sinneseindrücken oder Emotionen. „Mentale Verdauung“ oder besser „psychoemotionale Verdauung“ könnte dabei für einen Gesamtprozeß stehen, der zweiteilig ist: Transformation von Beta in Alpha + Mentalisation. In Form einer einfachen Formel dargestellt bedeutet dies Folgendes:

[(Psychoemotionale Verdauung/Metabolisierung) = (Transformation roher und daher noch nicht verarbeiteter Sinneseindrücke zu denkbarem aber noch nicht gedachtem Material { \cong Transformation von Beta in Alpha}) + (das Denken noch ungedachter Gedanken { \cong Mentalisierung selbst})]

Diese Vorstellung geht mit Bions Idee einher, daß die Mutter als „Container“ mental-psychoemotional einnimmt, zeitweilig in sich aufbewahrt und währenddessen „verdaut“, was ihr Kleinkind selbst noch nicht be-/verarbeiten, und damit nicht bewältigen/verdauen kann. Gemäß diesem Konzept von „Rêverie“ (Bion), akzeptiert idealerweise die Mutter die „Beta-Element-Projektionen“ ihres Kindes in bzw. auf sie selbst, und verdaut-verarbeitet diese. Was bedeutet, daß die Mutter die rohen Sinneseindrücke ihres Kindes in „Alpha-Elemente“, also in mentalisierbares Material, umwandelt, welches sodann gedacht werden kann. Einiges dieses Materials wird dann, seiner eigenen Transformation in Alpha folgend, tatsächlich gedacht (mentalisiert), jedoch nicht notwendigerweise alles hiervon. Dabei läßt sich annehmen, daß die Entscheidung dazu in einem psychoökonomischen Sinne von der Dominanz oder nicht von

fear/anxiety/dread abhängt, oder wenigstens bedeutsam beeinflusst wird. Die „psychologische Katastrophe“ (von welcher Bion spricht), wenn die Mutter das Sinnes-Material des Säuglings nicht aufnimmt (to contain) liegt schließlich in Betaüberschüssen, die auf andere Weise, womöglich gewaltsam, abgeführt werden müssen („Verbal vomit“, „Du redest nur Scheiße!“ sind Beispiele hierfür). Ohne diese Kapazität der Verbalisierung-Mentalisierung von Sinneserfahrungen also wären wir wahrscheinlich wenig mehr als „psychotische Tiere“ (seelisch überflutet durch „unprocessed Beta“), mit eingeschränkter Kapazität „psychopathische“ (seelisch verstopft durch „unprocessed Alpha“). Für den Transformationsprozeß von Alpha-Elementen in Gedanken wird in dieser Arbeit erstmals der Begriff „Omega-Prozeß“ (**Ω-Funktion**) vorgeschlagen. **Ω-Elemente** entsprechen dann mehr oder minder vollständig gedachten Gedanken – unabhängig davon, ob dieses denkende Denken/Gedacht-Haben realitätsgerecht oder illusorisch/halluzinatorisch ist, oder weniger. Das folgende Schaubild soll dieses zentrale Datum (der vorliegenden Arbeit – auch in Bezug auf den darin unternommenen Versuch) deutlicher darstellen:

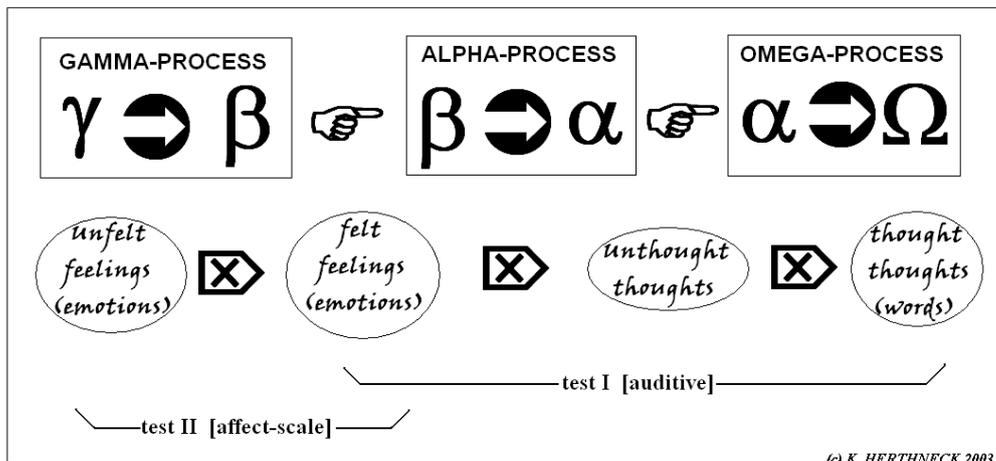


Die Transformation ins gedachte oder/und gesprochene Wort wird dabei als bloßer Anfang betrachtet – wenngleich auch als entwicklungs-mental höherwertiger Anfang.

Denn (wie Bion sagt): die Menschheit steht in der Entwicklung ihrer Denkfunktionsfähigkeiten erst am Anfang (und die weltweiten Morde an Menschen – gerade auch die staatlich „legitimierten“ etwa durch Kriege usw. – oder die beständig fortschreitende Zerstörung unseres Planeten durch den Menschen etc. – scheinen das auf grausame Art zu bestätigen).

Wenn wir das obige Schaubild insbesondere in Bezug auf das „Experiment“ dieser Arbeit um die emotionale Dimension erweitern, dann könnte es folgende Gestalt annehmen, und gleichsam damit andeuten, daß der komplexe

Makroprozeß des Denkens (oder Mentalisierens von Sinnesdaten) in weitere Mikroprozesse „zerlegt“ werden kann:



Minus-Phänomene, insbesondere *-L/-H/-K* (53; 113f.; 125): Diese gehen zurück auf Bion (Elemente der Psychoanalyse, Lernen durch Erfahrung) und repräsentieren Vorgänge und Akte, die gegen die Realität, also auf die Zerstörung des Denkens selber gerichtet sind – und auch auf die Zerstörung der Fähigkeit zu Fühlen [siehe Agnomonie]; dies bedeutet nicht: $\alpha \rightarrow \beta$ sondern $\beta \rightarrow \emptyset$ – also eine qualitativ-genetisch weitergehende Regression. (Ein Novum dieser Arbeit ist daher die Erweiterung des Bion’schen Konzeptes auf die Analyse der Mikro-Vorgänge der Zerstörung der Fähigkeit zu Fühlen.) Ein Beispiel hierfür könnte z.B. ein Patient sein, der Tatsachen, über die er sich eigentlich mit seinem Therapeuten einig ist, dazu verwendet um das zu verleugnen, was seiner eigenen Überzeugung nach diese Tatsachen selber tatsächlich *sind*. Ein solcher ist kein „neurotischer Konflikt“ zwischen verschiedenen Ansichten, Meinungen, Ideen oder Impulsen, sondern zwischen K und -K, also zwischen Realität und Illusion, und zwar bezogen auf Wissen/Kenntnis/Knowledge (Bion, Elemente der Psychoanalyse, 84). Analoges gilt für L und H, d.h. das mathematische Minus-Zeichen zeigt negative Valenz an, insofern es um Bindungs-Phänomene mit „negativer Ladung“ geht. -K als Mißrepräsentation der Realität (Realitäts-Distorsion) hieße dann beispielsweise in Form von $x -K y$, daß x sich nicht bemüht y kennenzulernen (oder zu verstehen), sondern eine Mißrepräsentierung von y zu etablieren oder zu erhalten, also y nicht zu verstehen (weil es etwa eine

Gefahr für die eigene Realitätskonstruktion bedeuten könnte; dies macht solche Prozesse dem Bereich der Angstabwehr angehörig). Insofern repräsentiert K die Fähigkeit zu verstehen (Tendenz nach D und darüber hinaus), und -K die Fähigkeit, nicht zu verstehen (Tendenz nach PS, Halluzination, Delir, Psychose etc.). Die L-Verbindung entspricht dann analog dazu $x L y$, x liebt y , bzw. $x -L y$, x liebt nicht y , bzw. strebt nicht danach, y zu lieben; entsprechend für H. Analog zur Minus-Repräsentations-Feststellung erfolgt auch die weitere Verwendung: -Mentalisation meint also ebenso mangelnde als insbesondere die mangelhafte Bestrebung (Performanz, Kapazität, Fähigkeit etc.) zum Denken von Gedanken und der damit zusammenhängenden Transformation von Beta in Alpha + Alpha in Omega, von Gefühlen und sonstigen rohen Sinnesdaten in geistige Inhalte, mit welchen der Verstand arbeitet, und realitätsgerechterweise auch arbeiten kann. (X bemüht sich also Y nicht zu hassen/nicht zu lieben/nicht zu verstehen – und zwar zur eigenen Seelenschmerzvermeidung). → Mentalisation

MicroToxinDisorder, MTD (132): Dieser Begriff könnte möglicherweise eine neue nosologisch-nosographische Kategorie (und mehr?) repräsentieren, in welcher sich der Mensch insbesondere durch einen Mangel an Empathie, Mentalisierungsfähigkeit, und ggf. Makrotrauma, sowie Präsenz von Mikrotraumata, insbesondere durch eine hochgradig toxische Familienatmosphäre bei durchschnittlich gutem „Funktionieren“ (z.B. gemäß DSM-IV-TR, Achse V, global functioning scale) auszeichnet. Eine solche Kategorisierung entspräche dann unserer „F-Dimension“, oder „**F-Persönlichkeit**“ – die sich ja insbesondere durch „faschistisches“ oder „faschistoidem“ Verhalten und Denken im apolitischen Sinne auszeichnet, und zwar unter insbesondere „**emotionaler Uneigentlichkeit**“ (um Heideggers hier erwähntes Konzept zu erweitern). In der *F-Dimension (als Funktion von Persönlichkeit* – vgl. Bion) oder **F-Störung** finden wir also eine ganz bestimmte Persönlichkeitsstörung mit deutlicher Realitätsbezugsbeschränkung. In Termini des DSM-IV gesprochen könnte sie einem „Cluster-A/B/C-Mix“ entsprechen, insofern sich in ihr gewisse Aspekte von allen drei DSM-Dimensionen miteinander verbinden. Der Weg geht damit deutlich ab von einzeln und klar individuierbaren psychischen Störungen und

Störungsbildern hin zu überaus komplexen Mischformen mit sehr subtilen Zügen (vgl. Masud Khan: Akkumulation von Mikrotraumata).

PS↔D, PS/D, Psychotic Core, PS-Lockage (108f.; 132f.): Der Begriff PS/D – die Paranoid-Schizoide und Depressive Position – bedeutet zunächst bei Melanie Klein den *Nucleus Psychoticus* eines jeden Menschen, welcher geprägt ist durch primitive Spaltungs- und Projektions-Vorgänge, und idealerweise entwicklungspsychologisch durch den natürlich-normalen Ödipus-Komplex überwunden und damit in die Gesamtpersönlichkeit ausreichend integriert werden kann. Er spielt für die hier dargestellten Betrachtungen insofern eine zentrale Rolle, als daß in ihm F-Elemente wirksam sind, welche womöglich diesen selbst konstituieren oder zumindest anfüllen oder anregen. PS-Lockage (Arretierung in der psychischen PS-Position) bedeutet, daß keine Oszillation zwischen den beiden großen Grundpositionen menschlichen Daseins eintritt, sondern eine einseitige Gebundenheit an und in paranoid-schizoides psychoemotionales Funktionieren, wie es typisch ist für einen Menschen der an „psychoemotionalem Toxin-Überschuß“, d. h. „seelischer F-Elemente-Kontamination“ leidet. Zur weiteren Präzisierung dieses *Status animarum* könnte die Verwendung der Bezeichnung **PS↔DM** oder **PS↔DM↔OC** (im Sinne der psychoanalytischen Objekttheorie) hilfreich sein, und zwar verstanden als dynamischer Negativkreislauf; damit wären die drei großen „Arretierungs-Bereiche“ ausgewiesen: obsessiv-compulsiv-kontrollierend, manisch-depressiv, paranoid-schizoid (nach Melanie Klein 1940). Der betreffende Mensch findet dann keinen Ausweg aus dem Dilemma der Oszillation zwischen dysfunktional-pathologisch-pathogenen Seelenzuständen – um so weniger, je mehr er dagegen gewaltsam ankämpft.

Psychoemotionale Toxine, Gifte (55; 119): Dieser und die damit verwandten Begriffe gehen zurück auf Michael Eigen (Toxic Nourishment). Sie wurden aufgrund Ihrer Verwendbarkeit und besonderen Eignung zur Illustration dessen, was im Rahmen dieser Arbeit als Strukturen, die F-Elemente sind, bezeichnet wird, gewählt. Über Sinn oder Unsinn solcher Terminologie entscheidet allein die Verwendung der Begriffe und damit der Leser für seinen eigenen

Verständnishorizont selbst. Eines der prominentesten (und weit-verbreitetsten) Beispiele für ein solches psychoemotionales Toxin: Liebesentzug einer Parentalfigur gegenüber dem eigenen Kind, z.B. zur Strafe. Ein weiteres Beispiel: Dysthymie/Toxikodependenz/Bipolar-Disorder einer Parentalfigur, oder überhaupt eines lebenden Objektes mit potentieller L- (oder L/H/K-) Wertigkeit, also von emotionaler Valenz und Signifikanz für einen Menschen. Ein personenunabhängiges Beispiel für ein Toxin könnte die verbale Botschaft „*Ich hasse Dich!*“ sein. Ebenso symbolisch unkenntlich gemacht wie unkonstruktiv: „*Du Arschloch!*“ (es geht natürlich hier nicht um das sehr hilfreiche Organ). Betreffend psychoemotionale Toxine wird im Rahmen dieser Arbeit die Meinung vertreten, daß sich deren unbewußter metahumaner-transpersonaler Sinn-Inhalt unabhängig von dessen bewußter Kenntlichkeit interpersonal immer überträgt, sofern die beiden Interlokatoren einem ausreichend ähnlichen, zumeist kulturgesellschaftlich bestimmten Zeichensystem angehören (dies verweist auf die in dieser Arbeit enthaltene „Objektivitätstheorie“). → Invarianten.

Struktur(en) (55): Der Begriff geht zurück auf S. Pschera. Er wird hier in abgewandelter Form verwendet, insofern dieser autonome, automorphe und automutierende psychoemotionale Mikroentitäten meint, die zusammen eine Struktur bilden können. Das nächst-naheliegende Bild aus dem Bereich der Biochemie für die Struktur ist die Zelle. Das nächst-naheliegende Bild für die F-Struktur (ein F-Element) ist die maligne Krebszelle. Ein assoziativer Vergleich mit psychologischen „Haßzellen“ liegt nahe (wie bei Rilke: „Haßzellen, stark im größten Liebeskreise“). Insofern Strukturen nicht nur apolitisch und „übermenschlich“, sondern dazu auch interindividuell und akulturell von einer Generation auf die nachfolgende übertragen werden, liegt der Vergleich mit neuronalen Netzwerken nahe. Diese Netze sind in Form von Nerven und deren Endungen physiologische Gehirns substanz, und damit die Basis für die individuelle psychoemotionale Matrix eines jeden Menschen. Ihre Inhalte werden durch Einschreibung ins Genom übermittelt, wobei dieser Vorgang genetischer Heredität nicht auf den Zeugungsvorgang beschränkt ist, sondern auch im Alltag, etwa durch Worte oder Blicke, vor sich geht. Dies deutet die Verbindung

zwischen F-Elementen und Strukturen sowie DNS und Neurochemie an. Auf der bildhaften Symbolebene entsprechen F-Strukturen etwa Monstern, Teufeln, Dämonen etc. Sie können daher auch „pseudo-dead-inner-objects“ genannt werden, und lassen sich über Testverfahren wie den Rorschach individuieren.

Thanatos-Person, Thanatos-Persönlichkeit, Thanatos-Typus, F-Persönlichkeit (129): Im Bion'schen Sinne ein Mensch mit prädominantem Todestrieb, d.h. in welchem psychotische Mechanismen (also Beta-Funktionieren) prävalent ist. Im Alltag zeigt sich dies insbesondere sehr deutlich in der Arroganz, also arrogantem Verhalten. Darüber hinaus ist jede Form von paranoid-schizoider Positionierung in Form von z.B. (Ab)Spaltung und Projektion ein Zeichen für die Thanatos-Persönlichkeit. In dieser Hinsicht würde es sich womöglich anbieten, nicht mehr spezifisch von „Cluster-B“ gestörten Menschen nach DSM-IV-Katalogisierung zu reden, insofern vergiftet-vergiftende Abspaltung (als Evakuierung toxischen Materials) die *Morbus gravis* unserer Zeit zu sein scheint. → MTD

Toxic Nourishment, giftige Ernährung (50ff.): Nach Michael Eigen, welcher diesen Begriff als Buchtitel verwendet hat. Entsprechend seiner Wortverwendung wird der Begriff hier zur Darstellung des Paradoxons psychoemotionaler „Ernährung“ verwendet, wofür Klein/Bion den Grund gelegt haben. Wir wissen heute, daß ein jedes Baby, das keine psychoemotionale Ernährung in Form von Liebeszuwendung erhält, sondern nur gefüttert und gepflegt wird, stirbt. Wir wissen auch, daß mangelhafte oder mit Haß-Teilchen durchsetzte „Liebe“ psychoemotionale Schädigungen am Empfänger hervorruft. (Ein schwerer Schlag ins Gesicht wird wohl ebenso prägend sich auswirken, wie wenn ein Kind von seinen Erzeugern immer sich anhören muß, wie doof es ist, etc.) Ausgehend von dieser Überlegung wird hier das Bild der Nahrung im physiologischen Sinne verwendet: wir können Nahrungsmittel durch Bestrahlung mit Teilchen (wie etwa in der Mikrowelle) in cancerogene Stoffe verwandeln, die von jeglichem Nährwert „frei“ sind; dennoch sterben wir nicht sofort daran. Im Gegenteil: auch hochgiftige Mikrowellen-„Nahrung“ erhält den menschlichen Organismus einige Zeit noch am Leben, selbst wenn dieser früher oder später daran organisch erkranken muß. Dasselbe Schema übertragen auf den

psychoemotionalen Bereich heißt: wir sterben nicht sofort an der mit psychoemotionalen Giften durchdrungenen psychoemotionalen Nahrung, die wir zunächst und zumeist von den Elternfiguren verabreicht bekommen. Aber wir entwickeln eine andere psychoemotionale Matrix, als aufgrund an Toxinen nahezu freien psychoemotionalen Zuwendungen. (Peter Fonagy hat dies im Rahmen seiner BPD-Studien überzeugend dargestellt!)

Toxic, Toxisch, Toxizität (50ff.): Die Verwendung dieser Begrifflichkeit geht zurück auf M. Eigens Gebrauch des Wortes in „Toxic Nourishment“, und meint hier entsprechend seines analogen Bildes aus der Biologie sowohl psychoemotionale Toxine als auch psychologische Mikroentitäten, welche ähnlich den sog. „freien Radikalen“ (starke Oxidantien, also chemisch instabile, energiereiche und hoch-reaktive Moleküle, die im Körper durch Stoffwechselprozesse und Umwelteinflüsse – „oxidativer Streß“ – entstehen) an der Entstehung von psychoemotionalen „Krebszellen“ beteiligt sind, die hier „F-Struktur-Elemente“ getauft wurden. „Toxisch“-zu-sein bezieht sich dabei stets auf einen Dualaspekt menschlichen Daseins: es gibt keinen mit psychoemotionalen Giften kontaminierten Menschen, der nicht vergiftet-vergiftend gleichzeitig wäre. Dies ist die bildliche Analogie zur Täter-Opfer-Struktur-Struktur psychoemotionaler Matrix, welche auf PS/D beruht, und gleichsam meint: wer andere kontaminiert, kontaminiert damit immer auch sich selbst. (Ähnlich Adorno: Wer andere umbringen muß wird dadurch zum Mörder an sich selbst.)

Vertex, Scheitelpunkt, Schwellenwert, Grenzwert (52): Ausgehend vom mathematisch-geometrischen Hoch- oder Scheitelpunkt meint dieser Begriff in diesem Zusammenhang denjenigen psychoemotionalen Grenzwert, welcher, wenn einmal überschritten, beim einzelnen Individuum zu dessen Zusammenbruch im weitesten Sinne führen muß. (Der Begriff des „Wundenspiegels“ liegt nahe, wie im Celan-Gedicht.) Dieser Wert ist individuell und bezieht sich auf einen persönlichen Überwert an psychoemotionalen Toxinen. Unter ausreichender psychoemotionaler Vergiftung zerbricht jedes Individuum früher oder später – insbesondere aufgrund der darüber kommunizierten Demütigung, Entwertung und Entmenschlichung (vgl. hierzu etwa den Kunstfilm „Les quatre cents coups“ von

François Truffaut aus dem Jahre 1959: irgendwann ist ein Schlag der entscheidende Schlag zu viel, der das seelische Faß zum Überlaufen bringt – wie etwa bei Hitler, Stalin usw. In diesem Zusammenhang ist es überaus lächerlich anzunehmen, daß etwa die heutigen „Amokläufer“ durch Computerspiele usw. dazu gebracht werden, Menschen umzubringen. In Wahrheit kann jemand nur zum Mörder an Anderen werden, dessen Seele zuvor schon von Anderen ermordet wurde). Daraus erklärt sich übrigens auch die epidemische Distribution von psychischen Störungen und Erkrankungen in unseren westlichen Gesellschaften, d.h. aus einer entsprechenden epidemischen Distribution von psychoemotionalen Giften, zumeist in der Kindheit ihrer Empfänger, insbesondere seitens der Elternfiguren. Eine Gesellschaft erreicht ihren Vertex (und damit zugleich auch Vortex!), wenn die in ihr stattfindende Akkumulation psychoemotionaler Toxine den insgesamt erträglichen Schwellenwert ihrer Mitglieder überschreitet. Beispiele in der Geschichte hierfür: Aufstieg und Fall Roms, Aufstieg und Fall des „Dritten Reiches“, der Niedergang des „Ostblocks“, der kommende Niedergang anderer imperialistischer bzw. faschistoider Staaten unserer Zeit.

Wertigkeit, Valenz, Gruppen-Valenz (103): Dieser Komplex geht zurück auf die (Kern)Physik, und stammt von Spätlateinisch Valentia: Stärke, Kraft. In der Linguistik die Fähigkeit eines Wortes, ein anderes semantisch-syntaktisch an sich zu binden. In Bezug auf den und ausgehend vom Menschen (und seiner Welt-Sicht) gibt es nichts, das (für ihn) wertfrei existierte. Diese Setzung bezieht sich auch auf einzelne Sprechakte, ebenso auf die Derrida'sche *différence* und auch auf die Saussure'sche Zeichentheorie, insbesondere den Unterschied zwischen *le signifié* und *le signifiant*. Nur dann kann etwas von einem Menschen als „wertfrei“ aufgefaßt werden, das gemäß *common sense* für keinen Menschen indifferent ist, insofern dieser Mensch eingeschränkte Mentalisation durchführt. Valenz oder Wertigkeit besteht in L(ove), (H)ate, (K)nowledge – gemäß Bion – und (Ind)ifferenz als Null-Valenz – gemäß Crepet. Null-Valenz kann auch falsche, also unechte Indifferenz sein; in diesem Fall wäre das psycho-analytische Zeichen –(Ind). Indifferenz ist nicht mit (I)dee zu verwechseln: psychoanalytische Objekte, die aus Alpha-Elementen zusammengesetzt sind.

VII. Anhang mit Materialien und Nachwort

a) Titelbild: Hinweise und Hintergrund

Cancer picture of Immune System killing a cancer cell: a scanning electron microscope photograph of a cancer cell being destroyed by the T-Cells of the human immune system. Before: A fully intact cancer cell surrounded by the immune systems killer t-cells. The cancer cell is surrounded and attacked by the killer T-Cells of the immune system. Scanning electron microscope pictures shows killer t-cells attacking the cancer cell. Notice the tentacles of the cancer cell. After: Notice how the cancer is completely flattened and totally destroyed. During the killing process, granules in a T-Cell fuse with the cell membrane and release units of the protein PERFORIN. These combine to form pores in the target cell membrane. Thereafter fluid and salts enter so that the target cell eventually bursts. A strong immune system can kill cancer cells. Many people are using alternative medicine for cancer. Evidence shows that some alternative medicines can effectively strengthen your immune system. www.cancer-info.com/cancerdeath.htm.

b) Die vollständigen vier Reden mit jeweils editiertem Redeauszug

Adolf Hitler, Rede v. 23/24.12.1940 vor einem Regiment der 1. SS Panzerdivision Leibstandarte nahe Limburg/Lahn. Vollständiger Text. Verwendete Redeteile unterstrichen.

„Ihr seid Waffenträger der deutschen Volksgemeinschaft.
Es ist daher eure Pflicht, mit all den anderen, diese Waffen zu tragen.
Und ihr habt sie so in Ehren getragen, daß ich wirklich stolz auf euch bin.
Ich weiß, daß ich mich auf meine Leibstandarte zu jeder Zeit blind verlassen kann – vom Führer bis zum letzten Mann.
Und ihr, ihr müßt eines wissen: daß ich immer der alte geblieben bin – der Kämpfer von einst, der mit seinem Volk geht, und der fanatisch nur ein Ziel kennt: Deutschland groß und stark zu machen, und unsrem deutschen Volk die Zukunft zu sichern.
Wir feiern jetzt zum zweiten mal Weihnachten, und in unserem Herzen ist auch der gleiche Wunsch lebendig, wie in den Herzen aller: wir möchten so gerne den Frieden haben.
Allein es ist schon so, daß es eben einen Frieden ohne Sieg nicht gibt auf dieser Welt, und daß alles, was hier errungen wird, leider erkämpft werden muß.
Daß die Vorsehung die Lebewesen auf die Welt setzt, und ihnen dann die Bahn freigibt mit dem einfachen Gebot: Vogel, friß oder stirb, setze Dich durch oder werde vernichtet. Erhalte dir dein Leben, oder gib es für andere. Diese Vorsehung kennt keinen leeren Raum, sie kennt auch keinen Stillstand, sie ist nicht barmherzig, sondern sie ist entschlossen, und sie ist damit doch ewig weise.

Sie proklamiert, daß diese Erde nur dem gehören soll, der sie verdient, der tapfer ist, der mutig ist, und daß der andere zu gehen hat.
Sie kennt keinen leeren Raum – wenn ein Volk schwach wird, dann tritt eben ein anderes an seine Stelle.
Es soll keiner denken, daß die Welt ohne ihn nicht sein würde – ein anderes Leben kommt, und er vergeht.
Und wenn ein Volk erklärt, nicht mehr kämpfen zu wollen, dann beseitigt es nicht die Kriege, sondern nur sich selbst.
Der Kampf wird bleiben, nur von anderen wird er ausgefochten.
Das ist hart, aber wir haben die Welt nicht geschaffen, sie ist so – es ist unsere Aufgabe, sie zu begreifen, und uns in dieser Welt dann zu behaupten.
Wenn es im Frieden geht, dann gut im Frieden – wenn es nicht im Frieden geht, dann muß es eben anders gehen.
Es ist unser Weihnachtswunsch jetzt nur der eine: daß wir im kommenden Jahr endgültig den Sieg sichern mögen.
Was nun euer Schicksal ist, meine Männer der Leibstandarte, das weiß ich nicht.
Nur das eine weiß ich: daß ihr bei jedem Einsatz mit in erster Linie beteiligt sein werdet.“
[Frenetischer Jubel] (Original-Transscript)

Benito Mussolini - Annuncio della dichiarazione di guerra,

10 giugno 1940. Vollständiger Text. Verwendete Redeteile unterstrichen.

Combattenti di terra, di mare e dell'aria.
Camicie nere della rivoluzione e delle legioni.
Uomini e donne d'Italia, dell'impero e del Regno d'Albania.
Ascoltate! (Acclamazioni)

Un'ora segnata dal destino batte nel cielo della nostra patria. (Acclamazioni vivissime). L'ora delle decisioni irrevocabili. (Un urlo di acclamazione)
La dichiarazione di guerra è già stata consegnata (Acclamazioni, grida altissime di: «Guerra! Guerra!») agli ambasciatori di Gran Bretagna e di Francia. (Acclamazioni)

Scendiamo in campo contro le democrazie plutocratiche e reazionarie dell'Occidente, che, in ogni tempo, hanno ostacolato la marcia, e spesso insidiato l'esistenza medesima del popolo italiano. Alcuni lustri della storia più recente si possono riassumere in queste parole: frasi, promesse, minacce, ricatti e, alla fine, quale coronamento dell'edificio, l'ignobile assedio societario di cinquantadue Stati.
La nostra coscienza è assolutamente tranquilla. (Applausi)

Con voi il mondo intero è testimone che l'Italia del Littorio ha fatto quanto era umanamente possibile per evitare la tormenta che sconvolge l'Europa; ma tutto fu vano.
Bastava rivedere i trattati per adeguarli alle mutevoli esigenze della vita delle nazioni e non considerarli intangibili per l'eternità; bastava non iniziare la stolta politica delle garanzie, che si è palesata soprattutto micidiale per coloro che le hanno accettate.
Bastava non respingere la proposta che il Führer fece il 6 ottobre dell'anno scorso, dopo finita la campagna di Polonia.
Ormai tutto ciò appartiene al passato.

Se noi oggi siamo decisi ad affrontare i rischi ed i sacrifici di una guerra, gli è che l'onore, gli interessi, l'avvenire ferreamente lo impongono, poiché un grande popolo è veramente tale se considera sacri i suoi impegni e se non evade dalle prove supreme che determinano il corso della storia.

Noi impugnammo le armi per risolvere, dopo il problema risolto delle nostre frontiere continentali, il problema delle nostre frontiere marittime; noi vogliamo spezzare le catene di ordine territoriale e militare che ci soffocano nel nostro mare, poiché un popolo di quarantacinque milioni di anime non è veramente libero se non ha libero l'accesso all'Oceano

Questa lotta gigantesca non è che una fase dello sviluppo logico della nostra rivoluzione.

È la lotta dei popoli poveri e numerosi di braccia contro gli affamatori che detengono ferocemente il monopolio di tutte le ricchezze e di tutto l'oro della terra.

È la lotta dei popoli fecondi e giovani contro i popoli isteriliti e volgenti al tramonto. È la lotta tra due secoli e due idee.

Ora che i dadi sono gettati e la nostra volontà ha bruciato alle nostre spalle i vascelli, io dichiaro solennemente che l'Italia non intende trascinare altri popoli nel conflitto con essa confinanti per mare o per terra. Svizzera, Jugoslavia, Grecia, Turchia, Egitto prendano atto di queste mie parole e dipende da loro, soltanto da loro, se esse saranno o no rigorosamente confermate.

Italiani!

In una memorabile adunata, quella di Berlino, io dissi che, secondo le leggi della morale fascista, quando si ha un amico si marcia con lui sino in fondo. (« Duce! Duce! Duce! »)

Questo abbiamo fatto e faremo con la Germania, col suo popolo, con le sue meravigliose Forze Armate.

In questa vigilia di un evento di una portata secolare, rivolgiamo il nostro pensiero alla Maestà del re imperatore (la moltitudine prorompe in grandi acclamazioni all'indirizzo di Casa Savoia), che, come sempre, ha interpretato l'anima della patria. E salutiamo alla voce il Führer, il capo della grande Germania alleata. (Il popolo acclama lungamente all'indirizzo di Hitler)

L'Italia, proletaria e fascista, è per la terza volta in piedi, forte, fiera e compatta come non mai.

(La moltitudine grida con una sola voce: « Sì! »)

La parola d'ordine è una sola, categorica e impegnativa per tutti.

Essa già trasvola ed accende i cuori dalle Alpi all'Oceano Indiano: vincere!

(Il popolo prorompe in altissime acclamazioni)

E vinceremo, per dare finalmente un lungo periodo di pace con la giustizia all'Italia, all'Europa, al mondo.

Popolo italiano!

Corri alle armi, e dimostra la tua tenacia, il tuo coraggio, il tuo valore!

„President (George Bush Junior) Addresses the Nation”
The Oval Office, 19-03-2003, 10:16 P.M. EST

Vollständiger Text. Verwendete Redeteile unterstrichen.

THE PRESIDENT: My fellow citizens, at this hour, American and coalition forces are in the early stages of military operations to disarm Iraq, to free its people and to defend the world from grave danger.

On my orders, coalition forces have begun striking selected targets of military importance to undermine Saddam Hussein's ability to wage war. These are opening stages of what will be a broad and concerted campaign. More than 35 countries are giving crucial support -- from the use of naval and air bases, to help with intelligence and logistics, to the deployment of combat units. Every nation in this coalition has chosen to bear the duty and share the honor of serving in our common defense.

To all the men and women of the United States Armed Forces now in the Middle East, the peace of a troubled world and the hopes of an oppressed people now depend on you. That trust is well placed.

The enemies you confront will come to know your skill and bravery. The people you liberate will witness the honorable and decent spirit of the American military. In this conflict, America faces an enemy who has no regard for conventions of war or rules of morality. Saddam Hussein has placed Iraqi troops and equipment in civilian areas, attempting to use innocent men, women and children as shields for his own military - a final atrocity against his people.

I want Americans and all the world to know that coalition forces will make every effort to spare innocent civilians from harm. A campaign on the harsh terrain of a nation as large as California could be longer and more difficult than some predict. And helping Iraqis achieve a united, stable and free country will require our sustained commitment.

We come to Iraq with respect for its citizens, for their great civilization and for the religious faiths they practice. We have no ambition in Iraq, except to remove a threat and restore control of that country to its own people.

I know that the families of our military are praying that all those who serve will return safely and soon. Millions of Americans are praying with you for the safety of your loved ones and for the protection of the innocent. For your sacrifice, you have the gratitude and respect of the American people. And you can know that our forces will be coming home as soon as their work is done.

Our nation enters this conflict reluctantly -- yet, our purpose is sure. The people of the United States and our friends and allies will not live at the mercy of an outlaw regime that threatens the peace with weapons of mass murder. We will meet that threat now, with our Army, Air Force, Navy, Coast Guard and Marines, so that we do not have to meet it later with armies of fire fighters and police and doctors on the streets of our cities.

Now that conflict has come, the only way to limit its duration is to apply decisive force. And I assure you, this will not be a campaign of half measures, and we will accept no outcome but victory.

My fellow citizens, the dangers to our country and the world will be overcome. We will pass through this time of peril and carry on the work of peace. We will defend our freedom. We will bring freedom to others and we will prevail.

May God bless our country and all who defend her.

END 10:20 P.M. EST

<http://www.whitehouse.gov/news/releases/2003/03/text/20030319-17.html>

STALIN, SOVIET PREMIER, BROADCAST TO THE PEOPLE OF THE SOVIET UNION; July 3, 1941 [Soviet Russia Today, August, 1941]

Vollständiger Text. Verwendete Redeteile unterstrichen.

Comrades! Citizens! Brothers and sisters! Men of our army and navy! I am addressing you, my friends!

The perfidious military attack on our Fatherland, begun on June 22nd by Hitler Germany, is continuing.

In spite of the heroic resistance of the Red Army, and although the enemy's finest divisions and finest airforce units have already been smashed and have met their doom on the field of battle, the enemy continues to push forward, hurling fresh forces into the attack.

Hitler's troops have succeeded in capturing Lithuania, a considerable part of Latvia, the western part of Byelo-Russia, part of Western Ukraine. The fascist airforce is extending the range of operations of its bombers, and is bombing Murmansk, Orsha, Mogilev, Smolensk, Kiev, Odessa and Sebastopol.

A grave danger hangs over our country.

How could it have happened that our glorious Red Army surrendered a number of our cities and districts to fascist armies? Is it really true that German fascist troops are invincible, as is ceaselessly trumpeted by the boastful fascist propagandists? Of course not!

History shows that there are no invincible armies and never have been. Napoleon's army was considered invincible but it was beaten successively by Russian, English and German armies. Kaiser Wilhelm's German Army in the period of the first imperialist war was also considered invincible, but it was beaten several times by the Russian and Anglo-French forces and was finally smashed by the Anglo-French forces.

The same must be said of Hitler's German fascist army today. This army had not yet met with serious resistance on the continent of Europe. Only on our territory has it met serious resistance. And if, as a result of this resistance, the finest divisions of Hitler's German fascist army have been defeated by our Red Army, it means that this army too can be smashed and will be smashed as were the armies of Napoleon and Wilhelm.

As to part of our territory having nevertheless been seized by Germany fascist troops, this is chiefly due to the fact that the war of fascist Germany on the USSR began under conditions favorable for the German forces and unfavorable for Soviet forces. The fact of the matter is that the troops of Germany, as a country at war, were already fully mobilized, and the 170 divisions hurled by Germany against the USSR and brought up to the Soviet frontiers, were in a state of complete readiness, only awaiting the signal to move into action, whereas Soviet troops had still to effect mobilization and move up to the frontier.

Of no little importance in this respect is the fact that fascist Germany suddenly and treacherously violated the Non-Aggression Pact she concluded in 1939 with the USSR, disregarding the fact that she would be regarded as the aggressor by the whole world.

Naturally, our peace-loving country, not wishing to take the initiative of breaking the pact, could not resort to perfidy.

It may be asked how could the Soviet Government have consented to conclude a Non-Aggression Pact with such treacherous fiends as Hitler and Ribbentrop? Was this not an error on the part of the Soviet Government? Of course not. Non-Aggression Pacts are pacts of peace between states. It was such a pact that Germany proposed to us in 1939.

Could the Soviet Government have declined such a proposal? I think that not a single peace-loving state could decline a peace treaty with a neighboring state, even though the latter was headed by such fiends and cannibals as Hitler and Ribbentrop. Of course only on one indispensable condition, namely, that this peace treaty does not infringe either directly or indirectly on the territorial integrity, independence and honor of the peace-loving state. As is well known, the Non-Aggression Pact between Germany and the USSR is precisely such a pact.

What did we gain by concluding the Non-Aggression Pact with Germany? We secured our country peace for a year and a half, and the opportunity of preparing its forces to repulse fascist Germany should she risk an attack on our country despite the Pact. This was a definite advantage for us and a disadvantage for fascist Germany.

What has fascist Germany gained and what has she lost by treacherously tearing up the pact and attacking the USSR?

She has gained a certain advantageous position for her troops for a short period, but she has lost politically by exposing herself in the eyes of the entire world as a blood-thirsty aggressor.

There can be no doubt that this short-lived military gain for Germany is only an episode, while the tremendous political gain of the USSR is a serious lasting factor that is bound to form the basis for development of decisive military successes of the Red Army in the war with fascist Germany.

That is why our whole valiant Red Army, our whole valiant Navy, all our falcons of the air, all the peoples of our country, all the finest men and women of Europe, America and Asia, finally all the finest men and women of Germany--condemn the treacherous acts of German fascists and sympathize with the Soviet Government, approve the conduct of the Soviet Government, and see that ours is a just cause, that the enemy will be defeated, that we are bound to win.

By virtue of this war which has been forced upon us, our country has come to death-grips with its most malicious and most perfidious enemy--German fascism. Our troops are fighting heroically against an enemy armed to the teeth with tanks and aircraft.

Overcoming innumerable difficulties, the Red Army and Red Navy are self-sacrificingly disputing every inch of Soviet soil. The main forces of the Red Army are coming into action armed with thousands of tanks and airplanes. The men of the Red Army are displaying unexampled valor. Our resistance to the enemy is growing in strength and power.

Side by side with the Red Army, the entire Soviet people are rising in defense of our native land.

What is required to put an end to the danger hovering over our country, and what measures must be taken to smash the enemy?

Above all, it is essential that our people, the Soviet people, should understand the full immensity of the danger that threatens our country and should abandon all complacency, all heedlessness, all those moods of peaceful constructive work which were so natural before the war, but which are fatal today when war has fundamentally changed everything.

The enemy is cruel and implacable. He is out to seize our lands, watered with our sweat, to seize our grain and oil secured by our labor. He is out to restore the rule of landlords, to restore Tsarism, to destroy national culture and the national state existence of the Russians, Ukrainians, Byelo-Russians, Lithuanians, Letts, Esthonians, Uzbeks, Tatars, Moldavians, Georgians, Armenians, Azerbaidzhanians and the other free people of the Soviet Union, to Germanize them, to convert them into the slaves of German princes and barons.

Thus the issue is one of life or death for the Soviet State, for the peoples of the USSR; the issue is whether the peoples of the Soviet Union shall remain free or fall into slavery.

The Soviet people must realize this and abandon all heedlessness, they must mobilize themselves and reorganize all their work on new, wartime bases, when there can be no mercy to the enemy.

Further, there must be no room in our ranks for whimperers and cowards, for panic-mongers and deserters. Our people must know no fear in fight and must selflessly join our patriotic war of liberation, our war against the fascist enslavers. Lenin, the great founder of our State, used to say that the chief virtue of the Bolshevik must be courage, valor, fearlessness in struggle, readiness to fight, together with the people, against the enemies of our country.

This splendid virtue of the Bolshevik must become the virtue of the millions of the Red Army, of the Red Navy, of all peoples of the Soviet Union.

All our work must be immediately reconstructed on a war footing, everything must be subordinated to the interests of the front and the task of organizing the demolition of the enemy.

The people of the Soviet Union now see that there is no taming of German fascism in its savage fury and hatred of our country which has ensured all working people labor in freedom and prosperity.

The peoples of the Soviet Union must rise against the enemy and defend their rights and their land. The Red Army, Red Navy and all citizens of the Soviet Union must defend every inch of Soviet soil, must fight to the last drop of blood for our towns and villages, must display the daring initiative and intelligence that are inherent in our people.

We must organize all-round assistance for the Red Army, ensure powerful reinforcements for its ranks and the supply of everything it requires, we must organize the rapid transport of troops and military freight and extensive aid to the wounded.

We must strengthen the Red Army's rear, subordinating all our work to this cause. All our industries must be got to work with greater intensity to produce more rifles, machine-guns, artillery, bullets, shells, airplanes; we must organize the guarding of factories, power-stations, telephonic and telegraphic communications and arrange effective air raid precautions in all localities.

We must wage a ruthless fight against all disorganizers of the rear, deserters, panic-mongers, rumor-mongers; we must exterminate spies, diversionists and enemy parachutists, rendering rapid aid in all this to our destroyer battalions.

We must bear in mind that the enemy is crafty, unscrupulous, experienced in deception and the dissemination of false rumors We must reckon with all this and not fall victim to provocation.

All who by their panic-mongering and cowardice hinder the work of defence, no matter who they are, must be immediately haled before the military tribunal. In case of forced retreat of Red Army units, all rolling stock must be evacuated, the enemy must not be left a single engine, a single railway car, not a single pound of grain or a gallon of fuel.

The collective farmers must drive off all their cattle, and turn over their grain to the safe-keeping of State authorities for transportation to the rear. All valuable property, including non-ferrous metals, grain and fuel which cannot be withdrawn, must without fail be destroyed.

In areas occupied by the enemy, guerrilla units, mounted and on foot, must be formed, diversionist groups must be organized to combat the enemy troops, to foment guerrilla warfare everywhere, to blow up bridges and roads, damage telephone and telegraph lines, set fire to forests, stores, transports.

In the occupied regions conditions must be made unbearable for the enemy and all his accomplices. They must be hounded and annihilated at every step, and all their measures frustrated.

This war with fascist Germany cannot be considered an ordinary war. It is not only a war between two armies, it is also a great war of the entire Soviet people against the German fascist forces.

The aim of this national war in defense of our country against the fascist oppressors is not only elimination of the danger hanging over our country, but also aid to all European peoples groaning under the yoke of German fascism.

In this war of liberation we shall not be alone. In this great war we shall have loyal allies in the peoples of Europe and America, including the German people who are enslaved by the Hitlerite despots.

Our war for the freedom of our country will merge with the struggle of the peoples of Europe and America for their independence, for democratic liberties.

It will be a united front of peoples standing for freedom and against enslavement and threats of enslavement by Hitler's fascist armies.

In this connection the historic utterance of the British Prime Minister Churchill regarding aid to the Soviet Union and the declaration of the United States Government signifying its readiness to render aid to our country, which can only evoke a feeling of gratitude in the hearts of the peoples of the Soviet Union, are fully comprehensible and symptomatic.

Comrades, our forces are numberless. The overweening enemy will soon learn this to his cost. Side by side with the Red Army many thousands of workers, collective farmers, intellectuals are rising to fight the enemy aggressor. The masses of our people will rise up in their millions.

The working people of Moscow and Leningrad have already commenced to form vast popular levies in support of the Red Army. Such popular levies must be raised in every city which is in danger of enemy invasion, all working people must be roused to defend our freedom, our honor, our country--in our patriotic war against German Fascism.

In order to ensure the rapid mobilization of all forces of the peoples of the U.S.S.R. and to repulse the enemy who treacherously attacked our country, a State Committee of Defense has been formed in whose hands the entire power of the State has been vested.

The State Committee of Defense has entered upon its functions and calls upon all people to rally around the Party of Lenin-Stalin and around the Soviet Government, so as to self-denyingly support the Red Army and Navy, demolish the enemy and secure victory.

All our forces for support of our heroic Red Army and our glorious Red Navy!
All forces of the people--for the demolition of the enemy!
Forward, to our victory!

[Translation from J. Stalin On the Great Patriotic War of the Soviet Union, Foreign Languages Publishing House (1942) pp.7-12.]

ПЕРВОЕ ВЫСТУПЛЕНИЕ СТАЛИНА ПО РАДИО

3 июля 1941 года

Товарищи! Граждане!
Братья и сестры!
Бойцы нашей армии и флота!
К вам обращаюсь я, друзья мои!

Вероломное военное нападение гитлеровской Германии на нашу Родину, начатое 22 июня, - продолжается. Несмотря на героическое сопротивление Красной Армии, несмотря на то, что лучшие дивизии врага и лучшие части его авиации уже разбиты и нашли себе могилу на полях сражения, враг продолжает лезть вперед, бросая, на фронт новые силы. Гитлеровским войскам удалось захватить Литву, значительную часть Латвии, западную часть Белоруссии, часть Западной Украины. Фашистская авиация расширяет районы действия своих бомбардировщиков, подвергая бомбардировкам Мурманск, Оршу, Могилев, Смоленск, Киев, Одессу, Севастополь. Над нашей Родиной нависла серьезная опасность.

Как могло случиться, что наша славная Красная Армия сдала фашистским войскам ряд наших городов и районов? Неужели немецко-фашистские войска в самом деле являются непобедимыми войсками, как об этом трубят неустанно фашистские хвастливые пропагандисты?

Конечно, нет! История показывает, что непобедимых армий нет и не бывало. Армию Наполеона считали непобедимой, но она была разбита попеременно русскими, английскими, немецкими войсками. Немецкую армию Вильгельма в период первой империалистической войны тоже считали непобедимой армией, но она несколько раз терпела поражения от русских и англо-французских войск и, наконец, была разбита англо-французскими войсками. То же самое нужно сказать о нынешней немецко-фашистской армии Гитлера. Эта армия не встречала еще серьезного сопротивления на континенте Европы. Только на нашей территории встретила она серьезное сопротивление. И если в результате этого сопротивления лучшие дивизии немецко-фашистской армии оказались разбитыми нашей Красной Армией, то это значит, что гитлеровская фашистская армия так же может быть разбита и будет разбита, как были разбиты армии Наполеона и Вильгельма.

Что касается того, что часть нашей территории оказалась все же захваченной немецко-фашистскими войсками, то это объясняется главным образом тем, что война фашистской Германии против СССР началась при выгодных условиях для немецких войск и невыгодных для советских войск. Дело в том, что войска Германии, как страны, ведущей войну, были уже целиком отмобилизованы, и 170 дивизий, брошенных Германией против СССР и придвинутых к границам СССР, находились в состоянии полной готовности, ожидая лишь сигнала для выступления, тогда как советским войскам нужно было еще отмобилизоваться и придвинуться к границам. Немалое значение имело здесь и то обстоятельство, что фашистская Германия неожиданно и вероломно нарушила пакт о ненападении, заключенный в 1939 году между ней и СССР, не считаясь с тем, что она будет признана всем миром стороной

нападающей. Понятно, что наша миролюбивая страна, не желая брать на себя инициативу нарушения пакта, не могла стать на путь вероломства.

Могут спросить: как могло случиться, что Советское правительство пошло на заключение пакта о ненападении с такими вероломными людьми и извергами, как Гитлер и Риббентроп? Не была ли здесь допущена со стороны Советского правительства ошибка? Конечно, нет! Пакт о ненападении есть пакт о мире между двумя государствами. Именно такой пакт предложила нам Германия в 1939 году. Могло ли Советское правительство отказаться от такого предложения? Я думаю, что ни одно миролюбивое государство не может отказаться от мирного соглашения с соседней державой, если во главе этой державы стоят даже такие изверги и людоеды, как Гитлер и Риббентроп. И это, конечно, при одном неперемennom условии - если мирное соглашение не задевает ни прямо, ни косвенно территориальной целостности, независимости и чести миролюбивого государства. Как известно, пакт о ненападении между Германией и СССР является именно таким пактом.

Что выиграли мы, заключив с Германией пакт о ненападении? Мы обеспечили нашей стране мир в течение полутора годов и возможность подготовки своих сил для отпора, если фашистская Германия рискнула бы напасть на нашу страну вопреки пакту. Это определенный выигрыш для нас и проигрыш для фашистской Германии.

Что выиграла и что проиграла фашистская Германия, вероломно разорвав пакт и совершив нападение на СССР? Она добилась этим некоторого выигрышного положения для своих войск в течение короткого срока, но она проиграла политически, разоблачив себя в глазах всего мира, как кровавого агрессора. Не может быть сомнения, что этот непродолжительный военный выигрыш для Германии является лишь эпизодом, а громадный политический выигрыш для СССР является серьезным и длительным фактором, на основе которого должны развернуться решительные военные успехи Красной Армии в войне с фашистской Германией.

Вот почему вся наша доблестная армия, весь наш доблестный военно-морской флот, все наши летчики-соколы, все народы нашей страны, все лучшие люди Европы, Америки и Азии, наконец, все лучшие люди Германии - клеймят вероломные действия германских фашистов и сочувственно относятся к Советскому правительству, одобряют поведение Советского правительства и видят, что наше дело правое, что враг будет разбит, что мы должны победить.

В силу навязанной нам войны наша страна вступила в смертельную схватку со своим злейшим и коварным врагом - германским фашизмом. Наши войска героически сражаются с врагом, вооруженным до зубов танками и авиацией. Красная Армия и Красный Флот, преодолевая многочисленные трудности, самоотверженно бьются за каждую пядь советской земли. В бой вступают главные силы Красной Армии, вооруженные тысячами танков и самолетов. Храбрость воинов Красной Армии - беспримерна. Наш отпор врагу крепнет и растет. Вместе с Красной Армией на защиту Родины подымается весь советский народ.

Что требуется для того, чтобы ликвидировать опасность, нависшую над нашей Родиной, и какие меры нужно принять для того, чтобы разгромить врага?

Прежде всего необходимо, чтобы наши люди, советские люди поняли всю глубину опасности, которая угрожает нашей стране, и отрешились от благодушия, от беспечности, от настроений мирного строительства, вполне понятных в довоенное время, но пагубных в настоящее время, когда война коренным образом изменила положение. Враг жесток и неумолим. Он ставит

своей целью захват наших земель, политых нашим потом, захват нашего хлеба и нашей нефти, добытых нашим трудом. Он ставит своей целью восстановление власти помещиков, восстановление царизма, разрушение национальной культуры и национальной государственности русских, украинцев, белорусов, литовцев, латышей, эстонцев, узбеков, татар, молдаван, грузин, армян, азербайджанцев и других свободных народов Советского Союза, их онемечение, их превращение в рабов немецких князей и баронов. Дело идет, таким образом, о жизни и смерти Советского государства, о жизни и смерти народов СССР, о том - быть народам Советского Союза свободными, или впасть в порабощение. Нужно, чтобы советские люди поняли это и перестали быть беззаботными, чтобы они мобилизовали себя и перестроили всю свою работу на новый, военный лад, не знающий пощады врагу.

Необходимо, далее, чтобы в наших рядах не было места нытикам и трусам, паникерам и дезертирам, чтобы наши люди не знали страха в борьбе и самоотверженно шли на нашу Отечественную освободительную войну против фашистских поработителей. Великий Ленин, создавший наше Государство, говорил, что основным качеством советских людей должно быть храбрость, отвага, незнание страха в борьбе, готовность биться вместе с народом против врагов нашей Родины. Необходимо, чтобы это великолепное качество большевика стало достоянием миллионов и миллионов Красной Армии, нашего Красного Флота и всех народов Советского Союза.

Мы должны немедленно перестроить всю нашу работу на военный лад, все подчинив интересам фронта и задачам организации разгрома врага. Народы Советского Союза видят теперь, что германский фашизм неукротим в своей бешеной злобе и ненависти к нашей Родине, обеспечившей всем трудящимся свободный труд и благосостояние. Народы Советского Союза должны подняться на защиту своих прав, своей земли против врага.

Красная Армия, Красный Флот и все граждане Советского Союза должны отстаивать каждую пядь советской земли, драться до последней капли крови за наши города и села, проявлять смелость, инициативу и сметку, свойственные нашему народу.

Мы должны организовать всестороннюю помощь Красной Армии, обеспечить усиленное пополнение ее рядов, обеспечить ее снабжение всем необходимым, организовать быстрое продвижение транспортов с войсками и военными грузами, широкую помощь раненым.

Мы должны укрепить тыл Красной Армии, подчинив интересам этого дела всю свою работу, обеспечить усиленную работу всех предприятий, производить больше винтовок, пулеметов, орудий, патронов, снарядов, самолетов, организовать охрану заводов, электростанций, телефонной и телеграфной связи, наладить местную противовоздушную оборону.

Мы должны организовать беспощадную борьбу со всякими дезорганизаторами тыла, дезертирами, паникерами, распространителями слухов, уничтожать шпионов, диверсантов, вражеских парашютистов, оказывая во всем этом быстрое содействие нашим истребительным батальонам. Нужно иметь в виду, что враг коварен, хитер, опытен в обмане и распространении ложных слухов. Нужно учитывать все это и не поддаваться на провокации. Нужно немедленно предавать суду Военного Трибунала всех тех, кто своим паникерством и трусостью мешают делу обороны, не взирая на лица.

При вынужденном отходе частей Красной Армии нужно угонять весь подвижной железнодорожный состав, не оставлять врагу ни одного паровоза, ни одного вагона, не оставлять противнику ни килограмма хлеба, ни литра горючего. Колхозники должны угонять весь скот, хлеб сдавать под

сохранность государственным органам для вывозки его в тыловые районы. Все ценное имущество, в том числе цветные металлы, хлеб и горючее, которое не может быть вывезено, должно безусловно уничтожаться.

В занятых врагом районах нужно создавать партизанские отряды, конные и пешие, создавать диверсионные группы для борьбы с частями вражеской армии, для разжигания партизанской войны всюду и везде, для взрыва мостов, дорог, порчи телефонной и телеграфной связи, поджога лесов, складов, обозов. В захваченных районах создавать невыносимые условия для врага и всех его пособников, преследовать и уничтожать их на каждом шагу, срывать все их мероприятия.

Войну с фашистской Германией нельзя считать войной обычной. Она является не только войной между двумя армиями. Она является вместе с тем великой войной всего советского народа против немецко-фашистских войск. Целью этой всенародной Отечественной войны против фашистских угнетателей является не только ликвидация опасности, нависшей над нашей страной, но и помощь всем народам Европы, стонущим под игом германского фашизма. В этой освободительной войне мы не будем одинокими. В этой великой войне мы будем иметь верных союзников в лице народов Европы и Америки, в том числе в лице германского народа, поработанного гитлеровскими заправилами. Наша война за свободу нашего Отечества сольется с борьбой народов Европы и Америки за их независимость, за демократические свободы. Это будет единый фронт народов, стоящих за свободу против порабощения и угрозы порабощения со стороны фашистских армий Гитлера. В этой связи историческое выступление премьера Великобритании г. Черчилля о помощи Советскому Союзу и декларация правительства США о готовности оказать помощь нашей стране, которые могут вызвать лишь чувство благодарности в сердцах народов Советского Союза, - являются вполне понятными и показательными.

Товарищи! Наши силы неисчислимы. Зазнавшийся враг должен будет скоро убедиться в этом. Вместе с Красной Армией поднимаются многие тысячи рабочих, колхозников, интеллигенции на войну с напавшим врагом. Поднимутся миллионные массы нашего народа. Трудящиеся Москвы и Ленинграда уже приступили к созданию многотысячного народного ополчения на поддержку Красной Армии. В каждом городе, которому угрожает опасность нашествия врага, мы должны создать такое народное ополчение, поднять на борьбу всех трудящихся, чтобы своей грудью защищать свою свободу, свою честь, свою Родину - в нашей Отечественной войне с германским фашизмом.

В целях быстрой мобилизации всех сил народов СССР, для проведения отпора врагу, вероломно напавшему на нашу Родину, - создан Государственный Комитет Обороны, в руках которого теперь сосредоточена вся полнота власти в государстве. Государственный Комитет Обороны приступил к своей работе и призывает весь народ сплотиться вокруг партии Ленина-Сталина, вокруг Советского правительства для самоотверженной поддержки Красной Армии и Красного Флота, для разгрома врага, для победы.

Все наши силы - на поддержку нашей героической Красной Армии, нашего славного Красного Флота! Все силы народа - на разгром врага!

Вперед, за нашу победу!

Приведено по: *Сталин И.В. О Великой Отечественной войне Советского Союза. М., 1947. С.7-15.*

c) Die für die Testanden entwickelten Testfragebögen

WAHRNEHMUNGSTEST-FRAGEBOGEN
= Die Teilnahme ist freiwillig =

ALTER: _____

GESCHLECHT: _____

NATIONALITÄT: _____

- Bitte kreuze pro Zeile nur 1 Bild-Kästchen an -

Ich fühle mich wohl/ruhig *Ich fühle mich unwohl/unruhig*
(Ich fühle mich besser/ruhiger) *(Ich fühle mich schlechter/unruhiger)*



❶ Wie geht es Dir heute, wie fühlst Du Dich?



➤ Erstes Hörbeispiel

❷ Wie geht es Dir jetzt?



➤ Zweites Hörbeispiel

❸ Wie geht es Dir jetzt?



➤ Drittes Hörbeispiel

❹ Wie geht es Dir jetzt?



➤ Viertes Hörbeispiel

❺ Wie geht es Dir jetzt?



❻ Hat Dir dieses „Experiment“ gefallen?

JA

NEIN

❼ Wie würdest Du mit „einem Wort“ alle vier Hörbeispiele nennen? _____

TEST DELLA PERCEZIONE
Kai-Uwe Herthneck, 12.2002

NOME: _____

PRIMA LETTERA COGNOME: _____

ETÀ: _____

CLASSE: _____

SCUOLA: _____

PROFESSIONE GENITORI: _____

- Per favore segnare solo un quadretto/imaginetto per ogni riga -

- | | Mi sento bene. | Non mi sento bene. |
|---|--------------------------------|--------------------------------|
| 1 Come stai oggi, come ti senti?
➤ Primo esempio uditivo | ☺ | ☹ |
| 2 Come ti senti adesso?
➤ Secondo esempio uditivo | ☺ | ☹ |
| 3 Come ti senti adesso?
➤ Terzo esempio uditivo | ☺ | ☹ |
| 4 Come ti senti adesso? | ☺ | ☹ |
| 5 Ti è piaciuto questo test? | SI
<input type="checkbox"/> | NO
<input type="checkbox"/> |
| 6 Come chiameresti con solo una parola tutti i tre esempi uditivi insieme? _____ | | |

CPT.V111

d) Die HerthneckAffectSchismScale (HASS16)

H.A.S.S.-16A

© K. Herthneck, 2003

Anleitung. Im Folgenden finden Sie eine Liste von Aussagen. Lesen Sie bitte jeden Satz und bestimmen Sie, ob die jeweilige Aussage auf Sie zutrifft oder nicht. Trifft sie zu, machen Sie bitte einen Kreis um „richtig“, ansonsten um „falsch“.

1. Ich sehe eine Ameise am Boden, die etwas Großes transportiert, und trete sie tot mit der Bemerkung: « Ich erlöse dich von deinem Leiden!»	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
2. Wenn ein Mensch in meiner Gegenwart weint, empfinde ich dabei gar nichts.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
3. Ein toter Vogel liegt auf der Straße – ich hebe ihn vorsichtig auf und beerdige ihn in meinem Garten.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
4. Die Meinungen anderer Leute sind mir völlig egal, sie berühren mich gar nicht.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
5. Manche Szenen in manchen Filmen sind so rührend, daß ich sie mir immer und immer wieder ansehe, und stets erneut bewegt bin.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
6. Es ist seltsam, aber zu dem Ausdruck „Es tut mir leid!“ kann ich mich nicht in Beziehung setzen, ich habe gar keine Relation dazu.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
7. Weinen allein ist nur was für Schwache. Vor anderen aber ist es Manipulation.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
8. Wenn ich sehe, daß einer, der sich im Straßenverkehr schlecht verhält, von der Verkehrspolizei unmittelbar zur Räson gebracht wird, freue ich mich sehr darüber.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
9. Ein Tier unnütz leiden zu sehen, bringt mich in Rage.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
10. Es ist komisch, aber immer dann, wenn eine Person in einer Situation, die eigentlich „romantisch“ genannt werden könnte, zu mir sagt, sie liebe mich, empfinde ich gar nichts.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
11. Bei manchen Kinofilmen bin ich richtig dabei, wenn am Ende der Schuldige endlich seine verdiente Strafe bekommt, und würde gern dazu beitragen.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
12. Wenn mir einer bewegt die Höhen und Tiefen seines Lebensweges erzählt, kann ich mir das so richtig vorstellen, und gehe oft so richtig dabei mit.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
13. Manchmal frage ich mich, wie es mir geht – und finde keine Antwort darauf.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
14. Ich sehe ein Kind weinen – und muß unwillkürlich lachen.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
15. Manchmal bin ich ohne Grund traurig, oder weiß wenigstens nicht, warum.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
16. Manchmal habe ich den Eindruck, mein Herz müßte vor lauter Gefühl explodieren.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>

HASS-16A.1.2 © 2003 K. HERTHNECK

HASS-16A

© K. Herthneck, 2003

Anleitung. Im Folgenden finden Sie eine Liste von Aussagen. Lesen Sie bitte jeden Satz und bestimmen Sie, ob die jeweilige Aussage auf Sie zutrifft oder nicht. Trifft sie zu, machen Sie bitte einen Kreis um „richtig“, ansonsten um „falsch“.

01	Ich sehe ein harmloses Insekt am Boden krabbeln und trete es spontan tot – ohne eigentlich zu wissen, warum.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
02	Wenn ein Mensch in meiner Gegenwart weint, empfinde ich dabei im Grunde gar nichts.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
03	Ein toter Vogel liegt auf dem Weg – ich hebe ihn vorsichtig auf und beerdige ihn in meinem Garten.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
04	Mache Szenen in manchen Filmen sind so rührend, daß ich sie mir immer und immer wieder ansehe und dabei stets erneut bewegt bin, oder zumindest angewidert abschalte.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
05	Zu dem Ausdruck „Es tut mir leid!“ habe ich gar keine Beziehung – ich weiß eigentlich nicht, was das bedeutet.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
06	Ich glaube, das letzte mal habe ich als Kind geweint – dann nie wieder.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
07	Ich sehe einen Polizisten, der einen Verkehrsrowdy bestraft, und freue mich.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
08	Manchmal zerstöre ich Sachen, einfach so, ohne daß es dafür irgendeinen besonderen Anlaß geben müßte.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
09	Ein Tier durch Menschen leiden zu sehen, bringt mich in Rage.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
10	Ich befinde mich in einer Situation, die manche als „romantisch“ bezeichnen würden, und mein Partner gesteht mir, mich zu lieben, und ich empfinde dabei gar nichts.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
11	Ich sehe ein Kind weinen – und muß unwillkürlich lachen.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
12	Wenn mir einer bewegt die Höhen und Tiefen seines Lebensweges erzählt, kann ich mir das so richtig vorstellen, und gehe normalerweise so richtig dabei mit.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
13	Manchmal frage ich mich, wie es mir geht – und finde keine Antwort darauf.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
14	Bei manchen Kinofilmen bin ich richtig dabei, wenn am Ende der Schuldige endlich seine verdiente Strafe bekommt, und würde gerne bei der Bestrafung mithelfen.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
15	Ich bin eigentlich nie grundlos traurig, oder weiß wenigstens immer, warum ich traurig bin.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
16	Manchmal habe ich den Eindruck, mein Herz müßte explodieren, oder es schlägt besonders schnell, ohne daß es dafür einen speziellen Grund gäbe.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>

HASS-16A.1.3 © 2003 K. HERTHNECK

HASS-16A

© K. Herthneck, 2003

Anleitung. Im Folgenden finden Sie eine Liste von Aussagen. Lesen Sie bitte jeden Satz und bestimmen Sie, ob die jeweilige Aussage auf Sie zutrifft oder nicht. Trifft sie zu, machen Sie bitte einen Kreis um „richtig“, ansonsten um „falsch“.

01	Ich sehe ein harmloses Insekt am Boden krabbeln und trete es spontan tot – ohne eigentlich zu wissen, warum.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
02	Wenn ein Mensch in meiner Gegenwart weint, empfinde ich dabei im Grunde gar nichts.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
03	Ein toter Vogel liegt auf dem Weg – ich hebe ihn vorsichtig auf und beerdige ihn in meinem Garten.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
04	Mache Szenen in manchen Filmen sind so rührend, daß ich sie mir immer und immer wieder ansehe und dabei stets erneut bewegt bin, oder zumindest angewidert abschalte.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
05	Zu dem Ausdruck „Es tut mir leid!“ habe ich gar keine Beziehung – ich weiß eigentlich nicht, was das bedeutet.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
06	Ich glaube, das letzte mal habe ich als Kind geweint – dann nie wieder.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
07	Ich sehe einen Polizisten, der einen Verkehrsrowdy bestraft, und freue mich.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
08	Manchmal zerstöre ich irgendeinen Gegenstand, einfach so und ohne daß es dafür besonderen Anlaß geben müßte.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
09	Ein Tier durch Menschen leiden zu sehen, bringt mich in Rage.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
10	Ich befinde mich in einer Situation, die manche als „romantisch“ bezeichnen würden, und mein Partner gesteht mir, mich zu lieben, und ich empfinde dabei gar nichts.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
11	Ich sehe ein Kind weinen – und muß unwillkürlich lachen.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
12	Wenn mir einer bewegt die Höhen und Tiefen seines Lebensweges erzählt, kann ich mir das so richtig vorstellen, und gehe normalerweise so richtig dabei mit.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
13	Manchmal frage ich mich, wie es mir geht – und finde keine Antwort darauf.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
14	Bei manchen Kinofilmen bin ich richtig dabei, wenn am Ende der Schuldige endlich seine verdiente Strafe bekommt, und würde gerne bei der Bestrafung mithelfen.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
15	Ich bin eigentlich nie grundlos traurig, oder weiß wenigstens immer, warum ich traurig bin.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>
16	Manchmal habe ich den Eindruck, mein Herz müßte explodieren, oder es schlägt besonders schnell, ohne daß es dafür einen speziellen Grund gäbe.	<i>Richtig</i>	<i>Falsch</i>

HASS-16A.1.4 © 2003 K. HERTHNECK

HASS-16C

© K. Herthneck, 2003

Anleitung. Unten findest Du eine Liste von Sätzen. Lies bitte jeden Satz genau durch und kreuze dann an, ob der Satz *auf Dich* zutrifft oder nicht. Wenn Du den Satz auch über Dich sagen könntest, dann mache bitte ein Kreuz bei „Ja“, wenn nicht, bei „Nein“.

01. Ich sehe eine Ameise am Boden krabbeln die etwas Großes trägt – und trete mit meinem Fuß drauf, daß sie tot ist.	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
02. Ich sehe ein anderes Kind (oder einen Erwachsenen) weinen – und fühle gar nichts dabei.	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
03. Ich finde ein kleines Tier tot auf dem Weg liegen – vorsichtig hebe ich es auf und beerdige es in unserem Garten oder im Wald.	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
04. Mir ist ganz egal was andere denken – es interessiert mich gar nicht.	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
05. Ich schaue einen Film an, den ich schon kenne und bin wieder traurig oder fröhlich wie beim letzten mal, als ich ihn gesehen habe.	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
06. Ich höre, daß jemand sagt „Es tut mir leid!“ und weiß gar nicht, was damit gemeint ist.	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
07. Ich weine nie – Weinen ist nur was für schwache Leute.	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
08. Ich sehe einen Polizisten auf der Straße, der jemanden bestraft, und freue mich darüber.	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
09. Ich kann es nicht leiden, wenn ich sehe, daß ein Tier gequält wird.	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
10. Ich höre, daß jemand zu mir sagt, daß er oder sie mich mag – und bin weder traurig noch fröhlich, weil mir das eigentlich egal ist.	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
11. Ich sehe mir einen Film im Fernsehen an, wo der Böse am Schluß bestraft wird, und freue mich sehr darüber, und würde gern mithelfen.	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
12. Ein anderes Kind (oder ein Erwachsener) erzählt mir, daß es ihm schlecht geht, und ich werde durch seine Erzählungen auch traurig.	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
13. Ich weiß oft gar nicht wie es mir geht oder wie ich mich fühle.	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
14. Ich sehe ein Kind weinen – und muß plötzlich lachen.	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
15. Ich bin oft ohne Grund traurig oder weiß nicht, warum ich traurig bin.	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
16. Ich habe manchmal das Gefühl, daß mein Herz gleich explodiert.	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>

HASS-16C.1.2 © 2003 K. HERTHNECK

HASS16Ci

© K. Herthneck, 2003

Istruzioni. Seguendo trova una lista delle frasi. Legga prego con attenzione ogni frase e contrassegna allora se la frase applica a te o no. Se poteste dire la stessa cosa, per favore contrassegna "vero" - se no contrassegna "falso". Grazie.

- | | | | |
|----|---|-------------|--------------|
| 01 | Vedo un insetto inoffensivo strisciare a terra e lo calpesto spontaneamente in modo che muora - senza sapere perchè lo sto facendo. | <i>Vero</i> | <i>Falso</i> |
| 02 | Se qualcuno in mia presenza piange, non mi tocca, non provo niente. | <i>Vero</i> | <i>Falso</i> |
| 03 | Scopro un piccolo gatto morto sulla strada - lo prendo con attenzione e lo seppellisco in giardino o nella foresta. | <i>Vero</i> | <i>Falso</i> |
| 04 | Alcune scene in alcuni film sono così agitando – se mi piacciono potrai guardarle diverse volte, se mi fanno scifo spegno subito la TV o cambio canale. | <i>Vero</i> | <i>Falso</i> |
| 05 | Non so che cosa significa "mi dispiace" - non posso riferirmi a quell'espressione. | <i>Vero</i> | <i>Falso</i> |
| 06 | L'ultima volta che mi ricordo di avere pianto è stato quando ero un bambino, e credo di non avere mai più pianto dopo l'infanzia. | <i>Vero</i> | <i>Falso</i> |
| 07 | Vedo un poliziotto sulla strada che punisce qualcuno e questo mi soddisfa. | <i>Vero</i> | <i>Falso</i> |
| 08 | A volte distruggo qualcosa, senza alcuna causa apparente. | <i>Vero</i> | <i>Falso</i> |
| 09 | Non posso sopportare che un animale venga tormentato o che soffra. | <i>Vero</i> | <i>Falso</i> |
| 10 | Sono in una situazione che alcuni chiamerebbero "romantica" ed il mio partner confessa di essere innamorato di me, pero non sento niente dentro di me a questo proposito. | <i>Vero</i> | <i>Falso</i> |
| 11 | Vedo un piccolo bambino piangere - e devo improvvisamente ridere. | <i>Vero</i> | <i>Falso</i> |
| 12 | Qualcuno mi racconta i punti cruciali della sua vita ed io non sono toccato dalla narrazione in nessun modo, anche se la storia sembra "tragica". | <i>Vero</i> | <i>Falso</i> |
| 13 | A volte mi chiedo come sto, però non posso dare una risposta alla mia domanda – infatti spesso non so come va o come sto. | <i>Vero</i> | <i>Falso</i> |
| 14 | Guardo una pellicola alla televisione in cui "il cattivo" alla fine viene punito e sono abbastanza felice di ciò – tanto che mi piacerebbe avervi potuto partecipare. | <i>Vero</i> | <i>Falso</i> |
| 15 | Non sono mai triste senza un motivo - o almeno so sempre perché sono triste. | <i>Vero</i> | <i>Falso</i> |
| 16 | A volte ho l'impressione che il mio cuore esploderà da un momento all'altro o stia battendo particolarmente veloce, senza alcun motivo specifico o apparente. | <i>Vero</i> | <i>Falso</i> |

HASS16Ci-1.3 © K. 2003 HERTHNECK

HASS-16Ae

© K. Herthneck, 2003

Instructions. Listed below are a number of statements concerning personal behaviour. Please read each one of them thoroughly and decide then whether the statement is true or false as it pertains to you personally.

01	I see a harmless insect crawling on the ground and step on it spontaneously so that it may die - without actually knowing why I am doing so.	<i>True</i>	<i>False</i>
02	If someone in my presence is crying I feel nothing at all.	<i>True</i>	<i>False</i>
03	I find a small animal lying dead on my way - carefully I pick it up and bury it in the garden or in the forest.	<i>True</i>	<i>False</i>
04	Some scenes in some films are so agitating that I watch them again and again and are always moved by them or switch off TV in disgust.	<i>True</i>	<i>False</i>
05	I don't really know, what „Sorry“ means.	<i>True</i>	<i>False</i>
06	The last time I remember me crying is when I was a child, I think since childhood I never cried again.	<i>True</i>	<i>False</i>
07	I see a policeman on the road punishing someone and am quite pleased about it.	<i>True</i>	<i>False</i>
08	Sometimes I do destroy things, just like that, without any specific cause.	<i>True</i>	<i>False</i>
09	I cannot bear noticing an animal being tormented or suffering.	<i>True</i>	<i>False</i>
10	I am in a situation, which some would call "romantic" and my partner confesses to being in love with me but I do not feel anything at all hearing this.	<i>True</i>	<i>False</i>
11	I see a small child crying - and break out in laughter all of a sudden.	<i>True</i>	<i>False</i>
12	Someone's telling me the highs and lows of his/her life and I'm not moved by it in any way, no matter how tragic or not the narration ever may be.	<i>True</i>	<i>False</i>
13	Sometimes I ask myself how I'm doing, but can't really tell – I often don't really know how I am.	<i>True</i>	<i>False</i>
14	I watch a film on television where “the bad” in the end is being punished and am quite pleased about it, so that I sometimes would even like to participate in it.	<i>True</i>	<i>False</i>
15	Actually I'm never sad without a reason – or at least I know always why I'm sad, if so.	<i>True</i>	<i>False</i>
16	Sometimes I have the impression that my heart will explode any moment, or it's striking particularly fast, without any specific or apparent reason for doing so.	<i>True</i>	<i>False</i>

HASS-16Ae.1.4 © 2003 K. HERTHNECK

H.A.S.S.16 – HerthneckAffectSchismScale16
Erläuterungen zum Gedankenexperiment

Die Fragen des Fragebogens (3. Version, 03-2003):

Spalte 2 gibt die positive Antwort an,
d.h. je 1 Punkt für „Abspaltungs-Tendenzen“!

01	Ja	Ich sehe ein harmloses Insekt am Boden krabbeln und trete es spontan tot – ohne eigentlich zu wissen, warum.
02	Ja	Wenn ein Mensch in meiner Gegenwart weint, empfinde ich dabei im Grunde gar nichts.
03	Nein	Ein toter Vogel liegt auf dem Weg – ich hebe ihn vorsichtig auf und beerdige ihn in meinem Garten.
04	Nein	Mache Szenen in manchen Filmen sind so rührend, daß ich sie mir immer und immer wieder ansehe und dabei stets erneut bewegt bin, oder zumindest angewidert abschalte.
05	Ja	Zu dem Ausdruck „Es tut mir leid!“ habe ich gar keine Beziehung – ich weiß eigentlich nicht, was das bedeutet.
06	Ja	Ich glaube, das letzte mal habe ich als Kind geweint – dann nie wieder.
07	Nein	Ich sehe einen Polizisten, der einen Verkehrsrowdy bestraft, und freue mich.
08	Ja	Manchmal zerstöre ich Sachen, einfach so, ohne daß es dafür irgendeinen besonderen Anlaß geben müßte.
09	Nein	Ein Tier durch Menschen leiden zu sehen, bringt mich in Rage.
10	Ja	Ich befinde mich in einer Situation, die manche als „romantisch“ bezeichnen würden, und mein Partner gesteht mir, mich zu lieben, und ich empfinde dabei gar nichts.
11	Ja	Ich sehe ein Kind weinen – und muß unwillkürlich lachen.
12	Nein	Wenn mir einer bewegt die Höhen und Tiefen seines Lebensweges erzählt, kann ich mir das so richtig vorstellen, und gehe normalerweise so richtig dabei mit.
13	Ja	Manchmal frage ich mich, wie es mir geht – und finde keine Antwort darauf.
14	Nein	Bei manchen Kinofilmen bin ich richtig dabei, wenn am Ende der Schuldige endlich seine verdiente Strafe bekommt, und würde gerne bei der Bestrafung mithelfen.
15	Nein	Ich bin eigentlich nie grundlos traurig, oder weiß wenigstens immer, warum ich traurig bin.
16	Ja	Manchmal habe ich den Eindruck, mein Herz müßte explodieren, oder es schlägt besonders schnell, ohne daß es dafür einen speziellen Grund gäbe.

HASS16

Scoring Algorithm

- a) Direct Score: Alle Ja-Ja-Antworten und alle Nein-Nein-Antworten erhalten 1 Punkt.
→ 1 Punkt = Anzeichen für EmotionalSchism = 16 Punkte = total
- b) Reverse Scoring: Alle Ja-Nein-Antworten und alle Nein-Ja-Antworten erhalten 1 Punkt.
→ 1 Punkt = Anzeichen für keine Gefühlsabspaltung = 16 Punkte total

Kommentar

Die HASS-16-Skala (Herthneck, 2003) erfasst die Tendenz, das eigene Gefühlserleben abzuspalten, d.h. sich in Richtung emotionaler Aphasie zu bewegen. Ursprünglich umfaßt die Skala 16 Items, daher auch der Name. Sie bezieht sich nicht ausschließlich auf generelle Gefühlsunfähigkeit (also allgemeine Unfähigkeit zum empathischen Mitempfinden), sondern hauptsächlich auf mangelnde Mentalisierungsfähigkeit oder der Spaltung zwischen Affekt und Kognition bzw. Emotion und Mentalisation (Gefühl und Ratio) – es gibt aber vermutlich gewisse Überschneidungen, was in weiterführenden Überlegungen und Untersuchungen genauer zu individuieren wäre.

Auswertung

Der oder die Befragte bekommt bei Items 1, 2, 5, 6, 8, 10, 11, 13 und 16 für jede „richtig“- Antwort und bei Items 3, 4, 7, 9, 12, 14 und 15 für jede „falsch“- Antwort 1 Punkt. Dann werden die Punkte zu einem Rohwert summiert, der entsprechend von 0 bis 16 Punkte reichen kann.

Je mehr Punkte der Testand dabei erreicht, desto tendenziell emotional aphasischer / analgetischer / agnomonischer ist er, d.h. desto geringer die „Mentalisierungsfähigkeit“ von Emotion.

Samstag, 15. März 2003

Es scheint möglich, mit diesem Testverfahren Tendenzen sowohl zur generellen Gefühlsabspaltung (= generelle „Gefühlsunfähigkeit“/Agnomonie) als auch zur Partial-Abspaltung (= mangelnde Mentalisierungsfähigkeit/Alexithymie) individuieren zu können (möglicherweise unter Fortentwicklung desselben).

Donnerstag, 22. Mai 2003

e) *Parerga kai paralipomena (mit Nachwort)*

- „Auf die Rechte der Menschen kommt es mehr an als auf Ordnung und Ruhe. Es läßt sich große Ordnung und Ruhe bei allgemeiner Unterdrückung stiften.“ Immanuel Kant
- „Wer sich an das Absurde gewöhnt hat, findet sich in unserer Zeit gut zurecht.“ Eugène Ionesco
- „Es gibt nur ein wirkliches philosophisches Problem“, behauptete der Theologe Will Herberg (mit moderner Gewißheit in der Stimme): „Wie wir der Absurdität unserer Existenz begegnen. Darauf gibt es nur zwei mögliche Antworten: Gott, oder ein Idol.“
- „Amerika ist das größte Experiment der Welt – ich fürchte leider, es wird kein Erfolg.“ Sigmund Freud.
- Morbus Gravis II: „Only a human with a very high degree of mutation could be so savage!“ (Serpieri)
- Bion hat uns gelehrt die Dinge neu zu durchdenken, und zwar ausgehend von der Unzufriedenheit mit den bekanntesten klinischen Denkmodellen, welche die heutigen Psychopathologien erklären sollen. Davon ausgehend habe ich seelisch giftige psychoemotionale Mikroentitäten hypothetisiert, welche ich „Strukturen“ genannt habe (der Physik folgend), bestimmte davon „F-Elemente“ (Adorno folgend), oder auch „ β (F)-Elemente“ (Bion folgend). Die Hauptaufgabe liegt dabei darin, diese Elemente als autonome Agenten zu spezifizieren, die außerdem automorph sind. Automorph bedeutet nicht-statisch, und solche psychoemotionalen Entitäten zeitigen selbst Inferenzen auf allen psychoemotionalen Ebenen und in allen mentalen Prozessen. Man könnte auch sagen: „F greift Omega an“, richtet sich also direkt gegen ein realitätsgerechtes Denken-Fühlen. Das bedeutet dann eine „Seelenmutation“ in Richtung Selbst- oder Fremdgewalttätigkeit aufgrund Niederganges des Denken-Fühlens. Durch die künstliche Doppelsetzung „psychoemotional“ wird die Wichtigkeit der Beachtung des mentalen Kerndualismus – Denken und Fühlen – herausgestellt und akzentuiert. Ich halte den Begriff „mental“ für eine Zusammenfassung von Denk- und Fühl-Prozessen. Ein Beispiel für eine Struktur, die zu Seelenmetastasen führt, könnte der Satz des Vaters sein:

„Du bist sowieso blöde und aus dir wird nie was vernünftiges werden! Geh doch am besten gleich auf den Straßenstrich, wo du hingehörst!“ (das Beispiel ist leider nicht frei erfunden, sondern stammt von einer meiner bereits erwachsenen Patientinnen). Eine Straktur kann also etwa eine scheinbar winzige, scheinbar harmlose Bemerkung sein, die allerdings einen verletzend-deliranten, zentralen Gedanken enthält (also eine pathogene Grundannahme – vgl. Bion; im vorgenannten Beispiel könnte die pathologische Grundannahme etwa lauten: „Meine Tochter ist eine Nutte!“, und zwar basierend auf der tieferen Grundannahme: „Alle Frauen sind sowieso Huren!“). Meistens wird es sich in der Realität nicht nur um Unausgesprochenes handeln, sondern um insbesondere verbale Übermittlung pathogener Botschaften, die zeitlich konstant in ihre Empfänger „seelisch hineingebohrt“ werden – um den seelisch sehr schmerzhaften, und seelisch äußerst verkrüppelnden Prozeß anzuzeigen. Mein hier entwickeltes Konzept ist also eine Intersektion der Theorien Masud Khans („accumulative micro-traumata“) und Michael Eigens („psychoemotional toxins“). Ich habe diesbezüglich versucht, mittels psychoemotionalen Resonanz-Tests zu zeigen (indem der eigene Körper mit seiner Seele als mentaler Resonanz-Raum für einen selbst nutzbar gemacht wird), daß diese psychischen Giftstoffe tatsächlich existieren, und daß sie über transgenerationale Transmission weitergegeben und weitervererbt werden (vgl. dazu Anita Eckstaedt: Nationalsozialismus in der zweiten Generation). Außerdem habe ich versucht zu zeigen, daß und wie diese seelischen Mikro-Haß-Zellen ganze Lebenswege stören und zerstören, indem sie in aller Regel unbewußt und autonom und automorph – also sich selbst, ihre Gestalt verändernd – in uns derart wirken, daß wir von unsichtbaren Kräften wunderbar verbogen und zerstört werden, die allerdings von anderen Menschen ganz konkret kommen. Individuelles menschliches Leid und Leiden ist also in aller Regel von anderen Menschen induziert. Damit möchte ich auch versucht haben, mit dem ebenso lächerlichen wie idiotischen Mythos aufgeräumt zu haben, daß schwere Gewaltverbrechen – wie etwa Amokläufe – der persönlichen Psychopathologie des betreffenden Psychopathen sich verdanken: Menschen

werden niemals als Mörder geboren, sondern immer von anderen „Menschen“ zu Mördern gemacht. Das zeigt nicht nur die psychologische Relevanz dieses Themas, nicht nur die politische Brisanz dieser Arbeit, sondern überhaupt ihre Bedeutung für das Überleben der Menschheit als Spezies überhaupt. Ich bin jedenfalls der Meinung, daß wir uns heute längst nicht mehr den Luxus leisten können, uns gegenseitig – wenn auch „nur“ subtil – kaputt zu leben (Martin Walser).

- Das Problem sind also nicht EQ und Konsorten, das Problem sind Abspaltung, Mentalisations-Defizit, Alpha-Unterentwicklung. In diesem Sinne ist „Das Böse“, das immer nur Menschen anderen Menschen antun, mythologisch tatsächlich „banal“ (wie Hannah Arendt in Bezug auf Adolf Eichmann einst sehr scharfsinnig schrieb).
- Statische Zustände allein könnten „mental unimpairment“ garantieren – aber wir können im emotionalen Vakuum nicht leben.
- Methodologisches Problem: Um zu wissen, was Strukturen SIND müßte man sie messen, und um sie messen zu können müßte man wissen, was sie sind.
- Es gibt so etwas wie eine "objektive Realität", die unabhängig von menschlicher Subjektivität existiert, und als solche dennoch erfahrbar sein kann - jenseits also jeder "Sichtweisen". In ihr ist alles real, genauso real wie der Haß, mit dem wir einander begegnen, und der keine Frage von „subjektiver Sichtweise“, sondern von Mentalisationsrealisierung ist. Das will nichts anderes heißen, als daß es bei F-Inhalten letztlich nicht darauf ankommt, ob eine Person X einen Inhalt H auch als H interpretiert oder deutet, sondern ob sie diesen als das, was er psychoemotional repräsentiert – nämlich H – ob sie ihn als diesen mentalisieren kann, oder nicht. Im Beispiel des (zumeist) unsichtbaren Hasses ist dieser Haß wirk-lich für diejenige Person, der dieser gilt, und zwar unabhängig davon, ob dieser mentalisiert, also zu Sprache und damit Denken gebracht wird, oder nicht. Es ist dabei auch nicht so, als wähle man sich geradezu aus allen möglichen Sichtweisen die denkbar ungünstigste aus; ich glaube jedoch schon, und bin auch davon überzeugt, daß wir mit dem, was wir beispielsweise in der psychoanalytischen Erfahrung lernen, in die psychoemotionale Lage kommen

können, annähernd objektiv gewisse, insbesondere emotionale Realitäten auch näherungsweise realitätsgerecht einschätzen zu können. Dieser Gedanke unterscheidet sich von Lacans Setzung, daß wir das Reale nicht erkennen können, dahingehend, daß wir es näherungsweise doch in uns selbst – verstanden als seelischem Resonanzkörper – sichtbar, d.h. fühlbar, denkbar, erkennbar werden lassen können. Dennoch ist das Imaginäre weitaus wichtiger für uns: Es kommt mehr darauf an wie wir eine bestimmte Erfahrung bewerten, als was diese real darstellt (nach Melanie Klein).

- Warum gelingt es Babys, genau die Tonfrequenz beim Schreien zu treffen, die den größten aversiven Effekt hervorzurufen geeignet scheint?
- Es ist nicht nur so, daß Hitler „einer von uns“ war (Zitat), sondern daß unsere Gesellschaften Hitlers „produziert“ (für Italien gilt: „kleine Mussolinis“; für die USA gilt: staatlich legitimierte Massenmörder wie Bush Junior und Senior).
- Zukunfts-Vision: „Emotional Crimes“ als juristischer Tatbestand.
- Der Mensch – das mordlüsternste Tier der Erde – irrationaler als jedes andere Tier: er tötet sich selbst und alle anderen Tiere, ja sogar den ganzen Planeten, obwohl dieser doch seine Existenzgrundlage ist - scheinbar grundlos! Spielt uns die Natur oder die sogenannte „Kultur“ einen Streich? Warum sind wir chronisch unglücklich mit/in unserem Dasein? Warum sind Kinder die ersten Opfer der Gesellschaft, die später zu den schlimmsten Tätern werden? Wann wird es dem Menschen endlich gelingen, glücklich und zufrieden leben zu können? Oder ist das nicht das Ziel? Was aber ist dann der Sinn unseres Daseins – auch als Spezies im All – und der Zweck unseres Lebens als jeweiliges Individuum? Vergeltung für das Unrecht, das uns von Geburt an widerfährt? Von der Beantwortung dieser Fragen hängt natürlich alles Weitere ab, bzw. davon, ob und welche Fragen wir uns überhaupt stellen diesbezüglich.
- Jeder spätere Schlag (auch: gegen Andere) ist ein Schlag gegen die eigenen Elternfiguren. (Beziehungsweise gegen deren internalisiertes Über-Ich.)
- Die meisten Menschen heute bräuchten wahrscheinlich eine Psychotherapie, und die wenigstens machen tatsächlich eine.

- In wieweit ist der Wunsch nach „Massentherapie“ als positive Utopie bereits selbst Zeichen der Massenepidemie Abspaltung und Projektion?
- Eine generelle aphonologische Übertragung von F-Strakturen ließ sich nicht nachweisen – sonst hätten alle 4 Hörbeispiele immer oder überwiegend schlecht gefunden werden müssen. Statt dessen scheint die Phonologie einen wesentlichen Einfluß gehabt zu haben; wie dieser Einfluß jedoch ganz spezifisch auszuwerten gewesen wäre, hierzu fehlte Zeit und Wissen.
- Wie im Kinofilm „Das Experiment“ scheint sich die Menschheit in drei große Gruppen zu teilen: Täter – Opfer – und Nicht-Mitmacher (im Adorno’schen Sinne: Menschen die weder Täter noch Opfer sind oder sein wollen). Dies läßt sich auf unser beobachtetes Resonanz-Phänomen übertragen:

Positive F-Resonanz = alle 4 gut gefunden
Negative F-Resonanz = alle 4 schlecht gefunden
Mixed F-Resonanz = nicht alle gut, nicht alle schlecht gefunden.
Hitler + Mussolini gut gefunden = eher Täter-Ich-Anteil angesprochen = PS-dominant? (extremste F-Resonanz)
Bush + Stalin gut gefunden = eher Opfer-Ich-Anteil = D-dominant?
Alle vier schlecht gefunden + „positive compliance“ = Nicht-Mitmacher?

➤ ***Zum Sinn der Sloterdijk-Debatte in dieser Arbeit:***

Daß der Mensch von seinem eigentlichen – auch und vor allem daher „instinktiven/instinkthaften“ – Sein abgetrennt ist – zu sehr domestiziert, um noch zu spüren, wenn oder wann er bereits seinen Schlächtern folgt, wie jene besagten Schäflein: Wir sind und leben bereits zu sehr abgekehrt vom Sein (und damit auch und vor allem von unserem originär-tierischen Dasein), um die Einflüsse noch bewußt instinktiv erfassen zu können, die uns zerstören, uns nach und nach kaputt machen. Zu Fühlen und zu Denken vermögen wir sie aber zunächst und zumeist auch nicht. Was uns bleibt ist daher nur der Untergang, wie es scheint, und zwar im acting-out, in Aggression und Gewalt: in passiver – auch gegen sich selbst, etwa als Opfer – oder in aktiver, als Täter, d.h. fremdgerichteter Gewalt. Nicht jedes Opfer läßt sich „freiwillig“ zum Opfer machen, d.h. strebt unbewußt

danach. Darum geht es hier nicht. Es geht um diejenigen Opfer, die deshalb dazu wurden, weil sie nicht mehr in der Lage waren, real-unmittelbare Gefahr zu spüren, zu er-leben, bevor diese geschah: der Instinkt-Affekt/Emotion-Denken Link ist verkrüppelt.

Ein Beispiel: Ein Junge wird von seinem Nachhilfelehrer ermordet, den er lange gekannt hat, bevor dies geschah. Es ließe sich damit argumentieren, daß tierisch-instinktives Sein solches zuvor bereits erahnt und entsprechend reagiert hätte haben müssen – unabhängig von jeder Fassade des Gegenübers. Noch deutlicher wird dieser Zug dann an späteren Aussagen der Eltern des Jungen (die den Lehrer kannten), wie etwa „Ach, der Herr X. schien immer so ein netter, normaler Mensch zu sein...“ etc. (Der Fall fand tatsächlich statt am 27.09.2002, der ermordete Junge war der elfjährige Bankiers-Sohn Jakob von Metzler.)

Inwieweit ist kulturelle Akulturierung oder asoziale und antisozialisierende Sozialisierung ein Kernpunkt der Ursache dieses Verlusts an Sein? Oder anders gefragt: sind die Kernprobleme unserer Existenz etwa bedingt durch die „Zivilisation“ selbst – ein automatisch „eingebauter Fehler“ in der Zivilisierung des Tieres Mensch?

Wir wissen es nicht. Was wir jedoch wissen ist, daß auch ein scheinbar „netter Nachbar“ hinter seiner äußeren Erscheinung ein Meer an Leid und Wahn verbergen kann, das sich instinktiv erahnen ließe.

Dr. Dr. Kai-Uwe Herthneck D.P. M.A.

Stuttgart-Tübingen, 2003-2013

Alle Rechte – insbesondere der Verwendung und der Vervielfältigung –
liegen ausschließlich beim Autor dieser Arbeit.